1

Daniel Caspers von Lohenstein Sophonisbe/ Trauer-Spiel.

Breßlau/
Verlegts Jesaiä Fellgibels Sel. Wittbe und Erben. 1708.

Joh. Theoph. Hoeffel
1747.

1147.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Dem Hoch- und Wohlgebohrnen

Herrn/

Herrn Frantz/

Freyherrn von Nesselrode/

Und der freyen Standes-Herrschafft Drachenberg/ Herrn zu Stein/ Ehrenstein/ Herten und Praußnitz/ rc. rc. Der Römis. Käyserl. Majest. würcklichen Cämmerern/ Chur-Fürstl. Cöllnischen Erb-Marschall/ Geheimen Rathe/ Fürstl. Bergischen Erb-Cämmerern/ wie auch Statthaltern im Vest Recklingshausen.

Meinem gnädigen Herrn.

Nimm dieses Trauer-Spiel zum Opffer von mir an/
Du andrer Cyneas und Nestor unsrer Zeiten/

 Nach

Nachdem mein Armuth dir nichts bessers liefern kan/
Vergnügt sich doch GOtt selbst an schlechten Kleinigkeiten/
Zudem/ dein hoher Geist hält selbst von Musen viel/
Und regt mit eigner Hand des Phöbus Säiten-Spiel.

Ihr Nymphen um die Lipp und den beliebten Rhein/
Die ihr für Freude hüpfft/weñ euer Orpheus spielet/
Müßt auf den Oder-Strom nicht eifersüchtig seyn/
Wenn dieser seinen Geist und Regung in sich fühlet.
Sind doch zehn Jahre schon vom Leben abgemeyht;
Seit dem er ihm und uns die Leyer hat geweiht.

Seit dem ihm Schlesien vergnügter / als Corinth
Alciden hat das Recht der Bürger angetragen.
So viel um unsern Strand gelehrte Schwanen sind/
Die hört man insgesamt viel seines Ruhmes sagen.
Was ihm nun wird gewährt durch meine schwache Hand/
Ist ein geringer Zins für unser Vaterland.

Ich liefre nur ein Spiel. Jedoch welch Cato mag
Nur immer ernsthafft seyn/ und alle Spiele schelten?
Die Weißheit bildet sich nicht stets auf einen Schlag;
Ja/ Tugend muß offt selbst nur in der Larve gelten.

Wer

Wer Schertz und Ernst vermischt/ und mit der Klugheit spielt/
Hat offtermals zuerst den rechten Zweck erzielt.

Ist der Natur ihr Werck nicht selbst ein stetig Spiel?
Der Sterne Lauff beschämt den Klang der süssen Säiten.
Der Thier-Kreiß steckt so wol der Sonne nicht ein Ziel/
Als er ihr Lust-Haus ist/ darinnen sich zu breiten.
Bald küßt sie Fisch und Krebs / bald Bock und Wassermann/
Hängt Widdern Tulipen/ dem Löwen Aehren an.

Bald scheint der Monde rund / bald setzt er Hörner auf/
Bald ist er Silber-weiß/ bald röthet er die Flecken/
Bald richtet er nach Sud / bald Nord-werts seinen Lauff/
Heckt in den Muscheln Perln / und Purpur in den Schnecken.
Bald schwellet er das Meer / bald träncket er das Land:
Sein Wesen und sein Thun ist Spiel und Unbestand.

Auch hat die Lufft ihr Spiel mit Sternen / die vergehn;
Mit Dünsten/die sie hat aus Thal und See gezogen.
Apellens Pinsel mahlt nichts in der Welt so schön/
Als Titans Rosen-Hand die feuchten Regenbogen.

Was stellen Wolcken nicht für Bilder an den Tag?
Ihr Spiel und Zeitvertreib ist Blitz und Donnerschlag.
Was treibt der Wind für Spiel nicht mit der wilden Fluth?
Der Sturm mit Well und Meer/ und diese mit den Schiffen?
So/ daß der Abgrund selbst bald seinen Schlund auffthut;
Bald muß des Himels Dach von Saltz und Schaume trieffen.
Es wechselt Fluth und Epp/ und bald verschlingt die See/
Was sie vor alter Zeit hob prächtig in die Höh.
Dort überschüttet sie mit Perlen ihre Schooß;
Hier spielt sie Agstein ab/ und kurtzweilt mit Korallen.
Wer schätzt die Wasser-Künst' in Brunnen nicht für groß?
Wem liebkost nicht ihr Spiel / wenn sie von Bergen fallen/
Durch Klippen brechen durch / wenn sie mit Ertz und Gluth
Verschwistern ihren Schnee/ vermählen ihre Fluth?
Wie spielt nicht die Natur auf Erden? Nicht ein Blat
Des einen Baumes gleicht des andern Laub und Rinden.

Kein

Kein Vogel ist/ der nicht gantz andre Federn hat;
Was ist für Unterscheid in Früchten nicht zu finden?
Was sind für Bildungen nicht Steinen eingedrückt?
Mit wie viel Farben sind die Blumen nicht geschmückt?
Ein Nacht-Wurm spiel so schön als Gold und Flamme nicht/
Kein Zevxes kan nicht nach der Raupen Rücken mahlen.
Beschämt ein Kefer doch der Edelsteine Licht;
Wiewol auch diese spieln mit Blitz und Sonnen-Strahlen.
Kurtz: die Natur hat nie nichts an das Licht gebracht/
Sie hat mit selbigem ihr auch ein Spiel gemacht.
Der wilden Thiere Thun ist nichts nicht als ein Spiel;
Der Wallfisch lässet sich das Meerschwein nicht beschämen/
Er spielt/ wie dieses stets mit Menschen spielen wil.
Was pflegt für Spiel nicht Aff und Eichhorn vorzunehmen?
Der Elephant hats Spiel so wol als Gemsen lieb;
Der Bien und Ameiß Müh ist nur ihr Zeitvertrieb.
Für allen aber ist der Mensch ein Spiel der Zeit.
Das Glücke spielt mit ihm/ und er mit allen Sachen.
So bald der Himmel uns das Tagelicht verleiht/
Pflegt Amm' und Mutter ihr aus ihm ein Spiel zu machen.

So bald man ihm nicht mehr die Armen windelt ein/
Muß Tocken-Spiel sein Thun/die Wieg ein Schauplatz seyn.
Er lernt mit Spielen gehn/wenn ihm ein höltzern Pferd/
Ein Gängelwagen dient zur Kurtzweil und zur Stütze.
Der Wolffs-Zahn wird ihm auch zum Spiele mehr gewährt/
Als daß er ihm soll seyn zum Zähne-hecken nütze.
Man bringt mit Kurtzweil ihm das erste Lallen bey/
Und zeigt ihm: daß ein Spiel sein gantzes Leben sey.
Des Menschen Spiel nimmt auch stets mit dem Alter zu/
Der Ball/die Küglichen/geseiffte Wasser-Blasen/
Der Triebe-Kugel-Schertz / mit samt der blinden Kuh/
Das Springen übern Hut/das Schauen durch die Glasen/
Ist ein unschuldig spiel/ ja selbst der Einfalt Kind/
Dem böse Lust und List nicht eingemischet sind.
Das erste Trauer-Spiel / das ihm Verdruß erweckt/
Hegt das verhaßte Haus/das man die Schule neñet.
Wo Kunst und Tugend ihm ein weites Ziel aussteckt/
Wohl dem! der hier mit Lust und hurtig darnach rennet!

Denn

Denn der erreicht es nicht/ der ihm zur Centner-Last
Der Weißheit Lehren macht/ sie spielende nicht faßt.
Der Kegel/ Karte/ Bret und Würffel höher hält/
Als das so süsse Spiel der holden Castalinnen;
Der mit der theuren Zeit verspielet Seel und Geld/
Und ohne Frucht das Oel des Lebens läßt verrinnen.
Das Spiel der Schule weist vergnüglicher uns an;
Wie ieder in der Welt vernünfftig spielen kan.
Wiewol auch deren viel/ die ihnen bilden ein:
Daß sie das beste Spiel gefaßter Künste machen;
Daß sie der Weißheit Hertz / der Klugheit Meister seyn/
Mit ihrer Gauckeley sind würdig zu verlachen.
Wer niemals thöricht spielt/ die Klugheit offt verstellt/
Aus Thorheit Vortheil macht / ist Meister in der Welt.
Was für ein blindes Spiel fängt aber mit uns an
Der Jugend erster Trieb / ihr wallendes Geblüte?
Die Lust/die man mit Fug auch Marter nennen kan/
Verrücket die Vernunfft/ verstellet das Gemüthe.
Man stellt kein Schauspiel auf/ daß nicht die Raserey/
Der Liebe Meisterin/ im gantzen Spiele sey.
Denn diese Närrin macht ihr alle Larven für;
Sie wandelt sich in Hund/ in Aff'/ in Fuchs/ in Pfauen.

Die

Die Wollust ist die Cirz' / und auch ein Abgott ihr /
Doch pflegt ihr leicht für dem / was sie geküßt / zu grauen.
Ja / unter allen ist kein lächerlicher Spiel /
Als wenn ein Sauertopff und Graubart buhlen wil.
Der Ehrgeitz folgt der Lieb auf hohen Steltzen nach /
Und ängstiget die Welt mit blutgen Trauer-Spielen.
Sie hält für Zeitvertreib Raub / Morden / Brand und Ach /
Wenn sie ihr Absehn nur des Herrschens kan erzielen;
Der Krieg / dem doch der Tod stets aus den Augen sieht /
Ist selber in ein Spiel sich zu verstelln bemüht.
Wer Lieb und Ehrsucht will aufs grimste spielen sehn /
Betrachte Masiniß- und Sophonisbens Thaten;
Sie zeucht die Mutter aus / das Glücks-Spiel zu verdrehn /
Und will ihr eigen Kind auf glimmen Rösten braten;
Vermina wird ein Weib / sie ein geharnschter Mann /
Weil keines unvermumt sein Spiel vollenden kan.
Die für den Eh-Mann itzt aus Liebe sterben wil /
Hat in zwey Stunden sein und ihrer Hold vergessen.
Und Masinissens Brunst ist nur ein Gauckelspiel /
Wenn er der / die er früh für Liebe meynt zu fressen /

Den

Den Abend tödtlich Gifft als ein Geschencke schickt/
Und/ der erst Buhler war/ als Hencker sie erdrückt.
So spielet die Begierd und Ehrgeitz in der Welt!
Alleine/ sucht man nicht selbst Ehrsucht aus den Spielen?
Wie prangt ein Fechter nicht / wenn er den Sieg erhält /
Und todtschlägt nur zur Lust/ nicht Gall und Zorn zu kühlen?
Ja/ wer sich nicht zu Rom in hohen Würden schaut/
Dem kan die Auffsicht nicht der Spiele seyn vertraut.
Man legt den Spielen Recht und grosse Frey-heit bey/
Der Schauplatz prangt von Gold und Helffenbein und Seide.
Ja Nero selber spielt/ und läßt es Edlen frey/
Ein Rathsherr mag sehn zu in eines Bürgers Kleide.
Wer bey den Griechen nie in Spielen hat gesiegt/
Der hat kein Ehren-Amt ie zu verwalten kriegt.
Kein Gastmahl kan zu Rom seyn prächtig ange-stellt/
Ob Erde/ Meer und Lufft hierzu ihr Vieh gleich schlachten/
Wenn Menschen-Leichen ihm nicht werden zugesellt/
Und nicht der Fechter Blut besudelt ihre Trachten.
Doch spielt die Wollust nicht nur/ wenn sie essen wil/
Gebrauchet doch der Geitz den Hunger für ein Spiel.

Man duldet Durst und Frost/ laufft durch das
wůste Meer/
Verspielet selber sich um nichts nicht zu gewinnen/
Holt aus zwey Indien unnůtze Waaren her/
Und Steine/ daß wir uns zum Spiele putzen kőnnen/
Indem der Eitelkeit der Hoffart Pflaumen streicht/
Verschwendungen die Hand der Wollust Zunder
reicht.
Das Rahthaus selber ist der Eitelkeiten Sitz/
Auf dem die Boßheit sich vermummet mit Gesetzen.
Man schårfft mehr auf Betrug als Rechte seinen
Witz/
Und der/ der uns steht bey/ strebt selbst nach unsern
Schåtzen.
Man miethet fremden Zorn um ein geringes Geld/
Das der Gerechtigkeit vielmal die Wage hålt.
Kein Leben aber stellt mehr Spiel und Schau-
platz dar/
Als derer/ die den Hof fůrs Element erkohren.
Wer heute mehr als Fůrst/ des Kőnigs Schooß-
Kind war/
Hat gegen Abende schon Wůrd und Gunst verlohren.
Gold/ Purpur/ Lorber-Krantz verfållt in Staub und
Grauß/
Man sticht die Augen gar des Kåysers Vater aus.
Des Hofes Schau-Gerůst ist auswerts zwar
Rubin/
Man spielt wie Diamant/ trågt kostbar Wurm-Ge-
spinnste.

Ge-

Gelüstet aber dich/ den Vorhang wegzuziehn/
Ist dis Gepränge nichts/ als Schmincke/ Nebel/ Dünste.
Offt ist ein madicht Leib in Purpur eingehüllt/
Und weniger als Nichts/ was Ohr und Augen füllt;
Doch spielt bey Hofe nicht nur Glück und Eitelkeit/
Wenn sie wie Báll' und Wind die albern Menschen handeln.
Die Laster sind verlarvt hier in der Tugend Kleid;
Und Raupen sieht man sich in Seiden-Würmer wandeln.
Die Heucheley flößt Gifft für Milch und Honig ein/
Verleumdung aber wirfft die Unschuld übers Bein.
Dein Beyspiel aber hat/ Macänas/ uns gelehrt:
Daß auch der Hof Gestirn und solche Lichter leide/
Die's Glücke nicht verrückt/ kein Finsterniß versehrt;
Daß Tugend unbefleckt besteh in Würd' und Seide;
Daß Höflichkeit nicht steck' auffrichtge Seelen an;
Daß Spiel u. Weißheit sich gar schicklich paarē kan.
Die Mosel und die Maaß/ der Ister u. der Rhein/
Die Waal/ der Friedens-Platz/ wird auch der Nachwelt sagen/
Ein Redner deines Ruhms/ der Klugheit Zeuge seyn;
Was zu gemeiner Ruh du Gutes beygetragen;
Wie klug und tapffer du die Botschafft vorgestellt;
Um Teutschland dich verdient/ und um die halbe Welt.

Zwey Dinge sind in dir / O Nestor! Wunderns werth;
Daß Klugheit sich in dir mit Redlichkeit vermählet/
Daß sie sich mit Betrug nie zu verhülln begehrt;
Daß Vorsicht ohne Falsch nie ihren Zweck verfehlet.
Da Arglist insgemein itzt Staats-verständig heißt/
Und schlimm zu spielen sich die gantze Welt befleißt.
Was wunderts aber uns? daß sich der Mensch verstellt/
Unmenschliche Begierd' und wilde Regung fühlet?
Furcht/ Hoffnung/ Freude/ Zorn für schöne Larven hält?
Nachdem man auch so gar mit GOtt und Andacht spielet/
Den heilgen Gottesdienst zu einer Kurtzweil macht;
Beym Opffer Täntze hegt/ und zum Gebete lacht.
Wenn Elis Jupitern sehr hoch verehren wil/
So muß gantz Griechenland ihm fechten/ rennen/ ringen/
Sein allergröstes Fest ist ein Olympisch Spiel;
Apollo wird verehrt im Pythischen mit Springen.
Rom hat dem Pluto gar den Schauplatz eingeweiht/
Dianens Feyer ist der Fechter Grausamkeit.
Des Bacchus Heiligthum und des Neptun Altar
War in der Rennebahn aufs prächtigste gebauet.
Weil beyder Gottesdienst so Lauff- als Schauspiel war/
Und dieser Auffsicht ward mehr Priestern anvertrauet?

Wenn auch die grimme Pest die Römer überfiel/
Versöhnete man Gott durch ein kurtzweilig Spiel.
Nicht anders ward Mercur von Gallien verehrt;
Pan von Arcadien/ Saturnus von den Mohren.
Wie itzt die Herrschenssucht noch blutig spielen lehrt/
Wie manches Reich durch Schein der Andacht geht verlohren/
Wie man mit Eyden spielt / mit Gottesdienste schertzt/
Hat Ilium erfahrn / und Teutschland nicht verschmertzt.
Wie nun der Sterblichen ihr gantzer Lebens-Lauff
Sich in der Kindheit pflegt mit Spielen anzufangen/
So hört das Leben auch mit eitel Spielen auf.
Wie Rom denselben Tag mit Spielen hat begangen /
An dem August gebohrn ; so wird mit Spiel und Pracht
Auch des Entleibten Leib in sein Begräbniß bracht.
Ja/ Rom hat gar den Tod selbst in ein Spiel verkehrt /
Wenn Knechte durch Gefecht auffopffern Blut und Leben /
Wo durch die Glut der Leib der Käyser wird verzehrt /
Und wenn der Rath dem Volck ein Mahl und Spiel will geben.

Doch hat Acastus schon Begräbniß-Spiel erdacht/
Und Theseus in den Schwung die Trauer-Lust gebracht.
Der blinde Simson bringt sich spielend in das Grab;
Und unsre kurtze Zeit ist nichts als ein Getichte.
Ein Spiel/ in dem bald der tritt auf/ bald jener ab;
Mit Thränen fängt es an/ mit Weinen wirds zunichte.
Ja/ nach dem Tode pflegt mit uns die Zeit zu spieln/
Wenn Fäule/ Mad' und Wurm in unsern Leichen wühln.
Ein Spiel ist übrig noch/ das Ruhm und Nachwelt hält
Den Todten/ die ihr Spiel/ das Leben/ wohl vollendet.
Wenn man ihr ertzten Bild in einen Schauplatz stellt/
Sie zu verewigen/ der Berge Marck verschwendet.
Wenn Cimon nach Athen des Theseus Beine bringt/
Und Sophocles sein Lob in Trauer-Spielen singt;
Wenn sich Themistocles selbst nicht zu spielen schämt/
Und seine Tapfferkeit auf Schau-Gerüsten preiset.
Der Vorwelt Tugend wird nicht besser eingesämt
Der Jugend/ als wenn man ihr ein schön Beyspiel weiset;
Denn kein Porphyren Bild/ kein Alabastern Grab/
Mahlt/ wie Euripides/ die alten Helden ab.

Wer

Wer kein Empfinden hat/ wird durch ein Spiel geregt;
Will Alexandern nicht so Aug als Hertz zerfliessen?
Dem Pherä niemals hat sein eisern Hertz bewegt/
Wenn er Polixenen soll sehn ihr Blut vergiessen.
Wenn der/ der nichts nicht fühlt/ sich über Pein beschwert/
Als Hecuba für Leid in einen Hund sich kehrt.
Was wendete nicht Rom auf Schauspiel und Athen?
Wie wohl hat sie bedacht Lycurgus in Gesetzen?
Das Bild des Aeschylus hieß er zur Schaue stehn:
Den Sieg des Sophocles ließ er in Marmel ätzen.
Kein Krieg in Griechenland der kostete so viel/
Als Aristophanens sein Frosch- und Wolcken-Spiel.
Zwar Sophonisben fehlt so Glantz als Kostbarkeit;
Doch Nesselrödens Ruhm kan sie so schätzbar machen:
Daß ihr Gedächtniß wird bestehn für Neid und Zeit;
Und diß mein Trauer-Spiel wird der Verleumder lachen.
Denn seine Tugend wird der Nachwelt Beyspiel seyn;
Europa sich ihm selbst zum Schauplatz weihen ein.

Innhalt
Der ersten Abhandlung.

I

König Masinissa weiset vor der belägerten Haupt-Stadt in Numidien/ Cyrtha/ in seinem Zelte denen Abgesandten der Königin Sophonisbe den gefangenen König Syphax in Band und Eisen/ sie bedräuende: daß/ da sich die Stadt nicht Augenblicks ergeben würde/ er ihm den Kopff abschlagen lassen wollte; Worvon aber Syphax un-
2 erschrocken die Seinigen abmahnet. Masinissa heißt hierauf den Himilco und Micipsa der Königin ihres Königes Noth-Stand eröffnen/ und behält als eine Geissel den Hiempsal/ an statt des in die Stadt abgesenderen Bomilcars/ bey sich. Hierauf beredet Masinissa den Hiempsal durch Erzehlung des Syphax böser Thaten: daß er ihm die Stadt Cyrtha zu übergeben ver-
3 spricht. Als Sophonisbe im Tempel knien-

kniende den Verlust der Schlacht beklaget/ kommet ihr aus der Schlacht entkommene Stief-Sohn Vermina/ und erzehlet: daß er nicht wisse/ wo der König hinkommen.
Hierüber aber kommen Himilco und Mi- 4
cipsa / und berichten sie: Daß Masinissa den König Syphax gefangen habe / und / dafern sich Cyrtha nicht ergebe / ihm den Tod dräue. Wordurch Sophonisbe sich Anfangs zu tödten / hernach Cyrtha auffzugeben / endlich alles äusserste zu erleiden entschleußt/ und ihr Helm und Harnisch anlegen lässet.
Hingegen muß Vermina/ um 5
fähig zu seyn dem Monden zu opffern/ der Sophonisbe Weiber-Kleider anziehen. Sophonisbe läßt hierauf ihre zwey Söhne/ den Adherbal und Hierba loosen/ welcher unter ihnen geopffert werden soll für den Wohlstand des Reichs; und als Hierba gewinnnet / wird er zwar von Sophonisben/ nach erbärmlichen Abschiede/ in die glüenden Armen des Abgotts gelegt; aber von dem hierzu kom̃enden und sich durch Bestechung der Wache geflüchteten Syphax weggerissen: Er von allen/ von ihm Vermina frolockend bewillkom̃et/ und verordnet: daß statt des Hierba zwey gefangene Römer auffgeopffert werden. Endlich schwe-

ren Adherbal und Hierba vor dem Altare:
6 der Römer Tod-Feinde zu ersterben. Im Reyhen wirfft die Zwytracht unter die menschlichen Gemüths-Regungen einen güldenen Apffel / welcher von der Seelen der Sophonisben der Rache/ als Uberwinderin/ zuerkennet wird.

Der andern Abhandlung.

1 DEr blutige Himilco berichtet dem Syphax und der Sophonisbe; Daß Hiempsal durch Verrätherey die Stadt dem Feinde eröffnet; Micipsa: daß der Feind schon in die Burg eindringe; Worauf Syphax den Vermina sich Römisch
2 verkleiden / und ieden fliehen heisset. Masinissa dringet mit den Seinigen in die Burg / nimmet den Syphax gefangen / Sophonisbe nebst ihren Söhnen / Adherbal und Hierba/ fället ihnen zun Füssen/ bittend und erlangend: daß sie nicht in der Römer Hände gegeben werden sollen.
3 Masinissens Gemüths-Regungen werden von inbrünstiger Liebe gegen Sophonisben überwunden; Worauf er den Syphax im
4 Kercker zu ermorden schlüßig wird. Syphax bejammert im Kercker seine Fessel/ und will

will sich verzweiffelnde tödten / hierzu kommet die in einen Römischen Kriegs-Knecht verkleidete Sophonisbe / und windet ihm das Messer aus / entdecket sich ihm / zeucht ihn aus den Banden / verwechselt mit ihm die Kleider / lässet sich für ihn in die Fessel schliessen / und erweget bey sich des Masinissens nachdenckliche Worte. Masinissa 5
kommet hierüber in den Kercker / und als er Sophonisben / sie für den Syphax haltende / umbringen will / entblösset sie ihre Brüste / darüber er erstaunet / den Dolch fallen lässet; Und nachdem sie ihm eröffnet / daß sie / den Syphax zu erlösen / sich an seine Stelle hätte einschliessen lassen / offenbaret er ihr seine hefftige Liebe; worauf sie beyde den Schluß machen / einander alsobald zu ehlichen. Im Reyhen besieget die Liebe 6
Himmel / Hölle / Erde / Meer / Jupiter / Pluto / Hercules und Jason / die Regiersucht / die Grausamkeit / die Tugend; und bildet im güldenen Flüsse des Jasons die glückselige Vermählung des unüberwindlichen Käysers Leopolds und der Durchlauchtigsten Infantin aus Spanien vor.

Der dritten Abhandlung.

Bomilcar und Manastabal bemühen 1

sich vergebens/ Masinissen von der Heyrath
2 der Sophonisbe abzuhalten. Masinis-
sa und Sophonisbe werden einander ver-
mählet; Bogudes aber siehet aus denen der
Astarte geopfferten Tauben: daß dieser E-
3 hestand nicht werde beständig seyn. Lälius
dringet mit einer Menge Römer in Tem-
pel/ und will dem Masinissa Sophonisben
wegreissen/ darüber sie nach Wortwechse-
lung beyderseits zum Waffen kommen/ aber
endlich durch den Bomilcar vereinbaret
werden. Lälius aber entrüstet sich wieder
4 über Auffopfferung des Torquatus. Als
Bogudes sich weigert auf Befehl des Läli-
us die drey gefangenen Mohren zu opf-
fern/ entbeut sich diß selbst Sophonisbe zu
thun; Als sie aber einem die Brust eröff-
net/ ihn auffzuschneiden/ wird sie gewahr/
daß dieser Gefangene der verkleidete Sy-
phax sey; darüber sie für Schrecken das
Messer fallen lässet/ welches Syphax auff-
hebet/ und darmit Sophonisben/ wegen
ihrer Untreu/ erstechen will. Woran ihn
Anfangs Masinissa verhindert; Sophonis-
be aber ihn durch beweglich Zureden in die
Verzweiffelung: daß er sich selbst ermorden
5 will/ bringet. Im Reyhen mahlet die Ei-
fersucht der Einbildung allerhand seltzame

Blendungen des Ehebruchs vor; und ob die Vernunfft zwar ihr darthut; daß dieses alles blaue Dünste seyn / so überredet sie doch die Narrheit stets eines andern / biß die Verzweiffelung der Eifersucht Strick und Messer / sich zu erhencken und zu erstechen / darreichet.

Der vierdten Abhandlung.

Lälius erzehlet dem Scipio den Sieg der 1
Schlacht / und die Eroberung Cyrthens / und übergiebet ihm den gefangenen Syphax; Welcher dem Scipio sein Ungelück und die Heyrath Masinissens mit Sophonisben eröffnet. Masinissa bewillkom- 2
met den Scipio / übergiebet ihm die gefangenen Numidier / wie auch Scepter und Krone des eroberten Reichs Numidien; Scipio aber stellet Scepter und Krone ihm wieder zu. Scipio verweiset Masinissen 3
ernstlich seine unbesonnene Heyrath / und bringet ihn zum Erkänntniß seines Fehlers. In Masinissens Hertzen kämpffen Liebe und 4
Vernunfft hefftig; endlich entschleußt er sich doch / Sophonisben fahren zu lassen. Masinissa wird noch immer von der Begier- 5
de beunruhiget; endlich schicket er durch Di-

salcen

salcen der Sophonisben ein Glaß voll Gifft / sie dadurch / seinem Versprechen nach / aus der Römer Händen zu erretten.

6 Im Reyhen wird Hercules auf dem Scheidewege von der Wollust mit allerhand Scheinbarkeiten auf ihren Pfad gelocket / von der Tugend aber zurücke behalten / welche / nachdem sie entdecket: daß unter dem Goldstücke der Wollust Lumpen / Unflath / Seuchen und Aaß verstecket liegen / ihr göldenes Unterkleid nach weggeworffenen schlechten Oberkleide entdecket / und den Hercules den Thron der Ehren besteigen lässet / welcher aber selbten dem Geiste Käyser Leopolds abtritt.

Der fünfften Abhandlung.

1 DEr Dido Geist verkündiget Sophonisben ihren und Carthagens Untergang; Eröffnet ferner: wie des Masinissens Nachkommen in Numidien nicht lange blühen / die Gothen und Wenden / hernach die Saracenen und Araber Africa und Spanien einnehmen; diese aber von Ferdinanden dem Andern / Philippen dem Ertz-Hertzoge / Carln dem Fünfften / Philippen dem Andern / und endlich Käyser Leopolden

werden besiegt / und nach und nach vertrieben werden. Sophonisbe wird hierüber 2
gantz verzweiffelnd / und will / um das besagte Joch der Römer zu verhüten / nebst ihren zweyen Söhnen sich in dem Tempel der Sonnen verbrennen / wird aber von der Priesterin verhindert. Hierüber bringet 3
ihr Disalces Masinissens Gifft-Glaß / welches sie freudig annimmt / und alleine beklaget: daß sie zum andernmal so thöricht geheyrathet habe. Himilco und Micipsa 4
bemühen sich vergebens / Sophonisben zu bereden; daß sie Masinissens Gifft nicht trincken solle. Denn / nachdem sie von ihnen / ihren Kindern und dem Frauenzimmer beweglichen Abschied genommen / ihren Kindern / sie zur Rache ermahnende / zwey Schwerdter umgegürtet / trincket sie / und zwar der Römer Dienstbarkeit zu entkommen / auch ihren Kindern das Gifft zu; worauf sie Drey in einander verschräncket todt zur Erde nieder fallen; Himilco und Micipsa reiben einander selber auf. Masi- 5
nissa kommt hierzu / seinen ersten Schluß bereuende / gelauffen; Nachdem er aber Sophonisben schon todt findet / will er / nach ihrer kläglichen Bejammerung / ihm selbst das Schwerdt in Leib stossen. Scipio 6
aber

aber eylet darzu/ läßt ihm das Schwerdt auswinden/ und beruhigt ihn endlich durch bewegliche Zuredung; Verstattet Masinissen/ die Sophonisbe nach seinem Belieben zu begraben; schicket den Lälium mit dem gefangenen Syphax nach Rom/ und setzet
7 Masinissen des Syphax Krone auf. Die vier Monarchien bemühen sich im Reyhen mit denen von ihnen besiegten Theilen der Welt/ den von dem Verhängnisse auffgesetzten Lorber-Krantz zu gewinnen/ selbter aber wird von denen vier Theilen der Welt/ fürnehmlich durch Beyhülffe des neu-erfundenen America/ dem Hause Oesterreich auffgesetzet.

(o)

Personen
Des Trauer-Spiels.

SOphonisbe.	Orithia.
Masinissa.	Hippolite.
Syphax.	Menalippe.
Scipio.	Elenisse.
Vermina.	Mamercus.
Lælius.	Elagabal, eine Priesterin.
Amilcar.	Der Dido Geist.
Juba.	Tychæus.
Adherbal, Hierba,] Sophonisben Söhne.	Eine Menge Römischer Kriegs-Obersten und Soldaten.
Hiempsal.	
Himilco.	Das Königl. Frauenzimmer.
Micipsa.	
Bomilcar, Manastabel, Disalces. } des Masinissa Vertraute.	Ein Theil Numidischer Fürsten und Hauptleute.
Bogudes, ein Priester.	Eine Menge Masinißische Soldaten.
Torquatus, Flaminius,] 2. gefangene Römer.	12. Cupidines.

Reyhen der Zwytracht/ Liebe/ des Hasses/ der Freude/ des Schreckens/ der Begierde/ des Neides/ die Furcht/ Sophonisbens Seele.

Reyhen der Liebe/ des Himmels/ der Regiersucht unter der Person des Jupiters; Des Abgrunds/der Grausamkeit unter der Person des Pluto; Der Erde/ der Tugend/ unter der Person des Hercules; Des Wassers/der Ehre unter der Person des Jason.

Reyhen

Reihen der Eifersucht/ der Vernunfft/ des Neides/ der Narrheit/ der Verzweiffelung/ samt der Schönheit und Einbildung/ welche mit ihren Bildungen stumm vorgestellt werden.

Reyhen des Hercules/ der Wollust und Tugend/ Käyser Leopolds Geist.

Reyhen des Verhängnisses/ der vier Monarchien.

Bericht wegen der Kupffer an den Buchbinder.

I. SOPHONISBE.

Die Kupffer:

Hannibal, ad pag. 114. v. 503.

Amilcar, ad pag. 131. v. 154.

Scipio, ad pag. 174. v. 613.

II. CLEOPATRA.

Die Kupffer:

Cleopatra I. und Antonius III. zuförderst nach dem Verzeichniß der Personen.

Alle andere kommen in die Anmerckungen.

Agrippa, ad pag. 136. v. 373.

Julius Cæsar, ad pag. 143. v. 724.

Antonius und Cleopatra beysammen/ ad pag. 154. v. 533.

Augustus, ad pag. 175. v. 485.

Die liegende Cleopatra, ad pag. 190. v. 139.

Cæsarion, ad pag. 191. v. 615.

Juba, ad pag. 194. v. 660.

III. Die Blumen Himmels-Schlüssel.

Geistliche Gedancken über den Esaias.

IV. Thränen.

V. Rosen.

VI. Hyacinthen.

SOPHONISBE.

Die erste Abhandlung.

Der Schauplatz stellet vor des Königs Masinissa Zelt.

Masinissa. Bomilcar. Hiempsal. Himilco. Micipsa. Syphax. Eine Menge Römischer Soldaten.

Masinissa.

Die Schuld schwermt um Verderb / wie Motten um das Licht /
Der stellt ihms Fallbret selbst / wer Eyd und Bündniß bricht.
So stürtzt sich Sophonisb' / und Syphax geht verlohren /
Weil sie den Frieden-Bruch gezeuget / er gebohren.
Nun mögt ihr selber euch an Fingern rechnen aus:
Ob ihrs um uns verdient: daß wir uns euer Haus /
Das in der Flamme kracht / zu leschen solln bemühen /
Und die bedrängte Stadt aus Brand und Blute ziehen.
Der Bienen Stachel ist zugleich ihr Honig-Röhr.
Doch saugt ein Leidender aus Rache noch was mehr
Als Zucker in sein Hertz. Denn nichts kan süsser schmecken /
Als was den Eifer kühlt. Kein Thau erfrischt die Schnecken /
Wie die Beleidigten der Feinde Blut erquickt.
Mit diesem Labsal hat der Himmel mich beglückt.
Europa schläget ihm die Fessel ab der Mohren.
Sicilien ist weg / Hispanien verlohren.
Ja Hannibal ist selbst umgarnet und verwebt /
Schaut / daß an unsrer Faust des Hanno Blut noch klebt /

Die Flott' iſt in die Lufft geſchwefelt auffgefahren/
Das Lager Asdrubals/ des Syphax freche Schaaren
Hat breñend Schilff vertilgt. Und was dort Flam̃ und Schwerdt
Den Feinden übrig ließ/ hat itzt mein Arm verzehrt.
Die Funcken ſtieben ſelbſt ſchon auf Carthagens Zinnen.
Jedoch kan treuer Rath noch euren Trotz gewinnen/
Macht Schad und Zeit euch klug/ ſo ſoll die Gnade gehn
So Rach' als Schärffe für. Diß/ wo uns offen ſtehn
Stadt/ Schlöſſer und Pallaſt. Wollt ihr den Trotz uns ſprechen
Biß eure Mauren wir zermalmen und zerbrechen/
Soll auch kein Kind verſchont im Mutterleibe ſeyn.
Hiempſ. Man jagt mit Worten Furcht nur feigen Haſen ein/
Das rauhe Jäger-Horn ſchreckt Gemſen/ keine Leuen/
Die Welle keinen Fels; uns kein erhitztes Dräuen.
Der Fürſt urtheile ſelbſt: ob eine ſolche Stadt/
Die dreyßig tauſend Mann ins Feld zu ſtellen hat/
Von Männern/ die ein Hertz in ihrem Buſem fühlen/
Sich ohne Meineyd laß' in Feindes Hände ſpielen?
Fürs Haupt des Reiches muß den letzten Tropffen Blut
Auffſetzen iedes Glied. Maſin. Hat euer Helden-Muth
Bey letzter Ohnmacht erſt in Kreiß der ſchwachen Mauern
So enge ſich verſperrt? wo euch die Haut ſoll ſchauern/
Die Glieder ſolln erſtarrn/ beſchaut den Rubricat/
Wie ſich ſein Strom geſchwellt von euren Leichen hat/
Wie er durch euer Blut die weiſſe See der Mohren
Zum rothen Meere macht. Wie bald gieng nicht verlohren
Das nie beſiegte Haupt und Wunder Syracuſ'?
Und neu Carthago fiel/ als Scipio den Fuß
Kaum an ihr Land geſetzt. Wie offt hat ſich erſchüttert
Für uns ſchon Utica? Ja/ nun Carthago zittert/
Was iſts für Aberwitz: daß Cyrtha pocht und höhnt
Die/ die's Verhängniß ſelbſt mit Palm- und Lorbern krönt?
Was hofft ihr für Entſatz/ euch aus der Noth zu winden?
Himilco. Kan er der Götter Hülff und ihre Hände binden?
Maſiniſſ. Die Götter ſtehen uns nicht ohne Mittel bey.
Micipſ. Glaubt: daß die Spinneweb ein eiſern Bollwerck ſey/
Wenn Götter helffen wolln/ der Himmel uns beſchirmen.
Die/ eure Armen nicht/ ſinds/ die mit Regen/ Stürmen

Für

Für Hannibals Gewalt/ der fünffmal hat geblitzt/
Daß Rom und Reich erbebt/ hats Capitol beschützt.
Es naget Hannibal noch itzt an Welschlands Kerne/
Saugt an der Römer Brust. Masiniss. Er siehet schon von ferne
Im Spiegel/ und an euch/ wie sein Carthago brennt/
Nachdem er Capua verspielt hat/ und Tarent.
Des Brudern blutig Haupt mit seinen Thränen netzet/
In Welschlands Winckel steckt umgarnet und besetzet.
Und der ist euer Trost. Himilc. Wir traun auf Gott/ und ihn.
Masiniss. Ein Strauß meynt so wie ihr dem Jäger zu entfliehn/
Wenn er aus Furcht den Hals hat in ein Loch versteckt.
Hiemps. Carthagens Glücks-Fahn hat offt höher sich erstrecket/
Als Hannibal Natur und Alpen überstieg/
Bey Trebia/ Ticin/ und Tramisen durch Sieg
Die Adler niederschlug/ bey Canna Rom erlegte;
Ja selbst Tarpejens Fels erschütternde bewegte.
Manisiss. Das Spiel ist itzt verkehrt. Micips. Es kan noch einst geschehn.
Masiniss. Wenn man Carthago wird im Feuer krachen sehn?
Himilc. Wenn noch ein Regulus wird dort den Kopff zerstossen!
Masiniss. Wenn sich das Ameiß-Nest auf Löwen wird erbossen?
Hiemps. Wenn Syphax in die Schlacht gantz Africa wird führn.
Masin. Wer? Syphax? Micips. Syphax/ ja! Masin. Der kaum die Glieder rühren
In unsern Fesseln kan? Micips. In Fesseln süsser Träume!
Masiniss. Daß man der Trotzigen hartnäckisch Höhnen zäume!
Stracks führt den Syphax uns in Band und Eisen her.
Himilco. Ach! ist diß Glaubens werth? will uns das Unglücks-Meer/
Und Rom die gantze Welt ersäuffen und verschwemmen?
Rom/ dessen Siege/ Witz und Stärcke nicht kan hemmen/
Wenn Sonne/ Staub und Wind uns gleich zu Hülff erscheint/
Ja Drach und Elephant Rom zu vertilgen meynt.
Masiniss. Schaut! soll der Cyrthens Burg und Byrsens Schloß erretten?
Hiemps. Himilco. Micipsa. Ihr Götter! träumet uns? trägt unser König Ketten/

Der schwer von Kronen war? Bomilcar. Die durch Betrug und List
Er Masinissen stahl? Hiemps. Ists möglich/ daß ers ist?
Der König/ unser Fürst? den man läßt sclavisch schlüssen?
Himilco. Laßt uns des Syphax Knie und Fuß und Banden küssen.
Bomilcar. Fallt Masinissen dort/ dem Sieger/ unterm Fuß;
Der ist nicht Fußfalls werth/ der selber knien muß.
Syphax. Diß ist des Glückes-Spiel. Ich habe noch für gestern
Mehr/ als du itzt geprangt. Gewalt und Fall sind Schwestern.
So ich/ als Cräsus/ kan dir ein schön Beyspiel seyn:
Daß niemand für der Grufft seyn Glück ihm darff beschreyn.
Diß und ein Solon kan dich klüglich unterweisen:
Daß Sieger Fürstlich solln besiegte Fürsten speisen.
Masiniss. Wo du schnurstracks verschaffst/ daß Cyrtha sich ergiebt.
Syphax. Diß schafft kein fallend Fürst/ der seine Länder liebt.
Masin. Der nicht sein Volck mit sich verlangt in Grund zu reissen.
Syphax. Wir werden nimmermehr sie knechtsche Zagheit heissen.
Masin. So soll dein blutig Kopff bald auf den Pfahl gedeyn.
Syphax. Er wird mein Ehren-Mahl/ dir nur ein Schandfleck seyn.
Masin. Stracks Kriegs-Knecht/ laß das Beil den trotzen Hals durchhauen.
Syphax. Uns kan in dieser Nacht für keinem Tode grauen.
Masin. Fahrt fort! Micips. Ach! grosser Fürst/ ach! Er erwege
Daß Seul' und Fürsten ja/ die gleich verfallen/ noch (doch:
Der Götter Bilder sind. Die That ist unerhöret.
Masin. Daß man den Frebler strafft/ der Keser Trotzen lehret?
Hiemps. Daß man um Tapfferkeit ein Fürstlich Haupt schlägt ab.
Masin. Das wenig Fürstliches auf Thron und Reich angab.
Himilc. Wir wolln das äusserste fürs Königs Heyl vollstrecken.
Syphax. Wollt ihr mit Untreu erst den alten Ruhm beflecken?
Den Hencker lassen euch Verzweiffeln jagen ein?
Wird/ wenn gleich Cyrtha fällt/ der Mörder milder seyn?
Denn kan er nicht nur mir/ auch euch den Kopff abschlagen.
Laßt uns behertzt und froh den letzten Schlag ertragen.

Es

Es schafft mehr Ehre todt/ als Sclave seyn allhier.
Sagunt und Astapa mahlt euch ein Beyspiel für:
Daß Tugend mit mehr Lust sich stürtzt in Flamm und Brände/
Als Römern sich ergeb/ und fall in Feindes Hände.
Micipsa. Ist unsern König denn zu retten gar kein Rath?
Masin. Schafft fort den Thör'chten/ biß er ausgeraset hat.
Wir wolln euch und der Stadt noch Gnad und Frist vergönnen/
Biß ihr des Syphax Stand eröffnen werdet können.
Bomilcar soll nebst euch der Königin den Schluß
Vortragen/ ihren hörn. Hiempsal aber muß
Als Geissel hier indeß in unserm Läger leben.
Wo in drey Stunden sich nicht Stadt und Burg ergeben/
Sollt ihr des Syphax Kopff gespießt am Pfahle schaun.

Masinissa. Hiempsal.

Masin. Auf was für Grund-Eiß will nun wohl Hiempsal baun?
Hiempsal/ welchem ich selbst wünsche besser Glücke
Ja einen treuern Herrn: weil er ins Syphax Tücke
Nicht mit ist eingemischt. Bequeme dich der Zeit/
Vertraue mit der Stadt dich unsrer Tapfferkeit/
So soll Hiempsal seyn ein Auge Masinissen/
Und seine Tugend sich in höhern Würden wissen.
Hiemps. Der König muthe mir Verrätherey nicht zu!
Masin. Der übt kein Laster nicht/ ders Vaterland in Ruh
Aus dem Verderben setzt; noch der/ eh er ertrincket/
Ein fremdes Bret ergreifft; und/ wenn das Schiff versincket/
Ans Feindes Ufer schwimmt. Hiemps. Man soll den Herren treu
Auch biß in Abgrund seyn. Masin. Ein Knecht wird loß und frey/
So bald ein Herr vergeht und selbst muß Sclave werden.
Hiemps. Verräther müssen stets ein Greuel seyn auf Erden/
Ja dem-selbst/ der sie hegt/ ein Dorn im Auge seyn.
Masin. Nicht bilde dir von uns so schlimmen Undanck ein.
Du/ leider! kennst nur nicht des Syphax grause Thaten;
Wie viel er Fürsten hat betrogen und verrathen/
Wie er der Römer Bund meineydisch hat verletzt/
Wie er verrätherisch mich des Reichs hat entsetzt.

Laß dir nur überhin die Schelmstück offenbaren.
Mein Vater Gala war kaum aus der Welt gefahren/
Als durch des Syphax Gifft mein älter Bruder schon
Desalces untergieng. So bald sein zarter Sohn
Capusa König wird/ hetzt er zum Auffruhrs-Brande
Den Mezetulus auf: daß er mit höchster Schande
In seines Königs Blut so Händ' als Seele wäscht;
Mit des Desalces Frau die geile Brunst auslescht/
Sie in sein Bette raubt; des Reiches Häupter schlachtet/
Den Printz Lucumacen auch auffzureiben trachtet/
Und sich in Thron zu spieln. Als aber unsre Faust
Gereitzt durch Schand und Mord/ für den den Unthiern graust/
Mit König Bochars Hülff im väterlichen Reiche
Den Räuber überfiel/ und mit beglücktem Streiche
Bey Tapsus Sieger ward; schickt Syphax wider mich
Ein starckes Läger aus; und als der Räuber sich
Zutrennt durch meinen Arm muß flüchten aus dem Lande/
Läßt Syphax Asdrubaln zu einem neuen Bande
Sich reitzen wider mich; bringt eylends auf den Fuß
Die Kräffte seines Reichs/ so/ daß ich Anfangs muß
Auf Balbus Klippen fliehn/ und dar vom Raube leben;
Doch mich bald vom Gebürg in offne Flucht begeben/
Ja/ als bey Clupea selbst fünff ich kaum entkam/
Mich stürtzen in den Fluß: aus dem ich zwar entschwam/
Doch Bocharn glauben ließ: ich sey im Strom ersoffen/
Biß ich den schwachen Leib/ den funffzehn Wunden troffen/
In einer Höle mir mit Kräutern ausgeheilt.
Daselbsten les' ich noch vom Heere/ das zertheilt/
Kaum viertzig Reuter auf/ zieh ein neu Heer zusammen;
Ja triebe wie ein Wind des Krieges grimme Flammen
Biß an des Syphax Burg; nahm Hippons Felsen ein.
Der Himmel aber schien mein Todt-Feind selbst zu seyn/
So Syphax als sein Sohn/ der Fürst Vermina/ führen
Zwey Läger auf mich an. Ich muß die Schlacht verliehren/
Und kan Verminen kaum durch schnellste Flucht entfliehn/
Muß trostloß und versteckt zum Garamanten ziehn;
Biß Syphax sich so weit läßt Asdrubaln bethören
Durch seiner Töchter Eh; daß er sich zu versehren

Der

Der Römer Bündniß wagt. Drauf faßt ich Rath und Muth/
Dem grossen Scipio zu opffern Hertz und Blut;
Der schon durch Wohlthat mich vermocht hat zu bestreiten/
Als ich/ sein Feind/ gleich noch stand auf Carthagens Seiten/
Und er der Schwester Sohn Maßiven mir gab frey/
Doch ohne Lösegeld. So bald ich Rom steh bey/
Sinnt Syphax/ wie er mir ein Bein könn' unterschlagen/
Läßt seine Tochter mir mit seinem Reich antragen/
Und als mein Fuß nicht will in Fallstrick treten ein/
Besticht er einen Knecht/ mir Gifft zu thun in Wein.
Urtheil'/ Hiempsal/ nun: ob Syphax treuer Dienste
Der Liebe würdig sey; ob nicht mit mehr Gewinnste/
Mit mehrer Ehr und Ruhm man auf die Römer traut/
Durch welcher Beystand ihr mich itzt genesen schaut.
Hiemps. Mir grauset/ ich gesteh's/ fürs Syphax schlimmen Tücken.
Allein. Masin. Ein Kluger muß sich ins Verhängniß schicken/
Das leite dich/ wie mich/ durch deines Feindes Hand
Auf deiner Vorfahrn Thron. Hiemps. Mehr als zu harter Stand/
Wo Treu/ und Heyl/ und Furcht in einer Seele kämpffen?
Masin. Die Sonne der Vernunfft muß solche Nebel dämpffen.
Entschleuß behertzt/ was Ruhm und Wohlfahrt sammlet ein.
Hiemps. Es sey denn! Cyrtha soll noch heute deine seyn.

Der Schauplatz stellet vor einen Tempel.

Sophonisbe. Amilcar. Vermina. Juba. Das Königliche Frauenzimmer.

Sophon. Ihr Schutz-Herrn Africens / ihr mehr als leichten Götter!
Trifft schon Numidien ein frisches Unglücks-Wetter?
Giebts Beelsamen nach/ läßt's Adad aus der Acht:
Daß Rom Carthagens Haupt und uns zu Mägden macht?

Mein Syphax ist aufs Haupt zum anderumal geschlagen.
Und Cyrtha wird berennt. Doch was ists/ daß wir klagen?
Die Trauer-Wolcken sind noch nicht von Keilen leer;
Es braust ein neuer Sturm von allen Ecken her.
Ihr Götter! denen wir uns hier zu Füssen legen/
Laßt unsre Seufftzer doch/ die Thränen/ euch bewegen.
Kan euer feurig Zorn uns denn vorbey nicht gehn?
So laßt den freyen Leib Schwerdt / Pfahl und Brand aus-
stehn /
So laßt den Donnerkeil so Brüst' als Hertz zerfleischen /
So laßt der Glieder Oel auf glimmen Rösten kreischen /
So schenckt der Lechzenden Ertz/ Pech und Schwefel ein/
Darff Sophonisbe nur der Römer Magd nicht seyn.
Verm. Daß Sie / Durchlauchtigste / der Himmel mög erhö-
ren!
Sophon. Hilff Himmel! wie? mein Sohn? Vermin. Der ewig
sie wird ehren /
Und ihr zu Füssen legt sein von Blut trieffend Schwerdt.
Sophon. Mein Kind / der Himmel hat des Wunsches uns ge-
währt/
Der dich uns wieder schenckt. Komm/ lasse dich uns küssen!
Wie aber/ seh ich Blut von allen Gliedern flüssen?
Verm. Theils das der Feind auf uns/ theils das wir selbst ver-
spritzt /
Sophon. Wo bleibt der König denn? Vermin. Die Schlacht
war so erhitzt/
Die Schaaren so vermengt/ daß ich nicht wahrgenommen/
Wo der behertzte Fürst im Treffen hin sey kommen!
Ich/ dem das lincke Horn vom Vater ward vertraut/
Gerieth aufs dritte Pferd; und stand/ biß daß ich schaut'
Jedweden in der Flucht. Ich bin mit Noth entronnen.
Sophon. Ihr Götter/ ich vergeh! Ists gantze Heer zerronnen?
Der König noch nicht hier? so kan/ ach leider! Er
Nicht ungetödtet seyn? Amilc. Der Kummer ist zwar schwer/
Doch muß beym Unfall man noch stets ein bessers hoffen.
Sophon. Die kan nichts hoffen mehr/ die so viel Blitz getroffen.
Ach leider! wir sind hin! Verm. Der Flüchtgen gröstes Theil
Floh dem Gebirge zu. Amilc. Vermuthlich hat sein Heyl

Der

Der Fürst dort auch gesucht. Sophon. Ach nein! mein bebend Hertze
Sagt mir was ärgers wahr. Amilc. Sie halte Maaß im Schmertze.
Die Götter schencken uns keinmal nicht Wermuth ein:
Daß nicht Großmüthigkeit darein kan Zucker streun.

Sophonisbe. Himilco, Micipsa, Vermina. Amilcar.

Sophon. Kommt ihr/ihr treusten Zwey/ von Masinissen wieder?
Himilc. Wir kommen. Aber ach! Verm. Was zittern eure Glieder?
Micipſ. Voll Schrecken; doch erfreut/daß wir Verminen sehn!
Sophon. Wo bleibt Hiempsal denn/ ist ihm ein Leid geschehn?
Himilc. Ach nein! das Unglück ist unmöglich auszusprechen.
Amilc. Sagts. Ihr suchts ohne Frucht mit Worten zu verbrechen.
Micipſ. Fürst Syphax. Sophon. Ich vergeh! Micipſ. Ist in des Feindes Hand.
Sophon. Todt? Himilc. Nein! Lebendig. Sophon. Ach! ist mein erbärmlich Stand/
Ist meines Elends Meer wohl möglich zu ergründen?
Amilc. Habt ihr gewissen Grund? offt meynt ein Feind zu finden
Durch ein verfälscht Geschrey den Schlüssel in die Stadt/
Für die sein Arm zu schwach. Micipſ. Der Feind/ ach leider! hat
Uns unsern König selbst gezeigt in Band und Eisen.
Verm. Darff ihm der tolle Hund so knecht'sche Schmach beweisen?
Laßt/ weil ein Tropffen Blut uns noch in Adern rinnt/
Verfechten Stadt und Burg. Wo ihr/ wie ich/ gesinnt/
Wolln wir geschwefelt eh mit dieser Burg auffliegen/
Eh Masinissens Faust ein Haar von uns soll kriegen.
Himilc. Ich rühme Muth und Schluß; ich will Gefehrte seyn.
Das Unglück aber schlägt uns unter noch ein Bein.
Amilc. Eröffne/ was uns drückt. Himilc. Der Feind hat hoch betheuert:
Daß/ wo drey Stunden sie mit der Ergebung feyert/

Ihm Cyrtha nicht schleußt auf / wirs Königs Kopff gespießt
Solln auf dem Pfale sehn. Sophon. Welch Drach' und Tyger ist
Dem Masinissa gleich? Ihr Wolcken berstet/ blitzet/
Brich Abgrund! wo der Hund so rasend / so erhitzet
An unsre Seele setzt. Ohnmächt'ge Königin!
In was Verzweiffelung fällt Sophonisbe hin?
Solln wir des Hauptes Haupt sehn auf dem Pfale stecken?
Soll solch ein Schaugericht uns Aug' und Hertz beflecken?
Mag wohl ein Greuel seyn/ der mehr durchs Hertze bricht?
Nein! Sophonisbe führt Thyestens Augen nicht!
Nein! laßt uns vor den Dolch durch Hertz und Brüste stossen!
Vermina. Frau Mutter/ laßt uns nicht mehr auf uns selbst erbossen/
Als auf des Feindes Brust. Man schärffe Witz und Schwerdt:
Daß ihm der Donnerkeil selbst durch die Seele fährt.
Sophonisb. Mein Kopff ist gantz verwirrt/ die Augen gantz umnebelt!
Läßt Sophonisbe zu / daß man den Eh-Schatz sebelt?
Läßt Sophonisbe zu/ daß man zur Magd sich macht?
Daß ihr mit Cyrtha seyd ins Römsche Joch gebracht?
Nein! Blut-Hund / rase fort! Du magst den Syphax schinden;
Dein Dräun und Greuel soll die Stadt nicht überwinden;
Doch nein! Micipsa/ geh/ eröffne Thor und Stadt/
Geh/ trags dem Feinde vor: daß er zur Magd mich hat;
Daß er uns mag nach Rom zum Siegs-Gepränge führen/
Wo nur mein Eh-Schatz nicht darff Hals und Kopff verliehren!
Amilc. Auf was für Aberwitz verleitet sie der Schmertz?
Hat Sophonisbe mehr kein Asdrubalisch Hertz?
Will sie den Tod-Feind uns und sich in Rachen stürtzen?
Kan ihm der Hund so denn nicht auch den Geist verkürtzen?
Und ärger mit ihm spieln / wenn alles ist verspielt?
Kein Schluß kan sicher seyn/ der auf die Zagheit zielt.
Sophon. Solln wir durch Trotz das Beil selbst auf den Eh-Schatz wetzen?
Amilc. Solln wir durch Furcht das Beil uns selbst an Nacken setzen?

Sophon.

Sophon. Die Demuth reißt das Schwerdt Tyrannen aus der Faust.
Vermin. Wie/ daß ihr itzt nicht mehr für Masinissen graußt?
Sophon. Mein Hertze schmeltzt für Lieb'/ und wünscht für ihm zu büssen.
Amilc. Die Feinde dräun offt mehr/ als sie hernach entschlüssen.
Himilc. Wir sahn ans Syphax Hals bereit das Beil gesetzt.
Vermin. Doch hat es noch zur Zeit kein Haar breit ihn verletzt.
Micipſ. Der Grimm ist nicht verkühlt/ der Schlag nur auffgeschoben.
Amilc. Solch Auffschub machet lau auch rasend-tolles Toben.
Sophon. Nicht/wo ein alter Feind durch Auffschub zielt auf Nutz.
Vermin. Großmüthigkeit schafft Ruhm / Furcht ist der Hasen Schutz.
Sophon. Ach/leider! Ihr fühlt nicht die ängst'gen Hertzen-Bisse.
Amilc. Gesetzt auch/ daß der Feind den Syphax tödten liesse/
Was hätten wir und er mehr als bereit verlohrn?
Die Fürsten/ denen ist der Purpur angebohrn/
Sind ohne Scepter kranck/ und mehr als todt in Ketten.
Verlangt der Fürst und Held das Leben ihm zu retten?
Meßt unserm Könige nicht solche Kleinmuth bey:
Daß ihm der Hals nicht feil für Reich und Kinder sey.
Himilc. Wahr ists: diß/ was man hier itzt auf die Wage leget/
Verdammet Syphax selbst; und heißt uns unbeweget
Für unsre Wohlfahrt stehn; betheurende: sein Tod
Sey uns mehr kein Verlust/ doch's Ende seiner Noth.
Ja/ als der Feind nahm wahr/ wie ihn kein Dräuen schreckte/
Wie hertzhafft er den Hals biß unters Richt-Beil steckte/
Zog selbst die Tyranney die steilen Hörner ein.
Amilc. Auch unsre Tugend wird des Feindes Anstoß seyn.
Himilc. Bomilcar aber dringt auf Cyrthens Ubergabe.
Sophon. Wol! nun ich diesen Schluß von meinem Syphax habe
Liegt mir kein Centner mehr des Zweiffels auf der Brust/
Und Sophonisbe schöpfft auch aus dem Elend Lust.
Weil Athem meine Brüst' und Blut die Adern schwellet/
Wolln wir den Degen führn/ wenn Syphax zwölffmal fället.
Micipsa geh und schaff itzt bald Bomilcarn heim;
Der nicht mehr hörens werth. Des Feindes Honigseim

Flößt

Flößt uns nur Spießglas ein; den man mehr/ wenn er dräuet/
Wach traun/ als wenn er Asch' auf glimme Kohlen streuet.
Auf! laßt der treuen Stadt zum Vorbild uns stelln für!
Legt uns den Harnisch an. Den Helm her! schneidet mir
Nun das unnütze Haar zu Sehnen auf die Bogen
Von Stirn und Scheitel ab. Welch Weib uns ist bewogen/
Welch unerschrocken Weib das Vaterland nicht haßt/
Soll nachthun/ was ihr seht. Wir wolln des Krieges Last
Mit unverzagter Faust nebst euch/ ihr Helden/ tragen;
Der Stadt Beschirmer seyn/ den Feind in Ausfälln schlagen.
Legt euch/ ihr Liebsten/ stracks auch Helm und Küraß bey.
Der Himmel kan verleihn: daß Sophonisbe sey
Des Feindes Tomyris/ ihr mehr als Amazonen/
Die dem Blutdürstigen mit eignem Blute lohnen.
Himilco nimm der Stadt statt des Hiempsals wahr/
Und rühm' ihr unsern Schluß. Ihr/ schafft für diß Altar
Stracks unsre Kinder her! Mein eigen Blut bezeuge/
Mit was für Liebes-Milch ich Reich und Völcker säuge.

Amilcar. Sophonisbe. Vermina. Adherbal. Hierba. Syphax. Bogudes der Priester. Torquatus, Flaminius, zwey gefangene Römer. Das Königliche Frauenzimmer/ und darunter Orithia, Hippolite, Menalippe.

Amilc. Unüberwindlich Zweig des grossen Asdrubal!
Behertzte Königin/ die kein erschrecklich Knall
Des Unglücks nicht erschreckt mit tausend Donnerwettern/
Die alle Welt verehrn/ Carthago wird vergöttern;
Die Rom für Africens Penthasilea schilt.
Schutz-Göttin unsers Reichs/ ja Cyrthens Pallas-Bild!
Nun schöpff ich Lufft und Muth! weil solch behertzt Entschlüssen
Muß vom Verhängnisse/ von unsern Göttern flüssen.

Nur

Nur Muth! die Königin wird uns Xanthippus seyn/
Die diesen Regulus wird Fesseln schliessen ein;
Und lehrn: daß/ wenn man meynt/ Carthago liegt im Staube/
Sein Drache Ruhm und Sieg der Römer Adlern raube.
Sophon. Die Götter machen wahr diß/ was mein Wunsch be-
gehrt!
Kommt/ gürtet um den Leib hier meines Königs Schwerdt.
Vermina schmücke dich mit unserm Frauen-Kleide/
Die Andacht macht/ daß sich ein Held mit unsrer Seide
Hier nicht verstellt und fleckt. Zeuch meinen Rock auch an;
Daß ich in Helden-Tracht dem Monden opffern kan/
Und du diß heilge Bild in Weiber-Kleidern ehren;
Weil sonst die Göttin nicht pflegt betende zu hören.
Errette Kabar uns/ du Schutz-Stern dieser Stadt!
Baaltis höre mich/ weil man dir allzeit hat
Hochedles Menschen-Blut und Kinder-Fleisch gewehret:
Daß es dein glüend Bild verbrennt hat und verzehret.
Schau/ Göttin/ gleich sich dir zwey meiner Kinder stelln.
Im Fall ihr schmeltzend Leib soll deine Flamm erhelln/
Eröffne deinen Heisch mit den gewohnten Strahlen.
Ja/ ja! ich sehe schon die Gluth sich röther mahlen.
Die Flamme krönt dein Haupt. Kommt her/ ihr Kinder loost/
Wer würdig unter euch sey/ auf den glimmen Roost
Als Opffer für das Heyl des Vaterlands zu steigen.
Kommt! denn sie scheint euch schon die Armen zuzuneigen.
Durch solch ein Opffer hat auch Anobreta schon
Die Kriegs-Last abgewältzt von der Phönizer Thron/
Als sie ihr einigs Kind den Göttern hat gebraten.
Busir hat den Osir/ die Druiten Teutaten/
Und Creta den Saturn durch gleiches Blut versöhnt/
Und Ammon Molochs Bild mit solcher Glut gekrönt/
Auch Sparta Menschen Hertz aufs Mars Altar geschlachtet.
Adherbal. Wie selig/ der fürs Heyl des Vaterlands ver-
schmachtet!
Frau Mutter/ es bedarff hier keines Looses nicht.
Das Recht der Erstgebuhrt/ das Hertze/ das mir bricht
Für das gemeine Heyl/ bestimmen mir die Würde/
Daß ich solls Opffer seyn. Hierb. Meynst du/ daß ich für Bürde
Der

Der Mutter Spruch nehm an? Ich habe so viel Muth /
Als du/ für unser Reich zu opffern Hertz und Blut/
Den Stahl so auf mich selbst/ als auf den Feind zu schleiffen.
Hier steht der Glückstopff schon. Laß nach dem Preiß uns greiffen.
Vermin. Mein Blut und Hertze wallt für Schmertz-vermählter Lust!
Der Kinder grosser Geist regt meine kalte Brust.
Die Götter wandeln euch/ ihr Sternen/ in zwey Sonnen!
Hierb. Glück zu! Hierba hat das Vorzugs-Recht gewonnen!
Frau Mutter/ nehmt von mir die ird'schen Kleider hin.
Sophon. Soll ich/ hilff Himmel! seyn die blutge Priesterin?
Hierb. Vermina/ gürte mir den Gürtel von den Lenden.
Verm. So Gold als Tugend wird verklärt in Flamm' und Bränden.
Hierb. Amilcar soll um mich die Opffer-Binde ziehn.
Amilc. Aus deiner Asche wird der Wohlfahrt Phönix blühn.
Verm. Numidien wird dich mit mehrern Lorbern krönen/
Wir mehr Altäre dir baun/ als den zwey Philenen
Carthago wiedmete/ die in Cyrener Sand
Sich lebend liessen scharrn: wormit ihr Vaterland
Auf ihrer edlen Grufft ein ewigs Grentzmahl hätte
Vergrösserter Gewalt. Adherb. Muß Decius errette
Sich opffernde/ sein Heer; hier ist mehr Helden-That
Bey Kindern/ als iemals verübt ein Römer hat.
Hierb. Adherbal kröne mich mit Lorbern und Cypressen.
Adherb. Ich und die Nachwelt werd nicht deinen Ruhm vergessen.
Hierb. Nun lege/ Mutter/ mich der Baal in die Schooß.
Sophon. Nimm diesen Kuß noch hin. Erschrecklich Hertzens-Stoß!
Jedoch nur fort! das Heyl des Reiches geht für Kinder.
Gott mache dich zum Stern/ und uns zum Uberwinder!
Verm. Hilff Gott! was sprüt das Bild für grause Flam̃en aus.
Welch Blitz schlägt aufs Altar? Erbebt der Götter Haus?
Erschüttert sich die Erd? und will der Grund verfalln?
Syphax. Was habt ihr Thörchtes für: daß auch die Götter knallen
Auf euren Aberwitz? Wie soll Hierbens Blut
Hier schnödes Opffer seyn? Weg mit ihm! dessen Muth

Numi-

Numidien zur Zeit in Freyheit soll versetzen.
Man muß bey solcher Noth mit andrem Blute netzen
Der Götter glüend Bild. Ist sonst kein Opffer dar?
So Sonn und Monde wolln auf ihr umflammt Altar
Zum Opffer Erstlinge von den Gefangnen haben.
Stracks schafft ihr zwey hieher. Die werden süßre Gaben
Den grossen Göttern seyn. Sophon. Ihr leichten Götter ihr!
Verzuckt Grimm oder Gunst den grossen Vorsatz mir?
Verm. O Blindheit der Vernunfft/ die nur hat Maulwurffs-Augen/
Wenn sie schon Luchs will seyn. Wir albern Götzen taugen
Nicht fürs Verhängnisses umhüllten Richterstuhl!
Sophon. Ihr Götter! träumet mir? leb ich? hat mich der Pfuhl
Der Todten schon umschränckt? ist Syphax diß? sein Schatten?
Der König? den die Feind' in Band und Eisen hatten?
Syphax. Ich werde/ liebster Schatz/ ja wohl dein Syphax seyn.
Sophon. Komm/ schleuß mein Schutz-Gott mich in Seel und Armen ein!
Adherb. Darff ich/ Herr Vater/ ihm Hand/ Knie und Füsse küssen?
Syphax. Laß/ allerliebstes Kind dich in mein Hertze schlüssen.
Hierb. Hier zeiget sich mein Gott/ dem opffre ich mein Hertz.
Syphax. Es kämpfft in meiner Seel Angst/ Zweiffel/ Freude/ Schmertz.
Verm. Mit was bezeug' ich ihm/ Herr Vater/ meine Freude?
Syphax. Ist diß mein Kind? mein Sohn? Vermin? in Weiber-Kleide?
Verm. Ich fleh' in dieser Tracht für ihm die Götter an.
Syphax. Itzt sterb ich froh/ nun ich nur dich umarmen kan/
Die Seule meines Throns/ mit dessen falschen Sterben
Die Feinde kützeln sich; doch Ehren-Fahnen färben
Aus deinen Wunden dir; weil Feind und Laster doch
Nicht kan die Tugend schmähn. Sophon. Mein Schatz eröffne noch/
Wie er so glücklich sich der Fessel hat entbunden?
Syphax. Zu was für Schlössern hat nicht Gold den Schlüssel funden?
Hierdurch hab ich erkaufft der Mohren-Wache Treu.
Sophon. In meinem Leibe wird Geist/ Athem/ Hertze neu/
Und sagt den Göttern Danck. Amilc. Ach! daß Carthago wüste
Des grossen Königs Heyl/ und unsre Freud und Lüste!

Vermina. Der Priester führet zwey Gefangne gleich herein.
Syphax. Recht! Gott und Andacht muß keinmal vergessen seyn.
Den schlachte Bogudes dem Monden/ den der Sonnen.
Bogudes. Durch Opffer wird gewiß der Götter Hertz gewoñen.
Zieht die Gefangenen biß auf die Hemder aus.
Torquat. Verdammter Gottesdienst! verteuffelt Götzen-Haus!
Bogudes. Man wird euch siedend Ertz auf Brüst' und Glieder spenen /
Wo ihr das Heiligthum meynt fluchend zu entweihen.
Da ihr ein Wort noch sprecht / ersäufft euch Höllen-Qual.
Laßt euch mit Meyen-Thau besprengen siebenmal.
Laßt euch Stirn/ Augen/ Mund aus diesem Weine waschen/
Nun laßt euchs Haupt bestreun mit dieser Todten-Aschen.
Schlüßt hintern Rücken Bein' und Armen in ein Band.
Werfft der Gefangnen Pfeil und Weyrauch in den Brand;
Daß Nabatheens Hartzt die heilge Glut erfrische.
Nun hebt sie alle zwey auf die zwey Opffer-Tische.
Kehrt beyder Angesicht Astartens Bilde zu.
So scharffen Schnitt ich hier durch beyder Brüste thu /
So wolle Baal auch der Feinde Macht zertrennen.
Diß Hertze soll dir/ Sonn'/ und diß dir/ Monde/brennen.
Nimm grosser Schutz-Gott an / was Andacht dir gewehrt/
Das Fleisch sey von der Glut/ der Feind von dir verzehrt.
Hier hast du/ Derceto/ zum Opffer ihr Gehirne;
Sey unserm Feind ein böß / uns ein geneigt Gestirne.
Wie diß erhitzte Beil durch beyder Hälse fährt/
So falle Rom und Feind auch durch der Mohren Schwerdt:
Daß man der Todten Köpff auf unsre Thürme stecke.
Der Feind für ihnen mehr als Gorgons Schild erschrecke.
Sophon. Das Opffer ist vollbracht; Noch eines aber fehlt.
Ihr Kinder / die zur Rach uns das Verhängniß wählt/
Kommt laßt/ wie Hannibaln / euch einen Eyd vorlesen;
Dafern ihr Rom gestürtzt / Carthago wünscht Genesen.
Adherb. Wo uns in Adern steckt ein Tropffen Römisch Blut/
Vertilg ihn und mein Hertz die ärgste Schwefel-Glut!
Bogud. Ihr müß'ts Altar anrührn/ aufs Schwerdt die Finger legen.
Hierb. Ich fühl in meiner Brust sich Rach und Eifer regen.

Bogud.

Bogud. Adherb. Hierb. Wir/ unser Stamm und Reich sey ewiglich verflucht/
Wo einer unter uns nicht Todtfeind stirbt/ und sucht
Der Römer Untergang/ und Masinissens Ende.
Wir sagens eydlich zu euch Göttern in die Hände.

Reyen/

Darinnen die Zwytracht/ Liebe/ Haß/ Freude/Schrecken/Begierde/Neid/Furcht/ die Seele der Sophonisbe.

Die Zwytracht.

Kommt/ schaut/ wie hier der Hölle Priesterin/
Des Himmels Furcht/ die Königin der Erden/
Des Abgrunds Kind/ der Länder Henckerin;
Durch Welt und Himmel zwistig werden/
Durch die Sagunt und Troja kam in Brand/
Die auf Carthago Rom/ auf Rom den Syphax hetzet/
Wirfft einen güldnen Apffel aus der Hand/
Der Stärcksten unter euch sey er hier auffgesetzet.

Die Liebe.

Kein Streit ist noth; ob mir der Preiß gehört/
Weil tausendfacher Sieg mir Kron und Zeugniß giebt/
Pygmalions sein Bild und Beyspiel lehrt:
Daß Lieb' auch Helffenbein beseelt macht und verliebt.

Die Rache.

Was Liebe rühmt/ hat Rache längst verübt.
Des Cadmus Saate kan dir meine Macht bewehrn:
Daß Todes-Pein offt meinen Trieb ausübt;
Daß ich kan Drachen-Zähn in Mörder-Hauffen kehrn.

Der Haß.

Im Menschen ist der Haß der gröste Trieb/
Der Teufels-Larven stets für Engel-Augen hält.
Welch Unmensch hat sonst nicht den Vater lieb?
Doch schaut: wie dort ein Sohn für ihm in Ohnmacht fällt.

Die Rache.

Die Ohnmacht ist der Rache Kinderspiel/
Es rast in eignes Fleisch die Blut-begierge Hand.
Schaut/ wie der Grimm Medeens dort sich kühl'.
Wie sie der Kinder Haupt selbst schmetter an die Wand.

Die Freude.

Die Rach erstickt von blossem Eifer nicht/
Wie wenn mein starcker Trieb Geblüt und Hertze schwellt.
Der Mutter Hertz und Lebens-Glas zerbricht/
Wenn sie der Sohn umarmt/ den sie erschlagen hält.

Die Rache.

Die Rache raubt Vernunfft und Sinnen weg;
Daß Ajax einen Stier für den Ulyß ersticht.
Ja schaut/ wie er sein Schwerdt selbst in sich steck'/
Als in Atridens Blut er sich kan kühlen nicht.

Die Begierde.

Nichts ist so starck/ als der Begierde Brand;
Sie opffert Seel und Leib für Würde/ Gold und Lust/
Wenn sie gewinnt beym Satyr Oberhand/
Umarmt er Flamm und Tod für eine Schwanen-Brust.

Die Rache.

Die Rache schont noch mindrer ihrer Haut.
Wenn Astapa sich nicht der Römer mehr erwehrt/
Sieht man: daß sie ihr selbst den Holtzstoß baut/
Die Stadt stürtzt in die Glut/ und Leib und Gut verzehrt.

Das Schrecken.

Das Schrecken kehrt den Menschen gar in Stein.
Als Phöbens Hirsch itzt soll Iphigenia zahln/
Nimmt solch ein Schmertz den Agamemnon ein:
Daß kein Timantes kan sein todtes Antlitz mahln.

Die

Die Rache.

Schaut/ wo mein Grimm hin Sophonisben reißt?
Sie opffert selbst ihr Kind. Kan grimmers was geschehn?
Ja ich trag' aus der Grufft Achillens Geist:
Daß er Polyxenen ihm kan geschlachtet sehn.

Der Neid.

Kein wütend Hund/ kein Molch/ kein Scorpion
Ist/ der mehr giftig sich als meine Faust beweist.
Denn sie verstimmt des Orpheus süssen Thon;
Daß ihn der Bacchen Grimm in tausend Stücke reißt.

Die Rache.

Aus Basilisk- und Drachen-Augen fährt
Kein solch vergifftet Blitz/ als wenn mein Eifer kreischt.
Actäon wird durch mich in Hirsch verkehrt/
Und meiner Hunde Grimm ists/ der ihn so zerfleischt.

Die Furcht.

Die Furcht löscht aus der Seele selbst ihr Licht.
Daß Daphne wird ein Baum/ die Syrinx schilffigt Rohr.
Andromedens gebräuntes Angesicht
Wird Perlens-weiß/ so bald der Wallfisch schwimmt empor.

Die Rache.

Mein Werckzeug ist auch Drach' und Crocodil/
Der Juno Schlangen ziehn Alciden in den Streit;
Ja mir tantzt nach/ wenn ich in Reyen wil/
Furcht/ Freude/ Schrecken/ Haß/ Begierde/ Liebe/ Neid.

Die Seele der Sophonisbe.

Ja! alle die beherbergt meine Brust/
Seit mein verletzter Geist für Rath und Eifer glühet/
Die Liebe schöpfft an meinen Kindern Lust/
Wenn sie die Mord-Lust sich in ihnen wittern siehet.
Ich hasse Rom/ und fürchte seine Macht.
Mich tröstet Syphax Flucht/ ich meid' des Feindes Glücke.
Mich schreckt die schon zweymal verlohrne Schlacht.
Nimm/ Rache/ dir den Preiß. Doch Blitz zerbrich die Stricke!

Die andere Abhandlung.

Der Schauplatz stellet vor den innern Platz des Königlichen Pallasts

Sophonisbe. Syphax. Vermina. Juba. Himilco. Micipsa. Orythia. Elenisse. Menalippe. Ein Theil der Numidischen Fürsten und Hautpleute.

Sophonisbe.

So ist/ hilff Himmel! schon die Stadt in Feindes Hand?
Himilc. Ja/ leider! wir sind hin! Syphax. Erbärmlich Unbestand
Des Glückes/ das mit uns spielt/ als mit Wasserblasen.
Sophon. Ach! wie wird nicht der Feind auf uns und Cyrtha rasen!
Verm. Sags: wie im Augenblick die Stadt erobert sey?
Himilc. Wir falln durch eignes Schwerdt/ und durch Verrätherey.
Hiempsals Meineyd hat die Vestung auffgebrochen/
Nachdem er güldne Berg uns Thörchten hat versprochen/
Uns Albern und der Stadt betheurend weiß gemacht:
Er habe Frieden uns von Masinissen bracht.
Sophon. Verteufelt-falscher Hund! sind solcher Heuchler Motten
Aus zartem Würm-Gespinnst und Purpur nicht zu rotten?
Himilc. Als nun das frohe Volck von Posten sich verliehrt/
Ja viel der Vorwitz gar ins Feindes Läger führt/
Das voller Jauchtzen bebt/ mit Freuden-Feuern gläntzet/
Indem iedwedes Fahn ein grüner Oelzweig kräntzet/

Nimmt

Nimmt unversehns der Feind mit einer schwachen Schaar/
Die selbst Hiempsal führt/ das Thor ein/ die Gefahr
Hieß mich und andre zwar zur Gegenwehr uns schicken.
Doch bald sieht man auf uns die gantze Macht loßdrücken;
Und als Mandrestal fällt/ Hiarba bleibet todt/
Ich diese Wunden kriegt/ fleugt alles: daß mit Noth
Ich auf die Burg entkam. Syphax. Ich seh es/ das Verhängniß
Bestellt Numidien und uns das Leichbegängniß!
Auch Hannibal hat schon Carthagens Fall erkennt.
Juba. Ach! Fürst/ die Burg ist schon mit Feinden rings umrennt.
Ja die Besatzung läßt Thor/ Mauren/ Waffen fahren/
Springt über zu dem Feind! Es sind von allen Schaaren
Nicht hundert/ welche treu in Königs Diensten stehn.
Verm. Laßt uns dem Feinde noch behertzt entgegen gehn.
Sophon. Ja/ wir wolln biß in Tod mit euch in Kampffplatz ziehen.
Syphax. Umsonst! Ach könnte nur Vermina noch entfliehen!
An dem des Reiches Heyl/ Carthagens Hoffnung liegt;
Mein Trost/ wenn alles sonst verspielt ist und besiegt.
Verm. Wie? und soll ich allein durch Flucht und Furcht mir rathen?
Syphax. Zeuch an ein Römisch Kleid/ und mische den Soldaten
Dich als ein Kriegs-Knecht ein. Der Feind wird/ wenn nur ich
Gefangen/ sich so sehr bekümmern nicht um dich.
Auch ihr/ ihr Freunde flieht/ wo ihr entkommen könnet:
Weil Syphax/ nun das Schiff zerberstet/ ieden gönnet/
Daß er ein Bret ergreifft/ und Tod und Ach entschwimmt.
Vermin. Herr Vater/ einen Kuß dem/ der nun Abschied nimmt;
Die Götter wollen euch mit besserm Glücke segnen!
Himilc. Wir wolln stehn aus/ was euch/ Durchlauchste/ wird begegnen/
Micips. Fürst Masinissa selbst bricht nebst des Heeres Krafft
Schon durch das Burg-Thor ein. Sophon. Laßt/ was der Himmel schafft/
Was das Verhängniß schickt/ behertzt thun und erfüllen.
Geduld verzuckert auch die Wermuth bittern Pillen.

Masinissa. Syphax. Sophonisbe. Bomilcar. Juba. Himilco. Micipsa. Adherbal. Hierba. Manastabal. Das Frauenzimmer. Eine Menge Masinischer Soldaten.

Masin. Trifft den Entlauffenen mit seinem Schwarme man
In diesem Kefichte vergiffter Schlangen an?
Stracks/ daß man insgesamt sie in die Ketten schlüsse.
Syphax. Dein Schimmer spiegle sich in meinem Finsternüsse.
Masin. Dein Meineyd stürtzt dich selbst. Wer Göttern Eyde bricht/
Verdient bey Sterblichen Gunst und Erbarmung nicht.
Laßt Bein und Armen ihm in enge Fessel schrauben.
Syphax. Will man die Händ' uns nicht zum minsten frey erlauben?
Gerechte Götter! Ach! Masin. Ja wohl/ sie sind gerecht;
Dein Beyspiel lehrts; denn der wird itzt der Straffe Knecht/
In dem die Boßheit herrscht. Syphax. Du wirst der Götter Rache
Noch allzuzeitlich fühln. Du eben bist der Drache/
Der Africa verschlingt; und seine Freyheit legt
Den Römern unters Joch; der eine Wölffin hegt
In seiner eignen Schooß/ die ihn bald selbst wird fressen.
Bomilc. Gefangne reden nicht mit Siegern so vermessen.
Syphax. Verletzt die Wahrheit so der Heuchler zartes Ohr?
Bomilc. Du selbst hast hin und her gewancket wie ein Rohr.
Syphax. Ich nie ins Vaterland ein fremdes Volck geführet.
Masin. Was nützt euch/daß ihr hier so Wort als Zeit verliehret?
Stracks führt den Syphax hin/ schlüßt ihn in Kercker ein.
Syphax. Des Syphax Geist wird frey auch in den Banden seyn.
Masin. Bomilcar/laß alsbald rings um die Burg verwachen:
Daß niemand/ wer der sey/ sich auf die Flucht kan machen;
Sucht nebst Verminen auf die stoltze Königin/
Die diesen Brand gebohrn; Die schleppt in Kercker hin.

Sophon.

Sophon. Durchlauchtigst-grosser Fürst! Großmächtger Uberwinder/
Erbarm dich deiner Magd und ihrer armen Kinder!
Die sich fußfällig dir zu deinen Füssen legt.
Masiniss. Was? ist diß eine Magd / die Helm und Harnisch trägt?
Sophon. Ja! es ist Sophonisb'/ ein Haß der leichten Götter/
Ein Ball des falschen Glücks/ ein Ziel der Unglücks-Wetter;
Vor eine Königin/ itzt deine schlechte Magd;
Der das Verhängniß hat sonst allen Trost versagt/
Als diesen: daß sie fällt in Masinissens Hände;
Daß mein gescheitert Schiff an einen Felsen lende/
Auf dem der Tugenden Stern-heller Pharos steht.
Vergib mir: daß ein Weib so ferne sich vergeht/
Die deine Sclavin ist: daß sie dein Knie anrühret/
Daß sie zu Fusse fällt dem Herren/ welcher führet
Im Köcher Gnad und Tod/ Gewalt auf Hals und Haupt.
Wo deine Siegs-Hand mir zu küssen ist erlaubt/
Wo ein gefangen Weib darff Sieger etwas bitten/
Ich Mohrin auf dein Knie darff reine Thränen schütten/
So fleh' ich/ durch den Glantz der Krone/ die dich schmückt/
Bey aller Götter Gunst/ die dir den Sieg zuschickt/
So fleh' ich dich beym Ruhm und Namen der Numiden/
Das du und Syphax bist/ nicht um geneigten Frieden/
Um Leben/ Kron und Reich/ nicht um die Freyheit an;
Nein! Sophonisbe stirbt begierig/ wo sie kan.
Die Kräntze/ die uns ziern/ sind Pfeile voller Spitzen/
Die uns durchs Hertze fahrn/ und unser Haupt zerritzen.
Das Elend nagt an uns/ das Glücke macht uns blind/
Da Mohren doch berühmt sonst von vier Augen sind.
Das Reich war mir nur Last/ die Krone trug nur Dörner;
Drum schätzt ich alles diß nur für gemahlte Körner/
Darmit das Glück uns streut/ und ins Verderben lockt.
Der Himmel ist zu schwartz/ das Glücke zu verstockt:
Daß ich mich nur hiervon was süsses träumen lasse.
Ich schwere/ grosser Fürst: daß ich mit Lust erblasse.
Mich stinckt das Aloe des bittern Lebens an/
Das das Verhängniß selbst mir nicht verzuckern kan/

Weil ja kein Kürbskern mag Granaten-Aepffel zeugen.
Masin. Auf! schönste Königin / sie darff kein Knie hier beugen/
Sie melde/ was sie drückt. Was hat sie zu befehln?
Sophon. Ihr Götter! kan ich wohl für Hertzens-Lust erzehln
Das bange Seelen-Ach! Mein Fürst / der Römer Ketten
Beängstigen mein Hertz. Kan mich der Fürst erretten
Aus dieser Stoltzen Schimpff/ und solcher Wölffe Klau/
Erlang ich Wunsch und Heyl: Daß ich des Syphax Frau/
Der deines Blutes ist/ so lange bin gewesen/
Daß ich so wohl als du in Africa genesen/
Senckt meiner Seelen Trost und Hoffnungs-Ancker ein:
Du kömmst so grimmig nicht als fremde Römer seyn.
Ist aber diese Macht dir/ grosser Fürst/ verschnitten/
So lasse dich mich Magd/ mich Sclavin doch erbitten:
So treib diß schöne Schwerdt (ich schmecke schon die Lust!)
Durch meiner Kinder Leib in Sophonisbens Brust.
Bringt uns die Kinder her! hier durch fußfällig Flehen
Sich strenger Dienstbarkeit der Römer auszudrehen.
Ist auch der Wunsch umsonst; so will als Priesterin
Ich dir itzt spritzend Blut zum Opffer liefern hin.
Masin. Durchlauchste Sophonisb'/ ich fühle deine Schmertzen.
Das Gifft fleußt dir in Mund/ und würckt in meinem Hertzen.
Jedoch sie schöpffe Lufft/ und gebe sich zur Ruh!
Offt wirfft der Sturm in Port. Mein Licht/ ich sag ihr zu/
Hier hat sie Treu und Hand / ihr billiges Begehren.
Sophon. Ihr Götter! was werd ich als Freuden-schwangre Zähren/
Mein Schutz-Gott/ dir zum Danck und Opffer gelten ab?
Mein Antlitz/ das zur Zeit dem Syphax Anmuth gab/
Vermag nur Thränen noch; und meine schnellen Brüste/
Die vor zwey Köcher warn/ und Brunnen süsser Lüste
Sind nur von Seufftzern reich. Die Seele/ die kaum kan
Noch recheln/ zündet ihm der Andacht Weyrauch an.
Ich laß auch dich nunmehr anbeten die zwey Knaben.
Verschmähe/ so wie GOtt/ nicht die geringen Gaben.
Das Hertze/ nicht ihr Preiß/ giebt Opffern ihren Werth.
Geht/ liebsten Kinder/ fallt dem Sieger in das Schwerdt.

Adherb. Großmächtiger Herr und Fürst! Wir fallen ihm zu Füssen/
Verpflichten ewig uns zu Sclaven Masinissen.
Er spann' uns Aermste nur nicht in der Römer Joch.
Hierb. Wir wünschen uns den Tod und tausend Martern noch/
Wir wolln fürs Henckers Klotz mit frohem Lachen knien;
Wir wolln in Löwen-Hölln/ in Drachen-Nester ziehen/
Wo uns der Fürst nur nicht nach Rom als Sclaven schickt.
Masin. Ihr edlen Fürsten/ auf! Aus diesen Knospen blickt
Die Trefflichkeit des Stamms/ die Würde künfftger Früchte
Durchlauchste/ sie entwölck ihr himmlisches Gesichte;
Manastabal nimm ihr und ihrer Treuen wahr.
Die Stille folgt auf Sturm/ Erquickung nach Gefahr.

Masinissa.

Ach! aber ach! bin ich Besiegter oder Sieger?
Den Jäger zwar erlegt offt ein gehetzter Tyger/
Nicht aber ein schwach Reh. Und Sophonisbe schlägt
In Band und Eisen mich! wir siegen/ und sie trägt
Die Lorber-Kräntze weg! wir schneiden/ und fühln Schmertzen!
Wir herrschen in der Burg/ sie aber uns im Hertzen!
Wir sind Herr dieses Reichs/ sie Hencker unsrer Lust!
Tyrann in unsrer Seel/ und Natter in der Brust!
Gleicht Sophonisbe sich der zaubernden Medeen?
Soll ich der Creuse Brand/ des Creon Ach ausstehen?
Steckt sie durch blossen Blick wie Basilisken an?
Werd ich geäschert ein/ eh ich den Zunder kan
So grosser Flammen sehn? Ich loder! ich verbrenne!
Mein Abgott/ Sophonisb'! Auf Fürstin! ich erkenne
Für den Gefangenen/ für deinen Sclaven mich!
Wie/ Masinissa/ was beginnst du? geh in dich!
Soll diese Spinne dir anmuthgen Honig geben?
Soll dieser Seiden-Wurm dir ein Begräbniß weben?
Stürtzst du vorsetzlich dich wie Motten in die Glut?
Kennst du die Schlange nicht/ noch Asdrubals sein Blut/
Die Gifft nur athmet aus/ ja nichts als Sterben hauchet?
Die Flamme/ durch die itzt Numidien verrauchet?

Der Molch/ der Syphax Brust durch Ehrgeitz neckt und stach/
Biß er vom Reich uns stieß/ der Römer Bündniß brach?
Und Masinissa will sich gatten mit den Drachen/
Umarmen diesen Wurm/ mit Nattern Freundschafft machen?
Schleuß diese Zauberin in ein Gefängniß ein!
Stoß sie aus Schooß und Brust. Nein! Masinissa/ nein!
Der Ehrgeitz blendet dich/ du rennst in schnöden Schrancken/
Die Rach und Eifer setzt: du frevelst mit Gedancken/
Wenn du des Syphax Schuld auf ihre Schultern legst;
Die Unschuld mit Verdacht- und Neides-Peitschen schlägst.
Gesetzt: daß sie auf Rom verbittert ihn verhetzet;
Welch Lamm erbost sich nicht auf den/ der es verletzet?
Die Schneck/ ein Kefer spreust auf ieden/ der sie neckt/
Die schwachen Hörner aus. Diß/ Sophonisbe/ steckt
Mich mit mehr Flammen an: Daß deine Schönheit-Strahlen
Nicht tumme Steine sind und Perlen-leere Schaalen:
Daß du von Asdrubaln/ den Helden/ stammest her/
Der neu Carthago baut/ ein Herr war zweyer Meer/
Und stets voll Tapfferkeit zum Kampffe war gegürtet;
Daß deine Liljen-Brust Alcidens Hertz bewirthet;
Daß Blitz beseelt dein Aug' und Anmuth die Gestalt.
Ich brenn! Ach! aber ach! mein Hertze wird mir kalt/
Wenn es an Rom gedenckt/ an Scipions Gesichte.
Geschwinde Brunst gebiehrt der Reue saure Früchte.
Wie wird es/ Masiniß'/ um Reich und Scepter stehn?
Ach ja! es läßt sich nicht in ieden Tempel gehn
Mit unverschloßner Lipp' und auffgelöster Stimme.
Und Masinissa darff nicht sagen: daß er glimme;
Muß legen/ wenn er dich/ o Sonne! betet an/
Den Finger auf den Mund. Doch nein! solch Feuer kan
Verscharrt nicht unter Asch' erstickter Furcht verliegen.
Rom mag erbittert seyn/ mein Scepter Anstoß kriegen/
Die Gunst in Haß sich kehrn; mein Scepter/ Glück und Land/
Mein Lebens-Faden hängt in Sophonisbens Hand.
Mein Puls schlägt/ wie in ihr/ mein Hertz in ihren Brüsten!
Wird aber Syphax nicht noch unsern süssen Lüsten
Scheelsichtig ihrer Gunst und Lieb am Wege stehn?
Nein! Syphax soll schnurstracks durch diese Faust vergehn!

Der

Der Schauplatz bildet ab einen Kercker.

Syphax. Sophonisbe.

Syphax. Ist der Verlust des Reichs / Nach-Götter / euch zu wenig?
So soll Numidiens gekröntes Haupt und König /
Der Schutz-Herr Africens in dieses Kerckers Nacht
Vermodern und verfauln? Lernt / die ihr euch die Pracht
Des Purpurs blenden laßt / aufs Scepters Rohrstab stützet:
Daß der in Banden heut und auf den Pfählen sitzet /
Der gestern Cräsus war. Ach! was war Syphax nicht?
Ein Stern in Mohrenland; itzt ein verloschen Licht;
Der Völcker Schiedes-Mann / ein Richter grosser Herren;
Itzt ein verdammter Knecht / den man wie Sclaven sperren
In schwere Fessel läßt. Rom und Carthago war
Um meine Gunst bemüht; der Helden gröstes Paar /
Der Römer Scipio / und Asdrubal der Mohren /
Bedienten meine Hand / liebkosten meinen Ohren /
Bewarben auf einmal um meine Freundschafft sich.
Ach! daß ich / Scipio / du Unglücks-Vogel / dich
Mit der ergrimmten Faust zu tödten nicht gewaget /
Als du und Asdrubal in einem Bette laget!
Drum / Syphax / rüste dich / ersetze / was versehn!
Es ist so schrecklich nicht den grausen Tod ansehn /
Als in der Finsterniß kaum Maulwurffs-Augen haben.
Auf! rüste dich / ins Hertz diß Messer zu vergraben.
Sophon. Halt Syphax! Syphax. Steht uns auch zu sterben nicht mehr frey?
Sophon. Nicht übe wider dich selbst grimme Tyranney.
Syphax. Ach! hätt ich diß beginnt schon in der zarten Jugend!
Sophon. Bey Unglück Ungedult / ist Zagheit / keine Tugend.
Syphax. Soll ich in steter Furcht noch für mehr Schimpffe stehn?
Sophon. Die Sonne kan nach Blitz noch schön zu Golde gehn.

Syphax. Ich hoffe nun nichts mehr von Menschen oder Göt-
tern.
Sophon. Dir blickt ein Sonnen-Strahl schon nach so grausen
Wettern.
Syphax. Ein Sonnen-Strahl? von wem? Sophon. Von mir.
Syphax. Ach! falsches Licht!
Elende Sonne! gib mirs Messer! Sophon. Kennst du nicht
Mehr deine Sophonisb'? Syphax. Ihr Götter! Sophon. Deine
Sonne/
Die diese Nacht durchstrahlt des Kerckers Angst in Wonne/
Die Band in Freyheit kehrt. Syphax. Wie? Syphax/ träumet
dir?
Höhnt ein Gespenste dich? Sophon. Mein Fürst/ nein! gläube
mir.
Die Sorge für dein Heyl führt mich zu deinen Ketten.
Syphax. Komt Sophonisbens Geist hieher? Sophon. Ich/ dich
zu retten.
Syphax. Ich höre meinen Schatz/ schau aber einen Mann.
Sophon. Schau/ in was Treu und Noth sich nicht vermummen
kan!
Syphax. Wie? ist/ mein Engel/ sie ein Römisch Kriegs-Knecht
worden?
Sophon. Die Liebe/ liebstes Haupt/ ist aus des Proteus Orden/
Die sich zu allen macht/ nimmt iede Farb an sich
Wie ein Chamäleon. Die hat/ mein Engel/ mich
Auch in diß Kleid versteckt/ dir Hülff und Rath zu bringen.
Syphax. Was kan aus der Gefahr für Hülffe mir entspringen?
Sophon. Verwechsele mit mir nur Augenblicks dein Kleid.
Syphax. Ach! Ausbund wahrer Treu! Sophon. Verspiele keine
Zeit.
Der Wächter Auffsicht läßt uns nicht viel Wesens machen.
Syphax. Will sie mich denn befreyn/ sich opffern diesen Drachen?
Sophon. Befördre deine Flucht. Ich weiß auch mir schon Rath.
Syphax. Wer schleußt die Fessel mir auf? Sophon. Sophonisbe
hat
Schon Schlüssel. Syphax. Kan mein Geist die Treue noch be-
greiffen?
Jedoch/ ich will auf mich die Hencker lassen schleiffen

Schwerdt/

Schwerdt/ Hacken/ Spiesse/ Beil/ die Augenlieder mir
Wegschneiden/ und mich stelln gerader Sonnen für/
Ich will mehr Pein stehn aus/ als Regulus ertragen/
Eh als mein Freyseyn dich soll in die Fessel schlagen.
Sophon. Das Letzte kan/ mein Schatz/ durchaus nicht anders seyn.
Syphax. Ich will eh sterben! Sophon. Schleuß/ mein Engel/ mich nur ein/
Versichert/ daß hierdurch mein Heyl eröffnet werde.
Syphax. Ach! was drückt meinen Geist für Wehmuth und Beschwerde!
Sophon. Geh unerschrocken fort; es wird kein Mensch dich nicht
Rechtfertigen. Ja/ weil dein Mund gut Römisch spricht/
Wirst du dich auf den Fall wohl zu verreden wissen.
Syphax. Laß dich/ mein Trost/ noch einst zu guter Letzte küssen!
Sophon. Die Götter leiten dich/ der Himmel sey dein Schutz!
Wie aber? schafft auch diß dir/ Sophonisbe/ Nutz?
Die Ketten schwirrn um mich; doch in den leisen Ohren
Klingt Masinissens Wort; sein Schall ist unverlohren:
Er fühle meinen Schmertz. Wer dieses Fühlen hat/
Kan unverliebt nicht seyn. Mein Syphax/ was für Rath/
Wenn Masinissens Hand uns Liebes-Körner streute?
Dörfft ich/ mein Engel/ dich wohl setzen auf die Seite?
Nein/ Sophonisbe/ nein! der Himmel strafft und haßt
Den Meyneid/ der bald diß/ bald jenes Bild umfaßt.
Wie wird uns Syphax nicht verfluchen und verdammen?
Ja würde Masiniß' uns mit samt unsern Flammen
Nach einst-gebüßter Lust nicht als ein Gifft verspeyn?
Weil Laster nach der That uns selbst bald Eckel seyn.
Jedoch/ was widerstehn wir leitenden Gestirnen?
Mein Syphax/ pflegen doch die Götter nicht zu zürnen/
Daß heute man diß Bild/ ein anders morgen ehrt.
Ja was ist/ das die Zeit uns nicht ersinnen lehrt?
Der Witz muß aus der Noth ihm eine Tugend machen.
Er hält auch mich und's Reich schon für verlohrne Sachen/
Der Sophonisbe nicht mit Rechte fluchen kan/
Die seine Ketten bricht/ und ihr an Hals legt an;
Die Ketten/ durch die ich selbst traue Masinissen/
Als Zeichen meiner Treu/ ins Liebes-Garn zu schlüssen.

Masinissa. Sophonisbe.

Masin. Was schwermet Syphax noch in dieser Einsamkeit!
Was zanckt er mit sich selbst? Verräther/ itzt ists Zeit:
Daß deine Herrschenssucht so Gifft als Geist ausblase;
Daß Masinissens Stahl in deinen Därmern rase/
Den du/ Friedbrüchiger/ des Reiches hast entsetzt.
Was seufftzt/ was murmelt er? laßt hören/ was er schwätzt?
Sophon. Ja/ Masinissa/ ja/ vollstrecke deine Rache!
Du hast nicht schlechten Grund/ ich eine böse Sache.
Masin. Reitzt der Verzweiffelte mich selbst zum Straffen an?
Sophon. Weil ausser durch den Tod ich nicht genesen kan.
Masin. Weil du dich selbst verdammt und deine böse Lüste/
So kriege Tod und Stich. Sophon. Ja stoß durch diese Brüste.
Masin. Hilff Himmel! ich erstarr! Sophon. Wie? daß der Dolch entfällt?
Masin. Wie? hat der Syphax sich in eine Frau verstellt?
Laß uns die Wunderwerck was eigen doch betrachten?
Sophon. Will Masinissa nicht mich Sophonisbe schlachten?
Masin. Ihr Götter! bin ich noch bey Witze? träumet mir?
Ist Sophonisbe diß? ist Syphax nicht mehr hier?
Sophon. Sie ist es/ grosser Fürst/ sie kniet vor Masinissen.
Masin. Ließ mein Manastabel sie in den Kercker schliessen?
Der Schwefel soll sein Lohn/ die Faust sein Hencker seyn.
Sophon. Nein! meine Treue schleußt mich in die Fesseln ein.
Masin. Die Treue? leg' uns aus dein seltzam Ebentheuer.
Sophon. Welch Ertz zerschmeltzet nicht durch heisses Liebes-Feuer?
Masin. Es dünckt mich / was du sagst / ein leer und blosser Traum.
Sophon. Verzeihe/ grosser Fürst. Ich darff mein Laster kaum
Eröffnen. Masin. Sags/ was ists/ was nennst du dein Verbrechen?
Sophon. Die Zunge stamelt mir/ wenn ich es aus-will sprechen.
Masin. So starrt der Mund für dem/ was Hertz und Hand vollbracht?
Sophon. Ich hab aus dieser Klufft den Syphax loß gemacht.

Masin. Und sie hat sich für ihn in Ketten schrauben lassen?
Sophon. So ists! weil ich für ihn mir wünsche zu erblassen.
Großmächtiger Herr und Fürst/ verzücke nicht den Stich;
Bepurper diese Brust. Nimm für den Syphax mich
Zu deinem Opffer an. Ich weiß/ daß mein Beginnen
Halsbrüchig Laster sey. Ich werde viel gewinnen/
Wenn deine blöde Magd/ die vor dir seufftzend kniet/
Und nach dem Tode girrt/ durch deine Faust sich sieht/
Durch keinen Römer falln. Masin. Durchlauchste Sophonisbe/
Machst du die Fabel wahr von der getreuen Thisbe?
O Demant-feste Treu! O Liebe/ die vor ihr
Kein gleiches Beyspiel hat! die Tugend wiegt in dir
Noch deine Schönheit weg. Was starrst du/Masinisse?
Läst du die Göttin noch umarmen deine Füsse?
Brich der Andromede verdammten Stahl entzwey!
Verschweig ihr länger nicht: daß Sophonisbe sey
Des Masinissa Sonn'/ Augapffel/ Göttin/ Engel;
Er tieffster Sclav und Knecht. Sophon. Ich kenne meine Mängel.
Entweihe deinen Mund durch eiteln Lobspruch nicht.
Masin. Ich fange Flamm und Glut von deiner Tugend Licht.
Ich brenne/ durch den Blitz der Schönheit angezündet!
Wie bald wird nicht besiegt/ der mehrmals überwindet.
Wie fällt in Fessel der/ der sie löst andern auf!
Schau/ wie der Liebe Blitz durch Pfeil-geschwinden Lauff
Den Grimm wie Wachs zerschmeltzt/ des Siegers eisicht Hertze
Wie Schwefel zündet an! wie der Begierden Kertze
Des Hasses Rauch zertreibt! wie Masinissa brennt;
Der dich die Siegerin/ sich den Besiegten nennt.
Sophon. Verfinstre deinen Glantz nicht in so düstrer Höle.
Die ersten Regungen in einer zarten Seele
Sind keine Wolcken nicht/ nur leichter Häger auch/
Den Sonn und Witz bald tilgt. Und er/ mein Fürst/ wird auch/
Eh als es Mittag wird/ mit klärern Augen sehen.
Masin. Nein! meine Flam̃en wird Vernunfft und Zeit auffwehen!
Ich habe dieser Glut zwar Anfangs widerstrebt;
Doch ich floh wie ein Reh/ in dem der Pfeil schon klebt.
Ich wollte mit Gewalt die Augen von dir kehren;
Doch ich empfand: daß sie von Art der Adler wären/

Du ihr schön Sonnen-Rad. Ja hätte meine Pein
Mir Ruh und Schlaff vergönnt/ wird es ein Traum zu seyn
Mich düncken; aber ach! ich brenn' und werde brennen!
Das Eupha läßt sich nicht gantz von der Staude trennen;
Ich nicht beseelt von dir; ja ausser dir bin ich
Todt. Denn ich habe ja kein ander Hertz als dich.
Mein Abgott/ Sophonisb'! ich falle dir zu Fusse;
Ach kühle meinen Brand mit einem feuchten Kusse!
Geuß in mein siedend Hertz zwey Tropffen reiner Gunst.
Wie wird mir? Himmel hilff! kreucht durch so heisse Brunst
Das Eiß des Todes uns und Ohnmacht in das Hertze?
Mein Lebens-Wachs zerrint/ weil meine Liebes-Kertze
Mit allzugrosser Glut das Adern-Oel greifft an.
Ach! daß sich nicht die Seel in dich verwandeln kan!
Sophon. Mein Fürst/ mein Augen-Trost! zwar meine Seele schwimmet
In diesen Flammen auch/ wovon dein Hertze glimmet:
Der Himmel aber spricht uns diesen Brand nicht gut/
Entzeucht den Ampeln's Oel/ geußt Wasser auf die Glut.
Masin. Welch Unmensch mag so schwartz dir Stern und Himmel mahlen?
Sophon. Mein Auge wirfft mit Fug nur auf den Syphax Strahlen.
Masin. Der flüchtge Syphax ist dir ein verlohrnes Ziel.
Sophon. Ich blieb sein Eh-Gemahl/ als gleich sein Glücke fiel.
Masin. Die Stratonice freyt noch bey Selevcus Leben.
Sophon. Selevcus hat mit Willn dem Sohne sie gegeben.
Masin. Auch Syphax kan nun nicht mehr eifersüchtig seyn.
Sophon. Das Unglück äschert nicht der Liebe Pfeiler ein.
Masin. Hat Asdrubal mich dir zum Bräutgam doch erwählet.
Sophon. Carthago aber hat mich ihm/ nicht dir/ vermählet.
Masin. Zernichtet Kaccabe mit Fug der Eltern Schluß?
Sophon. Das Vaterland geht vor/ dem alles weichen muß.
Masin. Das Kriegs-Recht scheidet sie/ und schenckt sie meinen Händen.
Soph. Will er um meine Gunst sein gantzes Heyl verschwenden?
Masin. Wahrhaffte Liebe scheut ein scheeles Auge nicht.
Sophon. Er weiß/ mein Fürst/ was Rom für strenges Urtheil spricht.

Masin.

Masin. Hat Rom im Lieben uns Gesetze vorzuschreiben?
Sophon. Ich werde Scipions Gefangne sollen bleiben.
Masin. Nimmt Cyrtha Scipio/ nicht Manisissa ein?
Sophon. Die grösten Fürsten solln der Römer Werckzeug seyn.
Masin. Ich bin Roms Sclave nicht/ es heißt mich Bunds-Genossen.
Sophon. Sie wolln stets erndten ein/ wo andre gleich gegossen.
Masin. Dich Sophonisbe nicht/ weil Masinissa lebt.
Sophon. Ich sorge/ daß mir diß den Sterbekittel webt!
Masin. Ich will den Bund mit Rom/ eh als den Eyd dir brechen.
Sophon. Ich darff/ mein Schutz-Gott/ dir nun nicht mehr widersprechen.
Die Flamme läßt in mir sich länger nicht verhöln.
Läß einen heissen Kuß den todten Mund beseeln.
Denn Küssen ist der Kern / die Seele ja der Liebe.
Itzt folgt auf Thränen Lust / und Sonnenschein aufs Trübe.
Ich bin aus mir entzückt / ersäufft von Glück und Lust!
Ich opffere mein Hertz/ und wiedme meine Brust
Zum Tempel. Masin. Himmel hilff! will sie in Ohnmacht fallen?
Sophon. Laß Labsal saugen mich aus deinen Mund-Korallen.
Masin. Streut zweyer Sonnen Nacht der Thränen-Thau von sich?
Sophon. Mein Brand zerschmeltzt die Seel und fleucht aus mir in dich!
Masin. Und meine lächst nach dir! Ich sincke vor dir nieder!
Ich gebe dir dein Reich mit meiner Seele wieder.
Das Einhorn legt sein Horn / das Scepter seiner Macht
So in der Frauen Schooß. Laß uns/ mein Licht/ bedacht
Stracks auf die Hochzeit seyn/ und aus dem Kercker gehen.
Vollzogner Heyrath kan Rom schwerer widerstehen.

Der Schauplatz bildet ab den Tempel.

Reyhen

Der Liebe / des Himmels / der Regiersucht unter der Person des Jupiters; des Abgrundes / der Grausamkeit unter der Person des Pluto; der Erde / der Tugend unter der Person des Hercules; des Wassers / der Ehre unter der Person des Jason.

Die Liebe.

DEr Zirckel der Natur umschrenckt
Nicht mein Altar / nicht meines Tempels Zinnen;
In einem meiner Finger henckt:
Daß euer Leben euch die Parcen spinnen.
Kommt nun / Höll / Erde / Himmel / Meer /
Kommt / streut mir opffernd Weyrauch her.

Der Himmel.

Du bist mein Kind / die Götter opffern mir;
Der Donner kämpfft für meines Scepters Würde.
Was zückst du denn dich meiner Gottheit für?
Dein Tempel ist für meinem eine Hürde.

Die Liebe.

Eh / als der Himmel stand / war ich.
Er buhlt der Welt liebäugelnde von ferne /
Und schmückt mit tausend Augen sich
Sein Kleid und Antlitz sind verliebte Sterne /

Bär /

Bär/ Ochs/ Orion/ Adler / Schwan
Zeigt meine Macht/ ſein Feuer an.

Der Himmel.

Auf rüſte dich Regierſucht für mich aus!
Laß Jupiter dein Scepter nicht verachten.
Schlag/ was dein Reich trotzt/ durch den Blitz in Graus!
Laß dieſe Kinder mir zum Opffer ſchlachten.

Die Liebe.

Für mir muß Jupiter ſelbſt knien/
Ein Guckuck ſeyn / ein güldner Regen werden.
Reißt/ Kinder/ ihm den Mantel hin;
Weißt/ daß er ſey ein Satyr auf der Erden.
Brecht ihm die Donnerkeil entzwey/
Lehrt/ daß mein Pfeil ihr Meiſter ſey.

Die Hölle.

Wer Jupitern und Kronen gleich beſiegt/
Läßt doch den Pfuhl der Höllen unverſehret.
Die Lieb' erſtickt/ ihr Anmuths-Reitz erliegt/
Wo man nur Ach und Ketten ſchwirren höret.

Die Liebe.

Auch biß zur Hölle dringt mein Strahl.
Mein Pfeil ſteckt noch in Ariadnens Brüſten;
Und Didons Geiſt fühlt Liebes-Quaal.
Dringt Orpheus nicht/ gereitzt von ſüſſen Lüſten/
In Abgrund zur Euridice/
Und Theſeus zur Proſerpine?

Die Hölle.

Auf! Grauſamkeit/ die meine Nacht verwahrt!
Auf! Pluto/ auf! bewaffne dich mit Flammen.
Beweiß allhier/ wie Rach und Grimm gebahrt;
Zertreib den Schwarm der Kinder ſtracks vonſammen.

Die Liebe.

Die Grauſamkeit wird für mir gleich.
Ein Poliphem erſtarrt für Galatheen.

Selbst Pluto läßt sein finster Reich/
Gereitzt durch Brunst der Ceres Tochter/ stehen.
Geht/ Kinder/ schleppt ihn vors Altar/
Reicht mir der Höllen Schlüssel dar.

Die Erde.

Wenn in der Gluth gleich Höll und Himmel kracht;
Nehrt meine Schooß doch Seelen ohne Flammen.
Leucatens Fels vertilgt der Liebe Macht/
Silemnus Bach theilt Seel und Brunst vonsammen.

Die Liebe.

Durch mich wird Cyrth und Troja Graus.
Die Erd ist in den Himmel selbst verliebet/
Sie schmückt im Frühling sich schön aus/
Nur/ daß sie ihm geschwängert Anmuth giebet.
Der Tyger Grimm/ der Schlangen Gifft
Verraucht/ wenn sie ein Liebreitz trifft.

Die Erde.

Alcides auf! greiff diesen Drachen an!
Der Tugend weicht iedwedes Ungeheuer.
Wer Höll/ und Neid/ und Löwen tödten kan/
Bleibt unversehrt/ wie Salamand'r im Feuer.

Die Liebe.

Die Tugend wird mein glüend Brand.
Geht/ Kinder/ reißt die Keule weg dem Riesen/
Gebt ihm dem Rocken in die Hand.
Nun spinne/ wie dirs Omphale gewiesen!
Ja/ Octa soll ein Leichen-Stein
Und meine Glut dein Holtzstoß seyn.

Das Wasser.

Das Wasser löscht/ fängt aber keine Glut.
Wie soll nun's Meer die heissen Opffer bringen?
Selbst Phaeton kühlt sich in meiner Flut.
Und Syrinx kan bey mir dem Pan entspringen.

Die Liebe.

Die Lieb' hat ihre Wieg in dir.
Jedweder Fisch/ iedwede Schnecke brennet.

Neptun wird rasende für mir:
Daß er der Ceres wie ein Pferd nachrennt.
Ja des verliebten Alpheus Bach
Kreucht durchs Meer Arethusen nach.

Das Meer.

Auf! Jason/ auf! hier ist mein Dreyzancks-Stab.
Spritz aus hierdurch die Brände der Begierde.
Denn Ehr und Ruhm gewinnt der Wollust ab;
Das güldne Flüß ist deiner Seelen Zierde.

Die Liebe.

Die Lieb' hat dirs zuwege bracht/
Medeens Brust muß vor mein Pfeil zertrennen.
Seht/ prüft/ ihr Kinder/ meine Macht/
Versucht/ ob nicht der Dreyzancks-Stab kan brennen.
Kommt nun/ Höll/ Himmel/ Erde/ Meer/
Kommt/ streut mir opffernd Weyrauch her!

Jupiter, Pluto, Alcides, Jason, Himmel/ Abgrund/ Erde/ Wasser.

Wir legen uns fußfällig vors Altar.
* Wir opffern mit den Namen unsre Hertzen.
Der Wörter Brand macht selbst das Feuer wahr;
Schaut/ wie sie sich erhelln von ihren Kertzen.

Die Liebe.

Schaut/ wie ein Theil als Sternen glüht.
† Ihr Kinder/ geht/ ziert euch mit ihren Flammen;
Weil ja ihr Schimmer ferner sieht/
Ihr setzet zwar die Wörter itzt zusammen;

* Jede dieser Personen leget seinen Namen auf das Altar der Liebe nieder; darinnen die durchsichtigen Buchstaben von denen darhinder stehenden Lampen erleuchtet werden.

† Die Liebes-Götter nehmen aus den ersten vier Wörtern die Buchstaben P.E.L.U.O.L.D.S.O. heraus/ und versetzen daraus das Wort LEOPOLDUS zusamen. Gleichergestalt nehmen die andern Liebs-Götter aus den letzten vier Wörtern die Buchstaben I.R.E.R.A.M.A.G.T. und machen daraus MARGARITE.

Die Nachwelt aber wird schaun an;
Was reine Liebe wircken kan.

Des Röm'schen Reiches Jupiter

Wird äberm Meer Europens Perl ihm holen.
Der Teutschen Hercules und Herr/
Hat Omphalen sein Hertze schon befohlen.
Die grosse Käyserin und Braut
Wird kurtzweiln mit der Löwen-Haut.
Es wird ein edler gülden Flüß/
Als Phasis hat/ der Strom Mazanar hegen.
Der Jason/ der von Argos stieß/
Wird selbst sodenn sein güldnes Flüß anlegen
Dem Löwen/ der/ O güldne Zeit;
Dem güldnen wieder sich verfreyt.

Himmel. Erde. Abgrund. Wasser.
Jupiter. Pluto. Alcides.
Jason.

Wir falln zu Fuß/ uns opffernd euer Hold:
Der Himmel halt euch in stets grüner Blüthe/
Durchlauchtigster/ Großmächtger
Leopold/
Durchlauchtigste/ Großmächtge
Margarite.

(o)

Die

Die dritte Abhandlung.

Masinissa. Bomilcar. Manastabal.

Bomilcar.
So will der König nicht von seiner Meynung weichen?
Masin. Die Heyrath soll gleich itzt hier ihren Zweck errei-
chen.
Manast. Ein gäher Sprung und Schluß gerathen selten
wohl.
Masin. Was steht hier für ein Fels/ an dem ich scheitern soll?
Bomilc. Er kan sich/ grosser Fürst/ an Syphax Falle spiegeln.
Masin. Er fiel/ weil er zu hoch stieg mit den Hochmuths-Flü-
geln.
Manast. Als Sophonisbe vor zum Hochmuth ihn trieb an.
Masin. Sag/ ob ein Icarus die Sonne schelten kan?
Bomilc. Sie ist ein blutig Stern/ ein Irrwisch/ ein Comete.
Masin. Daß für der Lästerung dein Antlitz sich erröthe!
Manast. Uns nöthigt Treu und Eyd/ zu sorgen für sein Heyl.
Masin. An Masinissens hat auch Sophonisbe Theil.
Bomilc. Die mit der Mutter-Milch Carthagens Gifft gesogen?
Masin. Sind vor Carthago wir nicht selbst ins Feld gezogen?
Manast. Warum denn/ daß der Fürst zun Römern übertrat?
Masin. Ihr werfft mit schlimmen Recht auf sie die Schuld der
Stadt.
Bomilc. Die Wespen dieses Nests sind einer Art und Tücke.
Masin. Ich halts: daß sie ein Zweig aus Barchens Stamm/
für Glücke.
Manast. Der Eyben schöner Baum giebt gifftgen Schatten ab.
Masin. Sagts: was für Bubenstück ie Sophonisb' angab?
Bomilc. Sie nahm den Syphax ein/ der Römer Bund zu brechen.
Masin. Sucht eine Mücke doch am Feinde sich zu rächen.
Manast. Sie wird auch ihm solch Gifft stets blasen in sein Ohr.
Masin. Ich weiß/ wie weit mit Bitt ein Weib soll kommen vor.
Bomilc. Wie wird diß Scipio und Lälius empfinden?
Masin. Solln wir als König uns die Hände lassen binden?

Manaſt. Er iſt ihr Bundsgenoß; ſie ihr geſchworner Feind.
Maſin. Durch dieſen Heyraths-Schluß wird ſie der Römer Freund.
Bomilc. Sie kan ihr Vaterland nicht aus der Seele bannen.
Maſin. Rom wird auf Byrſa nicht ſtets ſeinen Bogen ſpannen.
Manaſt. Rom wird/ biß Kaccabe vertilget ſey/ nicht ruhn.
Maſin. Diß läſſet leichter ſich ihm ſetzen für/ als thun.
Bomilc. Die beſten Flügel ſind ſchon Kaccaben verſchnitten.
Maſin. Die gröſte Stadt der Welt hat wenig noch gelitten.
Manaſt. Man merckt/ daß ihr es ſchon an Volck und Bürgern fehlt.
Maſin. Die ſiebenhundertmal zu Tauſenden ſie zehlt.
Bomilc. Die beſten ſind erlegt. Ihr Schatz iſt auch erſchöpffet.
Maſin. Die aus gantz Africa Gold wie aus Brunnen zöpffet?
Manaſt. Der auch gantz Africa wie einer Aegel flucht.
Maſin. Bey welcher wider Rom der Erdkreiß Hülffe ſucht.
Bomilc. Wo denckt der Fürſt hinaus? will er von Rom ſich ſcheiden?
Maſin. Nicht / wo die Freyheit nur wird keinen Schiffbruch leiden.
Manaſt. Vertraulichkeit verblüht / wo ſchon ſolch Argwohn käumt.
Maſin. Ich habe dem Verdacht kein Haar breit noch enträumt.
Bomilc. Ach! möcht ihn doch diß Weib auf keinen Abweg leiten!
Maſin. Wer feſte ſteht/wie wir/ kan nicht gefährlich gleiten.
Manaſt. Der Liebreitz iſt ein Fiſch / der auch durch Anrührn lähmt.
Maſin. Ihr Spinnen/ die ihr Gifft auf reinſte Liljen ſämt /
Seyd albern Mohren gleich / die nicht den Nutz erkennen
Der Sonne / ſondern ſie/ weil ſie ſie pflegt zu brennen /
Mit Schmach und Fluch anſpeyn. Ja euer blödes Licht
Erkieſt den Schatten nur/ die Sonnen ſelber nicht/
Nicht Sophonisbens Glantz / nur ihre ſchlechte Flecken/
Die Zeit/ Vernunfft und Witz kan abthun und verdecken.
Das lang erwogne Werck muß nun vollzogen ſeyn.
Drum wage keiner ſich/ mir mehr zu reden ein.

Sophonisbe, Masinissa, Bogudes, Bomilcar, Manastabal, Himilco, Micipsa, Adherbal, Hierba, der Königin Frauenzimmer / zwölff nackte Cupidines.

Sophon. Ist diß die güldne Nacht / die ieden Tag beschämet?
Auf die Dianens Horn den Thau als Perlen sämet;
Der Himmel sie verliebt mit tausend Ampeln schmückt;
Da das Verhängniß uns mit holderm Strahl anblickt /
Als da das Tagelicht zuerst uns angelachet?
Als du / Numidien / mirs erstemal gemachet
Das grosse Hochzeit-Fest? Es fasset meine Brust /
Mein Haupt die Liebes-Brunst / mein Hertze kaum die Lust;
Ich werd aus mir entzückt / nun ich mit Masinissen
Ein ewig-festes Band der Heyrath soll beschliessen.
Masin. Die Zunge wird durchs Band der Liebe mir gehemmt /
Die Seele von der See der Freuden überschwemmt!
Ihr grossen Götter helfft! helfft! segnet unsre Flammen!
Knüpfft und schränckt mit der Hand die Hertzen auch zusammen!
Bogud. Der Himmel segne selbst diß unser Heiligthum!
Befestge euer Heyl / befördre euren Ruhm!
Laßt uns Astarthen nun / die Nacht und Tag anleuchtet /
Die iede Seel ansteckt / und doch die Welt befeuchtet /
Durch Myrten-Zweig erhelln ihr ewigs Brands-Altar.
Reicht mir / ihr Kinder / nun Sabeens Weyrauch dar.
Streut Rosen rings umher / spielt mit verstreuten Nüssen.
Laßt uns ins Feuer nun den Safft von Trauben giessen.
Macht einen von Zibeth und Ambra süssen Rauch.
Sprengt die geweyhte Fluth durch einen Myrten-Strauch
Auf der Verliebten Haupt. Laßt uns mit dieser Lantze
Der Braut ihr Haar zertheiln; und mit dem Rosen-Krantze
Beblümen beyder Stirn / die Locken hüllen ein
In diesen Schleyers Gold / und ihnen Heyl zuschreyn!

Alle. Gib/ Göttin/ Masiniß- und Sophonisben Glücke!
Daß sie kein schwartzer Stern/ kein gifftig Aug' anblicke!
Bogud. Reicht beyd' einander hin den Trau-Ring / dessen Stahl
Beständiger nicht sey/ als des Gelückes Strahl!
Reicht den Verliebten nun das Wasser und die Flammen.
Schränckt die geflochtnen Händ' itzt noch einmal zusammen.
Ich schnell ihr/ Sophonisb'/ itzt Strick und Gürtel zu/
Die Masinissens Hand bey der verlangten Ruh
Im Bette lösen soll. Die gantze Schaar wird müssen
Nun für der beyden Heyl der Liebe falln zu Füssen:
Ihr Nymphen müßt ringsher verliebte Blumen streun.
Schließt/ Kinder/ sie in Kreiß von eitel Fackeln ein.
Alle. Gib/ Göttin/ Sophonisb- und Masinissen Glücke!
Daß sie kein schwartzer Stern/ kein gifftig Aug' anblicke!
Bogud. Macht mir / ihr Kinder / drey schnee-weisse Tauben looß/
Und legt zum Opffer sie der Göttin in den Schooß.
Ach! Delephat/ die du von Saltz und See gezeuget/
Doch älter sollst als Ammon seyn.
Hilff glücklich uns diß Paar einweihn!
Sey beyder Seelen Lieb' und Bündnisse geneiget!
Beschencke sie mit so viel Fruchtbarkeit/
Als deine Gunst dem Schopffen-Vieh verleiht!
Salambo / streue den Verliebten Beyden
Auf Bett und Tisch das schärffste Saltz der Freuden/
Das unser Leben uns/ wie Saltz die Speisen/ würtzt!
Laß Seel und Mund den Liebes-Zucker schmecken/
Den Priapus sie aber nicht erschrecken/
Befiel: daß beyden er die Zeit mit Lachen kürtzt.
Du Himmels-Königin/ Lust-schaffende Mylitte/
Nimm an den Opffer-Teig / er zeugt dein eigen Bild/
Das West-Phönicien verehrt für seinen Schild;
Sey der Verlobten Schirm/ gewähr uns unsre Bitte!
Astarthe / Sonne dieser Erden /
Die als kein Atlas nicht/ die Kugel dieser Welt/
Auf ihren Achseln hält;
Durch die die Tage schön/ die Nächte lichte werden;

Die du/ der Hertzen Königin/
Schutz-Göttin der Phönizer stets bist blieben/
Nimm von mir diß dein Opffer hin!
Beselige der zwey Verliebten Lieben!
Laß dieser reinen Tauben Blut/
Woraus mein Arm das Eingeweide reisset/
Und in die dir geweyhte Flammen schmeisset/
Versöhnen deine heil'ge Glut/
Laß deiner Huld und Anmuths-süsse Kertzen
Mit Lust erfülln die hier vermählten Hertzen!
Alle. Gib/ Göttin/ Sophonisb' und Masinissen Glücke!
Daß sie kein schwartzer Stern/ kein gifftig Aug' anblicke!
Bogud. Wie? will die eine Taub erst sich entziehn der Glut?
Laß uns das Eingeweid erforschen: ob es gut?
Ob dieser Liebe Band der Göttin wohl gefalle?
Ihr Götter! aber Ach! fehlt doch hier gar die Galle!
Die Leber liegt nicht recht/ und ist geschrumpffen ein:
In diesem aber ist das Hertze gar zu klein.
Ja auch die Flamme will nicht rein und lodernd brennen.
Gewiß/ ein Zufall wird bald diesen Ehstand trennen.
Sophon. Ihr Götter reiner Eh/ steht allzumal uns bey!
Daß dieser Sonnenschein kein schädlich Blitz uns sey!
Ach! aber/ wie erstarrn mir die Eiß-kalten Glieder!
Das Hertze kocht und bebt/ ich sinck in Ohnmacht nieder.

C. Lælius, nebst einer Menge Römischer Soldaten. Und alle Personen in vorigen Aufftritte.

Lælius. Hilff Himel! seh ich recht? ists Blendwerck? oder wahr?
Daß Masinissa kniet vor Dercetens Altar/
Und Sophonisben ihm vermeynet zu vermählen?
Masin. Läßt unsre Heyrath sich wohl unter Wunder zählen?
Lælius. Rom giebet nimmermehr/ daß diß geschehe/ zu.
Masin. Wie? wenn es schon geschehn? soll auch ich/ was ich thu/
Nach deiner Richtschnur thun/ und Rom ums Jawort bitten?
Lælius. In Sachen/ die mit Rom den theuren Bund zerrütten.

Masin. Was reißt für einen Punct mein Heyraths-Schluß ent-
zwey?
Lælius. Jedweden: daß er ihm legt unsre Feindin bey.
Masin. Die ist nicht Feindin mehr / die Masinissa nimmet.
Lælius. Sie ist zum Siegs-Gepräng' uns Römern schon be-
stimmet.
Masin. Soll Sophonisbe nicht des Siegers Beute seyn?
Lælius. Du nimmst Numidien mit Römschen Armen ein.
Masin. Die Hauptstadt Cyrtha fällt durch Masinissens Degen.
Lælius. Muß Scipio nicht vor den Asdrubal erlegen?
Masin. Durch diesen Arm gerieth sein Läger in den Brand.
Lælius. Das Haupt war Scipio/ du seine blosse Hand.
Masin. Wo kämpffte Scipio/ als Syphax ward gefangen?
Lælius. Soll Lälius kein Theil von dieser Beut empfangen?
Masin. Du schreibst itzt alles auch des Heeres Haupte bey.
Lælius. Meynst du/ daß Lälius dein Knecht gewesen sey?
Masin. Meynst du/ daß Masiniß' euch wie ein Sclave diene?
Lælius. Mich wundert/ daß er sich so viel auf Rom erkühne.
Masin. Auf Rom/ dem ich das Thor in Africa schloß auf.
Lælius. Welch Riegel hat gehem̃t der Römschen Waffen Lauff?
Masin. Der Mohren Siege fahrn selbst auf dem Soñen-Wagen.
Læl. So könnt ihr mehr als Rom von Sieg und Thaten sagen?
Masin. Wir sind Phönicier; Tyr unser Vaterland /
Vom grossen Chna gezeugt; durch Sud und Ost bekannt.
Wie weit der Schatten reicht / der Erdkreiß Sternen schauet/
Hat unser Mast gefahrn/ und unsre Hand gebauet.
Wir gaben die Gesetz und Baukunst aller Welt.
Wir haben euch gelehrt/ wie man das Kriegs-Volck stellt/
Wie man die Hand zur Zung/ das Auge macht zu Ohren
Durch die erfundne Schrifft; die Weißheit ist gebohren
Bey uns/ und nach Athen und Memphis überbracht.
Die ersten Schiffe sind von unsrer Art gemacht/
Die Rechen-Kunst entsprang aus unserem Gehirne;
Wir segelten zuerst nach Leitung der Gestirne:
Die Seulen Hercules / wo er geruhet hat /
Warn in der Erde Ring ins grosse Meer ein Pfad/
Biß in das rothe Meer um Africa zu schiffen.
Wir suchten Thule auf. Des Hanno Schiffe lieffen

Biß

Biß in der Sonnen Bett in eine neue Welt/
Die Kaccabe noch itzt für ein Geheimniß hält/
Und endlich ihr und uns für einen Freyheits-Hafen/
Wenns Ammon ja verhängt: daß Rom die Welt zu Sclaven/
Und unser Land/ aus dem Rom allen Weitzen kriegt/
Zur Wüsten machen soll. Jedoch der Würffel liegt
Zum Spiel noch auf dem Tisch/ und unsre Köcher stecken
Voll Pfeile/ die die Lufft wie Wolcken überdecken.
Wormit Numidien nicht wird die Römer fehln/
Wenn Fürsten man schreibt vor/ wem sie sich solln vermähln.
Euch lehrt schon Regulus: daß Hochmuth vor dem Falle/
Trotz vor der Kleinmuth kommt. Lælius. Nicht lasse Lieb und Galle/
Die Feinde der Vernunfft/ dir stöhren Glück und Ruh.
Masin. Es billiget das Recht und Klugheit/ was ich thu.
Lælius. Du wirsts bereun/ wenn du wirst Zorn und Brunst beherrschen.
Masin. Du greiffst mir an das Hertz/ und trittst mich auf die Fersen.
Lælius. Sagst du den Bund uns auf? Masin. Dafern ihn Rom versehrt.
Lælius. Die Bündniß-Brüche sind bey Römern unerhört.
Masin. Vom Bunde bin auch ich kein Haar-breit abgewichen.
Lælius. Der Bund wird durch den Schluß der Heyrath gantz durchstrichen.
Masin. Ein Knecht/ kein König/ darff nicht nehmen wen er wil.
Lælius. Mit Feinden sich vermähln/ verrückt das Bündniß-Ziel.
Masin. Schätzt Rom auch Weiber Feind/ und tragt ihr Furcht für ihnen?
Lælius. Ihr zaubernd Liebreitz kan zu ärgsten Meineyd dienen.
Masin. Glaubt: Masinissa sey kein flatternd Wetterhahn.
Lælius. Des Syphax Untreu lehrt/ was Sophonisbe kan.
Masin. Sie wird sich itzt entfernt von den Verführern schauen.
Lælius. Der Wurtzel Gifft ist nicht mit Aesten abzuhauen.
Masin. Meßt angestammtes Gifft ihr Sophonisben bey?
Lælius. Sagt/ wer wie Barchens Stamm auf Rom vergifftet sey?

Masin.

Masin. Sie wird euch Treu und Bund mit Masinissa globen.
Lælius. Der Grund bleibt Gifft/ schwimmt gleich so Oel als Zucker oben.
Masin. Es läßt so liederlich sich nicht mit Eyden spieln.
Lælius. Sie hat vorher geschworn: an uns den Grimm zu kühln.
Masin. Die Lästerung sieht auch an Sonnen Fleck und Schatten.
Lælius. Wir werden nimmermehr/ was du beginnst/ verstatten.
Masin. Wir gleichwohl sehn: wer uns wird ändern Schluß und Sinn.
Lælius. Reißt Sophonisben ihm stracks von der Seiten hin.
Masin. Der Erste/ der sie rührt/ soll Tod und Sebel küssen.
Lælius. Vollstrecket den Befehl an ihr! Trotz Masinissen!
Masin. Auf! edle Mohren/ lehnt Gewalt ab mit Gewalt.
Bomilc. Besinnt/ ihr Helden/ euch! Masin. Auf! laßt viel eh uns kalt/
Als Römsche Knechte seyn. Lælius. Fahrt fort an sie zu setzen.
Bomilc. Wo rennt ihr Helden hin? wollt ihr die Schwerdter wetzen/
Ausschütten Gall und Zorn/ so kühlet Hertz und Muth
In eignen Därmen nicht; verspritzt der Feinde Blut/
Zerstört Carthagens Rest/ das neue Schwerdter schleiffet.
Masin. Wer kan mehr feind uns seyn/ als der ans Hertz uns greiffet/
Die Mord-Wehr auf uns zückt/ ja uns für Sclaven hält?
Manast. Laß/ Lälius/ die Rach itzt bleiben ausgestellt/
Biß der Begierden Brand im Hertzen sich gekühlet/
Und Scipio selbst kommt. Geschwinder Eifer zielet
Auf Ausschlag/ welchen Zeit/ Vernunfft und Witz bereut.
Lælius. Soll Rom und Lälius erzittern/ wenn er dräut?
Masin. Solln wir den Wolff das Schaaf uns furchtsam lassen rauben?
Bomilc. Behertzigt/ was ihr thut. Man kan bald was auf Schrauben?
Und auf die Spitze stelln: daß weder Witz und Fleiß
In seinen rechten Stand es zu versetzen weiß.
Will Rom sich um ein Weib mit Masinissen trennen?
Vergessen seiner Treu/ nicht seine Dienst' erkennen?

Carthago

Carthago stehet noch/ ist Cyrtha gleich gefalln.
Es hofft aufs Glückes-Rad/ und pocht auf Hannibaln.
Kurtz: laßt ihr diesen Bund in Krieg und Zwist zerrinnen/
Wird Masinissa nicht/ auch Rom nicht Seide spinnen.
Lælius. Der Zwist/ ich geb es nach/ mag endlich stehen an/
Biß ihm selbst Scipio den Ausschlag geben kan:
Ob Syphax und sein Weib soll deine Beute bleiben?
Masin. Der geb' ihn! aber was vernünfftger und bescheiden.
Lælius. Die Hoffnung heuchelt dir. Es wird auch er durchs Schwerdt
Den Knoten lösen auf/ wie Lälius begehrt.
Schafft aber den Torquat/ und die hier mehr gefangen
Noch sitzen / stracks hieher. Himilco. Des Lälius Verlangen
Soll Augenblicks geschehn. Weil aber den Torquat
Die Königin nechsthin fürs Reich geopffert hat/
So wirds unmöglich falln/ ihm den Torquat zu liefern.
Lælius. Macht ihr/ ihr Tyger/ euch zu gifftgen Ungeziefern?
Verteufelt-böse That! verdammter Aberwitz!
Wie? regnets Schwefel nicht/ und schlägt der lichte Blitz
Nicht in die Opfferung/ für der die Haut mich schauert/
Mein Haar zu Berge steht! für der der Himmel trauert!
Die euch Hystaspides vorlängst hat abgeschafft;
Euch/ die ihr habt mit Schimpff erlernet/ was für Krafft
In euern Greueln steckt/ als der verdammten Mohren
Altar und Königreich fast gäntzlich gieng verlohren
Durch Agathoclens Faust. Meynt ihr/ die Götter sind
So grausam/ als wie ihr? die ihr so thumm und blind
Die Menschen schlachtet ab/ für derer langes Leben
Gott will gebeten seyn? und an Altären kleben
Laßt das verspritzte Blut/ das schlechten Sand befleckt?
Brecht ihr auch das Verbot/ das Gelo euch gesteckt?
Wohl! wir wölln gleiches Recht auf euren Adel üben.
Laßt die Gefangenen/ die noch sind übrig blieben/
Schnurstracks uns schaffen her. Welch Priester aber hat
Unmenschlich ausgeübt die ärgste Greuel-That?
Ists dieser Götzen-Knecht? Ja sein verblaßt Gesichte/
Sein bebend Leib gestehts: daß er diß Blut-Gerichte

Der

Der Höllen hat gebracht. Halt! du sollst zeitlich fühln;
Ob sich mit Menschen-Blut der Götter Zorn läßt kühln/
Wie auf Abgötterey der Himmel Hagel regne;
Und die/ die ihr verflucht/ mit Lorber-Kräntzen segne.

C. Lælius, Mamercus, Bogudes, drey Gefangene/ und darunter Syphax verkleidet/ Sophonisbe, Masinissa, und alle vorige Personen.

Mamerc. Hier hab ich / grosser Held / drey Mohren auffgebracht/
Die diesen Abend sich vermummt in Römsche Tracht
Geflüchtet aus der Stadt. Lælius. Sie kommen gleich zurechte.
Torquatens edles Blut soll durch das Blut der Knechte
Besprützt seyn und versöhnt. Nimm stracks mit ihnen für
Dein Opffer. Bogud. Herr/ es ist nicht zugelassen mir.
Lælius. Wer hindert/ was man schafft? Bogud. Die himmlischen Gesetze.
Lælius. Hört mir den Wahnwitz an/ diß albere Geschwätze!
Warum ward nicht die That auch am Torquat verwehrt?
Bogud. Weil unser Götter Grimm nur fremdes Blut begehrt/
Es sey denn: daß ihr Kind die Eltern selber schlachten.
Lælius. Setzt ihr Verzweiffelten so ungeheure Trachten
Den Göttern aufs Altar/ die Atreus Tafel nicht
Setzt dem Thyestes auf? Und Titans sternend Licht
Geht hier/ wie zu Mycen/ den Krebsgang nicht zurücke?
Entsetzt sich die Natur nicht selbst? stracks/ Mörder/ schicke
Dich zu der Opfferung verdammter Mohren an;
Das Rom mit mehrerm Fug auf euch beginnen kan.
Bogud. Eh als ich dieses thu/ werd ich den Geist ausblasen.
Lælius. Solln Hencker über dich/ verstockter Bube/ rasen?
Bogud. Es ist erträglicher/ als Götter-Rache fühln.
Lælius. Der Abgrund soll an dir bald seine Flammen kühln/
Die Furien dich mehr als den Busiris plagen.
Man muß stracks an den Pfahl den Teufels-Priester schlagen/

An

An dem er mehrmals hat abgöttschen Mord verübt.
Bogud. Solch Tod bestätigt es/ Bogudes sey beliebt
Den Göttern/ denen er als Priester sich geweihet/
Weil er zum Opffer selbst auf ihr Altar gedeyet;
Ihr edles Creutze küßt. Lælius. Hört mir den Wahnwitz an/
Wie der Verzweiffelte noch höhn= und trotzen kan;
Laßt/ wenn er angepfleckt/ die Brust ihm undurchschnitten/
Biß er gesehn die Drey die schwartze Seel ausschütten.
Bogud. Die Unschuld hegt in sich ein Diamanten Hertz
Und Augen aus Porphyr/ die weder weicher Schmertz/
Noch nasse Wehmuth rührt. Lælius. Der Ausgang wird es lehren/
Wie weit Hartnäckigkeit nicht möglich zu versehren.
Ist aber kein Busir sonst hier in Cyrtha dar/
Der diese Drey thut ab auf dieses Mord=Altar?
Weil für der Grausamkeit mir so fängt an zu grauen:
Daß ich die Römer nicht hierdurch befleckt kan schauen.
Ist niemand unter euch/ ihr Mohren/ der die Drey
Zur Rach uns opffern will/ und durch die Raserey
Verdienen unsre Hold? Sophon. Darff ich mich wohl erkühnen/
Durch ein verzweiffelt Werck mir Wohlfahrt zu verdienen?
Hier stellt sich/ Lälius/ dir eine Königin/
Die kein Bedencken trägt/ die Drey zu richten hin/
Um euch zu machen wahr: daß ich durch Masinissen
Mit Römern Freundschafft wolln/ mit Mohren Feindschafft schliessen
Daß ein Schnee=weisses Hertz in braunen Brüsten steckt.
Lælius. Ists glaublich/ was sie sagt? Sehr wohl! es sey vollstreckt/
Was uns ihr Mund verspricht. Sophon. Ich will mit Lachen schneiden
Die Hertzen aus der Brust. Kommt/ laßt mich euch entkleiden.
Reicht mir das Messer her. Tritt näher an das Licht.
Hilff Himmel! ich bin todt! ich kan das Messer nicht
Mehr halten! mir erstarrn/ ihr Götter/ Mund und Hände!
Lælius. Wie? nimmt ihr hitzig Trieb der Mord=Lust schon ein Ende?

Sophon. Ach! dis Læl. Was träumet ihr? Sophon. ist Læl. wer
Soph. Syphax! Læl. Syphax? Sophon. Ja.
Bomilc. Schwermt Sophonisb'? Sophon. Er ists! Bomilc. Un-
möglich! Sophon. Ach! ich sah
Itzt ja auf seiner Brust ein unbetrüglich Zeichen!
Masin. Sein Antlitz lässet sich dem Syphax nicht vergleichen.
Sophon. Zieht nur sein falsches Haár vom Haupt und Antlitz
weg.
Syphax. Ja/ leider! ja/ ich bins! laßt aber euren Zweck
Vom Zufall nicht verziehn und meinem hohen Stande.
Der Tod ist Königen erträglicher als Bande/
Da sie der Feinde Spott/ der Freunde Greuel seyn/
Und schaun: daß Meineyd flicht verschworne Seelen ein.
Auf! Syphax/ auf! ergreiff der Sophonisben Messer!
Auf! räche Lieb' und Schmach. Masin. Halt Thörchter! Syphax.
es ist besser/
Daß dieses Messer ihr der Adern Brunn durchgräbt/
Als geiler Wollust-Koth auf Lilj- und Brüsten klebt;
Daß mein und ihr kalt Blut hier rinne schwartz zusammen/
Als daß ihr Ruhm verwelckt für Masinissens Flammen.
Sophon. So will mein Syphax mir nunmehr ein Hencker seyn?
Syphax. Ja/ in dein Blut mit Lust diß Messer tauchen ein.
Sophon. Gebiehret meine Lieb' in dir so strenge Rache?
Syphax. Verletzte Liebe wird ein Wein-geträncker Drache.
Sophon. Wordurch hab ich / mein Schatz / so hefftig dich
verletzt?
Syphax. Untreue! hast du mich nicht diesem nachgesetzt?
Sophon. Die Untreu hat uns nicht/das Glück uns nur getrennet.
Syphax. Wahrhaffte Liebe wird beym Unglück erst erkennet.
Sophon. Entschuldigt/ wenn ihr Fuß tritt gleitend auf diß Eiß.
Syphax. Hört/ wie die Heucheley sich zu verreden weiß.
Sophon. Die Liebe gegen dich wallt noch in meinen Brüsten.
Syphax. Wie mag dich/ Falsche/ denn nach neuer Eh gelüsten?
Sophon. Weil sie mir Heyl verleiht/ dir keinen Abbruch thut.
Syphax. Kan ein rein Hertze nährn zweyfache Lieb' und Glut?
Sophon. Sie hat zweyfachen Sitz aus Noth in mir gewonnen.
Syphax. Du blendest ihn/ und mich/ mit falschen Neben-Son-
nen.

Sophon. Ich schwere: daß ihr Zwey mir rechte Sonnen seyd.
Daß beyden mein gantz Hertz verknüpfft ist und geweiht.
Entsinne dich/ mein Licht/ mit was für heissem Lieben
Ich biß auf diesen Tag dein treuer Schatz bin blieben/
Wie ich für heisser Brunst/ und du entzückt für Lust
Zerschmoltzen in der Schooß/ gelechzt auf meiner Brust;
Wie offt ich meine Seel in deinen Mund geflösset/
Mit deiner Hand gespielt/ die mich itzt von dir stösset/
An mir zum Mörder wird. Wie offt dein treuer Eyd
Beweglich sich verschworn: daß weder Tod/ noch Leid/
Zeit/ Flamme/ Pfahl und Ertz/ auch nicht des Himmels Krachen
Mich sollte dir verhaßt/ dich auf mich eifernd machen.
Zwar glaub ichs: Eifersucht reitzt dich zur Rachgier an.
Doch die Vernunfft schlägt diß/ was sie nicht nutzen kan/
Verächtlich in den Wind. Was bringt dirs für Vergnügen/
Wenn diese/ die du liebst/ und nicht kanst wieder kriegen/
Nebst dir durch Sturm verdirbt? und nicht entschwimmen darff/
Ob ihr das Glücke gleich ein Stücke Bret zuwarff.
Wahrhaffte Liebe kan Geliebten nichts mißgönnen.
Zudem wird Syphax ihm den Feind versöhnen können/
Wenn er gutwillig mich tritt Masinissen ab/
Die Glück und Tugend ihm vor schon zur Beute gab.
Was ohne diß verspielt/ läßt unschwer sich verschencken.
Schöpfft aber Syphax Lust/ wenn er mein Hertze kräncken/
Mein Glücke stöhren kan? so knie ich hin vor dich;
Vollstrecke nun behertzt den vor verwehrten Stich!
Syphax. Ihr Götter! habt ihr noch mit mir nicht ausgespielet?
Hat noch mein tieffer Fall nicht euren Muth gekühlet?
Nicht euren Zorn geleschet? Soll Lieb' und Eifer noch/
Begierden und Vernunfft mich henckern? da das Joch
Der Dienstbarkeit vorher drückt den gekrönten Nacken.
Nein/ Masinissa/ nein/ wetz auf mich Beil und Hacken/
Schärff auf mich Stahl und Schwerd; du nimmst mit Willen mir
Nicht Sophonisben weg. Wie? oder lassen wir
Mit mehrerm Ruhm und Nutz ihm die Vermählte fahren?
Nein! sicher/ Wohlthat läßt mit Feindschafft sich nicht paaren.

Ich schütte Schmach und Fluch auf die Vermählten aus!
Sie wünschend im Verderb/ das Hochzeit-Bett im Graus/
Den Thron im Staub zu sehn. Masin. Laßt hier den Thörchten stehen/
Den Thummen rasen aus/ und zur Vergnügung gehen!
Dem Lälius steht sonst zu ordnen alles frey/
Wie Syphax und die Stadt wohl zu verwahren sey.
Syphax. Untreue! wagst du dich/ so öffentlich zu brechen
Mir Treu/ und Eh/ und Eyd? dem Feinde zu versprechen
In meiner Gegenwart mein/ nicht dein Eigenthum?
Auf! Syphax/ auf! du kanst mit unversehrtem Ruhm/
Mit unerstarrtem Aug' und Marter-freyem Hertzen
Nicht solchen Greuel sehn. Auf! hilff so grimmen Schmertzen
Durch ihr auf meine Brust gezucktes Messer ab!
Lælius. Halt/ Syphax! reißt ihm aus das Messer. Tod und Grab
Steht nicht Gefangnen frey. Auch kans noch wohl geschehen:
Daß du/ eh als du meynst/ dein Weib wirst Wittib sehen/
Getrennt von Masiniß'. Ihr/ schließt die sämtlich ein.
Denn Scipio mag ihr und aller Richter seyn.

Reyhen

Der Eifersucht/ der Vernunfft/ des Neides/ der Narrheit/ der Verzweiffelung. Die Schönheit und Einbildung werden mit ihren Bildungen stumm vorgestellt.

Der Neid.

Auf! Eifersucht/ zerbrich des Abgrunds Klufft!
Weil Neid nichts mehr an Lieb und Schönheit schafft.
Komm/ steh mir bey! vergiffte Land und Lufft/
Weil Lälius nicht mehr hat so viel Krafft/
Den Masiniß' aus Sophonisbens Ketten/
Darein sie ihn verzaubert hat/ zu retten.

Die

Die Eifersucht.

Welch Vorwitz tagt mich aus der bangen Nacht?
Aus Phlegrens Höl' und wüster Einsamkeit;
Wo Titan und Diana nie erwacht/
Wo stille Furcht stets unter Eulen schreyt/
Wo Kröten girrn/ und fette Schlangen zischen/
Wo Dampff und Stanck sich mit Verdruß vermischen.

Der Neid.

Auf! Eifersucht/ verstöre Lieb und Lust.
Den Reiff sengt ja sonst Blum und Anmuth weg.
Du kochest Gall aus Zucker in der Brust/
Sämst Nesseln ein/ und schmierst auf Liljen Fleck;
Ersteckst und saugst aus Rosen gifftig Eyter;
Vergifftest Ambra/ tödtest reine Kräuter.

Die Eifersucht.

Ists nicht genug/ daß ich das Hertz in mir
Mir selbst freß ab? daß mein Medusen-Haar
Mich kehrt in Stein/ und in ein ärger Thier
Als Syphinx/ Chimer/ Ocypete nicht war?
Daß Molchen-Blut und Nattern-Fleisch mich speisen?
Daß ich mich selbst stets tödte durch diß Eisen?

Der Neid.

Auf! wirff Napel in Liebes-Garten ein!
Kehr ihre Ruh in ein bestürmtes Meer.
Die Circe wandelt Menschen in ein Schwein/
Calliſto wird durch Junons Rach ein Beer?
Und du läst dich itzt Cyrthens Schönheit blenden?
Auf! rüste dich mit Wermuth/ Gifft und Bränden!

Die Eifersucht.

Hast du verspielt? werd ich nicht Sieger seyn.
Dem Drachen ward entführt das güldne Flüß/
Und Argus schläfft mit hundert Augen ein/
Als in ein Horn Betrug und Liebe bließ;
Wird Juno nicht selbst mit samt mir bethöret/
Wenn Jupiter als Kuh die Jo ehret?

Der Neid.

Mars Liebe/ List/ so Stärck als Witz verspielt
Wenn Eifersucht bewaffnet den Vulcan:
Der sich durchs Garn an seiner Venus kühlt.
Versuche nun/ was deine Stärcke kan.
Dein zweyfach Antlitz/ deine tausend Augen/
Dein Hirsch-Fuß kan dir stets zum Siege taugen.
Der Wurm/ der dir nagt an der lincken Brust/
Macht daß sichs Ohr zu ieden Rasseln spitzt.
Dein blauer Mund haucht Pest zu ieder Lust/
Weil der Verdacht dir stets im Hertzen sitzt/
Neid und Geschrey dir stets gellt in die Ohren:
Auf! auf! hab Acht/ sonst ist dein Schatz verlohren.

Die Eifersucht.

Ach! Schwester/ ach! ach! was erblick ich schon?
Was seh ich dort für eine Kupplerin?
Was stifftet sie zu meinem Schimpff und Hohn?
Was für ein Adler raubt den Schatz mir hin?
Was für ein Buhler spielt auf ihren Wangen?
Auf! laßt uns ihn in unser Netze fangen!

Die Vernunfft.

Wahnsinnige! was träumt für Narrheit dir?
Schlag in den Wind so thörichte Fantasey.
Halt! setze nur dir meine Prillen für;
Siehst du's: daß es nur eine Fliege sey?

Die Narrheit.

Wenn Jupiter will Junons Buhler werden/
Weiß er sich als ein Guckuck zu geberden.

Die Eifersucht.

Ach! Schwester/ ach! ach! was erblick ich itzt?
Was ists/ das ihr die Kupplerin einbläßt?
Was ist es/ das auf ihren Brüsten sitzt?
Wer ists/ den sie sich so betasten läßt?

Auf! diesen Schnee soll keine Faust befühlen!
Auf! auf! sein Blut muß meinen Zorn abkühlen!

Die Vernunfft.

Wahnwitzige! bist du thumm oder blind?
Komm schaue: wer mit ihr zu buhln begehrt.
Erkennst du's nun: daß es nicht Finger sind?
Diß ist ein Kefer; diß ein Grase-Pferd.

Die Narrheit.

Wenn Jupiter will Danaens genüssen/
So kan er auch in regnend Gold zerflüssen.

Die Eifersucht.

Ach! wen führt itzt die Kupplerin zu ihr?
Welch Bube küßt ihr ihren schönen Mund?
Welch eine Hand ragt bey der Schürtze für?
Auf! Schwester/ laß uns tödten diesen Hund!
Auf! laß uns ihm den frechen Hals zerbrechen!
Und meinen Schimpff durch sein Verderben rächen.

Die Vernunfft.

Stockblinder Narr! was nimmst du Thörchtes wahr?
Was grämst du dich und sie so sonder Noth)
Halt! lasse mich dir stechen vor den Staar;
Erschlag den Floch/ tritt diese Spinne todt.

Die Narrheit.

Wenn Jupiter will bey der Leda liegen/
Verstellt er sich in Schwan/ sie zu betriegen.

Die Eifersucht.

Itzt kan gewiß mein Auge nicht mehr irrn!
Ach! Schwester/ ach! ach! wer umarmt sie gar?
Wie lächelt sie? wie weiß sie ihn zu kirrn?
Was zweiffeln wir? itzt ist der Ehbruch klar!
Schaust du's/ mein Haupt kriegt wie Actäon Hörner;
Auf! brauche Schlangen/ Dolche/ Peitschen/ Dörner.

Die Vernunfft.

Nach dem du ja stets durch ein Blaster siehst;
Bezauberte/ so brauche Fühl und Hand.
Fühlst du was? Nein; nur/ daß diß Schatten ist/
Der dich bethört und äffet an der Wand.

Die Narrheit.

Wenn Jupiter Antiopen begehret/
Wird er in ein Gespenst und Bock verkehret.

Die Eifersucht.

Nun/ Schwester/ ists um meinen Schatz gethan.
Verteufelte/ verfluchte Kupplerin!
Welch Hercules spricht um die Gunst sie an?
Welch Cyclops rennt zu Galatheen hin?
Ist sie gleich keusch; die Nothzucht wird sie zwingen.
Auf! laß uns ihr behertzt zu Hülffe springen!

Die Vernunfft.

Mondsüchtige! du bist Erbarmens werth.
Halt! schaue vor durchs Schauglaß/ wer sie sind/
Diß ist ein Zwerg/ der einen Scherff begehrt;
Und jenes ein Allmosen bettelnd Kind.

Die Narrheit.

Wenn Jupitern Alcmenens Gunst soll weiden/
Weiß er in einen Knecht sich zu verkleiden.

Die Eifersucht.

Ach! itzt bin ich verrathen und verkaufft!
Wer/ Schwester/ mag der glatte Jüngling seyn/
Der um mein Licht wie ein jung Rehbock laufft?
Itzt liefert er ein Buhler-Lied ihr ein;
Welch edler Held erscheint mit Helm und Spiesse?
Auf! Schwester/ daß diß Paar stracks sterben müsse!

Die

Die Vernunfft.

Hier brauche von der Augen-Salb ein Theil/
Weil alles dir so fremd und seltzam scheint.
Siehst du diß Weib/ die Nadeln träget feil?
Den Hirten/ der sich zu vermiethen meynt?

Die Narrheit.

Daß Omphal' und Europe beyden bleibe/
Wird Jupiter ein Rind/ sein Sohn zum Weibe.

Die Eifersucht.

Ach! Schwester! Zeter! Zeter! ich vergeh!
Ach! siehst dus nicht/ wer meinen Schatz umfängt?
Er küsset sie/ sie ihn. Weh! Weh! Ach! Weh!
Schau/ wie er gar den Braut-Schmuck um sie hängt.
Sie reichet ihm ein Haarband/ nebst zwey Ringen.
Nun ist es Zeit/ sie und mich umzubringen.

Die Vernunfft.

Bezwinge dich! Ein solch Meineydisch Weib
Jst keiner Lieb'/ auch keines Seufftzers werth.
Sie verunehrt nicht dich/ nur ihren Leib.
Und endlich wird ihr Straff und Schimpff gewehrt.

Die Verzweiffelung.

Weg mit Gedult! Ein Strick und Dolch ist besser!
Geh'/ tödte dich und sie. Hier ist ein Messer.

Die vierdte Abhandlung.

Der Schauplatz ſtellet vor einen Königlichen Saal.

Scipio. Lælius. Syphax. Eine Menge Römiſcher Krieges-Oberſten und Soldaten.

Scipio.

So hat den Göttern es durch unſre Sieges-Waffen
Des Syphax Friedenbruch gefallen zu beſtraffen!
Rom und die Nachwelt wird dein danckbar Schuldner ſeyn/
Und dich mit Siegs-Gepräng ins Capitol holn ein.
Der Himmel iſt indeß uns auch zu Hülffe kommen;
Wir haben Utica und Thunis eingenommen/
Carthagens rechten Zaum/ wodurch die neue Stadt
Schon halb belägert iſt. Des Feindes See-Macht hat
Vergebens ſich gewagt an unſre wenig Schiffe.
Nun aber zeig uns an: durch was für kluge Griffe
Das Reich Numidien in ſo ſehr enger Zeit
In eure Hände fiel? Lælius. Als deine Tapfferkeit/
Durchlauchtigſt-groſſer Held/ hatt' Asdrubaln erleget;
Und Maſiniſſa ſich nebſt mir hieher beweget/
Fiel ihm's verlohrne Reich als rechten Erben zu/
Vom Syphax wieder ab/ der gleichwohl ſonder Ruh
In ſeinem Reiche ſich müht' ein neu Heer zu richten/
Faſt ſtärcker/ als das ſich bey Utica zu flüchten
Für dir genöthigt war. Mit dieſer neuen Macht
Wagt er uns beyden ſich zu liefern eine Schlacht.
Des Feindes Reuterey fiel als ein häuffig Hagel
Des Heeres Spitzen an; ſo/ daß an einem Nagel

Flucht

Flucht und Verwirrung hieng. Doch dieser Sturmwind nahm
Bald mit Verwundern ab / so bald das Fuß-Volck kam /
Und mit geschloßner Macht des Syphax Reuter trennte.
So eifrig auch der Feind im ersten Ansatz brennte /
So lau war der Bestand / so furchtsam seine Flucht.
Ja als ihr König sich mit höchstem Eifer sucht:
Wie er sein flüchtig Heer in frischen Stand versetzet /
Und an der Spitze kämpfft / wird ihm sein Pferd verletzet:
Daß er zu Boden stürtzt; und er / mit was für Macht
Man ihn zu retten meynt / gefangen zu mir bracht;
Der hier des Scipio siegreichen Fuß muß küssen.
Als auch die Reuterey voran mit Masinissen
Vor Cyrthens Mauern kommt / ihr ihren König weißt /
Und ihm mit scharffen Dräun die Pforten öffnen heißt /
Macht er sich Augenblicks der grossen Festung Meister.
Scipio. Die Götter machen klar: daß eure Helden-Geister
Ihr Einfluß rege macht / ihr himmlisch Trieb bewegt;
Weil er uns spielende den Feind zu Füssen legt.
Nun eure Tugend soll verdienten Lohn empfangen!
Ja eure Bilder solln in Ertz und Marmel prangen /
So lange Rom beströmt wird von der Tyber seyn.
Jn was wird aber man dich / Syphax / ätzen ein?
Jn was wird dein schlecht Ruhm und schlimm Gedächtniß ste-
Urtheile selbst: wie Rom mit dir itzt umzugehen (hen?
Hat Ursach wider dich; Was hast du dir gedacht /
Als du durch Friedenbruch meineydig dich gemacht?
Als du den Bund verletzt / den du mir selbst geschworen?
Hast du / wie vor die Treu / itzt alle Scham verlohren?
Eydbrüchiger! meld an: Ob Rom dir Ursach gab /
Daß du so liederlich fielst von den Römern ab?
Syphax. Großmächtiger Scipio. Jch bin für mein Verbrechen
Von Göttern so gestrafft: daß menschlich Urtheil-sprechen
Nicht meinem Leide kan das minste setzen bey;
Gesetzt / daß Pfahl und Beil mir schon bestimmet sey;
Jch bin so tieff verfalln / und bin so hoch gewesen.
Rom und Carthago hat auf einmal mich erlesen
Zum Ancker seines Heyls / gebuhlt um meine Gunst /
Mit Ehrerbietung mir der leichten Freundschafft Dunst

Wie Göttern Opfferwerck begierig vorgetragen.
Der Asdrubal gestehts/ und Scipio wirds sagen:
Wie beyde mich verehrt/ und ieder sich bemüht/
Mein Schooß-Kind sich zu sehn. Schaut itzt den Unterschied!
Für mir hat Masiniß' in Hecken wohnen müssen;
Itzt schätzt er mich kaum werth/ den Bügel ihm zu küssen;
Und Scipio fährt mich wie Hund und Schergen an.
Lernt: wie der Götter Blitz die Riesen stürtzen kan!
Doch Syphax hats verdient! wiewohl mein thörchtes Rasen
Hat seinen letzten Sturm erst vollends ausgeblasen/
Als ich zun Waffen griff/ und Rom die Spitze wieß.
Weil meine Raserey sich dar schon blicken ließ/
Als ich aus Barchens Stamm und aus Carthagens Schlangen
Mir eine Frau erkohr. Dar ward die Glut gefangen/
Die Fackel in mein Haus/ die Pest ins Hertz gebracht/
Dadurch mein Königreich in lichten Flammen kracht/
Mein Heyl sich äschert ein. Dar hab ich in mein Bette
Die Natter (ach! daß ich sie nie gesehen hätte!)
Erhoben/ ja auf Schooß und an die Brust gesetzt
Den Wurm/ der stündlich mich auf Rom und euch verhetzt/
Medeen/ die steckt an Numidiens Palläste/
Sie/ sie hat wider dich/ den besten meiner Gäste/
Als ein Busiris mir das Mord-Beil in die Hand/
Mich in den Harnisch bracht. Scipio. Wer Nattern/ Pest und Brand
Ihm selbst in Busen setzt/ und unters Dach selbst träget/
Ist nicht Bejammerns werth. Ein kluger Herrscher pfleget
Für Weibern seinen Rath und Ohr zu schliessen ein/
Wie Schlangen/ die umkreißt von dem Beschwerer seyn.
Syphax. Für dieser Circe kan sich kein Ulysses hütten.
Scipio. So schützt ein ieder vor/ der Schiffbruch hat gelitten.
Syphax. Sie ist ein Scorpion/ der stets zwar's Gifft behält/
Doch in dem Winter sich todt und erfroren stellt;
Wenn aber Sonn' und Gunst ihr liebkost und sie wärmet/
Mehr als die Schlangen sticht/ mehr als die Bienen schwermet/
Sie durch ihr Honigseim verstellen ihren Stich.
Scipio. So Bien als Scorpion hat seine Straff in sich.

Syphax. Ja! jene büsset ein die Stachel; der die Stärcke/
Wenn uns ihr Stich verletzt. Allein die schlimmsten Wercke
Der Weiber geben noch ein Werckzeug ihnen ab/
Zu steigen in die Höh/ und ihrer Männer Grab
Zum Grundstein ihres Glücks und neuen Heyls zu machen.
Denn ob sie zwar mehr Gifft beherbergen als Drachen/
Damit sie Adler fälln/ und Löwen sperrn ans Joch/
Ists hole Stachel-Röhr der Scorpionen doch
Viel sichtbarer als diß/ durch das ein Weib vergifftet.
Was hat mein Ehweib nicht für Arges schon gestifftet?
Sie stürtzt Numidien/ steckt Kaccaben in Brand.
Doch hängt der Himmel ihr voll Geigen/ und die Hand
Des Glückes steckt ihr an schon neue Hochzeit-Kertzen.
Scipio. Ich glaube/ Syphax schwermt von Unmuth/ Angst und Schmertzen.
Syphax. Hieraus schöpff ich noch Trost/ mein Hertzeleid noch Lust:
Daß itzt mein gröster Feind küßt Sophonisbens Brust;
Daß diese Unholdin/ die Seuch und Pest des Landes/
Sein Bett und Haus steckt an. Scipio. Wer macht sich dieses Brandes
Theilhafftig? Syphax. Masiniß' ists/ den sie durch ihr Gifft/
Das Basilisken-Blick und Molchen übertrifft/
Mehr hat als mich bethört/ und schneller angezündet/
Als sie ihn angeblickt. Scipio. Ihr grossen Götter! findet
In dieses Helden Hertz ein solcher Wahnwitz statt?
Syphax. Ja/ weil er sich bereit mit ihr vermählet hat.
Scipio. Ich kan der Thorheit nicht vernünfftig Glauben geben.
Lælius. Es ist wahr/ was er sagt! Es halff kein Widerstreben/
Kein Warnen/ ja kein Ernst. Er lieff verzweiffelt fort/
Wie Hirsch' in voller Brunst. Er schäumte Zorn und Mord/
Stieß Fluch und Dräuen aus/ als ichs verhindern wollte.
Scipio. Ach! daß ich nicht von dir den Schandfleck hören sollte!
Du mehr als edler Held. Wo hast du hin gedacht/
Daß du ein Weib der Stadt/ die sie zu Göttern macht/
Zur Herrscherin erkiest? du Löwe der Numiden.
Was würde nicht der Wurm durch dich für Ubel schmieden?

Der

Der Scorpionen Gifft würckt/ wenn der Sonne Rad
Im Löwen seinen Lauff/ des Hund=Sterns Einfluß hat/
Zweyfache Schädlichkeit. Læl. Gar recht! vom Hanno stammet
Sein Ehweib/ den darum Carchedan hat verdammet/
Weil ein gezämter Löw ihm an der Seite gieng.
Geht Sophonisbe nun leer aus? die einen Ring
Zwey Löwen leget an/ zwey Könige bethöret/
Die Ammon betet an/ die Rom seither geehret/
Die Welt in Krieg verflicht. Syphax. Sie hat den Syphax nicht
Gekirrt. Ich war behext. Ich hab ihr Augenlicht
Andächtiger verehrt/ als Lybien die Sonne.
Ihr Antlitz war mein Trost/ ihr Anblick meine Wonne/
Mein Wünschen war ihr Heyl/ und kurtz: sie war mein Gott/
Mein Hertz ihr Heiligthum. Itzt braucht sie meinen Spott
Zum Ruder ihres Heyls/ zu Flügeln ihres Glückes/
Schätzt meine Fessel nicht werth eines süssen Blickes/
Küßt meinen Feind/ und lacht/ wenn meine Ketten schwirrn!
Dem Vogel aber Weh/ der sich läßt Beeren kirrn/
Die ihm ihr Liebreitz stellt! Gewiß auch Rom wird fühlen:
Daß Klipp= und Syrten sind/ wo Sophonisben spielen.
Seh aber ich bey ihr den Meineyd Straff ausstehn/
Will ich vergnügt nach Rom in schweren Fesseln gehn.
Hauptm. Fürst Masinissa kommt/ den Scipio zu grüssen.
Scipio. Wir wünschen hocherfreut ihn in den Arm zu schlüssen.
Daß man den Syphax bald verschaff in sein Gemach.

Masinissa. Scipio. Lælius. Eine Menge Römer. Eine Menge Masinißischer Kriegs-Obristen. Eine Menge Numidischer Gefangenen.

Masin. Beglückter Scipio! der Himmel gebe nach:
Daß er gantz Africa bald kniend für ihm sehe!
Daß sein Gelückes=Wind bald Kaccaben verwehe!
Den schön und kostbarn Staub in Meer und Felder streu!
Was Masinissens Hand und unverrückte Treu

Hie

Hier in Numidien Ersprießliches begangen/
Ist unser Götter Werck. Der König ist gefangen;
Die Haupt-Stadt betet uns als ihre Häupter an.
Hier ist die Krone selbst/ die er willkührlich kan
Ins Capitol gewährn; hier sind zu Syphax Schätzen
Die Schlüssel ihm gewährt und zu den festen Plätzen;
Der Scepter/ den mein Volck mir wieder überreicht/
Als ich mein Land betrat. Weil Masinissa leicht
Sich zu bescheiden weiß: Daß nebst der Götter Segen
Die Gunst des Scipio/ der tapffern Römer Degen
Mir hat mein Reich erkämpfft. Hier ist die Haupt-Fahn auch
Des Syphax / die mein Arm aus Schuld und nach Gebrauch
Ihm zu den Füssen legt. Mehr kriegt er hier gebunden
Die Häupter dieses Reichs/ die wir jüngst überwunden.
Wenn dieses Scipio schätzt Zeichen meiner Pflicht/
Verlang ich keine Beut/ auch keinen Siegs-Preiß nicht.
Scipio. Mein Bruder/ und mein Freund/ dem ich mein halbes Hertze
Vorlängst schon zugetheilt/ des Ruhmes lichte Kertze/
Die seine Tugend ihm in Mohrenland steckt an/
Gläntzt über Abila. Die Freundschafft aber kan
Rom nach Verdienste nicht vergelten Masinissen;
Wenn es ihm gleich aus Gold ein Riesen-Bild läßt giessen/
Und nebst des Romulus auf Märckt und Tempel setzt.
Denn Tugend ist was mehr/ als was ein Künstler ätzt;
Verdient auch mehr als Ertz und Helffenbein zum Lohne.
Wir nehmen itzt zwar an den König und die Krone
Des Reichs Numidien/ auch die gefangne Schaar/
Die Fahnen und den Schatz/ und was des Feindes war/
Als Banden/ welche Rom zu mehrerm Danck verstricken;
Dahin wir sie noch heut ihm wolln zu Ehren schicken;
Nimm/ Lälius/ alsbald der Sachen fleißig wahr.
Daß aber Masiniß uns heut die Schlüssel dar
Zun Plätzen seines Reichs/ sein Scepter leget nieder/
Ist Höflichkeit von ihm. Er nehme beydes wieder.
Rom schätzt/ von Feinden sich bereichern/ nur für Ruhm.
Er ist sein gröster Freund/ diß ist sein Eigenthum.

Die

Die Götter lassen ihn und seinen Stamm dar blühen!
Ja Scipio wird sich vielmehr bey Rom bemühen:
Daß Africa sein Haupt mehr Kronen tragen schau/
Auf welches Rom und ich noch grössre Berge bau.
Masin. Die Göttern wollen Rom und ihren Feldherrn segnen!
Auf ihrer Feinde Kopff Blitz/ Hagel/ Schwefel regnen.

Scipio. Masinissa.

Scipio. Jedoch halt! Masiniß'. Es fällt uns noch was ein:
Wo bleibet Sophonisb'? Auch diese muß noch seyn
Die Beute der Stadt Rom. Er schweiget/ er erblasset!
Er zittert! was für Angst/ was für Erschreckniß fasset
Dir Hertz und Antlitz an? Masiniss. Ach Scipio! Scip. Sag an.
Masin. Ach! Sophonisbe! Scipio. Nun/ was ist es? Masin. Ach! ich kan
Nicht sprechen! Scipio. Träumet dir? ermuntre Hertz und Sinnen!
Masin. Ach! Sophonisbe soll! Scip. Was soll sie? Masin. nicht entrinnen.
Scipio. Ja recht/ sie soll nach Rom noch heute seyn geschickt.
Masin. So wird mein Lebens-Drat/ mein Glücks-Compaß verrückt.
Scipio. Wie? hängt sein Geist und Glück an unser Feindin Leben?
Masin. Ja/ Masinissa wird mit ihr den Geist auffgeben.
Scipio. Was für ein Ursprung ists / woraus sein Wahnwitz quillt?
Masin. Er prüfe vor den Baum/ eh er die Früchte schillt.
Scipio. Hat Masinissa sich vielleicht in sie verliebet?
Masin. Ja! Sie mein Engel ists/ die mir Vergnügung giebet.
Scipio. Die gestern dir mehr feind als Spinn' und Natter war?
Masin. Offt kehrt ein düstrer Häyn sich in ein hell Altar.
Scipio. Die mit der Mutter-Milch hat Gifft und Haß gesogen?
Masin. Die Drachen werden uns durch Kirrung selbst gewogen.
Scipio. Durch ihr Gewogen-seyn kommt Syphax um sein Reich.
Masin. Der Rose bleibt ihr Werth/ entseelt sie einen gleich.

Scipio.

Scip. Ein zaubernd Weib kan auch den klügsten Kopff verstellen.
Masin. Der Liebe Zucker kan nicht Treu und Milch vergällen.
Scip. Was schleußt den Helden-Geist so schlimmen Fesseln ein?
Masin. So Tugend als Gestalt / die an ihr Göttlich seyn.
Scipio. Hat Rom und Africa nicht Sophonisbens gleichen?
Masin. Kein Stern weiß Würd' und Glantz der Sonne zu erreichen.
Scipio. Begierde sieht Comet- offt auch für Sonnen an.
Masin. Daß Mißgunst / die nichts reucht / doch Rosen tadeln kan!
Scipio. Die Schönheit ist schön Mahn der einschläfft / nicht erquicket.
Masin. Sie weckt die Todten auf / wenn ihr schön Auge blicket.
Scipio. Er tödte mit Vernunfft den Reitz der Uppigkeit.
Masin. Wenn Grund und Giebel brennt/ists nicht mehr löschens Zeit.
Scipio. Ist deine Liebe denn schon biß zum Gipffel kommen?
Masin. Ja: denn ich habe mir sie schon zur Eh genommen.
Scipio. Ha! ist der Aberwitz von ihm wohl glaubens werth?
Masin. Den Göttern hats gefalln / mein Glücks-Stern hats begehrt.
Scipio. Mit dem Verhängnisse vermummt man eigne Sünden.
Masin. Des Himmels Reitzungen kan niemand überwinden.
Scipio. Den reitzt die Thorheit/ der ins Garn der Wollust fällt.
Masin. Der Venus Gottesdienst wird selbst hierdurch bestellt.
Scipio. Gott ist ein keuscher Geist / liebt Andacht keuscher Hertzen.
Masin. Der Keuschheit heilig Oel ernährt des Ehstands Kertzen.
Scip. Nicht wenn ein blinder Trieb uns auf das Glatt-Eiß jagt.
Masin. Fehl-tretenden wird nicht stracks Laub und Graß versagt.
Scipio. Der thut die Laster selbst/ der durch die Finger siehet.
Masin. Auf was für Absehn ist sein Eifer denn bemühet?
Scipio. Daß Masinissa soll zertrennen Eh und Pflicht.
Masin. Der Himmel läßts nicht zu/ auch mein Gewissen nicht.
Scipio. Es ist ungültig Ding der Ehstand bey euch beyden.
Masin. Was kan für Menschen-Recht solch himmlisch Band zerschneiden?

Scipio. Das Kriegs-Recht macht sie Rom zu einer dienstba Magd.
Masin. So sey es. Wird nun mir auch eine Magd versagt?
Scipio. So eine/ die auf Rom so hefftig ist vergifftet.
Masin. Man mißt ihr Unrecht bey / was Syphax hat g stifftet.
Scipio. Du fichst für sie umsonst. Bezwinge selber dich.
Masin. Was schöpffet Rom für Lust/ wenn man sie kränckt un mich?
Scipio. Er jammert mich / mein Freund; sein Leid geht mir z Hertzen/
Ich hab Empfindlichkeit und Theil an seinen Schmertzen/
Ich sorge für sein Heyl. So schlag er dessen Rath
Doch nicht so schlecht in Wind / den die Erfahrung hat
Als redlich/ längst geprüft; ja der nicht seines Blutes
Für Masinissen schont. Wofern er etwas Gutes
Mir damals zugetraut; als er kam in mein Zelt /
Als wir ein Freundschaffts-Pfand einander zugestellt/
Von welcher Zeit er mich mit seinem Glück und Hoffen
Willkührlich ließ gebahrn; wo er je's Ziel getroffen
Gesuchter Redlichkeit; so bild' er ihm doch ein:
Daß Scipio nicht hier erst falsch und schlimm wird seyn.
Der Tugenden Magnet soll ihn gezogen haben /
So wie er rühmt/ zu mir. Von allen grossen Gaben
Weiß ich mich sonsten arm/ in der rühm ich mich reich:
Daß meinem Hertzen sey der Liebe Trieb zu weich;
Die Wollust ist mir Gifft/ und Geilheit schmeckt mir herbe.
Ja/ sichre dich: daß nichts so sehr als sie verderbe
Den Frühling unsrer Zeit. Kein gifftig Mehlthau nicht/
Kein Reiff ist/ der so viel der zarten Blüth abbricht
Als Brand der Uppigkeit. Für den geharnschten Heeren
Darff unser Alter sich nicht wie für Wollust wehren/
Die uns ins Garn zu kirrn mit süssen Körnern streut/
Mit Engel-Augen winckt / und doch die Höll uns dräut.
Nun diese Tugend muß auch Masinissa lernen/
Will er mir ähnlich seyn/ sein Name bey den Sternen
Im Sonnen-Circkel stehn. Wer Wollust übermannt/
Thut mehr/ als der den Feind an Sieges-Wagen spannt/

J

Ja zwey drey Syphax zwingt. Alcides hat am Riesen
Am Löw und Schlangen nicht mehr Hertz und Krafft erwiesen/
Als da beym Scheideweg' er wich der Wollust aus.
Du trittst/ behertzter Held/ des Syphax Reich in Graus/
Und läst den Zärtling dich an Spinnenweben leiten?
Leg auf die Wage doch die schnöden Uppigkeiten!
Ein Hand voll Ehre wiegt zwölff Kisten Wollust weg.
Besudle deinen Ruhm nicht erst durch diesen Fleck.
Mein Beyspiel sey ein Licht zur Folge Masinissen.
Hast du den Scipio ie eine Frau sehn küssen?
Hat des Allucius fast Göttlich schöne Braut
Mein Finger angerührt/ ein geiler Blick beschaut?
Der Sophonisbe doch nicht wird den Schatten reichen.
Masin. Wer will sich/ grosser Held/ dem Scipio vergleichen?
Scipio. Ich bin ein Mensch/ wie du/ doch der Begierden Herr.
Masin. Du bist der Götter Blut/ und stammst vom Jupiter/
Dein Thun weists. Man hat ihn/ (von dem als einer Schlangen
Auch Alexander hat Olympias empfangen/)
Wo deine Mutter schlieff/ offt so gestellt verspührt.
Scipio. Der ist der Götter Kind recht/ den die Tugend ziert.
Masin. Ich bin aus Libyen. In unsern Städten blühet
Nichts/ was nicht feurig ist. Die Sonn' und Liebe glühet
Bey uns zur Winters-Zeit mit mehrer Krafft und Macht/
Als wenn der Hunds-Stern brennt in eurer Mitternacht.
Scipio. Es dien' ihm Hannibal zum Beyspiel und zum Spiegel!
Bey dem die Keuschheit ist der Liebe strenger Zügel.
Er bleibt beym Weine kalt/ und bey der Schönheit Eiß?
Masin. Ist er aus Africa/ und nicht im Lieben heiß?
Scipio. Doch klug. Drum lasse dich den Feind nicht schamroth machen.
Ja Kaccabe wird sich verstocken/ dich verlachen/
Die Raths-Herrn fodern heim; die mit bestürtzter Hand
Die Oelzweig' uns verehrn/ und für ihr Vaterland
Die Erde beten an/ und unsre Füsse küssen/
Ja schon mit Thränen uns um Friede bitten müssen.
Dein zehnder Feldzug giebt dir auch den zehnden Ring/
Und du verspielest sie als ein verächtlich Ding/

Weil du aus Ohnmacht dich nicht selber kanst bezwingen.
Zu dem stehts nicht bey mir/ weil Rom in allen Dingen/
Die unser Schwerdt erwirbt/ für Helffern hat die Wahl/
Dir noch was zuzutheiln. Der Syphax / sein Gemahl/
Sein Reich/ sein Volck/ sein Gut ist ja der Römer Beute.
Kurtz: Sophonisbe muß nach Rom ziehn / und zwar heute.
Diß ist mein endlich Schluß. Entschleuß dich: ob der Dunst/
Der Kützel lieber dir sey/ als der Römer Gunst?
Masin. Ach! Scipio/ ja/ ja/ ich habe mich vergangen!
Ich fühle mein Gesicht schamröthend Blut umfangen;
Die Wehmuths-Thräne bricht aus Aug' und Hertzen für!
Ich unterwerffe mich/ Großmächtger Feld-Herr/ dir.
Gebahre / wie du willst / mit deinem Masinissen.
Wer aber wird in dem mir noch zu rathen wissen?
Was meine Seele quält und die Gewissens-Ruh:
Daß ich mit Hand und Mund ihr endlich sagte zu:
Sie sollte nimmermehr in fremde Hände kommen.
Scipio. Was Masinissens Brunst wahnwitzig vorgenommen/
Dem weiß schon sein Verstand/ der größre Feinde schlug/
Zu helffen weißlich ab. Du bist dir selber klug.

Masinissa.

Masin. Ach! so soll Sophonisb' in Römschen Fesseln lächsen?
Steckt dieser bittre Kern in güldenen Gewächsen/
Die eure falsche Gunst / ihr schlimmen Römer ihr/
Setzt unsrer Hoffnung auf/ tragt unsrer Einfalt für!
Ich scheue mich / fast euch wie den Saturn zu nennen.
Ihr sucht Numidien von Zeutis nur zu trennen:
Daß unsre Zwytracht euch auffopffre Gold und Blut.
Zu was ist unsrer Eh Zergliederung euch gut?
Traut ihr den Augen-Dorn/ Carthago/ nicht zu dämpffen?
Traut ihr die Herrschafft euch der Welt nicht zu erkämpffen/
Um die Rom Gall und Gifft auf alle Völcker schäumt/
Wenn Sophonisbe nicht wird aus der Welt geräumt?
Nein! Hannibal steht euch/ nicht Sophonisb' im Lichte.
Das Glücke kehret euch mit ihr sein Angesichte.

Sie

Sie reißt nebſt mir ihm aus die Flügel/ hemmt ſein Rad:
Daß es von Rom zu fliehn mehr keine Federn hat.
Wie hoch iſt Rom geklimmt/ ſeit ich auf ſeiner Seiten!
Carchedons Juno kan nicht mehr auf Löwen reiten/
Ihr Scepter und ihr Blitz fällt ihr aus beyder Hand.
Carthago wird fürs Kind Alcidens nicht erkannt/
Und doch ſoll Maſiniß' itzt Zwang und Undanck leiden.
Soll Sophonisbe fort? ſoll Sophonisbe ſcheiden?
Wird unſerm Auge nicht mit ihr entgehn das Licht?
Des Adlers wird ja blind/ ſchärfft es die Sonne nicht.
Steinharter Scipio! den ein Hircaniſch Tyger/
Ein Arimaſpiſch Wolff/ ein Baſilisk' am Niger
Mit Gifft und Blut geſäugt! der Zembl- und Caſpiſch Eiß
In kalten Hertzen nährt/ weil er/ wie ſiedend heiß
Gleich meine Bitte war/ wie viel verliebte Flammen
Gleich ſchlugen über ihn aus meiner Bruſt zuſammen/
Mitleidende nicht ſchmeltzt. Hat Treu und Tugend nicht
Was mehr als diß verdient? Mein Augen-Troſt/ mein Licht/
Mein Abgott/ Sophonisb'! Ach! ich ſoll dich verliehren?
Was ſoll ich für Gewinn für den Verluſt verſpühren?
Man ſagt mir güldne Berg' und ſchwere Scepter zu.
Einfältger! Reichthum iſt ein Circkel ohne Ruh/
Ein Sclaven-Haus der Seel/ Abgötterey der Thummen/
Die güldne Larv'/ in die ſich Sorg und Geitz vermummen/
Das Arme ärmer macht/ und Hungrige nicht ſatt/
Das man mit Schweiſſe ſucht/ mit Furcht und Schrecken hatt/
Mit Hertzens-Ach verliehrt. Nein! Landes Diamanten
Sticht Sophonisbe weg. Das Bein von Elephanten
Iſt ſchwartz bey ihrer Haut. Den Mund-Rubinen ſind
Nicht Taprobanens gleich. Und was im Tagus rinnt/
Bezahlet nicht ein Haar von Sophonisbens Haupte.
Was iſt auch Kron' und Reich? Ach! daß die Welt es glaubte:
Daß iede Kron' ein Joch/ ihr Gold ſo ſchwer als Bley/
Jedweder Diamant ein ſpitzig Pfriemer ſey/
Die Perlen Thränen-Saltz; die ſchütternden Rubine
Geronnen Fürſten-Blut; der weiche Purpur diene
Der Boßheit: daß ſie macht der Heuchler Schwarm ein Neſt/
Der den gekrönten Knecht einſt von der Schippe bläſt.

Nein! Sophonisbe/ nein! Reich/ Scepter/ Purpur/ Kronen
Sind gegen deinem Werth Schaum/Blasen/Schalen/Bohnen.
Nimm/ unersättlichs Rom/ Numidien dir hin/
Wenn ich Besitzthums-Herr nur Sophonisben bin!
Halt inne! Masiniß'. Auf was für Syrt- und Scyllen
Rennt dein verzweiffelnd Schiff? Läßt du den blinden Willen
Und die verkappte Brunst dir einen Leitstern seyn?
Nein! räume Stab und Hefft nicht den Begierden ein.
Numidien ist dir von Ursprung angetrauet.
Das Reich ist dein Gemahl. Wer diesem sich verfreyet/
Kan sonder Ehbruch es nicht sencken in Gefahr.
Die Herrschafft ist dein Gott/ die Klugheit dein Altar.
Das Auge der Vernunfft wirst du dir selbst ausstecken/
Und ärger dich am Glück als Hannibal verbrechen/
Da er zu Croton schimpfft der Juno gülden Bild.
Behertz'ge: ob ein Weib mehr als dein Wohlstand gilt?
Im Uhrwerck unsers Thuns muß die Vernunfft's Gewichte/
Das Auge Weiser seyn. Denn wer dem Irrwisch-Lichte
Der scheinbarn Wollust folgt/ versincket im Marast.
Die Lieb ist thörcht/ die nur im Auge Zunder faßt.
Die Schönheit ein Betrug/ ein Geyer zarter Hertzen/
Ein Raub-Fisch unsers Hertzen. Auf! lasse dir die Kertzen
Der nüchternen Vernunfft/ die Scipio steckt auf/
Dir weisen Fahrt und Port! Wo zielt dein blinder Lauff
Mit Sophonisben hin? Auf dreyer Nächte Lüste/
Auf offt-geküßte Lipp'/ und vor befühlte Brüste;
Auf ein von Scham entfernt- und Treue-leeres Weib;
Auf eine Helena/ die einen Schwanen-Leib
Und Raben-Hertze hat. Ist die werth lieb zu haben/
Die/ den sie heut umarmt/ wünscht morgen zu begraben?
Die Masinissen küßt/ weil noch ihr Syphax lebt?
Ja selbst ihm Fallen stellt/ und falsche Netze webt?
Nein! Masinissa/ nein! halt die Begierd im Zaume!
Sie ist ein gifftig Zweig von Barchens Eyben-Baume/
Der die/ die unter ihr wolln schöpffen Schlaff und Ruh/
Beschattende bringt um; die Untergang bringt zu/
Und Gifft zur Mitgifft hat/ ist unwerth reiner Liebe.
Die Art des Crocodils ist: daß er sich betrübe/

Wenn er den Menschen frißt; Macht sie kein Auge naß/
Obs Unglücks Crocodil gleich ihren Syphax fraß.
Wie aber? ist von ihr nicht Besserung zu hoffen?
Den offt des Unglücks Fuß / der Straffe Keil getroffen/
Lernt endlich weise seyn. Nein! alte Laster sind
Nicht wohl zu rotten aus. Lufft/ Wasser/ Zeit und Wind
Vertreibt nicht den Geruch aus stinckenden Gefässen.
Fort! Sophonisbe/ fort! dein Sarg ist abgemessen/
Dein Untergang bestimmt. Ach! aber ach! wie schwer
Kommt uns diß Urtheil an! mein Hertze schwimmt im Meer!
Ich wat' in Sand und Angst! Ists nicht zu hinterziehen?
Umsonst! wer Lorbern/ Glück und Ruhm ihm will sehn blühen/
Den Namen beym Gestirn in Ehren-Tempeln stehn/
Muß aus der Irrebahn verwehnter Sinnen gehn.

Masinissa. Disalces.

Masin. Du kommst mir eben recht Disalces. Disalc. Was befehlen
Mir ihre Majestät? Masin. Mein heutiges Vermählen
Reisst Himmel/ und Vernunfft/ und Zufall morsch entzwey;
Schaff Augenblicks ein Glaß/ und Wein/ und Gifft herbey.
Disalc. Hilff Himmel! worzu Gifft? Masin. Vollstrecke/ was wir sagen.
Ach! wie fühl ich in mir mein schnelles Hertze schlagen?
Begierden und Vernunfft bekämpffen mein Gemütt/
In dem bald diß/ bald das aufs andern Scheitel tritt.
Jedoch der Zweiffels-Knot' ist auffgelöst und offen.
Das Lieben hat gefehlt; Vernunfft den Zweck getroffen.
Disalc. Hier hat der König diß/ wie viel er hat verlangt.
Masin. Wir Aermsten! daß man noch mit Gifft und Tode prangt!
Uns zu erwürgen Strick' aus Seid' und Purpur windet.
Thuts nicht so weh / wenn man mit Adler-Holtze zündet
Die Scheiterhauffen an? und mit Smaragd versetzt
Die Dolche/ welche man auf unsre Gurgel wetzt?
Bringst du mirs Gifft darum in Jaspis und Crystallen?
In diesem ja gar recht; weil wir wie Glaß zerfallen.

Wie aber / bring ich selbst ihr diß Geschencke zu?
Warum nicht? kan sie schmähn/ was ich gezwungen thu?
Kan iemand besser ihr als ich den Traum auslegen?
Nein! Jupiter läßt sich nicht sehn bey'n Donnerschlägen.
Disalces trag diß Gifft stracks Sophonisben hin;
Vermeldt ihr: daß ich noch ihr Freund und Eh-Mann bin;
Daß mir noch unentfalln mein doppeltes Versprechen.
Weil aber Mächtige das Eh-Verlöbniß brechen/
Und mich/der Himmel nicht läßt ihren Eh-Schatz seyn/
Soll doch mein ander Wort im Wercke treffen ein:
Daß sie nicht lebend wird falln in der Römer Hände;
Worfür ich ihr diß Glaß zur sichern Artzney sende.
Disalc. Ach! wie wird Sophonisb' empfinden diesen Schlag!
Masin. Wenn sie behertzt ihn fühlt/ so ists ihr Ehren-Tag.
Disalc. Der in die Grufft sie schleußt? Masin. Doch aus den Fesseln reisset.
Disalc. Ach! möcht ich seyn verschont mit dem/ was er mich heisset!
Mir schauert selbst die Haut. Macht doch ihr Vaterland
Der Anverwandten Tod durch Boten nur bekannt/
Die in dem Kercker schon zum Tode sind verdammet.
Masin. Wenn sie behertziget: daß sie vom Belus stammet/
Daß sie sey Asdrubals des grossen Suffes Kind/
Elisses Enckelin / die Lust in Flammen findt/
Daß sie zur Mutter-Stadt Chaedreanech habe;
Daß kein Gewürme lebt in der Phönicer Grabe;
Daß man Amilcars Haupt/ und die ihm kommen bey
Durch Tugend/ betet an. Wenn sie erwegt: sie sey
Vorhin vermählt gewest mit zwey gekrönten Köpffen/
Wird sie aus dem Geschenck ihr Trost und Lehre schöpffen.
Disalc. Wo bleibet Treu/ und Eh/ und ihr geschworner Eyd?
Masin. Wo es um Scepter geht/ da sind sie Eitelkeit.
Disalc. Kan er ihr Schatz nicht seyn / so sey er nicht ihr Mörder.
Masin. Ja! weil ich doch ihr Heyl durch Gifft und Mord beförder.
Disalc. Ein Römer kan diß Werck mit mehrerm Ruhm vollziehn.
Masin. Der wird sich ihren Tod mehr zu verhindern mühn.

Disalc.

Disalc. Was will der Fürst denn selbst so scharff auf sie gebahren?

Masin. Daß sie in Rom nicht darff zum Siegs-Gepränge fahren.

Disalc. Soll Fürsten noch der Tod Genad und Vortheil seyn?

Masin. Disalces geh/ und wirff mir mehr kein Wort nicht ein.
Jedoch/ halt! Ich vergeh/ ich zitter/ ich erstarre!
Geh immer! es ist nicht mehr Zeit zu zweiffeln. Harre!
Verzieh! Ach! schaue/ wie mir Aug' und Hertze bricht!
Fort! immer fort! der Schluß ist mehr zu ändern nicht.

Reyhen
Des Herculus, der Wollust und Tugend. Käyser Leopolds Geist.

Hercules.

WO wird/ nach so viel Muth und Streit/
Nach überwundnen Schlang- und Riesen/
Durch der erzürnten Juno Neid
Erst Hercules noch hin gewiesen?
Ihr Götter/ die ihr bey mir steht/
Helfft: daß mein Fuß nicht irre geht!

Die Wollust.

Einfältiger! darffs eines Zweiffels noch?
Siehst du hier nicht den Garten/ dort die Hecken?
Hier trägt man Sammt/ dort schleppt man Bley und Joch.
Dort muß man Gall/ hier kan man Zucker schmecken.

Die Tugend.

Laß dich den Wurm Alcidens nicht verführn.
Der Tugend Kern beschämt der Wollust Schaalen.
Die Liljen/ die der Wollust Abgrund ziern/
Sind Disteln/ die mit falschen Silber pralen.

Die Wollust.

Setz einen Fuß nur auf den weichen Pfad/
Den dir die Hand mit Nelcken gantz verneuet.

Die Tugend.

Halt! ſchaue vor: was es für Weſpen hat
In ihrer Schooß/ aus der ſie Blumen ſtreuet.

Die Wolluſt.

Diß/ was du ſiehſt in meinem Blumwerck ſpieln/
Sind Stachel-leer und Honig-reiche Bienen.

Die Tugend.

Du wirſt den Stich eh als ihr Zucker fühln;
Ja ſiehe: Nattern niſten unter ihnen.

Die Wolluſt.

Doch ohne Gifft. Sie ſaugen reinen Safft
Aus dieſen Roſen/ die nie ſind erblichen.

Die Tugend.

Es iſt kaum May; Einſchläffen ihre Krafft.
Nur Tulpen/ die nichts/ oder häßlich riechen.

Die Wolluſt.

Sie tragen Frücht und Aepffel dicht aus Gold.

Die Tugend.

Wohl! laßt uns ſie hier auf die Wage legen!

Die Wolluſt.

Diß wird erwerben mir Alcidens Hold.

Die Tugend.

Die Haſelnuß wird ihrer drey abwegen.

Die Wolluſt.

Was leicht iſt/ gleicht den Sternen/ und glimmt hin.

Die Tugend.

Schauſt du's: diß Gold hat in ſich nichts als Aſchen.

Die Wolluſt.

Der Menſch wird Vieh auch durch die Zauberin.
Wohl! dieſen Schimpff ſoll mir ihr Blut abwaſchen.

Die Tugend.

Will auch diß Thier mit güldnen Pfeilen prahln?
Schaut: Sie ſind nur aus Wachs und Bley bereitet.

Die

Die Wollust.
So soll der Spieß dir deinen Hochmuth zahln!
Die Tugend.
So sieget / wer mit gläsern Lantzen streitet!
Die Wollust.
Ich will dich fälln auch ohne Pfeil und Spieß.
Die Tugend.
Durch ein schön Lied bezaubernde Sirene?
Die Wollust.
Ja / Orpheus zwingt hierdurch die Finsterniß.
Die Tugend.
Hört! wie verstimmt mein Griffel ihr Gethöne.
Die Wollust.
Nicht lasse dich durch diesen Blendungs-Dunst
Von meiner Feder-weichen Bahn ableiten.
Mein Bett ist Seid' / und durch der Seren Kunst
Laß ich Damast den Meinen so bereiten.
Die Tugend.
Schaut den Betrug! in dieser Seide sind
Stroh / Nesselkraut / Dorn / Disteln / Stein verstecket.
Die Wollust.
Ja! weil mein Arm hieraus auch Seide spinnt;
Aus Gall und Gifft Zibeth und Zucker bäcket.
Die Tugend.
Was sich der Wurm / der Molch / die Schlange rühmt!
Die Wullust.
Die Gold bekrönt und Wurm-Gespinnste kleidet?
Die Tugend.
Die Aeser sind mit Veilgen offt beblümt.
Die Wollust.
Die Mißgunst schmäht auch Engel / die sie neidet.
Die Tugend.
Wohl! wir wolln bald des Engels Schönheit sehn!
Ich muß dir den geborgten Rock ausziehen.

Kan

Kan sich ein Bettler in was ärgers nehn?
Wer wollte nicht für dieser Sclavin fliehen?
Wirff aber auch den Bettler-Mantel weg.
Schaut/ ist ein Schwein besudelter zu schauen?
Diß ist ein Krebs- und diß ein Aussatz-Fleck.
Muß dir nicht selbst für Schwer- und Eyter grauen?
Der Wollust Kopff ist Schwan/ der Leib ein Schwein.
Laßt uns die Schminck' im Antlitz auch vertilgen.
Hier fault das Fleisch/ dort frißt die Lauß sich ein/
Wo wandeln sich in Koth der Wollust Liljen.
Noch nicht genug! zeuch auch die Lumpen aus;
Was zeigt sich nun? Ein Aaß/ ein todt Gerippe.
Besieh' itzt auch der Wollust innres Haus:
Daß man sie in die Schinder-Grube schippe.

Hercules.

Gesicht' erschrecklicher Gestalt!
Sey Wollust tausendmal verfluchet!
Mein Hertze schlägt/ der Leib wird kalt!
Weh dem/ der diesen Irrweg suchet!
Wohl dem/ der mit mir treten kan
Hier auf der Tugend Distel-Bahn.

Die Tugend.

Mein Distel-Weg hat in sich Ros' und Klee/
Die finstre Klufft das Paradieß/ den Himmel.
Mein Sonnenschein vertilget Eiß und Schnee/
Mein Lorber-Zweig verlöschet Schweiß und Schimmel.
Hier steht der Thron der Ehren auffgebaut.
Hier hänget die Verwelckens-freye Krone.
Weg/ Hercules/ mit deiner Löwen-Haut!
Empfang den Scepter/ füge dich zum Throne.
Ich werffe selbst mein hären Kleid von mir;
Weil Perl und Gold die Tugend kleiden müssen.
Besteig den Thron. Dort folgt noch einer dir.
Numidien bekrönet Masinissen.

Hercules.

So hoch sitzt der/ der Löwen zwingt/
Der Riesen dämpfft/ die Hölle stürmet;

Der

Der mit der Wollust sichtbar ringt/
Ders Vaterland und Tugend schirmet.
Die Sterne werden seine Kron'/
Die Welt sein Reich/ der Ruhm sein Thron.

Doch was umstrahlt mich für ein Glantz?
Die Tugend winckt mir abzutreten.
Betritt den Stuhl/ empfieng den Krantz.
Ich bin berett dich anzubeten!
Nimm mich in deinen Schutz und Hold/
Durchlauchtigst = grosser Leopold.

Mein Löw'/ und Drach'/ und der Busir
Sind schwächer als Stamboldens Drachen.
Die aber bücken sich vor dir/
Und müssen schimpfflich Friede machen.
Ja Leopold wird noch ihr Reich
Carthagens Asche machen gleich.

Der güldnen Aepffel Kostbarkeit
Aus der Hesperiden Gepüschen/
Den mir erwarb mein Drachen=Streit/
Ist allzuschlecht nicht zu vermischen
In dein erstritten Friedens=Gold/
Durchlauchtigst=grosser Leopold.

Das güldne Flüß/ wo Phasis rinnt/
Nach dem ich als Gefehrte reise/
Weicht dem/ das Leopold gewinnt/
Wie hoch gleich Jason jenes preise.
Madrit und seiner Perle Zier
Geht Colchos ja und Golde für.

Die

Die fünffte Abhandlung.

Der Schauplatz stellet vor den Tempel der Sonnen und des Monden.

Sophonisbe. Elagabal die Priesterin. Der Dido Geist.

Sophon.

Ist diß das Heiligthum/ in welchem von zwey Sternen
Die blinden Sterblichen zukünfftge Dinge lernen?
Elag. Diß ist es. Weil ihr Aug' auf Erden alles sieht/
So Tag und Nacht erhellt; ist auch ihr Geist bemüht/
Den düsteren Verstand der Menschen zu verklären;
Denn die die Wissenschafft des Künfftigen begehren/
Auch Sonn' und Mond hierum andächtig ruffen an/
Erlangen ihren Wunsch. Sie/ Sophonisbe/ kan
Ihr selber lesen aus/ wodurch sie will erlernen/
Was künfftig ihr steht vor. Hier stehn die von den Sternen
Beseelten Theraphim; diß ist des Thammuz Bild/
Und diß der Hecate; von derer Regung quillt:
Daß die und jene Seel einander lieben müssen;
Die Hertzen müssen sich eröffnen oder schlüssen/
Nach dem man dreht diß Rad/ und auffschlingt dieses Band.
Hier ist ein Erstlings-Haupt/ das eines Priesters Hand
Ihm von dem Halse riß/ in Saltz und Würtzen legte/
Als ieder Irrstern sich zum neuen Lauffe regte.
Wer auf dis gülde Blech des Molochs Namen schreibt/
Ihm steckt ein Wachs-Licht an/ und eine Nacht hie bleibt

Für dem Altare knien/ kriegt/ was er will/ zu wissen.
Diß Bild ließ Dido noch aus Gold und Silber giessen/
Worein so Sonn' als Mond die Kräfften flössen ein.
Diß weiß und redet aus/ wie unser Glück wird seyn/
Das kein Wahrsager gleich ist schuldig uns zu sagen.
Allein es läßt sich nur gewisse Tage fragen;
Wenn Hada in den Krebs/ Adad in Löwen tritt.
Doch nichts theilt deutlicher die Wissenschafft uns mit/
Als ob ein grosser Geist/ der Didons Grab beseelet;
Nach welchem dieser Fels hier stehet ausgehölet/
Wie daß zu Kaccabe der Dido Tempel hegt.
Sophon. Aus was für Weise wird Elissens Geist geregt?
Elagab. Du must die Schuh ziehn aus/ Elissens Bild umfassen/
Aus deinem Arme Blut in dieses Feuer lassen?
Nun setze diese Haub' aus weisser Woll' aufs Haar/
Nimm hin den Myrten-Zweig; wirff Weyrauch aufs Altar.
Nun muß der Dido Grab mit Aepffeln seyn verehret/
Die Derceto zu sä'n auf Cypern hat gelehret.
Nach deiner Andacht schlaff auf Didons Grabmahl ein.
Sophon. Wenn werd ich von der Sonn' und ihr erhöret seyn?
Elagab. So bald die Sonne früh mit ihrem Auffgangs-Lichte
Elissens Bild strahlt an/ erscheinet ein Gesichte/
Das schlaffenden allhier ihr künfftig Glück entdeckt.
Sophon. Gesichte sinds/ durch die die Sonn' ihr Licht auffsteckt?
Elagab. Ja/ Dido zeiget sich/ mit Purpur angezogen/
Die Haare deckt Smaragd/ ein Carchedonisch Bogen
Hängt von dem Rücken ab; die Pfeile sind aus Gold;
Ihr Antlitz heget noch ihr Ansehn/ ihre Hold.
Sophon. Auf was für Art wird man der Geister Meynung iñen?
Elagab. Zu Delphis regt der Erd' ihr Geist die Priesterinnen/
Was uns begegnen soll. Dodonens Eich-Altar
Sagt durch zwey Tauben/ theils auch durch die Zweige wahr.
Der Esculapius aus Ertz und einem Drachen;
Und Hammons hörnicht Kopff winckt zu gewehrten Sachen.
Allein Elissa macht durch ihren Bauch und Mund/
Was man zu wissen wünscht/ viel deutlicher uns kund.
Nun schlaff; Es ist bald Zeit. Die kleinen Stern' erbleichen.
Sophon. Ist/ eh die Sonn' erwacht/ nicht Antwort zu erreichen/

Weil

Weil ja sonst ieder Geist mehr Lust zum Finstern trägt.
Elagab. Ja/ diese/ weiche Noth und Hecata bewegt.
Allein Elissens-Geist wird mit dem Tage rege/
Als Baals Sonnen-Kind. Man sieht auch andre Wege/
Die Teraphim beseelt durchs Auge dieser Welt.
Ihr Licht ist voller Geist. So bald ein Strahl nur fällt
Auf Memnons steinern Bild/ bewegt die todten Lippen
Ein angenehmer Schall. Das Licht beseelet Kuppen/
Des Apis Seule kehrt der Sonne sein Gesicht
Wie Sonnenwenden nach. Die Sonne geht auch nicht
Je auf: daß man nicht sie Serapens Bild sieht küssen;
Und Ströme süsser Milch aus hundert Brüsten flüssen/
Von welchen Isis strutzt: so bald in ihrer Hand
Die Ampeln glimmen an. Ja solcher heilge Brand
Macht/ daß Osiris Wein aus dem Altare spritzet.
Sophon. Die Schlaffsucht fällt mich an; mein gantzer Cörper schwitzet.
Elagab. Der Strahl der Sonne küßt schon ihr geweyht Altar/
Die Gottheit dieses Orts wird itzt gleich sagen wahr.
Didons Geist. Das Aug' und Hertze dieser Welt/
Das Erd und Meer beseelt/ den Sternen Glantz verleihet/
Strahlt auch durch das Elyser Feld/
Und unser Schatten bleibt der Sonne noch geweyhet.
Elissa hat mit ihrem Leben
Ihr männlich Hertz nicht auffgegeben/
Der Dido Schatten irrt noch emsiger ums Grab/
Als weyland in der Welt/ eh sie den Leib legt ab.
Sie bleibet itzt noch Sonnen-Priesterin;
Ihr Geist/ der ihr geweyht wie selbst Sicharba war/
Brennt itzt noch Lorbeer-Holtz? und spritzt aufs Brand-Altar
Der Sonne noch ihr Blut zum Opffer hin;
Labet ihres Eh-Herrns Geist/ den des Brudern Mord-Beil fällte/
Mit dem Balsam treuer Liebe/ der aus ihren Wunden tröpfft/
Weil sie ihr das Oel des Lebens selbst aus ihren Adern zöpfft/
Als Hiarbens tolle Brunst ihrer Keuschheit Netze stellte.
Dieses macht: daß mein Carthago mich als Göttin betet an;
Und daß mein entseelter Schatten künfftig Ding wahrsagen kan.

Doch

Doch/ mein Carthago/ ach! ach! Himmel-hohe Stadt!
Ich sehe deinen Glantz in Flamm' und Brand verkrachen/
Die Ochsen und den Pflug zur Saate-Furchen machen/
Wo vor mein Ochsen-Fell so weit gegrentzet hat.
Wo Bilder itzt aus Ertz und Marmel-Seulen stehen/
Wird Moos und Graß und Schlacke seyn/
Und breite Buchen wurtzeln ein/
Die Schaaf in fetter Weid auf Thürm und Mauren gehen/
Die höher sich als viertzig Ellen strecken/
Und itzt voll Volck und Elephanten stecken.
Ja/ weil sich Rom nicht sicher schätzt zu seyn/
Wenn es Carthago wird gleich in ein Aaß verkehren/
Wird man in ihm zermalmen ieden Stein/
Gleich könnt' iedweder Rom zertrümmern und verheeren.
Der Fall Numidien und Cyrtha spielt voran:
Daß sich Carthago ja vernünfftig spiegeln kan.
Elende Sophonisb'! ich klage dein Verderben!
Dein Syphax trägt das Joch/ dich heists Verhängniß sterben!
Jedoch nicht ohne rechtes Recht.
Du geußt ins Feuer Oel/ er träget Holtz zur Flamme.
Der Mohr wird itzt der Römer Knecht.
Ach! daß du nicht gezeugt wärst aus Elissens Stamme!
Willst aber du mir noch mit einer Ader gleichen/
Den Fall des Vaterlands/ der deine Marter würtzt/
Den Muth des Asdrubal sehn seines Weibes weichen/
Wenn er in Fessel kreucht/ sie in die Glutt sich stürtzt:
So rette selbst bey Zeiten Ruhm und Ehre.
Es steckt mehr Treue nicht in Masinissens Brust/
Als in Hiarbens Hertz. Ihr Zweck ist geile Lust;
Mein und ihr Holtzstoß diene dir zur Lehre!
Es ist ein groß Gelück in Asche seyn verkehrt/
Eh als der Götter Blitz auf Reich und Scepter fährt.
Doch laß hierum nicht Weiber-Thränen rinnen/
Denn der/ der in den Wind so Eh als Eyde schlägt/
Und zu Carthagens Brand itzt Holtz und Schwefel trägt/
Wird selbst hierbey nicht Gold und Seide spinnen.
Denn Masinissa/ den die Stadt
Carchedon aufferzogen hat/

Wird Kronen zwar/ doch in den Fesseln tragen.
Rom/ das die Dienstbarkeit der Welt
Für himmlisches Verhängniß hält/
Wird seinen Stamm selbst in die Eisen schlagen.
Ich seh das Joch schon seinen Enckel ziehn.
Alleine/ Palmen/ Glück und Siege
Solln auch den Römern nicht stets blühn.
Die Sicherheit wird Rom nach diesem Kriege
In Schlaff und Faulheit wiegen ein;
Das Geld/ das Volck/ die Macht den Adel blähen auf;
Die Tapfferkeit der Wollust Dienst-Magd seyn/
Rom spornstreichs in Verderb beschleunigen den Lauff.
Der Gothen Sündfluth/ und der Schwarm der Wenden/
Wird Rom diß Raub-Gut reissen aus den Händen.
Aber dieser Räuber Scepter wird so wenig ewig seyn/
Als Carthago/ dessen Grauß Thunis muß ein Grund-Stein werden.
Die verdammten Araber; Gottes Haß/ die Pest der Erden/
Werden unsre beyden Reiche überschwemmend nehmen ein.
Ja der Saracenen Strom wird gehem̃t von keinem Thamme;
Muzens Fahnen werden leuchten/ wo Iber und Bötis rinnt/
Wo der Fluß Garumna strömt/ biß von dem Großmächtgen Stamme
Des Durchlauchtgen Oesterreichs Welt und Erdkreiß Rath gewinnet.
Türcke/ Mohr und Mond erbleichet für den güldnen Hochzeit-Kertzen/
Wenn der Philipp ihm vermählt Ferdinands erlauchtes Blut;
Und ihr letztes Nest-Granata wird vereinbart seinem Hertzen.
Ja man sieht: daß die Natur ihm den letzten Schatz auffthut/
Und die neue Welt entdeckt/ weil die alte viel zu klein
Für des Hauses Oesterreich grosse Helden würde seyn.
Atlas und Alcides weiß einen Welt-Ball nur zu tragen;
Alexander einer Erde nur den Zaum zu legen an.
Aber Oesterreichs sein Stamm mag von solchen Riesen sagen/
Denen auf iedweder Achsel eine Welt nicht schwer seyn kan.
Diese müssen Africa von der Tyranney und Ketten/
Die ihm Omar leget an/ durch ihr siegend Schwerdt erretten.

Es

Es wird der fünffte Carl durch ſeine Sieges-Fahnen/
Die Thunis/ Tripoli/ Biſerta/ Aphrodiß
Mit Zittern ſchauen wird/ den Weg den Kindern bahnen:
Und lehrn; daß er noch dar was zu erobern ließ.
Amidas muß den Fuß des andern Philipps küſſen/
Als Suleimann ihn will zu Thunis König wiſſen.
Alleine/ dieſe Thaten ſind
Ein Vorſpiel größrer Helden-Wercke.
Fürſt Leopold/ das Löwen-Kind/
Spinnt vielmehr Sieg/ hegt größre Stärcke.
Iſter/ Rab und Neutra färbt ſich durchs Blut der Saracenen;
Machmet hüllet für den Adlern ſeine blaſſe Monden ein.
Africens Geſtade werden nicht nur Oeſterreichiſch ſeyn/
Syrtha und Carthago wird noch ſein Hapt mit Lorbern krönen/
Und ſein Siegs-Schwerdt wird die Banden Mahumeds zertheiln entzwey/
Wenn der Löwe wird die Löwin Spaniens ihm legen bey.
Siehſt du/ wie der Adler dort mit dem Drach' und Crocodile/
Als mit einer Fledermauß/ wie mit Reh und Haſen/ ſpiele;
Wie Europens Käyſer-Vogel Donnerkeil und Flammen blitzt/
Wenn der Africaner Schutz-Thier Feuer ſpeyt und Blitz ausſpritzt.
Kurtz: Africa/ Carthago ſind verdorben.
Auf/ Sophonisb'! am beſten iſts geſtorben.

Sophonisbe. Elagabal. Adherbal.
Hierba. Himilco.

Sophon. Elendes Africa! wie mögt/ ihr leichten Götter!
Nur ſchütten über uns Verderb- und Unglücks-Wetter?
Armſel'ge Sophonisb'! erbärmlichs Vaterland!
Jedoch/ auf! laß uns nicht falln in des Feindes Hand!
Laß uns der Römer Grimm/ des Maſiniſſens Laſter
Und Untreu nicht erſt fühln! Es ſcheint ein ſanffter Pflaſter
Verzweiffelnden zu ſeyn/ dem Feinde kommen für.
Vertrauteſte Prieſterin/ hol' aus der Halle mir

Die liebsten Kinder her. Ich will den Ruhm erwerben:
Daß Sophonisbe könn' Elissen gleiche sterben.
Du/ ihr verschwunden Geist/ empfang hier Eyd und Pflicht:
Dich/ niemand anders sonst/ wünsch ich zu küssen nicht.
Ich will noch diese Nacht umarmen deinen Schatten.
Itzt sehn wir/ daß wir vor mehr Dunst umhalset hatten/
Als unsers Syphax Lipp' und Masinissens Mund
An unsern Brüsten sog. Mein Hertze wird mir wund/
Die Seele blutet mir/ nun ich euch/ liebsten Kinder/
Umarm'/ und wissen soll: daß ihr dem Uberwinder
Sollt in die Klauen falln. Habt aber ihr den Muth/
Nebst eurer Mutter auffzuopffern euer Blut/
Eh ihr wollt Africa der Völcker Raub sehn werden/
Die edlen Mohren seyn Verwürfflinge der Erden/
Eh ihr wollt Fessel ziehn? Adherbal. Hierb. Wir wünschen Ehr und Tod/
Und fliehen Schand und Dienst. Sie meld uns ihr Gebot.
Wir sind/ was sie befiehlt/ begierig zu vollstrecken.
Sophon. So laßt/ weil unsern Fall die Götter uns entdecken/
Der Himmel ihn bestimmt/ der Dido grosse That
Großmüthig ihr thun nach/ Burg/ Tempel und die Stadt
In Brand/ uns aufs Altar zu reinen Opffern setzen.
Was für ein schöner Grab kan uns die Nachwelt ätzen/
Als wenn uns Africa mit seiner Asche deckt/
Und in der Tempel Grauß sich Leich und Staub versteckt?
Was wolln wir von dem Feind uns erst ein Grab erbitten?
Kein Balsam kan auch nicht uns Fäul' und Wurm verhüten.
Ja/ was die Made schont/ schont doch der Römer nicht/
Der Gold bey Leichen sucht/ und iedes Grab zerbricht.
Die Glut wird aber ihm von uns nicht Hülsen lassen/
Die er verunehrn kan. Die Flammen/ die uns fassen/
Muß ieder Mensch verehrn/ der Gott ein Opffer bringt.
Sie sind die Flügel auch/ durch die die Seele schwingt
Sich zum Gestirn empor. Durchs Feuers Kräffte werden
Beseelet Erd und Meer. Die Glut vertritt auf Erden
Der Sonne Gut und Amt; sie ist ihr Göttlich Bild.
Kein Thier/ als nur der Mensch/ braucht Feuer/ denn es quillt

Sein

Sein Wesen vom Gestirn. Es reinigt / was beflecket /
Es ist der Welt ihr Geist / das alle Sachen hecket /
Der Anfang / in den sich auch alles äschert ein.
Welch ein gelücklich Grab wird uns die Glut nun seyn!
Eylt diesemnach / und reisst die Fackeln vom Altare /
Steckt Burg und Tempel an. Mehr als beglückte Bahre!
Wo Reich und Königin den Staub zusammen mischt /
Und ihr verspritztes Blut auf frischen Bränden zischt!
Elagab. Ihr Kinder? Sophonisb'? Ach! was wollt ihr beginnen?
Adherb. Hierb. Laß uns! Elag. Was? zünden an? Soph. Ja! ja! Elag. Laßt euch besinnen!
Wollt ihr der Götter Zorn durch Brand mehr stecken an?
Sophon. Es wird den Göttern selbst hierdurch ein Dienst gethan.
Elagab. Wenn ihre Bilder glühn / und ihre Tempel krachen?
Sophon. Ja / eh aus ihnen man läßt fremde Götzen machen.
Rom / das an einen Stein / nicht unsre Götter glaubt /
Das Gadens Heiligthum des Oelbaums hat beraubt /
Der Früchte von Smaragd auf güldnen Aesten brachte /
Das den Pygmalion / Alcidens Bein auslachte /
Wird dieses Tempels auch nicht schonen / und ihn weihn
Dem Mörder Romulus und einer Wölffin ein.
Die Hure Flora wird den Monden hier verdringen /
Ja Rom wird Febern Furcht und Blässen Opffer bringen.
Elagab. Rom streut der Sonne selbst ja Weyrauch aufs Altar.
Sophon. Die Sonne saget selbst uns ihr' Entweihung wahr.
Ihr Kinder / steckt nur an. Die Sonne liebt die Flammen.
Elagab. Soll Sophonisb' und ihr von Sonn' und Göttern stammen?
Halt! stürmt auf sie nicht loß; versehrt nicht euer Haus.
Himilc. Durchlauchtst' / ein Botschaffter hat was zu richten aus.
Sophon. Wir fürchten böse Post. Himilc. Er kommt von Masinissen.
Sophon. Auch dieser ist uns gram. Was Rath? ist auffzuschliessen?
Nein! nein! doch ja! schleuß auf. Wir warten seiner hier.
Des Unglücks Aloe kommt der nicht bitter für /

Die Galle schon gesaugt an ihrer Mutter Brüsten.
Nur Muth! denn Zagheit kan den Untergang nicht fristen.

Disalces. Sophonisbe. Adherbal. Hierba Himilco. Micipsa. Elagabal. Das Frauenzimmer.

Disalces. Durchlauchtste Königin. Ihr grosser Helden-Geist
Der dem Verhängnisse die Spitze selber weist/
Ihr Felsen-hartes Hertz/ das des Gelückes Schläge
Kaum als ein Ambos fühlt/ eröffnet mir die Wege/
Macht meinen Kleinmuth keck: daß ich mich untersteh/
(Die Götter wissen es/ wie mirs zu Hertzen geh!)
Ihr/ welche werth: daß sie nur stets auf Rosen giengen/
Nur Seufftzens-schwangern Gruß und herbe Post zu bringen
Sophon. Es ist nicht Noth bey der/ die unversehns nicht fällt/
Daß man mit Grausamkeit viel hinterm Berge hält/
Den Sarg mit Tulpen blümt/ den Mord mit Thränen decket.
Eröffne: wer uns hat das Sterbens-Ziel gestecket.
Disalces. Die Götter müssen mir wahrhaffte Zeugen seyn:
Daß Masinissa mich/ voll heisser Höllen-Pein/
Bestürzt/ verrückt/ halb-todt an sie hat abgesendet.
Sophon. Die Feinde sind erfreut/ wenn man an Hafen lendet.
Disalces. Er ringt selbst nach dem Tod/ und fleucht so Freund als Licht;
Verflucht sich und die Zeit: daß er den Eh-Schluß nicht/
Den er ihr theuer schwur/ und noch als heilig preiset/
Vollziehn kan/ und die nur mit Hoffnung hat gespeiset/
Der er die Seele selbst/ die noch von Liebe glimmt/
Zur Nahrung/ ja sein Blut zum Opffer hat bestimmt.
Diß würd' er für ihr Heyl den gifftgen Ungeziefern/
Die beyder reine Brunst vertilgen/ willig liefern;
Ja durch sein kreischend Fleisch besiegeln Eh und Eyd;
Könnt es ein Pflaster seyn für Tod und Dienstbarkeit.
Ach! aber er beweint der grimmen Römer Sitten/
Die er vergebens sich bemüht hat zu erbitten.

De

Der strenge Scipio reißt Eh und Recht entzwey/
Spricht: daß die Königin der Römer Sclavin sey/
Die müste Rom und ihm sein Siegs=Gepränge zieren.
Sie selbst kan unschwer fühln/ wie diß sein Hertze rühren/
Der Seele weh thun muß. Weil nun nicht Müh und Fleiß/
Sein letzter Tropffen Blut ihr nicht zu helffen weiß/
Noch aus der Löwen Klau und dieser Tyger Rachen
Sie seinen liebsten Schatz lebendig loß zu machen;
So heißt ihm Treu und Schwur ihr liefern Gifft und Tod.
Ihr Ursprung/ ihre Würd'/ ihr Witz/ ihr Stand der Noth/
Ihr Vaterland wird ihr hier schon den Ausschlag geben:
Obs Sterben besser sey/ als in den Fesseln leben?
Sophon. Willkommen/ süsser Tranck! Ich nehm ihn freudig an/
Weil Masinissa mir nichts bessers schencken kan.
Gewünschter Freyheits=Safft! verlangte Morgengabe!
Disalces/ sichre dich: kein güldner Apffel habe
So angenehmen Safft/ kein Weinstock süssern Wein/
Als Masinissens Tranck/ schenckt er mir Gifft gleich ein.
Mein Freund/ geh und laß ihn von Sophonisben wissen:
Daß/ wie wir itzt mit Lust sein Tranckgeschirre küssen/
So auch die Zunge bald diß Necktar schmecken sol.
Es lebe Masiniß'/ und dencke dieser wohl/
Die ihn itzt sterbende zu guter Nacht gesegnet.
Geh/ meld ihm: daß uns diß/ was uns von ihm begegnet/
Den Leib trennt/ nicht die Lieb'; ob uns schon hertzlich leid
Die wider unsern Ruhm begangne Eitelkeit:
Daß wir zum andernmal uns erst verehlicht haben/
Als das Verhängniß uns schon eine Grufft hieß graben.
Doch/ ein behertzter Tod lescht alle Flecken aus/
Ja/ Ruhm und Lorbern ziern der Tugend Asch' und Grauß.

Sophonisbe. Adherbal. Hierba. Tychæus. Himilco. Micipsa. Das Frauenzimmer.

Sophon. Vertrautste/ nunmehr ist der güldne Tag erschienen/
Des Glücks/ der Eitelkeit/ der tausend Seelen dienen/
Ihr Joch zu werffen ab; die Larve wegzuziehn
Gespenstern/ die mit nichts sich uns zu schrecken mühn.
Der Todes-Schatten schafft nur blöden Augen Schrecken.
Verwehnten Lippen will nur Aloe nicht schmecken.
Ein Helden-Geist gleicht sich Gefässen/ die Zibeth
Und Ambra hat durchwürckt. Was in denselben steht/
Zeucht den Geruch an sich/ und ärgste Bitterkeiten
Verzuckert die Gedult. Himilc. O fremder Lauff der Zeiten!
Soll unsers Reiches Sonn' itzt schon im Grabe stehn?
Sophon. Die Sonnen sind erst schön/ wenn sie zu Golde gehn.
Micipsa. Was wird an uns für Schuld durch so viel Quaal gerochen?
Sophon. Wir haben mehr/ als uns der Himmel strafft/ verbrochen.
Himilco. Des Masinissen Schuld und Untreu bleibt verschont?
Sophon. Sein Meineyd wird zur Zeit/ wie meiner/ seyn belohnt.
Die Sünd ist auf die Sünd ein Werckzeug gleicher Straffen.
Diespiter schärfft Keil' auch wenn er scheint zu schlaffen/
Führt wider Erd und Welt mit diesem Schwefel Krieg/
Der aus der Erde vor als Dunst zum Sternen stieg.
Die Untreu schläget mich um meines Syphax willen/
Dem ich vor untreu ward. Auf! laßt uns nun erfüllen/
Was das Verhängniß will und Masinissa schafft!
Komm/ und entbinde mich/ wahrhaffter Freyheits-Safft!
Micipsa. Durchlauchtste Königin/ wie? will sie dem zu Liebe/
Der nichts nicht lieber wünscht/ als daß er sie betrübe/
Zu seiner grimmen Lust auffopffern Geist und Blut?
Sophon. Diß Opffer ist mehr mir als Masinissen gut.

Tychæus.

Tychæus. Der sie Blut-dürstig frisst/ als wie Saturn die Kinder.
Sophon. Ich leide zwar von ihm/ doch er vom Überwinder
Dem harten Scipio. Tychæus. Ist er der Römer Knecht?
Sophon. Obsiegender Gewalt ist alles Unrecht recht.
Tychæus. Könt er sie nicht befreyn/ sollt er sie selbst nicht tödten.
Sophon. Der Tod ist ein Geschenck in solchen Freyheits-Nöthen.
Tychæus. Ein Greuel der Natur/ der Rach und Ehrsucht Kind.
Sophon. Glaubt: daß in diesem Gifft auch Oel der Liebe rinnt.
Himilc. Ihr Eh-Herr baut sein Glück auf ihre Todten-Beine.
Sophon. Wir finden in der Grufft die schönsten Edelsteine.
Micipsa. Des Cörpers scharffen Schmertz/ der Freunde gröstes Leid.
Sophon. Dem Schmertz hilfft ab der Tod/ das Leid versüßt die Zeit.
Himilc. Die Götter haben noch nicht allen Trost verschrencket.
Sophon. Die Römer uns bereit Hals-Eisen angehencket.
Micipſ. Der Himmel kan aus Band- und Eisen machen frey.
Sophon. Wenn man den Lebens-Drat selbst hertzhafft reißt entzwey.
Himilc. Rom wird auf solch hoch Blut nicht solch scharff Urtheil sprechen?
Sophon. Rom wird den Regulus in Sophonisben rächen.
Micipſ. Mißt Rom der Königin mit Fug zu fremde Schuld?
Sophon. Das Recht liegt/ wo man siegt/ und schafft mir Ungeduld.
Setzt mir nicht ferner zu/ macht meinen Geist nicht irre;
Es muß gestorben seyn. Diß gifftige Geschirre
Bewirthet unser Heyl/ und macht zur Göttin mich.
Ward doch Amilcar auch vergöttert/ weil er sich
Des Gelo Hand entzoh/ das Leben ihm verkürtzte/
Und in die Opffer-Glut sich selbst zum Opffer stürtzte.
Ich sterb! Elissa nimm mich zur Gespielin an!
Melcarthos/ weil ich dir kein Erstling schlachten kan/
Verwirff mich Todte nicht; Tychäus/nicht mein Bitten:
Sey auf dein Heyl bedacht/ entfleuch aus Cyrthens Hütten/

Zeuch deinen Helden-Arm nicht von Carchedon ab.
Tych. Ich will ihr Beystand seyn / dein Priester biß ins Grab.
Sophon. So sterb ich hochvergnügt. Diß kummerhaffte Lebe
Kan uns mehr keine Lust/ die Zeit kein Heyl mehr geben.
Mit meinem Syphax gieng mir meine Glücks-Sonn' auf/
Jtzt sinckt sie auch mit ihm; und rennt mit schnellem Lauff
Auf Meer des Unglücks zu/ aus dem nur Dünste steigen/
Die übern Haupte Blitz / in Augen Thränen zeugen;
Obs Hertze schon mehr Blut/ als jenes Wasser weint /
Nicht: daß der Himmel mir mit schwartzen Sternen scheint/
Nicht: daß man Perl und Gold von unser Scheitel scheidet/
Nicht: daß für Purpur uns ein Sterbekittel kleidet /
Nein! nur der Kinder Fall/ der Freunde Leid und Schmertz
Verwundet meine Brust/ durchschneidet Seel und Hertz.
Ach! daß mein Fessel euch die Freyheit könnt' erwerben!
Mein Blut seyn euer Heyl! Wir wollten froher sterben/
Mit Lust der Römer Joch den Achseln legen an.
Ach aber! schnöder Trost! Nichts als der Tod nur kan
Der Freyheits-Ancker seyn / des Elends Hafen werden.
Spart/ liebsten Freunde/ spart die ängstigen Geberden.
Ein steiler Fels und Geist weicht Sturm und Glücke nicht.
Die Eiche trotzt den Wind/ der weiche Pappeln bricht.
Hertzliebste Kinder/ komt/ komt/ laßt euch mich umarmen/
Den letzten Kuß gewährn. Die Götter woll'n's erbarmen:
Daß ich/ ihr Freund'/ euch Trost- und Hülff-loß lassen muß.
Kommt/ und gesegnet uns auch noch durch einen Kuß.
Himilco/ hier nimm dir den Ring mit unserm Siegel
Dir zum Gedächtniß hin; und euch zu einem Spiegel:
Daß des Verhängnisses Hand alle Siegel bricht/
Offt uns ein Augenblick verlöschet Glück und Licht.
Micipsa/ hier empfieng zu süssem Angedencken
Der Sophonisbe Bild. Die Steine / die umschrencken
Mit Sternen-hellen Glantz ihr Antlitz / deutet an:
Daß auch ein Diamant zum Kiesel werden kan.
Orynthie/ nimm hin diß Kleinod; Elenisse
Diß Halsband; Agathe den Ring/ und so viel Küsse/
Als ein itzt sterbend Mund euch zu gewähren weiß.
Orynth. Mein Hertze wird mir kalt/ und alle Glieder Eiß.

Sophon. Nehmt mir die Perlen ab/ Elissens Ohrgehencke/
Behalte diese dir/ Elgada/ zum Geschencke.
Mein itzt zertrümmert Stand bringt dir den Ursprung bey/
Warum ein löchricht Ohr des Adels Merckmahl sey.
Elgada. Der Himmel woll ihr Heyl und ihr Gelück ergäntzen.
Sophon. Gar recht/ es wird geschehn. Drum mögen wir mit Kräntzen/
Die welck und irdisch sind/ nicht länger treiben Pracht.
Drum sagen wir der Erd' und Schatten gute Nacht.
Elissa rufft mir zu: Ich wäre frey gebohren.
Mein Schutz-Geist zupffet mich an den durchbohrten Ohren/
Und sagt: So zeichne man zu Rom iedweden Knecht.
Allein/ ein hertzhafft todt erwerb ein kräfftig Recht
Uns zu der Ewigkeit. Elgad. So mögen unsre Leichen
Ihr heilig Vortrab seyn. Elenisf. Laß uns zuerst erbleichen/
Eh als die Königin behertzt sich opffert auf.
Soph. Nein! liebsten Kinder/ nein! hemmt euren Unmuths-Lauff/
Ermuntert Seel und Geist! Rom hat auf euch zu wüten
Nicht Ursach/ wie auf uns. Elenisf. Solln wir die Stirne bieten
Des Unglücks ernstem Grimm/ das grosse Riesen fällt/
Gekrönte Häupter schlägt? der Blitz den Stamm erschellt/
Zermalmt die schwachen Aest'. Sophon. Er schont der kleinen Hecken/
Wenn er die Zedern trifft. Laßt euch den Fall nicht schrecken/
Noch in Verzweiffeln ziehn. Ich wünsch euch Heyl und Trost/
Des Himmels Hold und Gunst/ der sich auf uns erbost.
Was aber wird itzt euch/ hertzliebsten Kinder/ lassen
Die Mutter/ die der Schluß der Götter heißt erblassen?
Die das Verhängniß schon ums Erb-Gut hat gebracht/
Eh als ihr Tod das Recht zu erben lebend macht?
Thron/ Purpur/ Kron und Reich ist in des Feindes Händen.
Zwey Schwerdter sind noch hier; diß hat des Syphax Lenden/
Diß die behertzte Faust des Asdrubals geziert.
Die solln das Erb-Gut seyn. Wo eure Seelen rührt
Der Tugend reger Geist/ der Väter groß Gemüthe/
Wo euch in Adern steckt ein Tropffen vom Geblüte/

Das

Das Barchens Stamm gehegt/ wird mit der Zeit der Stahl
Noch unser Rächer seyn. Kommt/ laßt zum letztenmal
Die Mutter/ die itzt stirbt/ die Schwerdter um euch gürten.
Jedoch/ was schwermen wir? die Libyer bewirthen
Nicht Drachen/ die so wild als unsre Feinde sind.
Wenn Rom ein Haupt abstürtzt/ muß des Gestürtzten Kind
Auch auf die Fleisch-Banck fort. Ihr würdet doch erbleichen
Durch dieser Löwin Grimm. Mit euren todten Leichen
Würd ihm Rom Kurtzweil-Spiel/ uns ärgstes Leid stelln an.
Der sterbe nur/ der nicht unschimpflich leben kan!
Auf! laßt uns nun den Tranck von Masinissen schmecken!
Diß Gifft ist uns kein Gifft. Denn Heyl und Freyheit stecken
In dieses Glaß vermischt. Euch Kindern trinck ichs zu.
Adherb. Sie glaube: daß ich ihr vergnügt bescheiden thu;
Hierb. Ich lechze/ dieses Gifft als Nectar zu genüssen.
Sophon. Es schmeckt/ weil Noth und Muth den bittern Tranck versüssen.
Adherb. Sie reiche mir diß Glaß nun auch/ Frau Mutter/ her.
Sophon. Macht unser Unglücks-Faß mit diesem Glase leer.
Himilc. Micipsa/ lassen wir der Fürsten Fall geschehen?
Hierb. Wollt ihr uns lieber nicht todt als in Fesseln sehen?
Micipsa. Die Hülff-Hand ist ja noch den Göttern nicht verkürtzt.
Adherbal. Wer nicht gutwillig weicht/ wird mit Gewalt gestürtzt/
Wenn das Verhängniß stößt. Laß mich das Glaß nun fassen/
Indem du/ Bruder/ mir zu wenig hast gelassen.
Sophon. Recht so: wer hertzhafft stirbt/ lacht Feinde/ Glück und Zeit;
Verwechselt Ruh und Ruhm mit Angst und Eitelkeit.
Kommt/ laßt ihr Kinder euch den Abschieds-Kuß gewehren/
Auf euch die Sterbende das Mutter-Hertz ausleeren.
Die Augen starrn mir schon/ ihr Licht verdüstert sich/
Die Glieder werden kalt. Adherb. Umarme Sie und mich/
Mein Bruder: daß allhier bey unzertrennten Leiben
Die Seelen unzertrennt auch nach dem Tode bleiben.
Hierba. Ein Himmel schleußt die Seeln/ ein Sarg drey Leichen ein.
Sophon. Soll eure erste Wieg' auch eure Bahre seyn?

Orynth. Hilff Himmel! ſie vergehn! ſie ſincken zu der Erden.
Sophon. Wir ſterben/ (gute Nacht!) mit uns Angſt und Beſchwerden.
Eleniſſ. Uns geht der Unglücks-Stern auf/ nun die Sonnen falln.
Himilc. Soll über uns allein der Römer Zorn-Sturm knalln?
Micipſa/ laß uns auch durch ein behertztes Sterben
Schimpff und Gefängniß fliehn/ Ruh/ Ehr und Ruhm erwerben!
Micipſ. Micipſa lobt den Schluß. Laß unſer edles Schwerdt/
Eh als durch unſern Hals ein knetiſch Meſſer fährt/
Uns ſelbſt durch tapffern Kampff und Purpur-ſchöne Wunden
Den Fürſten/ denen wir biß auf den Tod verbunden/
Großmüthig opffern auf. Ein Knecht hats höchſte Gut
Der Treu und Ehr erreicht/ der durch verſpriztes Blut
Des Herren Leiche ſalbt. Agathe. Ihr unbarmhertz'gen Götter!
Was ſchüttet ihr auf uns nicht für ergrimmte Wetter?
Nun ſich itzt Africa durch eignen Stahl auffreibt;
Der Helden Fauſt das Schwerdt durch eigne Därmer treibt.
Sie falln/ ach! Himmel hilff! itzt falln des Reiches Seulen.
Laßt/ Schweſtern/ uns nun auch zu der Erlöſung eylen/
Der Brüſte reine Milch bepurpern durch diß Schwerdt.

Maſiniſſa. Orynthia. Eleniſſa. Menalippe.

Maſin. Halt/ Sophonsbe! wie? welch Baſiliske kehrt
Sein Gifft und tödtlich Aug' ihm ſelber zum Verderben?
Und euer Wahnwitz will durch eigne Mordthat ſterben?
Ach! Sophonisbe/ wie? iſt ſie ſchon todt und kalt?
Verfluchtes Volck/ habt ihr der Fürſtin mit Gewalt
Aus ihren Händen nicht das Gifft-Glaß können reiſſen?
Orynth. Steht Mägden zu/ zu wehrn/ was grimme Sieger heiſſen?
Maſin. Wenn die Verzweiffelung ein ſchlimmes Urtheil fällt.
Eleniſſ. Wenn Furcht und Ohnmacht uns die Hände ſelber hält.

Maſin.

Masin. Eylt! rettet! wo in ihr sich noch ein Athem reget.
Bringt Balsam / Oele / Wein / im Fall der Pulß noch schläget.
Ich Mörder! Ach! ich muß selbst ihren Zustand fühln!
Und mein hell-lodernd Hertz auf ihrer Leiche kühln!
Ja/ leider! sie ist hin. Die Rosen sind verschwunden /
In denen meine Seel hat süsse Weide funden.
Ihr Athem ist verraucht / der Zunder meiner Lust.
Allein/ es glimmet noch in ihrer kalten Brust
Ihr unauslöschlich Oel und Schwefel meiner Liebe;
Die starren Augen ziehn mit süssem Anmuths-Triebe
Mein lodernd Hertz an sich. Und meine Seele lächst
Nach Balsam / der noch itzt auf ihren Lippen wächst.
Gib / Sophonisbe/ zu / mein Abgott / Masinissen:
Dir noch zum letztenmal den kalten Mund zu küssen!
Ja/ flösse mir noch itzt des Liebens Zucker ein.
Dein todter Leib soll mir nicht nur die Bahre seyn /
Er soll mein liebster Schatz wie Periandern bleiben;
Ja ich will Lieb' und Lust mit ihrem Schatten treiben.
Alleine/ Masiniß' / auf was für Wahn rennst du?
Störst du nach ihrem Mord auch ihres Geistes Ruh?
Willst du die Leich' ihr noch/ wie vor den Leib/ beflecken?
Siehst du mit Flammen dich nicht ihr Gespenste schrecken?
Besänffte deinen Grimm / Durchlauchtste Königin!
Weil ich mich selbst alsbald zu straffen schlüßig bin.
Ach! was hab ich gethan? wie viel hab ich verschuldet?
Ach! daß der Himmel mich noch unzerschmettert duldet?
Ach! daß der Abgrund mich lebendig nicht verschlingt!
Und ihr hier schwermend Geist Megären mit sich bringt;
Mich mit verdienter Quaal und Martern zu entseelen.
Ich sehs! itzt öffnen sich die unter-irdschen Hölen.
Ihr Antlitz schüttert Blitz / ihr Arm wirfft Glut auf mich.
Auf! Masinissa/ auf! stich selbst diß Schwerdt durch dich!
Daß beyd' ein Tag/ ein Sarg/ zu Grabe kan bestatten.
Versöhne durch mein Blut und deinen blassen Schatten
Ihr zorniges Gespenst!

Masi-

Masinissa. Scipio. Lælius. Syphax. Juba. Mamercus. Bogudes. Eine Menge Römischer Kriegs-Obersten und Soldaten.

Scipio. Halt! bist du Sinnen-loß?
Masin. Hilff Himmel! wer verzückt mir so gerechten Stoß?
Scipio. Wie läßt du dich so sehr Brunst und Verzweifflung blenden?
Stracks reißt dem Wütenden den Degen aus den Händen.
Masin. Wird mir nun auch der Tod als letzte Ruh verwehrt?
Scipio. Dem billig/ welcher selbst nicht weiß/ was er begehrt.
Masin. Mein Meuchel-Mord hat mehr als schlechten Tod verschuldet.
Scipio. Entdecks/ wer was von dir Unrechtes hat erdultet.
Masin. Durch mein geschicktes Gifft liegt hier der Eh-Schatz todt.
Scipio. Stand nicht die Wahl bey ihr? Dein Rath war kein Gebot.
Masin. Ist ein betrüglich Rath was minder/ als Gebitten?
Scipio. Sie hat zu wenig noch für ihre Schuld erlitten.
Masin. Sie hat an mir sich nicht verbrochen/ ich an ihr.
Scipio. Rom und der Himmel gab zu straffen Vollmacht dir.
Masin. Die Götter fordern itzt auf mein Verbrechen Rache.
Scipio. Ist ihnen Eigen-Mord doch selbst verdammte Sache.
Wer auf sich selber rast/ ist unwerth ihrer Gunst/
Verletzt Natur und Recht. Laß dich den tummen Dunst/
Den Wahnwitz nicht verwirrn/ um eines geilen Weibes
Gelücklichen Verlust ein Hencker deines Leibes
Und deines Ruhms zu seyn. Gib treuer Warnung Raum.
Dein Hertz umwölckt Begierd'/und dein Gehirn ein Traum.
Du wirst so schlimmen Schluß bereun und schamroth bleiben/
Wenn der Vernunfft ihr Licht den Nebel wird vertreiben.
Ermuntre mit mehr Ruhm bald deinen Helden-Geist;
Eh als dir Zeit und Feind die Thorheit selbst verweist/

Da

Da itzt dein bester Freund dich nur zu warnen suchet.
Dein Feind selbst Syphax hier/ der dich vorher verfluchet/
Fängt wegen ihres Falls dich selbst zu lieben an/
Weil ihrer Untreu doch kein Mensch nicht hold seyn kan.
Behertz'ge: ob mit Fug dich kan ihr Fall betrüben;
Die einen Tag sich nicht zwey Männer schämt zu lieben/
Und nach des Glückes Uhr auch ihre Liebe stellt;
Ja geile Wechselung für Witz und Klugheit hält.
Masiniss. Jch will / Großmächtiger Held / mich mühn zu überwinden:
Wo meine Wunden nur noch Salb' und Pflaster finden;
Weil doch mein halbes Hertz in ihr begraben liegt;
Jedoch/ da sie und ich nicht diese Gnade kriegt:
Daß ihre Leiche nicht wird erst nach Rom geschicket/
Da ihr Begräbniß ihr von Römern wird verstricket/
Mag ich lebendig nicht solch Hertzeleid schaun an.
Scipio. Du bittest/ was dir Rom nicht wohl versagen kan/
Und unser Siegs-Fest soll mit keiner Leiche prangen.
Was Masinissa wird für Art und Pracht verlangen/
Die todte Königin ins Grab zu setzen bey/
Wird Rom und uns gefalln; dir stehet alles frey.
Ja/ daß auf diesen Tag kan Masinisse lernen:
Die Tugend schwinge sich biß an das Dach der Sternen;
Rom lasse treue Dienst' und grossen Helden-Muth/
Auch Fremder Tapfferkeit und Ruhm-verspritztes Blut
Durchaus nicht unbelohnt/ Untreu nicht ungerochen/
So wird durch meinen Mund sein Urtheil außgesprochen.
Fürst Syphax hat verspielt Reich/ Freyheit/ Scepter/ Thron/
Die Rom sind heimgefalln. Du/ Lälius/ wirst schon
Mit dem Gefangenen nach Rom zu eylen wissen.
Wer Treu und Eyd zerreißt/ den müssen Fesseln schliessen.
Doch soll die Beute nur des Sieges Vorschmack seyn;
Carthago muß auch noch geäschert werden ein.
Lælius. Die Götter wollen Rom und dich mit Siege krönen/
Auf dessen Achseln sich Raths-Herrn und Bürger lehnen.
Den allen wird noch mehr mein Zeugniß bringen bey:
Daß vom Verhängnisse verlängst beschlossen sey:

Die Scipionen solln der Juno Stadt zerstören.
Scipio. Dich/ Masinissa/ wird Rom stets als Bunds-Freund ehren.
Diß überliefert dir des Syphax Reich durch mich.
Nimm Kron und Scepter hin; du wirst hingegen dich
Der Römer treuer Freund hinfort zu sterben mühen.
Alle. Daß Rom und Scipio und Masinissa blühen.

Reyhen

Des Verhängnisses/ der vier Monarchien.

Das Verhängniß.

Ihr grossen Reiche dieser Welt/
Die ihr verblüht seyd/ und sollt blühen.
Mein Arm/ der Erd' und Himmel hält/
Der euch hat Sieg und Macht verliehen/
Stellt einen güldnen Siegs-Krantz hier
Dem Grösten unter allen für.
Ich hab ihn an den Himmel an
Mit Stahl und Diamant gebunden/
Daß ihn kein Arm abreissen kan/
Als der den Welt-Kreiß überwunden.
Kommt/ und versuchet euer Heyl!
Dem Stärckſten wird der Preiß zu Theil.

Das Assyrische Reich.

Rühmt eure Würd'/ ihr Reiche/ wie ihr wollt.
Ihr seyd aus Silber/ Ertz/ Stahl Thone/ meine Glieder.
Ich/ bin das Haupt: und diß ist feines Gold.
Und meine güldne Zeit kömmt mit euch keiner wieder.

Mein Babylon ists güldne Haupt der Welt/
Das Thürm' und Mauren hebt biß an der Sternen Gipffel.
Ich bin der Baum/ der fernern Schatten fällt
Als Asien; es reicht zum Himmel ja mein Wipffel.
Auf Asien! reiß Stahl und Kett' entzwey!
Und lege mir der Reiche Siegs-Krantz bey.

Das Persische Reich.

In Asien war deiner Hoffart Ziel.
Für Elimais muß nicht Asien nur knien/
Als Babylon zu Persens Füssen fiel.
Mohr- und Egyptenland muß meinen Siegs-Karn ziehen.
Gantz Africa bückt sich für meiner Macht;
Der rauhe Scyth ist zahm/ wenn sich mein Cyrus reget.
Gantz Griechenland erschüttert sich und kracht/
Wenn übern Hellespont mein Xerxes Brücken schläget.
Auf Asien! auf Africa! kommt raubt
Den Siegs-Krantz weg/ und setzt ihn auf mein Haupt.

Das Griechische Reich.

Ihr setzt umsonst mit Weiber-Händen an.
Sardanapal kan Stahl nicht wie den Flachs zerziehen.
Ja Asien hegt Weiber/ keinen Mann.
Für wenig Griechen muß daß gantze Persen fliehen.
So bald mein Blitz dein gläsern Haupt zerschellt/
Verstäubt Persepolis biß auf kaum viertzig Säulen/
Gantz Asien und halb Europa fällt/
Nicht nur auch Indien bückt sich für meinen Keilen.
Auf Asien! Europa steht bey dir!
Weist eure Kräfft/ und bringt den Siegs-Krantz mir!

Das Römische Reich.

Der Sieges-Krantz gehöret Rom allein/
Für dem Europa sich und Africa schon bücket.

Doch

Doch Asien wird auch besiegt bald seyn/
Weil Hannibal in Krieg der Syrer Haupt verstricket.
Glückseligs Rom! du ewigs Haupt der Welt!
Daß bald wird Pers' und Syr' und Griech anbeten müssen,
Wer ist nun dar/ der dir den Sieg vorhält?
Weil mit den Dreyen dir der Erdkreiß fällt zun Füssen.
Auf! alle Drey! brecht den Verhängniß-Drat.
Auf! kräntzet Rom! weil es gesieget hat.

Das Verhängniß.

Daß ihr umsonst so mühsam seyd
Um diesen Preiß der gantzen Erden!
Das Römsche Reich wird ja zur Zeit
Gekrönt mit diesen Lorbern werden.
Doch wird mein Schluß erst treffen ein/
Wenn Teutschland wird der Reichs-Sitz seyn.
Mein fernes Auge siehet schon
Den Oesterreichschen Stamm besteigen
Mit grössern Glantz der Römer Thron.
Schau eine neue Welt sich zeigen!
Weil ihm ein allzuenges Ziel
Alcidens Seule werden wil.

Europa. Asia. Africa.

Willkommen/ Schwester! steh uns bey!
Hilff uns den Lorber-Krantz abreissen.

Europa. Asia. Africa. America.

Glück zu! die Kette reißt entzwey.
Der ist ein Herr der Welt zu heissen/

Staatsbibliothek Bamberg

Für dem wir alle viere knien.
Nimm/ Oesterreich/ den Siegs-Krantz hin.
Dein Stamm wird ewig uns stehn für.
Doch nicht nur wir falln dir zu Füssen.
Nach deinen Häuptern werden wir
Viel neuer Inseln nennen müssen.
Ja es wird noch in Süd sich dir
Der dritte Welt-Kreiß thun herfür.

Anmerckungen
Zu
Der ersten Abhandlung.

v. 18. Daß an unser Faust des Hanno Blut noch klebt.) Wie Masinissa in der Schlacht den Hanno erlegt / beschreibt Livius dec. 3. lib. 9. p. 370.

v. 20. 21. Das Lager Asdrubals / des Syphax freche Schaaren hat brennend Schilff vertilgt.) Wie Masinissa des Syphax Läger angezündet / und sein Heer biß aufs Haupt erleget / hat Livius dec. 3. l. 10. p. 377. Florus l. 2. c. 6. Plutarch. in Vit. Hannib. Weßentwegen auch Asdrubal seines Amts und Kopffs verlustig erkennet / und an seine Stelle Hanno gesetzt worden. Appian. de bell. Pun. p. 11. 12. Dieser Asdrubal hat endlich zu Carthago / wegen zugemessener Untreu / in seines Vatern Grufft ihm selbst mit Gifft vergeben; Der Pöfel aber hat doch die Leiche heraus gerissen / und sein abgeschnittenes Haupt auf einer Stange angespießt / und in der Stadt herum getragen. Appian. p. 20. 21.

v. 34. Die dreyßig tausend Mann ins Feld zu stellen hat.) So mächtig soll diese vom Könige Micipsa befestigte / und von viel Griechen bewohnte Stadt Cyrtha gewesen seyn. Strab. l. 7.

v. 45. Das nie besiegte Haus und Wunder Syracus.) Tota Insula (Sicilia) in una Urbe superata est. Grande illud & ante id tempus invictum Caput Syracusæ, quamvis Archimedis ingenio defenderentur, aliquando cesserunt. Flor. l. 2. c. 6. 33. Polyb. Histor. l. 8. p. 7. 16.

v. 46. Und neu Carthago fiel.) Flor. lib. 2. c. 6. eodem quippe, quo obsessa est, die capta est, omenque Africanæ Victoriæ fuit, quod tam facilè victa est Hispana Carthago.

v. 47. 48. Wie offt hat sich erschüttert für uns schon Utica.) Wie diese nach Carthago fürnehmste Stadt in Africa Appian. de bell. Punic. p. 42. vom Scipio belägert und bestürmet worden / hat Appian.

pian. ibid. p. 7. jedoch hat Scipio endlich davor abziehen müssen. Appian. p. 6.

v. 57. 58. Für Hannibals Gewalt.) Flor. d. l. n. 44. Quid ergò miramur, moventi castra à tertio lapide Hannibali iterum ipsos Deos, Deos inquam (nec fateri pudebit) restitisse? Tanta enim ad singulos illius motûs vis imbrium effusa tanta ventorum violentia coorta est, ut divinitus hostem summoveri; neque cœlo sed ab Urbis ipsius mœnibus & Capitolio ferri videretur. Worauf auch Claudianus gesehen de Bell. Getic. v. 509.

nec numina sedem
Destituunt jactata procul dicuntur in hostem
Fulmina, divinique volant pro mœnibus ignes
Seu cœlum, seu Romam tonat.

Ein gleichmäßiges erzehlet Justin. lib. 24. in fin. von Brenno, welcher mit seinen Galliern Delphos gestürmet. Præsentium Dei ipsi statim sensere. Nam & terræ motu montis portio abrupta, Gallorum stravit Exercitum: Et confertissimi Cunei non sine vulneribus hostium dissipati ruebant. Insecuta deinde tempestas, quæ grandine & fulgure saucios & vulneribus absumsit. Dux ipse Brennus, cum dolorem vulnerum ferre non posset, pugione vitam finivit. Wie die Christliche Legio Melitina denen fast erdurstenden Römern Regen/ wider die Quaden aber Hagel und Donner erbetet/ hat Oros. lib. 7. 9. Viel andere Exempel/ wie die Feinde durch absonderliche Göttliche Zufälle gestürzet worden/ erzehlet Savedra Symp. 16. circ. fin.

v. 61 seqq. Capua/ Tarent ꝛc.) Flor. d. l. 2. c. 6. n. 42.

v. 75. 369. 370. Wenn noch ein Regulus.) Wie Xantippus den Römischen Feld-Hauptmann Regulum, als er schon Carthago belägert/ geschlagen und gefangen/ hat Flor. l. 2. c. 2. Front. 2. c. 2. 11

v. 85. 86. Wenn Sonne/ Staub und Wind.) Diese waren in der Schlacht bey Canna denen Römern alle zuwider. Flor. l. 2. c. 6 n. 16. und l. 2. c. 2. n. 20. erzehlt er von des Reguli Kriege: Nec cum hominibus, sed cum monstris quoque dimicatum est; cum quasi in vindictam Africæ nata miræ magnitudinis Serpens posita apud Bragadam castra vexaret.

v. 121. 550. 551. 552. Sagunt und Astapa.) Von Sagunt/ als selbte Hannibal belägert/ ist es gemein/ wie aber die Bürger der Stadt Astapa/ ehe sie sich den Römern ergeben wollen/ ihre auf einen Holz-

stoß zusammen versammlete Eheweiber/ Kinder und Schätze/ und sich selbst verbrennet/ erzehlet Livius dec. 3. lib. 8. pag. 315. 316. Appian. de bell. Hisp. p. 273. Eben so hat es auch die Stadt Thala in Numidien/ als sie Metullus belägert/ gemacht. Saluft. bell. Jugurth. p. 106. Als Ariarathus, König in Cappadocien / von Perdicca überwunden ward/ gieng es auch also. Quippe hostes ab acie in urbem recepti occisis, Conjugibus & Liberis, Domos quisque suas cum omnibus copiis incenderunt. Eodem congestis etiam opibus semetipsi præcipitant, ut nihil hostis victor suarum rerum, præter incendii spectaculo frueretur. Bey Eroberung der Stadt Carthago und des Schlosses Byrsa zogen sich auch neunhundert Römische Uberläufer in den Tempel des Æsculapi, und nachdem sie sich wegen Hungers nicht mehr darinnen wehren konnten/ zündeten sie selbten an/ und verbrenneten sich darinnen. Appian. de bell. Pun. c. 59. p. 81.

v. 156. seqq. Mein Vater Gala war.) Diese gantze Geschichte vom Syphax und Masinissa beschreibet Livius dec. 3. lib. 9. p. 365. 369.

v. 191. 192. Biß Syphax sich so weit läßt Asdrubaln bethören durch seiner Tochter Eh.) Syphax hat sich gegen dem Scipio entschuldiget: daß ihn Sophonisbe aus hefftiger Liebe gegen ihr Vaterland/ wider die Römer zu kriegen/ überredet habe. Appian. de bell. Pun. p. 14. 15. Polyb. lib. 14. p. 942.

v. 197. Und er der Schwester Sohn Maßiven mir gab frey.) Wie Scipio diesen in Spanien gefangenen Jüngling ohne Entgeld loß gelassen/ beschreibt Livius d. 3. l. 7. p. 269.

v. 200. Läßt seine Tochter mir mit meinem Reich antragen.) Wie Syphax/ ehe er sich noch öffentlich zu den Carthaginensern geschlagen/ dem Masinissa/ um ihn wieder von den Römern abzuziehen/ eine aus seinen drey Töchtern und der Maselylen Reich angeboten/ und als er sich hierdurch nicht bewegen lassen / durch seinen Gesandten einen Bedienten des Masinissa erkaufft/ ihn durch Gifft hinzurichten / dieser es aber seinem Herrn entdecket habe/ beschreibet Appian. de bell. Pun. p. 10.

v. 217. Giebts Beelsamen nach.) Βιελσαμὲν war bey den Carthaginensern eben der Gott / den die Syrer und Phönicier בעלשמים die Lateiner Jupiter Olympius hiessen. Dieses erkläret Augustin. in Judic. quæst. 16. Baal Punici videntur di-

cere Dominum, unde Baalsamen, quasi Dominum Cœli intelli guntur dicere, Samen quippe apud eos Cœli appellantur. Es ward aber hierdurch nichts anders als die Sonne/ welche bey den Spartanern auch Βέλα, bey den Cretensern Ἀβέλιος, beym Julio Capitolino Apollo Belenus genennet wird/ bedeutet. Bochart Geographiæ part. 2. lib. 1. c. 42. p. 736. 737.

v. 217. Läßt's Adad aus der Acht.) Adad war bey den Assyrern der höchste Gott. Macrob. Saturn. 1. c. 18. cujus Insigne cernitur radiis inclinatis, quibus monstratur vim Cœli in radiis esse Solis, qui demittuntur in terram. Also nichts anders als die Sonne/ massen denn auch bey den Persern Adad nichts anders als die Sonne heissen soll/ welche von den Phöniciern auch Moloch und Βασιλεὺς θεῶν genennet wird. Selden. de Diis Syris Syntagm. 1. c. 6. p. 176. 178.

v. 219. seqq. Mein Syphax ist auffs Haupt zum andernmal geschlagen.) Diese andere Schlacht/ in welcher Syphax den Masinissa persönlich befochten/ dieser aber mit den Seinen von ihm und Lælio in die Flucht getrieben/ und/ als bey Ubersetzung durch einen Fluß des Syphax Pferd verwundet ward/ er nebenst einen seiner Söhne vom Masinissa selbst gefangen sey worden/ beschreibet Appian. de bell. Pun. p. 14.

v. 297. 298. Micipsa geh/ eröffne Thor und Stadt.) Appian. de bell. Pun. p. 14 berichtet: Es habe Sophonisbe durch Gesandten beym Masinissa entschuldigt: daß sie durch Zwang den Syphax geheyrathet hätte/ und ihm die Stadt Cyrtha freywillig auffgegeben.

v. 346. 347. Schneidet mir nun das unnütze Haar zu Sehnen.) Appian. de bell. Pun. p. 55. Florus l. 2. c. 15, 10. In usum novæ classis tecta domûsque resciderunt: In Armorum officinis aurum argentumqne pro ære ferroque conflatum est, in Tormentorum vincula Matronæ crines suos contulerunt. Besiehe Veget. l. 4. c. 9. Fortin. 1. 7. 3. & 4.

v. 366. Schutz-Göttin unsers Reichs.) Daß vielfältige Völcker ihre Könige für Götter verehret/ ist gemein/ daß aber diß insonderheit die Mauritanier ihren Königen/ und besonders dem Juba gethan/ bezeuget Vossius 1. de Idol. 33. Minutius Felix: Juba Mauris volentibus Deus est. Und Lactant. l. 1. c. 15. Gleichergestalt erzehlet Cedrenus Hist. von Thuro, des Königs Nini Sohne:

Τῦτῳ τῷ Ἄρει πρώτην στήλην ἀνέστησαν οἱ Ἀσσύριοι, καὶ ὡς Θεὸν προσκυνῦσι, Βαὰλ ὀνομάζοντες, ὃ ἑρμηνεύεται, Ἄρης πολέμων Θεός. Nemlich: diesem Kriegs-Gotte haben die Assyrer ihre erste Seule auffgerichtet/ und ihn als einen Gott angebetet/ ihn Baal nennende/ welches für den Gott der Kriege ausgelegt wird. Besiehe von Vergötterung der Könige Minutium Felicem in Octavio.

v. 366. Ja Cyrthens Pallas-Bild.) Daß das von dem Ulysses den Trojanern entführte Palladium eine Phönicische Göttin gewesen/ beweiset Selden. de Diis Syris Synt. 2. c. 4. p. 296. allwo Lycophron den Ulysses nennet: Δελφινόσημον κλῶπα Φοινίκης Θεᾶς.

v. 372. Sein Drache Ruhm und Sieg der Römer Adler raube.) Die Drachen wurden nicht allein als Sinnbilder der Wachsamkeit zu den Seulen der Pallas/ des Heyls und des Æsculapius gemahlet/ Cœl. Rhodigin. lib. 10. c. 3. p. 502. a. sondern es lehret auch Kircher. tom. 2. Oedip. part. 1. class. 1. c. 3. p. 22. 24. 26. daß Africa zu seinem Wapen einen Drachen/ wie auch Amphiaraus und Cadmus dergleichen geführet habe. Insonderheit aber haben die Scythen Drachen zu ihren Kriegs-Fahnen geführet/ von denen es die Dacier entlehnet/ wie ex Nazianzeno und Ammian. Marcellino Henric. Spelmann. in Aspilogiâ Londini Anno 1654. editâ pag. 17. ausführt.

v. 375. Vermina schmücke dich mit unserm Frauen-Kleide.) Diese Art der Abgötterey beschreibet Athanasius Orat. contra Idolat. Olim certæ Phœnissæ mulieres ante Idola prostituebantur, dedicantes Numinibus suum quæstum, persvasæ meretricatu ea propitiari, ac prosperitatem rerum inde nasci. Viri quoque abdicato Sexu, nec se amplius mares esse ferentes, mulierum naturam affectaverunt, tanquam hoc pacto honorifici gratificique Matri Deorum facturi essent.

v. 378. seqq. Daß ich in Helden-Tracht dem Monden opffern kan.) Kircher. tom. 1. Oedipi Ægypt. Syntagm. 4. c. 16. p. 348. 349. berichtet aus einem alten Griechen Philochoro, oder vielmehr aus Selden. de Diis Syris Syntagm. 2. c. 4. p. 281. seqq. daß bey den Alten Venus und der Monde einerley / beyde auch Männ- und Weibliches Geschlechts gewesen sey. Dahero hätten ihr die Män-

ner in weib= die Weiber in männlichen Kleidern opffern müssen. Und aus Rambam Moreh Nebochim lib. 3. c. 38. Vir induatur muliebri veste pictâ, cum steterit ante stellam, quæ vocatur Venus, & mulier assumet loricam, & arma bellica, cum steterit ante stellam quæ dicitur Mars. Daselbst lehret auch Julius Firmicus c. 8. de error. profanar. relig. Assyrios Venerem coluisse, cui aliter servire Sacerdotum suorum Chorus non potest, nisi effœminent vultum, cutem poliant, & virilem sexum ornatu muliebri dedecorent. Worauf denn das Göttliche Verbot Deuteron. 22, 5. zielet: Daß die Weiber nicht Waffen / die Männer nicht Weiber=Kleider tragen sollen. Dahero auch diß Thun daselbst βδέλυγμα, ein Greuel / oder eigendlich eine Abgötterey genennet wird. Nach dieser Phönicischen Art muste bey den Cois des Herculis Priester beym Opffer eine Haube auffsetzen / und ein Weiber-Kleid anziehen. Plutarch. in quæst. græc. penult. p. m. 304. wie auch bey den Teutschen. Præsidet Sacerdos muliebri ornatu, sed Deos Interpretatione Romanâ Castorem Pollucemque memorant. Ejus Numinis nomen Alcis. Tacit. de mor. German. c. 43. worbey ex Hornii Histor. Philosoph. l. 2. c. 5. p. 83. anzumercken: Deorum genera non semper ab antiquis distincta fuisse, ab Hermete & Platone Deum ἀῤῥενόθηλυν dictum, Fortunamque & Venerem masculum, Lunam Lunumque cultum fuisse. Besiehe auch Selden. de Diis Syris Proleg. c. 3. p. 66. 67. & Syntagm. 2. c. 1. p. 210. & c. 2. p. 238.

v. 381. Errette Kabar uns.) כבר heißt so viel als groß und mächtig / dahero auch der Samothracier Götter Κάβειροι genennet wurden. Selden. de Diis Syr. Synt. 2. c. 16. p. 360. 361. es nennten aber die Phönicier also den Monden / oder ihre Venus. Kircher. d. l. p. 348. 350. Diese beteten auch nicht allein die Araber und Saracener zu Heraclii Zeiten mit öffterer Ruffung: Ἀλλὰ ὐὰ Κυβάρ, Ἀλλὰ, nebst dem Morgensterne / welcher כוכב heißt / an / daher auch diß in der Saracenen Catechismo scharff verboten ist; und setzten ihr zu Ehren die Monden auf die Thürme / wie denn auch die Monden der alten Ismaeliter Könige und ihrer Kameele Kennzeichen waren; sondern sie verehrten diese Kabar oder Alilat auf dem viereckigten Steine Brachtan zu Mecha, darauf der Venus Bild soll eingegraben seyn. Weil aber dieser Gottesdienst ihnen verbo-

verboten/ tichten sie: daß Abraham/ als er seinen Sohn Isaac opffern wollen/ auf diesem Steine die Hagar beschlaffen/ oder sein Kameel daran gebunden habe. Besiehe Selden. Synt. 2. c. 4. p. 285. 292.

v. 381. Du Schutz-Stern dieser Stadt.) Diese Göttin Cabar oder Astarte soll die gantze Welt durchwandert/ ihrem Haupte einen Ochsen-Kopff/ als ein Merckmahl ihres Reichs/ auffgesetzet/ einen aus der Lufft gefallenen Stern gefunden/ und selbten auf dem Eylande Tyrus geopffert haben. Selden. Synt. 2. c. 2. p. 243. 244. welches aber Bochart. Geographiæ part. 2. lib. c. 2. p. 787. als lächerlich verwirfft / und beym Suida nicht Ἀςέρα, sondern ἀςεροπετῆ Ἀςερίαν lieset / welches eine Art der grösten/ auch Hasen/ Kraniche/ auch Reh-fangender Adler ist. Allwo er aus dem Nonno erweiset: daß das Eyland Tyrus dem Neptun durch einen geschlachteten Adler eingeweihet worden sey.

v. 382. Baaltis höre mich.) Diese Syrische und Phönicische Göttin hieß בעלת שמים das ist: die Frau des Himmels / wie Baal der männliche Gott oder Jupiter. Sie ist eben die/ welche sie auch עשתרת Judic. 11. cap. 13. 1. Reg. 11. Ἀςάρτη, Ἀςάρτιον, Βασίλεια, Βῆλτις, Βήλθης, Βασίλισσα τȣ̃ ὀυρανȣ̃, bey denen Africanern Cœlestis Dea, Urania genennet ward. Welches Herodian. lib. 5. gleichsam zusammen gefaßt: Φασὶ ᵹ̓ αὐτὴν Διδὼ τὴν Φοίνισσαν ἱδρύσασθαι, ὅτε ᵹ̓ τὴν ἀρχαίαν, Καρχηδόνα πόλιν ἔκτισε. βύρσαν κατατεμȣ̃σα. Λίβυες μὲν ȣ̓̃ν αὐτὴν Οὐρανίαν καλȣ̃σι. Φοίνικες ᵹ̓ Ἀςροάρχην ὀνομάζȣσι, Σελήνην εἶναι θέλοντες. Diese soll des Saturni Eheweib und der Venus Mutter gewesen seyn. Bochart. Geographiæ part. 1. lib. 2. c. 2. p. 786. Wie nun Dido zu Carthago ihr Bild auffgerichtet/ welches Virgil. lib. 1. Æneid. der Juno zugeeignet / also meldet auch Cicer. 4. in Verrem. daß König Masinissa auf Melita den Tempel der Urania hoch verehret habe. Die Assyrer und Chaldeer verehrten sie unter dem Namen Mylidtha, nemlich der Mutter; die Araber Halilath, nemlich des gebährenden Monden. Die Phrygier beteten sie als die Mutter der Götter an; die Griechen hiessen sie Jo, und ἑκάτη Damascius Astronoë, und ist in Wahrheit durch

sie

sie nichts anders als der Monde/ wie unter dem Baal und Hecate die Sonne verstanden worden; wiewohl diese ΘΕΑ ΣΙΔΩΝΟΣ in der heiligen Schrifft in Masculinô אלהי צדנים ein Gott der Sidonier geheissen wird. Besiehe hiervon ausführlich den hochgelehrten Selden. de Diis Syris Synt. 2. c. 2.

v. 383. Hochedles Menschen-Blut und Kinder-Fleisch gewehret.) Von diesen grausamen Menschen-Opffern sind alle Bücher voll. Welche Abgötterey die blinden Heyden nicht nur dem Abraham/ welcher seinen Sohn Isaac/ und dem Jephta/ der seine Tochter opffern wollen/ sondern auch die Juden durch Opfferung ihrer Kinder dem Moloch unartig nachthun wollen. Vom Moloch ist aus R. David Kimchi in 4. lib. Reg. cap. 23. Selden. Synt. 2. de Diis Syris c. 6. bekannt: daß selbigem Abgotte mit einem Kälbernen Antlitze in seinem ersten Fache Semmeln/ im andern Turteltauben/ im dritten Schaafe/ im vierdten Widder/ im fünfften Kälber/ im sechsten Ochsen/ im siebenden von Eltern eigene Kinder/ mit Tantz und Trompeten-Schall/ geopffert worden. Allein Selden. de Diis Syris Synt. 1. c. 6. p. 170. hält diese aus dem Buche Jalcut genommene Erzehlung für einen Irrthum/ und meynet: daß nicht Moloch, sondern Mithra sieben denen Irrsternen zugeeignete Fächer gehabt habe: Welchem zu Dienste/ die sich ihm wiedmeten/ achtzigerley Gefahr ausstehen/ und durch Feuer und Kälte durchgehen musten. Hingegen meldet Rabbi Salomon: daß der Moloch ein aus Ertz gegossenes Bild/ Theophylact. Apost. 7. aber/ daß es ein durchsichtiger Stein/ und auf der obern Stirne wie der Morgenstern (λίθον διαφανῆ ἐπὶ μετώποις ἄκρεις εἰς ἑωσφόρου τύπον) gebildet gewest sey. Welchem der Cappadocier Omanus, oder das Licht zu Siccuth als ein Gestirne ebenfalls zu vergleichen. Selden. d. c. 6. p. 178. 191. Zu Carthago war dieser Abgott ein Ertztenes Bild des Saturnus/ welcher die Armen unter sich ausstreckte/ also/ daß die darauf gelegten Kinder hinunter in den feurigen Pfuhl sich abwältzen konnten. Diodor. Sic. lib. 20. Lipsius Monit. Polit. c. 3. §. 3. p. 182. Daß von Carthago auch diese grausame Götzen gar in America kommen/ läßt sich ex Ludovico Vive ad August. de Civit. Dei l. 7. c. 19. muthmassen/ da er berichtet: In Insulâ Carolina frequentes visuntur Statuæ Dæmonum, quas gentes illæ colunt, æneæ, intrinsecus cavæ,

mani-

manibus junctis passisque, in quibus infantes & pueros, quos Diis illis immolant, statuunt; ibique uruntur crudeliter igne in cavis simulacri accenso & ære calorem immodicum recipiente. Diodor. Sicul. l. 20. berichtet: daß die Carthaginenser nach der vom Agathocles gelittenen Niederlage den Satutn ihnen zuwider geachtet/ weil sie Anfangs die fürnehmsten Kinder/ hernach aber heimlich gekauffte und erzogene zum Opffer geschickt hätten. Dahero sie denn diesen Unterschleiff untersucht/ und auf einmal zweyhundert der edelsten Knaben geschlachtet. Denn es war zu Carthago ein Gesetze: daß nur der Edlen/ nicht aber des Pöfels oder der Knechte Kinder geopffert werden konnten. Heindrich. Carthag. lib. 2. sect. 1. c. 2. p. 167. Dieser Opffer fasset ziemlich viel zusammen Kircher. Oedip. Ægypt. tom. 1. Synt. 4. c. 15. p. 337. Cyprii Aphrodisio mense Agraulo Cecropis filio hominem mactabant; in Chio dilaniatum hominem Dionysio Homalio cædebant, quod & Tenedi factum. Lacedæmones ipsi humano sanguine Marti litarunt, Curetes & Cretes Saturno pueros sacrificabant; hinc, Lampridio teste, Commodus Sacra Mytriaca homicidio vero polluit; Galli Druides Esum & Teutatem humano cruore placabant; notum de Iphigenia & Agamemnone. Welches letztere aber Hornius in Arcâ Noæ p. 131. 132. 115. für eine blosse aus des Jephtha Geschichte herrührende Fabel hält; so wie den gantzen Trojanischen Krieg / welchen Dion. Chrysostomus Coccejanus geschehen zu seyn/ mit ihm verneinet. Arnob. contra gentes l. 8. p. m. 778. Saturnus Liberos suos non exposuit, sed voravit. Meritô illi in nonnullis Africæ partibus â parentibus Infantes immolabantur, blanditiis & osculo comprimente vagitum, ne flebilis hostia immoletur. Tauris etiam Ponticis & Ægyptio Busiridi ritus fuit hospites immolare: & Mercurio Gallos humanas vel inhumanas victimas cædere. Romani græcum & græcam, gallum & gallam, sacrifici viventes obruere: hodieque ab ipsis Latiaris Jupiter homicidio colitur: & quod Saturni filio dignum est, mali & noxii hominis sanguine saginatur. Von den Semnonen bey den Teutschen meldet Tacit. de mor. Germ. c. 39. cæso publice homine celebrant barbari ritûs horrenda primordia. Zu denen von Kirchero an obigen Orte angezogenen Indianischen Menschen-Opffern gehören der Americanischen

Guancavilken / welche ihre Zähne / ja ihre Kinder für ihren Wohlstand dem Götzen Viracochæ auffopffern. Horn. in Arc. Noæ p. 527. wie nicht weniger die Menschen-Opffer in Jucatan. Hornius d. l. p. 493. Insonderheit aber haben die Phönicier es arg gemacht / welche ihre allerliebsten und einigen Kinder in ihren grossen Nöthen dem Saturno oder dem Moloch und Baal geopffert. Porphyr. περὶ ἀποχῆς lib. 2. Φοίνικες ἐν ταῖς μεγάλαις συμφοραῖς ἢ πολέμων, ἢ αὐχμῶν, ἢ λοιμῶν, ἐθύοντο τῶν φιλτάτων τινὰ ἐπιψηφίζοντες Κρόνῳ. Und Euseb. in Orat. de Laud. Constan. Κρόνῳ γὰρ Φοίνικες καθ' ἕκαστον ἔτος ἔθυον τὰ ἀγαπητὰ καὶ μονογενῆ τῶν τέκνων. Diesen thaten es die von ihnen entsprossene Carthaginenser nach / und meldet Pescennius Festus beym Lactant. divin. Instit. 1. c. 21. Carthaginenses Saturno humanas hostias solitos immolare, & cum victi essent ab Agathocle Rege Siculorum, iratum sibi Deum putavisse, itaque ut diligentius Piaculum solverent, ducentos Nobilium Filios immolasse. Ja Plutarchus erzehlet: daß die / welche selbst keine Kinder gehabt / derer zu diesem Blut-Opffer gekaufft. Besiehe hiervon Diodor. Sicul. lib. 20. Oros. lib. 4. c. 6. Porphyr. de abstin. Anim. l. 2. Pescenn. Fest. apud Lactant. Instit. l. 1. c. 21. Welches biß zu des Tiberii Zeiten gewähret / teste Tertullian. Apolog. c. 9. ungeachtet Darius Hystaspis sie hiervon beweglich abgemahnet. Justin. lib. 18. p. 160. & lib. 19. p. 262. auch in dem zwischen Carthago und dem Könige Gelo zu Syracusa gemachten Vergleiche ausdrücklich versehen war. Ὅτι καὶ τὰ τέκνα παύσονται τῷ Κρόνῳ καταθύοντες. Plutarch. und Agathocles nach seinem Siege diß ihnen mit grossem Ernst abgeschafft hatte. Jonsthon. Polyhist. p. 209. 291. Es opfferten aber die Carthaginenser dergestalt auch der Ἀμίλκαν, welches mit dem Moloch von מלך, oder dem Könige einerley Ursprung hat / und der Atlantier Königin oder Göttin andeutet. Selden. Synt. 1. c. 6. p. 182. Massen denn auch in der Schrifft Moloch eben so wohl ἡ als ὁ Βαὰλ, eine Göttin / wie ein Gott genennet wird. Selden. Syntagm. 2. c. 1. p. 24. seqq.

v. 393. Durch solch ein Opffer hat auch Anobreta.) Porphyrius apud

apud Eusebium præparat. Evang. 1. & 4. erzehlet: Saturnum, quem Phœnices Israel vocabant, Regem Phœniciæ vetustissimum, ut Regnum suum à summo imminentis belli periculo liberaret: superosque propitios haberet; unicum (μονογενῆ) quem ex Anobreta susceperat, filium regio ornatum fastu, constructam super aram immolasse. Daß aber Porphyrius hier eben vom Abraham und Isaac rede / will ex Gen. 12. Kircher. loc. cit. p. 334. erweisen. Und Selden. Synt. 1. c. 6. p. 188. 189. Dergleichen für das gemeine Heyl geschehene Opfferung ich auch beym Pausaniâ in Messeniacis: Apollo Delphicus à Messeniis post prælium secundum de eventu belli consultus virginem immaculatam & ab Extraneo jugulatam sibi immolari ex Epytidarum familia voluit. Hinc Aristodemus filiam suam, etsi à Sponso, ut inepta sacrificio esset, stupratam jugulavit ejusdemque utero dissecto, Oraculo se satisfecisse ostendere voluit. Welche letztere Opfferung ihrem Ursprunge ziemlich nahe kommen / weil die aus dem Bauche redenden Teufel diese Menschen-Opffer zum ersten gelehret haben sollen. Selden. d. l. p. 189.

v. 396. Busir hat dem Osir.) Wie Busir oder Typhon / um in Egypten die grosse Hungers-Noth abzulehnen / seine Gäste dem Jupiter oder Osiris geschlachtet / führet Kircher. cit. loc. p. 335. 336. aus / allwo er zugleich meldet: daß bey des ermordeten Osiris Grabe eitel rothköpffigte Menschen geschlachtet worden / weil in solcher Gestalt Typhon den Osiris getödtet habe. Die Stadt Pellion schlachtete gleichfalls bey der ihr vom grossen Alexander zuhängenden Gefahr drey Knaben / drey Mägden / und drey schwartze Widder. Arrian. l. 1. p. 13. Diese blutige Opffer haben erst zur Zeit Käysers Commodi, da die Heyden auch nur einen Gottesdienst / sich der Vielheit ihrer Götter schämende / eingeführet / auffgehört. Euseb. IV. ϖροϑ. 7. 8. v. 1.

v. 398. Und Ammon Molochs Bild durch diese Glut gekrönt.) Ammon / Loths Sohn / von welchem die in Cælesyrien wohnenden Ammoniter den Ursprung haben. Genes. 19. Hesych. Ἀμμὼν υἱοὶ, μεθ' ἡμῶν λαός. Dieses Volckes Abgott / dem sie Menschen opfferten / wird im 1. Reg. 9. מלכם Milcom, oder ihr König genennet / ist aber eben diß / was Actor. 7, 43. μολόχ, oder מלך der König / 2. Reg. 17, 31. Adramelech und Anamelech, die Götter der Sepharvaim, und Jerem. 19, 5.

Baal

Baal heißt. Benjamin in seinem Reise-Buche meldet: daß der Ammoniter Gott ein steinernes/ übergüldetes/ und auf einem Stuhle sitzendes Bild sey; auf beyden Seiten sassen zwey weibliche Bilder/ vor ihm stunde das Opffer und Rauch-Altar in einem Tempel. Von eben diesem Milcon und Melech kommen die Carthaginensischen Namen Milici, Imilces, Imilco, Hamilcar, und der bey den Tyriern verehrte Hercules Μέλκαρτος, Μέλκαρθος, und Μελκάνθαρος, und der Arnathusische Hercules Μαλίκα, der Griechen Μεγάλαρτος, Jupiter, Μελίκαρτος, und Μεγαλόμαζος her. Selden. Synt. 1. c. 6. Dieser zu Carthago verehrte Moloch aber war weder Priapus, noch Mercur, sondern Saturnus. Vossius de Idololatr. gentil. lib. 11. cap. 5. Theodoret. in Æquiv. oder vielmehr Noah, weil die Phönicier den Saturn, wie die Römer den Janus mit zwey Gesichtern mahlten. Vossius d. l. lib. 1. c. 18. 19. Und die von Assyriern unterm Namen des Saturn und Bel verehrte Sonne. Damascius, Euseb. und Vossius lib. 2. c. 4.

v. 405. 406. 424. Ich habe so viel Muth für unser Reich zu opffern Hertz und Blut.) Bey den Römern ist dieses ziemlich gemein gewest; Florus lib. 1. c. 13. n. 9. de bello Gallico: Jam primum majores natu amplissimis honoribus usi, in forum coeunt, ibi devovente Pontifice, Diis se manibus consecrant. Et l. 1. c. 14. n. 3. alter Consulum (Decius Mus) quasi monitu Deorum, capite velato primam ante aciem Diis manibus se devoverit: ut in confertissima se hostium tela jaculatus, novum ad victoriam iter, sanguinis sui semita, aperiret. Et lib. 1. c. 17. n. 7. oppressus in sinu vallis alter Consulum Decius more patrio devotum Diis manibus obtulit caput. Apud Græcos eadem pietate erga Patriam Menœceus Creontis filius vitam & sanguinem Thebanis suis largitus est, gladioque transfixum è muris præcipitem dedit. Cic. 1. Tuscul. Hierzu haben sie gewisse Verfluchungen gesprochen. Plin. l. 28. c. 2. Livius dec. 1. l. 8. & l. 10. Gleichergestalt hat längst vorher Codrus, König zu Athen/ sich fürs Vaterland mit Fleiß erschlagen lassen. Justin. l. 2. p. 31. Daß auch bey den Morgenländern viel grosse Herren sich selbst zu der Feuer-Opfferung gewidmet haben/ lehret Selden. Syntagm. 1. c. 6. p. 173.

v. 420. Als den zwey Philenen Carthago wiedmete.) Es ist ein Exempel ohne Exempel/ daß die zwey Phileuischen Brüder von Carthago sich/ um ihres Vaterlandes ferne Grentze gegen die von Cyrene zu behaupten/ auf selbter lebendig vergraben lassen. Weßwegen ihnen auf selbiger Stelle zwey Altäre auffgebauet worden. Saluſt. Bell. Jugurth. c. 7. Diese Altäre haben zur Zeit des Strabo nicht mehr gestanden. Strabo lib. 3.

v. 419. Nun lege/Mutter/mich der Baal in den Schooß.) Baal ward von den Weibern für einen Gott/ von den Männern für eine Göttin verehret. Wie aus Ezech. 17, 7. das erste/ aus Hoſ. 1, 8. it. 11, 13. Jerem. 19, 5. & 32, 35. das andere unschwer zu unterscheiden ist/ wiewohl Bochart. part. 2. Phaleg. lib. 2. c. 17. pag. 859. 860. meynet: daß Baal allezeit eine Göttin heisse/die Hebräer hätten aber nur kein weiblich Wort/ das eine Göttin ausdrückte. Daß aber Baal bey denen Carthaginensern einen Tempel in der Stadt Balis gehabt/ lehret Selden. Synt. 2. c. 1. aus Stephano: Πόλις Λιβύης πρὸς τῇ Κυρήνῃ ἀπό τινος Βάλεως, οὗ καὶ ἱερὸν ἔχει. Von welchem Abgotte denn auch die Namen Hannibal, Asdrubal, Hiempſal, Adherbal herkommen. Bochart. part. 2. Geographiæ lib. 2. c. 16. p. 850. Euſebius aber lehret: daß dieser Baal, oder Belus, nichts anders als Jupiter sey. Und Xiphilin. in Caracall. Ζεὺς ὁ Βῆλος ὀνομαζόμενος, καὶ ἐν τῇ Ἀπαμείᾳ τῆς Συρίας τιμώμενος. Selden. Synt. 2. c. 1. p. 214.

v. 442. 443. 462. 463. So Sonn' als Monde wolln zum Opffer Erstlinge von den Gefangnen haben.) Heliodor. lib. 3. de rel. Æthiop. In Æthiopiâ Soli & Lunæ videlicet Oſiridi & Iſidi, quicunque ex hoſtibus primi capti fuerant, jure belli immolabantur. Von den Teutschen sagt Tacitus 1. Ann. 61. Lacis propinquis barbaræ Aræ, apud quas Tribunos ac primorum Ordinum Centuriones mactaverant. Daß in America die Mexicaner, die Cioroteganer, die Einwohner in neu Granada jährlich aus ihren Gefangenen einen zu ihrem Gott machten/ und verehren/ hernach aber selbten durch ihren Topilzin, oder obersten Priester/ das Hertze aus der Brust schneiden/ das noch warme Blut davon der Sonne/ im Feste Quetzaalwalt aber dem Monden opffern/ und hierauf ihrem Götzen Vitzliputzli ins Antlitz werffen/

seinen Kopff in dessen Tempel auf einen Pfahl stecken/ den Cörper aber fressen; ja gewisses Brodt mit dem Blute der Gebuhrts-Glieder benetzen/ und austheilen / wodurch sie sich ihrer Sünde zu befreyen einbilden/ lehret ausführlich Hornius in Arca Noæ p. 484. 485. 488. 504. 505. 512.

v. 480. seqq. Das Heiligthum meynt fluchend zu entweihen.) Die bey den Opffern gebrauchte Ceremonien sind unzehlbar; diß aber hier allein anzumercken: daß sie aus Unterlassung einer derselbten grosses Unheil besorgten/ also/ daß man nicht allein das Jahr nicht überlebte/ sondern auch deßwegen gantze Städte/ als Hypæia und Hiero Cæsarea von der Erde wären verschlungen worden. Theagenes lib. de Diis. Pausan. in prior. Eliacis & Lydiis Persicis. Gleichwol aber haben die Anaphaner dem Apollo σὺν τωθασμῷ, oder mit Verlachung geopffert/ und dabey (κερτομοῦντες ἀλλήλους,) ein ander Schandflecke angehängt. Bochart. Geographiæ part. 2. l. 1. c. 15. p. 462.

v. 492. Diß Hertze soll die Sonne.) In den Opffern ward für andern Eingeweyden das Hertze / als der Ursprung des Lebens und der Sinnen/ beobachtet. Dahero auch in den Americanischen Menschen-Opffern der Priester das Hertze dem Monden zeigte/ oder es selber aß. Hornius Arca Noæ p. 489. 504. 505.

v. 495. Hier hast du/ Derceto/ zum Opffer ihr Gehirne.) Weil das Gehirne kalt/ und der Brunn der Feuchtigkeit ist/ Cæl. Rodig. lib. 6. c. 5. in fin. wird diß billich Derceto gewiedmet. Denn diese Phönicische und Babylonische Göttin / welche auch Atergatis, Argatis Δερκετώδης. Adergatis, Atargata, Derce, Adargitis, Artaga, Atargatis hieß/ war oben ein Weib/ unten ein Fisch/ und eben diß/ was 1. Sam. 5, 4. der männliche Gott דגון ist/ welch Wort von דג oder דגה, nemlich dem Fische herkommen; und אדיר דג oder Addirga einen ansehnlichen Fisch heißt/ und hierdurch nichts anders als die sich in einen Fisch verwandelnde Venus bedeutet wird. Weßwegen die Syrier keine Fische nicht assen/ ja sie Göttlich verehrten/ worvon Clemens in protreptico, von Phöniciern: Τοὺς ἰχθῦς οὕτω σέβουσι περιττῶς, ὡς Ἠλεῖοι τὸν Δία. Selden. Syntagm. 2. c. 3.

v. 503. Kommt/ laßt wie Hannibaln euch einen Eyd vorlesen.) Ein solch berühmtes Exempel ist bey Flor. l. 2. c. 6. n. 2. Hinc ultionem

HANNIBAL.
Ex monetâ æneâ D.C. â Lohenstein.

puer Annibal ad aram patri juraverat: nec morabatur. Appian. de bell. Hispan. p. 159. Orosius l. 4. c. 14. Annibal Odium Romani nominis Patris Amilcari, cum esset novem Annos natus fidelissimè, alias infidelissimus, ad aras juravit. Und Plutarchus in Annibale: Amilcar quatuor Filios intuens tot Catulos Leoninos in perniciem Imperii Romani alere se, prædicabat, è quibus Annibalem novem Annorum natum Altaria tenentem adegit jurare, se, cum primum per ætatem potuisset, accerrimum hostem Populi Romani futurum. Diesen Eydschwur beschreibt patheticè Silius Italic. l. 1. de bell. Pun. und soll ihn Hannibal beym Bilde des Hercules geleistet haben/ wovon Martial. l. 9. Epigr. 44.

Hunc puer ad Lybicas juraverat Annibal Aras;
  Jusserat hic Syllam ponere Regna trucem
Utque fuit quondam placidi Conviva Malochi,
  Sic voluit docti Vindicis esse Deas.

Diß Bild aber hat nach eroberten Carthago ohne Ansehen ante aditum Porticûs ad Nationes gestanden. Plin. l. 34. c. 8.

v. 507. 508. Ihr müsts Altar anrühren.) Ptolomæus sumtis in manûs altaribus, contingens ipsa simulacra & pulvinaria Deorum, inauditis ultimisque Exercitationibus adjurat. Justin. lib. 24. c. 2. 8. Besiehe von dieser Ceremonie Macrobium. Virgil. 12. Æn. v. 201. Tango aras, mediosque Ignes & Numina testor. Eine andere Carthaginensische Art zu schweren hat Justin. lib. 22. c. 2. 8. Tunc Hamilcari expositis Ignibus, Cereisque tactis in obsequia Pœnorum jurat.

v. 523. 524. Pygmalions sein Bild.) Dieses erkläret Arnobius contra gentes lib. 6. p. m. 684. Philostephanus in Cypriacis autor est, Pygmaleonem Regem Cypri Simulacrum Veneris, quod Sanctitatis apud Cyprios & Religionis habebatur antiquæ, adamasse; ut fœminam, mente, anima, lumine rationis, judiciique cæcatis: solitumque dementem, tanquam si uxoria res esset, sublevato in lectulum numine copularier amplexibus atque ore, resque alias agere libidinis vacuæ imaginationem frustrabiles. Consimili ratione Posidippus in eo libro, quem scriptum super Guido indicat, superque rebus ejus, Adolescentem haud ignobilem memorat, sed vocabulum ejus obscurat, correptum amoribus Veneris, propter quam Guidus in nomine est, amatorias & ipsum miscuisse

lascivias, cum ejusdem Numinis signo genialibus fusum thoris, & voluptatum consequentium finibus. Noch mehr solcher närrischen Buhlereyen führet an Marino nella Diceria della Pittura part. 2. pag. 84. Sò che Alchida Rhodico s'inamorò libidinosamente della Statua di Venere opera di Ptassitele. Hô letto, che Pigmalione della sua s'in vaghì sì follemente, che non esso lei ragionava, l'abbracciava e con affettuosi gemiti sospirava. Suoviemmi, che Giunio havendo veduto un Simulacro delle Muse ignude, s'accese per esso di strano ardore. Mi ricordo che Pontio si compiàque in guisa d'Atalanta & Helena fatte già per mano di Cleofanto, che se ne struggeva di di desiderio. Trovo scritto finalmente amante essersi ritrovato tanto focoso, che morì baciando della sua cara amata il ritrato.

v. 539. 540. Der Mutter Hertz und Lebens-Glaß zerbricht.) Gaudio periere præter Chilonem (Victore Filio Olympiæ:) Sophecles & Dionysius Siciliæ tyrannus, uterque accepto tragicæ victoriæ nuntio Mater pugna illâ Cannensi, filio incolumi viso contra falsum nuntium. Valer. Max. c. 12. l. 9. Plin. lib. 7. c. 13. & 53.

v. 541. Daß Ajax einen Stier für den Ulyß ersticht.) Ovid. lib. 13. Met. Eurip. in Ajace.

v. 547. 548. Umarmt er Flamm und Tod.) Plutarch. lib. de capiend. ex hostib. utilitate p. m. 86. Cum Satyrus ignem sibi primo visum osculari vellet & amplecti, monet eum Prometheus: Barbam tuam Caper, deflebis protinus: tangentem adurit Ignis.

v. 556. Daß kein Timantes kan sein todtes Antlitz mahln.) Dieses beschreibt Plin. lib. 35. c. 10. p. m. 691. Valer. lib. 8. c. 11. Quintilian. lib. 2. am besten aber Marino nella Pittura. p. 69. Fu lodata summamente l'accortezza di Timante, il quale havendo nel sacrificio d'Isigenia dipinto Calcante mesto, Ulysse sospirosso, Ajace che gridava, Menelao che si disperava; quando giunse à volet dipingere Agamemnone che di passioni tutti costoro superasse, & conoscendo non esser cosi facile à rappresentare l'affetto del Padre, come la pietà del Aruspice, il dolor degli amici, il pianto del fratello e la tristitia dè circostanti, vinseil defetto con artificio e fecelo

col

col capo tutato, fingendo che per asciugar le lagrime si coprisse con un velo la faccia.

v. 559. 560. Ich trag aus der Grufft Achillens Geist: daß er Polyxenen ihm kan geschlachtet sehn.) Dieses beschreibet ausführlich Seneca in Troad. act. 2. v. 166. seqq.

v. 563. 564. Daß ihn der Bacchen Grimm in tausend Stücke reißt.) Orpheus cum ad Inferos descendit, ibi Deorum laudes præterquam Liberi Patris per oblivionem amissi cecinit, quare iratus Dionysius furorem suis Bacchis immisit, à quibus apud Hebrum fluvium fuit discerptus. Natal. Comes Mythol. lib. 7. c. 14. p. 759.

Die andere Abhandlung.

v. 25. Auch Hannibal hat schon Carthagens Fall erkennt.) Flor. l. 2. c. 6. n. 53. Annibal re cognita cum projectum fratris caput ad sua castra vidisset, Agnosco, inquit Infelicitatem Carthaginis. Hæc fuit illius viri non sine præsagio, quodam fati iminnentis, prima confessio.

v. 35. Soll ich allein durch Furcht und Flucht mir rathen.) Dieser andere Sohn des Syphax, Vermina, hat hernach das gröste Theil des väterlichen Reichs eine Zeitlang behauptet/ und als Hannibal aus Italien zurücke kam/ sich zu ihm geschlagen. Appian. de bell. Pun. p. 8.

v. 62. 117. Der eine Wölffin hegt. Und solcher Wölffe Klau.) Rom ward allezeit mit einer Wölffin gemahlt/ an der die zwey Kinder Romulus und Remus saugten. Weil aber die Wölffe dem Kriegs-Gotte gewiedmet waren/ nennte man auch Helden Wölffe. Also heißt Hercules beym Lycophron in Cassandra. v. 871.

Καὶ θηρχλαίνου σηκὸν ὠμηστοῦ λύκου.

v. 99. Die Kräntze/ die uns ziern/ sind Pfeile voller Spitzen.) Die Mohren pflegen Kräntze ums Haupt zu tragen/ in welchen rings herum empor gekehrte Pfeile stecken. Lucian. de Saltatione: Τὸ βέλος Αἰθίοψ ἀνὴρ ἀφελὼν τῆς κεφαλῆς, ταύτῃ γὰρ ἀντὶ φαρέτρας χρῶνται, περιδεόντες αὐτῇ ἀκτινηδὸν τὰ βέλη. Claudian. l. 1. in Stilicon.

Venerat & parvis redimitus Nuba sagittis.

& lib. 3. de Consul.

Honor Moroë traxit de Crine Sagittas.

v. 102. Da Mohren doch berühmt sonst von vier Augen sind.) Solin. c. 20. Maritimos Æthiopas, quaternos Oculos dicunt habere: sed fides alia est, illa denique, quod & vident plurimum & manifestissime destinant Jecus Sagittarum. Plin. lib. 6. c. 30. Æthiopas Nisicastas vocant, quod significat ternum aut quaternorum Oculorum Viros, non quia sic sint, sed quia sagittis præcipuâ contemplatione utantur. Alleine Nisi casta, oder vielmehr משיך קשת heisset vielmehr Esa. 66, 19. einen Bogenspanner; Die Sineser rühmen sich ihres Verstandes halber: daß sie zwey / die Europäer ein / die andern Völcker aber gar keine Augen haben.

v. 115. 116. Der Römer Ketten beängstigen mein Hertz.) Diese Rede / womit Sophonisbe den Masinissa beredet / sie nicht in der Römer Hände zu liefern / hat Livius dec. 3. l. 10. p. m. 303. Uber das bekannte Exempel der Cleopatra dienet hieher Taciti 12. Ann. c. 51. Rhadamisto subsidium fuit pernicitas Equorum, quis seque & Conjugem abstulit. Sed Conjux gravida, primam utcunque fugam ob metum hostilem, & Mariti caritatem toleravit: post festinatione continuâ, ubi quati uterus & viscera vibrantur, orare & morte honestâ Contumeliis Captivitatis eximeretur. Ille primò amplecti, allevare, adhortari, modo virtutem admirans, modo timore æger, ne quis relictâ potiretur. Postremo violentia amoris & facinorum, non rudis distringit acinacem, vulneratamque ad ripam Araxis trahit, flumini tradit, ne corpus etiam auferetur.

v. 168. Soll ich der Creuse Brand / des Creon Ach ausstehen.) Diese hat die eifersüchtige Medea verbrennet. Senec. in Medea. act. 5.

v. 198. Der Neu Carthago baut.) Strabo saget von ihm: ἡ Καρχηδὼν ἡ νέα κτίσμα Ἀσδρούβα, τοῦ διαδεξαμένου Βάρκαν τὸν Ἀννίβα πατέρα. Neu Carthago sey von demselben Asdrubal gebauet / der des Hannibals Barca Vater in dem Regimente gefolgt. Und Polyb. lib. 2. c. 13. p. 141. 142. rühmet ihn: daß er mit grosser Klugheit und Fleiß Hispanien verwaltet / und durch Erbauung der Stadt Neu Carthago zu Vergrösserung des

des Carthaginensischen Reichs viel beygetragen habe. Und lib. 10. c. 10. p. 813. daß er zu Carthago bey dem Tempel des Æsculapius eine Königliche Burg erbaut/ und nach der Oberherrschafft getrachtet habe.

v. 199. Und stets voll Tapfferkeit zum Kampffe war gegürtet.) Asdrubal soll/ vermöge einer vom Isaaco Vossio herausgegebener Uberschrifft/ eigendlich AZRUBAL geschrieben werden. Dieses אזור נעל oder אזור בעל aber heißt eigendlich ein zum Kampffe gegürteter Herr. Daher auch dem Asdrubal beym Philo, Diogene Laertio und Plutarcho der Name κλειτόμαχος, das ist/ ein Streitbarer/ zugeeignet wird. Buchart. Geographiæ part. 2. lib. 2. c. 12. p. 825.

v. 209. 210. Muß legen den Finger auf den Mund.) Loredanio nel Antonino Caracalla de Scherzi Geniali p. m. 50. Gli antichi Elvetii adoravano il Sole col dito alla bocca. Et Martian. Capella in Philot. Inter sacrificandum, quidem puer stabat, ad os compressô digitô salutare silentium commonebat. In Sina darff nur der König dem Himmel/ der Sonne und Sternen opffern; gemeine Leute würden damit ein groß Verbrechen thun. Ja auch/ wenn iemand den König daselbst anredet/ muß er für seinen Mund ein helffenbeinern Täflichen vorhalten. Alvaro Semeda nella Cina. p. 122. & 150. 151. Bey den Römern war die Göttin des Stillschweigens/ Agerona, mit verbund- und versiegeltem Munde abgebildet. Plin. l. 3. c. 5. Macrob. Saturn. l. 1. c. 10. Der Egyptische Abgott/ Harpocrates, legte den rechten Weisefinger auf den Mund. Kircher. Oed. Ægypt. tom. 1. Synt. 3. c. 7. p. 212. 213.

v. 227. Der Völcker Schiedesmann.) Syphax warff sich zwischen Rom und Carthago zum Schieds-Richter auf/ mit Bedräuung/ wider den zu seyn/ welcher bey seinem Ausspruche nicht beruhen würde. Appian. de bell. Pun. p. 9. 10.

v. 236. Als du und Asdrubal in einem Bette laget.) Wie Scipio und Asdrubal auf eine Zeit beym Syphax angeländet/ seinen Beystand zu erhalten/ und wie diese zwey Feinde so gar daselbst in einem Bette geschlaffen/ beschreibt Livius dec. 3. l. 8. p. m. 311. 312. Appian de bell. Hisp. p. 271.

v. 275. Ich will mehr Pein ausstehn/ als Regulus ertragen.) Diesen haben die Carthaginenser/ weil er lieber wieder sich ins Gefängniß

 stelln/

stelln/als den Römern Friede zu machen rathen wollen/aufs grausamste gemartert. Flor. l. 2. c. 2. n. 23. 24. 25. Appian. l. 1. de bell. Pun. p. 3. meldet: Daß er in einem inwendig mit spitzigen Stacheln gefüllten Fasse umkommen. Cic. 3. de Offic. & Orat. in Pison meldet: Man hätte ihm die Augenlieder abgeschnitten/ und ihn durch Verhinderung des Schlaffes getödtet. Welches aber ein Getichte des Eheweibes des Reguli zu seyn scheinet/ als welcher die Gefangenen Boslar und Bomilcar zu einem Lösegelde vom Römischen Rechte anvertrauet/ und als Atilius zu Carthago gestorben/ die Gefangenen von ihr übel gehalten worden. Wie aus einem Fragmento Diodori Siculi, und des Polibii Stillschweigen nicht unklar zu ersehen ist. Besiehe Christoph. Heindrich. in Carthagine. lib. 2. sect. 1. c. 5. p. 246. seqq. von allerhand Meinungen seines Todes wegen. Wie grausam Asdrubal aber im dritten Kriege mit den Römischen Gefangenen gebahret/ ihnen Augen/ Zungen/ Füsse/ Finger abgeschnitten/ ja sie gar geschunden hat. Appian. de bell. Pun. c. 5. 3. p. 72.

v. 399. Die Stratonice freyt noch bey Selevcus Leben.) nemlich mit Willen ihres Ehemannes ihren Stief-Sohn Antiochum, welcher sich in sie hefftig verliebt/ daß er kranck darnieder lag/ welche Liebe der Artzt Erasistratus wahr nahm/ und dem Selevcus eröffnete. Plutarch. in Demetrio p. m. 906. 907.

v. 407. 408. Hat Asdrubal mich dir zum Bräutgam nicht erwählt.) Asdrubal verlobte Sophonisben dem Masinissa. Als aber Syphax, der sich vorher in sie verliebt hatte/ dem Scipio in Africa wider Carthago beyzustehen zusagte/ vermählten die Carthaginenser/ ohne ihres Vaters und Bräutigams Vorbewust/ sie dem Syphax, um ihn von den Römern abzuziehen. Worauf Masinissa zun Römern/ Syphax zun Carthaginensern überfiel. Appian. l. 1. de bell. Punic. p. m. 6. & de bell. Hisp. p. 275.

v. 405. Zernichtet Kaccabe.) Die Griechen nennten Carthago auch Κακκάβη, welches so viel als ein Pferde-Kopff heissen soll/ der bey Erbauung der Stadt soll gefunden worden seyn. Eustathius in Dionysium: ἐκαλεῖτο δὲ Κακκάβη, ὃ παρὰ τῇ Εγχωρίῳ Διαλέκτῳ ἵππου δηλοῖ κεφαλήν.

Sil. Italic. lib. 2. Punic.

Ostentant Caput effosâ tellure repertum
Bellatoris Equi atque omen clamore salutant.

Κακ-

Καϰκάϐη aber soll eigentlich Καϱκάϐη geschrieben werden / und kommt her von קרקף oder כר welches das Haupt bedeutet / oder auch von רכבה das ein Pferd heißt. Bochart. Geographiæ part. 2. l. 1. c. 24. p. 514. 515.

v. 433. Das Einhorn legt sein Horn / den Scepter seiner Macht so in der Frauen Schooß.) Wie von dem Einhorne / welches bey den Arabern Mirmis, bey den Indianern Carcano, oder nach des Æliani Meynung Καϱκάζωνον, bey den Egyptiern Κάρχινος heißt / viel unglaublich Ding getichtet / insonderheit aber sein gegen Menschen und Elephanten gehegter Haß / die Liebe gegen die Holtz-Tauben / die Stärcke und Schönheit seines Horns / in welchem man Gestalten der Menschen / Pfauen / Rehe / Bäume / und andere Dinge künstlich gebildet finden soll / von den Arabern heraus gestrichen wird: Also erzehlen sie von einem andern kleinern und gegen Mitternacht befindlichen Einhorne / welches sie Charsan und Charis nennen: Daß dieses durch Vorstellung einer Jungfrau in eine Höle gelocket / zum saugen / wovon es wie von Weine truncken würde / gereitzet / und derogestalt von Jägern gefangen würde. Eustathius in Hexameron. p. 40. erzehlt von ihm: Es sey ein kleines aber wildes einhörnichtes Thier / einem Bocke gleich; Wenn man es fangen wollte / stellte man ihm eine Jungfrau vor / in welcher Schooß sich das Thier hernach niederwürffe / sich liebkosen / und in Königliche Häuser leiten liesse. Isidor. lib. 12. v. 2. meldet: Es schliesse darinnen ein / und Tretzes Chil. 5. c. 7. Die Jäger verkleideten einen starcken Jüngling in eine Jungfrau / würtzeten ihn starck ein / und stellten ihn für seine Höle. Durch diesen Geruch würde das Thier herzu gelocket / von Jägern ihm sein kostbares Horn abgeschnitten / und hernach freygelassen. Bochart. tom. 1. Hierozoic. lib. 3. c. 36. p. 490. 491.

v. 450. v. 53. Sein Kleid und Antlitz sind verliebte Sternen: Bär / Ochs / Orion / Adler / Schwan.) Diese unter die Sternen versetzte Kebsweiber Jupiters führet die sich beklagende Juno in dem fürtrefflichen Eingange des rasenden Hercules beym Seneca Tragico prächtig auf.

v. 457. 458. Für mir muß Jupiter selbst knien.) Die Fabeln: daß Jupiter in Gestalt eines Guckucks die Juno, eines güldnen Regens die Danae, eines Satyri die Antiope beschlaffen / sind gemein. Hiermit

mit aber ziehet die Heyden stattlich durch Arnob. contr. Gent. lib. 5. p. m. 645.

v. 567. 468. 469. Auch biß zur Hölle dringt mein Strahl.) Virg. l. 6. Æneid. v. 442.

Hic quos dirus amor crudeli tabe peredit,
Secreti celant calles, & myrtea circum
Sylva tegit; curæ non ipsâ in morte relinqvunt.

Et vers. 450.

Inter quas Phœnissa recens à vulnere Dido
Errabat Sylvâ in magnâ.

Ja die entseelten Liebhaberinnen tichten sie: daß sie der Proserpina die Liebes-Fackeln vortragen müssen. Virgil. in Culice v. 256. und daselbst Taubman.

v. 470. seqq. Dringt Orpheus nicht ꝛc.) Auch diß/ wie Orpheus seine Euridice aus der Hölle wieder geholet/ beschreibet Virgil. 4. Georg. v. 464. seqq. wie Theseus aber mit Jirithoo die Proserpinam zu rauben in die Hölle gezogen/ Natal. Comes Mythol. lib. 7. c. 9. p. m. 735.

v. 478. Ein Polifem erstarrt für Galatheen.) Dieses Cyclopen Liebe beschreibet Theocritus in Cyclope.

v. 479. Selbst Pluto läßt sein finster Reich.) Claudian de rapt. Proserpinæ.

v. 461. 482. Brecht ihm die Donnerkeil entzwey. Reicht mir der Höllen Schlüssel dar.) Hieher gehören die schönen Verse Philippi.

Συλήσαντες ὄλυμπον ἴδ' ὡς ὅπλοισιν ἔρωτες
Κοσμοῦντ' ἀθανάτων σκῦλα φρυασσόμενοι.
Φοίβου τόξα φέρουσι, Διὸς δὲ κεραυνὸν, Ἄρηος
Ὅπλον, καὶ κυνέην, Ἡρακλέους ῥόπαλον,
Εἰναλίου τε Θεοῦ τριβελὲς δόρυ, θύρσα τε Βάκχου,
Πτηνὰ πέδιλ' ἑρμοῦ, λάμπαδα Ἀρτέμιδος.
Οὐκ ἄχθος θνητοῖς εἴκειν βελέεσσιν ἐρώτων,
Δαίμονες οἷς ὅπλων κόσμον ἔδωκαν ἔχειν.

Die Liebe hat den Schmuck des Himmels angezogen/
Und in den schönen Raub der Götter sich gehüllt.
Sie nahm dem Zevs den Keil/ dem Phöbus Pfeil und Bogen/
Alciden seinen Spieß/ dem Kriegs-Gott Helm und Schild.

Die

Die Gabel dem Neptun / dem Bachus seine Lantze /
Die Flügel dem Mercur / Dianen Horn und Glut.
Wie soll nun nicht der Mensch für ihrer Waffen Glantze
Sich scheuen / da kein Geist ihr in der Welt was thut.

v. 490. Leucatens Fels vertilgt der Liebe Macht.) Ovid. Heroid. in Epist. Saphus.

- - - Quid nunc non ignibus æquis
Uteris? Ambraicæ est terra petenda tibi.
Phœbus ab excelso, quantum patet aspicit æquor,
Actæum populi Leucadiumque vocant.
Hinc se Deucalion Pyrrhe succensus amore
Misit & illæso corpore pressit aquas.
Nec mora jussus amor, fugit lætissima mersi
Pectora: Deucalion igne levatus erat.
Hanc legem locus ille tenet: pete protinus altam.
Leucada nec saxo desiluisse time.

v. 486. Silenus Bach theilt Seel und Brunst vonsammen.) Wer sich aus diesem Flusse bey Padua badet / soll der Liebe sich entbürden. Pausanias in Achaicis.

v. 496. Bleibt unversehrt / wie Salamand'r im Feuer.) Von diesem Thiere / welches Kimchi für eine Art der Vögel / andere der Mäuse halten / und wie die Rabbinen schwermen / aus verbrennten Myrthen-Holtze in sieben Jahr lang brennenden Glase-Oefen gezeuget werden soll / schreiben insgemein die Naturkündiger: Quod ei tantus rigor, ut ignem tactum extinguat, non alio modo, quam glacies. Plin. lib. 10. c. 67. Arist. lib. 5. hist. c. 19. Dahero in dem Sanhedrin getichtet wird: daß der auf seines Vaters Achaz Befehl ins Feuer geworffene König Ezechias durch Salamander-Oel / wormit ihn seine Mutter eingeschmieret / soll erhalten worden seyn. Bochart. tom. 2. Hieroz. l. 6. p. 824. Dieser Meynung / daß die Salamandern Kräffte haben dem Feuer zu widerstehen / hat nun zwar Dioscorides widersprochen; alleine es wird im Journal des Scavans tom. 1. p. 183. 184. du Journal d'Angleterre l. d'An. 1667. die erste mit diesen Worten bestätigt: Monsieur stenon celebre Anatomiste à ecrit de Rome au Docteur Croon que le Chevalier Corvini luy à assuré, qu'ayant jetté dans le feu une Salamandre qu'on luy avoit apporteé des Indes, elle s'enfla aussi tost, & vomit une grande quantite de matiere sem-

blable

blable à de la bave, dont elle es teignit les charbons voisius, sur le quels elle se retira ; & que lors que ces charbons se S'allumoient, elle recomgoit à les esteindre de la mesme maniere, S'estant garantie par ce moyen de la violence du feu pendant l'espace de deux heures, ce gentil homme la retira, ne l'ayant pas voulu laisser plus long-temps dans ce danger, & elle a encore veshu neuf mois depuis. Il adjouste que ce gentil homme l'avoit gardeè onze mois entiers, sans qu'elle prist d'autre nourriture pendant tout ce temps, que celle quelle pouvoit tirer en lechant une certaine terre, qu'non avoit apporteè des Indes, & sur la quelle elle marchoit. Lettu terre estoit au comencement cou-verte d'une humidité è paisse, mais estant en suite de venüe seche, cet animal la mouilloit de son urine. Au bout d'onze mois comme on eut mis certe Salamandre sur la terre d'Italie, elle mourut trois' jours' apres q'on luy eut fait changer de terre.

v. 498. Reißt die Keule weg dem Riesen.) Wie Hercules bey der Omphale gesponnen / wie er sich auf dem Berge Oeta selbst verbrennet / ist genug und sonderlich aus Senecæ Hercule Oetæo bekannt. Hiermit aber weiß die Heyden Arnob. contra gentes lib. 4. p. 614. 615. stattlich durchzulassen. Massen denn wie diese Fabel aus der Geschichte des Samsons mit der Delila gezogen / ja dem Herculi fast alle des Josua und Samsons Thaten angetichtet worden. Hornius in Arc. Noæ p. 130.

v. 505. Selbst Phaethon kühlt sich in meiner Flut.) Im Po / als ihn Jupiter bey Entzündung des Erdbodens hinein geschlagen. Apollon. 4. Argonaut Lucret. l. 5. Zum Ursprunge dieser und anderer Heydnischen Fabeln schickt sich sehr wohl die Auslegung des Marino nella Musica part. 1. p. 242. 243. Ritroverà in certo modo figurata la Trinità in Gerione, la generatione eterna in Minerva, la creatione dell' huomo in Promotheo, ra rouina degl' Angli ne' Giganti, Lucifero in Fetonte, Gabriello in Mercurio Noë in Deucalione, la moglie di Loth in Niobe, Giosuè in Leucothoe, la conservatione del mondo in Atlante l' incarnatione del Verbo in Danae, l'amore di Christo in Psiche, le bataglie col Diavolo in Hercule, la predicatione in Anfione, la risuscitatione de morti in Esculapio, l'institutione del Sacramento in Cerere, la passione in Alteone, la dis-

ceta

cesa al Limbo in Orfeo, la Salita al Cielo in Dedalo, l' Incendio dello Spirito Sancto in Semele, l'assumtione della Virgine in Arianna, il Giudicio in Paride, e cento e mille menzogne al vero applicabili. Und ist sich nicht zu verwundern/ daß etliche Fabeln älter/als die wahrhaffte Sache selbst/ daraus selbte von den Heyden genommen/weil Kircherus in Oedip. Ægypt. tom. 2. part. 1. c. 12. p. 193. seqq. behaupten will: daß auch die Heyden/ als die Sybillen, Orpheus und andere aus Göttlicher Eingebung von Christlichen Geheimnissen wahrgesagt hätten. Besiehe auch Horn. Hist. Philosoph. l. 5. c. 2.

v. 510. Daß er der Ceres wie ein Pferd nachrennt.) Von dieser getichteten Brunst des Neptuni handelt Natal. Comes Mythol. lib. 3. c. 10. p. m. 221.

v. 511. 512. Des verliebten Alfeus Bach.) Von diesem die Stadt Elis in Arcadien beströmenden und in Achajen sich unter die Erde verkriechenden Flusse/ berichtet Plin. lib. 2. & lib. 4. c. 5. 6. Ammian. Marcell. l. 15. Mela l. 27. Strabo l. 6. daß er unter dem Meere und der Erde biß nach Syracuse in Sicilien fliess / und daselbst mit dem Fisch-reichen Brunnen Arethuse sich vermählte; Als in welchem die in Fluß Alpheus geworffene Dinge wieder hervor kommen sollen. Dahero die Poeten tichten: daß Alpheus sich in eine in diesen Brunn verwandelte Jägerin verliebt hätte. Wovon keiner besser als Statius lib. 1. Sylv. singet:

Tumidæ si transfuga Pisæ
Amnis in externos longè flammatus Amores
Flumina demerso trahit intemerata Canali:
Donec Sicanios tandem perlatus anhelo
Ore bibit fontes: miratu dulcia Nais
Oscula, nec credit Pelago venisse Maritum.

Ja die Griechen haben diesem Flusse / als einem Freunde Jupiters / mit Dianen ein gemeines Altar auffgerichtet / und ihn / wie auch den Brunn Arethusa Göttlich verehret. Pausan. lib. 5. & Nicanor Samius lib. 5. Besiehe hiervon ausführlich Cluver. in Sicil. antiqv. lib. 1. cap. 12. pag. 165. seqq. Den Fluß Alpheus führet der sinn-reiche Guarini in seinem lieblichen Pastor fido zum Vorredner ein. Weil nun zwey grosse Landes-Leute/ derer vertraulichen Freundschafft ich mich so sehr / als Schlesien sich ihrer hohen Gaben und Verdienst / zu rühmen habe / in beyden

den glückseligen Ubersetzungen dieses treuen Schäfers den vor redenden Alfeus nicht mit übersetzt / habe ich bey dieser Gelegenheit gleichsam zu einer Nachlese ihn in eben so viel Teutsche Reimen bracht/ als ihrer im Welschen sind.

Hat euch ein alt Geschrey/ das niemand nahm in Acht /
Und dem man noch nicht Glauben giebet /
Von einem Fluß ein Wunder beygebracht;
Wie er so hefftig sey verliebet:
Daß seine heisse Bach
Durch Meeres Eingeweid und durch der Erde Schooß/
Wie ist die Macht der Liebe doch so groß!
Durch flüchtgen Arethus in Trinacris drang nach;
Wo unter Etnens Klufft
Der Riese/ der vom Blitz erlegt ist/ und selbst blitzet/
Der Rache Feuer in die Lufft
Und gegen den verhaßten Himmel spritzet.
Derselbe Fluß bin ich /
Ihr habt von mir gehört / nun aber seht ihr mich;
Meynt euren Augen ihr nicht Glauben zuzustellen?
Schaut/ ich verändere den vor gewohnten Lauff;
Ich ließ ein fremdes Meer/ und halte nun die Wellen
Des Königes der Flüsse auf;
Hier mach ich freudig mich herbey/
Wo es mich recht bedünckt/ seh ich hier einen Strand/
Wie weyland war mein schön und freyes Vaterland/
Das itzt ist Magd und Wüsteney.
Ja/ Mutter/ ja du bists/ Alfeus kennet dich;
Ach! so erkenne doch/ Arcadien/ auch mich.
Mich dein so lieb- und hochberühmtes Kind!
Ich seh es ja/ diß seyn die schönen Wälder/
Und die zur Zeit so wohlbekannten Felder /
Wo Tugend ihre Wieg' und auch ihr Grabmahl findt.
Die güldne Zeit verkroch in diesen Winckel sich/
Als sie der Welt und Menschen sich entschlug/
Die eisern sind/ voll Laster und Betrug.
Allhier ergetzt die Freyheit mich/
Die ohne Neid / und ohne Masse blühet.

Die

Die ein entwaffnet Friedens-Bild
In Sicherheit besitzt/ sich ohne Wache siehet.
Der Unschuld und der Tugend Schild
War dieses Volckes Wall/ der besser konnte dauern/
Als Thebens starcke Mauern/
Die von beseelten Stein hat Orpheus auffgeführt/
Wenn auch gleich Griechenland vom Kriege ward gerührt/
Arcadien in Brand gerieth/
Sein kriegrisch Volck zu waffnen war bemüht/
So blieb doch dieses edle Theil
Der Völcker Zuflucht/ Schirm und Heil/
Man hörte nichts von dem Geräusch und Rasen/
Wenn Feind und Freund gleich ließ Trompeten blasen.
So sehr nun Megara/ und Patra/ und Corinth/
Micen/ und Sparta war begierig obzusiegen/
So eifrig war diß holde Volck gesinnt/
Daß an der Brust dem Himmel schien zu liegen/
Sich zu verwahren in der Ruh.
Wenn jene dort verschantzten ihre Städte/
Schrieb dieses sein Gelück der Himmels-Festung zu.
Die Waffen kämpfften dort/ hier aber das Gebete.
Kan dieses Volckes Nam und Tracht
Gleich Schäfern auch verglichen werden/
War doch ihr Thun und ihr Geberden
Nicht groben Hirten nachgemacht.
Denn einer war aufs eifrigste beflissen/
Die Heimlichkeiten der Natur
In Himmel/ Erde/ Meer und in der Lufft zu wissen;
Ein ander folgte nach des flüchtgen Wildes Spur;
Ein ander paßte auf
Ein Wald-Schwein mit mehr Ruhm/ und Bären umzu-bringen;
Der übte sich zu schnellen Lauff/
Und jener wollte seyn unzwingbar in dem Ringen;
Der warff gekügelt Bley mit Riemen nach den Scheiben;
Ein ander schoß auf das gesteckte Ziel;
Ja/ jeden sahe man nach seiner Neigung treiben
Ein angenehmes Spiel.

Doch

Doch war der meisten gantzes Leben
Den heilgen Musen stets ergeben /
Der Buhlschafft / die man vor für so sehr edel hielt /
Nun aber wenig bringt und gilt.
Wer aber hat / nach so geraumer Zeit /
Arcadien hieher versetzet /
Wo Dora und der Po das fette Land benetzet?
Was seh ich? dieses ist der Sitz der Einsamkeit /
Und diß das Heiligthum der alten Erycinen;
Dort thürmt der Tempel sich empor /
In welchem sich ließ Cynthia bedienen.
Wie wunderseltzam kommt mir dieses alles vor!
Was für ein grosser Muth / für Tugend muß den regen /
Der ein gantz Land versetzt / und Völcker kan verlegen?
O grosses Königs Kind!
An der die Jahre jung nur sind /
Die an Verstande schon längst worden ist zur Frauen.
Du läst Durch deines Ansehns Krafft /
Durch deines Stammes Eigenschafft /
Durchlauchtste Catharin' / itzt mich diß Wunder schauen.
Denn dieses Vorrecht hat dein hoch Geblüt allein:
Daß neue Welten ihm gebohren worden seyn.
Doch alle diese Wunderwercke
Sind von Gebuhrts-Art euch gemein /
Und schlechte Thaten eurer Stärcke /
Wie in dem Meer / im Himmel und auf Erden /
Lebhabte Seelen / Graß / Geblüme / Laub und Kraut /
Der Sonne / wenn sie früh aus Thetis Bette schaut /
Zu Lieb und Lust gezeuget werden;
So / wenn sie / mächt'ge Sonn' / ihr Haupt hebt in die Höh /
Aus dem durch ihr groß Haus erhöhten Abende /
Sieht man an allen End'en ihr
Landschafften blühn / und Reich' auffsteigen /
Die Erde nichts als Palmen zeigen /
Und Sieges-Zeichen gehn herfür.
Sie / Heldin / ist es nun / für der mein Haupt sich neiget /
Die von dem Herrscher ist gezeuget /

Dein

Dem/ wenn uns gleich die Nacht bethaut/
Die Sonne doch nicht untergehet;
Des grossen Fürsten holde Braut/
Dem wegen Tugend und Verstandes
Der Himmel hat die Auffsicht dieses Landes/
Und seiner Mauern/ anvertraut.
Allein/ Italien darff mehr
Nicht sein Gebirg' und felsichtes Gefilde/
Denn sie beschützt es noch so sehr:
Statt grosser Alpen dient ihr grosser Geist zum Schilde.
Sie wird bey kriegrischer Gefahr
Für ein unzwingbar Bollwerck stehen/
Das Kriegs-Volck aber sie erhöhen
Zum Friedens-Tempel und Altar.
In welchem aber sie allein
Wird eine neue Gottheit seyn.
So lebet nun viel lange Zeit/
Ihr grossen Seelen ihr/ in Eintracht und Vergnügen.
Die Welt hofft viel Glückseligkeit
Von eurem Bündnisse zu kriegen;
Zu dieser Hoffnung muß ihr steten Anlaß geben
Ihr eingebüßtes Reich mit so viel Königs-Stäben/
Wenn sie nach Morgenland ihr traurig Antlitz kehrt;
O Feld! das/ grosser Carl/ alleine dein ist werth!
Indem die Thaten deiner grossen Ahnen/
Als Stuffen/ dir den Weg zur Folge bahnen.
Diß Land und eure Namen sind
Hoch-herrlich/ wies Geblüt/ ja Sitten und Gedancken/
Läßt sich/ wie euer Geist/ nicht sperren ein in Schrancken/
So kan von euch nun rühren kein niedrig Werck noch Kind.
Weil ich nun euch von eitel güldnen Kronen/
Mit denen euch's Verhängniß wird belohnen/
Treuhertzig sage wahr.
Ach! so verschmäht mein kleines Opffer nicht/
Das auf dem Pindus euch mein reines Hertze flicht
Aus Blumen und der Felder Haar
Durch der neun Jungfraun Hand/ die singende das Leben/
Trotz Tod und Eitelkeit/ den Wohlverdienten geben.

Verschmäht der Himmel doch nicht Sachen/
Die gleich geringes Armuth sind.
Wird nun ein holder Gnaden-Wind
Von euren Himmel mich mehr reg' und geistig machen /
So wird die Harffe/ die allein
Von zarter Liebe singt / von Hochzeit und von Wiegen/
Verwandelt in Trompeten seyn/
Und ihren Schall erhöhn von euren Waff- und Siegen.

Sonsten sollten auf den Strofadischen Inseln auch Brunnen seyn/ in welchen man öffters Blätter von Maßholder-Bäumen gefunden / derer doch keiner auf selbigen Inseln wächset. Daher geglaubet wird: daß diese Brunnen unterirdische in Morea oder in Peloponesum gehende Röhren haben. Monſ. Spon. tom. 1. des Voyages. p. 119.

v. 520. 533. Das güldne Flüß.) Wie Jaſon mit Hülffe der verliebten Medea das güldene Flüß in Colchos erobert / ist aus Senecæ Medea bekannt. Suidas meynet: daß Jaſons güldener Widder sey ein Buch gewest/ ὅπως δεῖ γίνεσθαι διὰ χυμείας χρυσόν, welches nemlich die Heimlichkeit des Alchymistischen Goldmachens in sich begriffen haben soll. Langius lib. 1. Epiſt. med. 53. Etwas gleichmäßiges beschreibt Seneca in Thyeſte:

Eſt Pelopis altis nobilis in ſtabulis pecus,
Arcanus Aries, ductor opulenti gregis,
Hujus per omne Corpus infuſo Coma
Dependet Auro, cujus à tergo novi
Aurata Regis Sceptra Tantalici gerunt.
Poſſeſſor hujus regnat. Hunc tantæ domus
Fortuna ſequitur.

Diesem wollen einige den Urspꝛung des berühmten Ritter-Ordens des güldenen Flüsses / welchen Philipp. Hertzog zu Burgund gestifftet/ beymessen: Saavedra in Symb. führt diß von des Gedeons Felle / andere aus dem Namen JASON her/ nemlich: daß jeder Buchstabe einen Monat/ nemlich die nach einander folgende: Julium, Auguſtum, Septembrem, Octobrem, Novembrem, bedeute. als in welchen die Hertzoge von Burgund jährlich ihre güldenen Einkünffte einsammleten.

AMILCAR.

Die dritte Abhandlung.

v.14. Sind vor Carthago wir nicht selbst ins Feld gezogen.) Anfangs hat Masinissa wider die Römer/ Syphax wider Carthago Krieg geführet. Appian. de bell. Punic. c. 16. p. 6. & de bell. Hispan. p. 262. Livius dec. 3. lib. 7. p. m. 269.

v. 15. Daß der Fürst zun Römern übertrat.) Wie Masinissa und Scipio sich mit einander verbunden/ beschreibet Livius dec. 3. lib. 8. p. 327.

v. 18. 154. Daß sie ein Zweig aus Barchens Stamm.) Diß war das mächtigste Geschlecht zu Carthago/ aus welchem Amilcar, Annibal und Sophonisbe entsprossen. Livius dec. 3. lib. 1. p. 2. In Africa war gegen Cyrene eine alte und berühmte Stadt/ welche man/ wie auch ihren Landstrich/ Barca, Barce, und Barcha hieß. Bochart. part. 2. Phaleg. lib. 1. c. 25. p. 546. Ob diß Geschlechte nun aus diesem Stamme entsprossen/ ist nicht leicht zu ergründen. Sonst aber führte sich Hannibal so wohl als Dido vom Belus her. Sil. Ital. lib. 8. Annibali nostro nomen memorabile Belo. & lib. 15. redet Hannibals Bruder:

Mihi Belus Avorum Principium mihi cognatum
Sidonia Dido.
Nomen & ante omnes bello numerandus Amilcar
Est genitor mihi.

v. 30. Rom wird auf Byrsa nicht.) Byrsa war die innerste mit dreyen starcken Mauern umgebene Festung der Stadt Carthago/ worinnen mitten auf einem Hügel sechtzig Staffeln hoch des Æsculapius Tempel stand/ in welchem bey Eroberung der Stadt sieben Tage funfftzig tausend Menschen sich enthielten. Dieses Theil soll Elissa oder Dido gebauet haben. Es heißt aber nicht Byrsa von dem zerschnittenen Ochsen-Leder/ sondern von בצרה welches eine Festung heißt/ woraus die Griechen/ welche für ς das σ nicht leiden können/ durch Versetzung der mittlern zwey Buchstaben Βύρσα gemacht. Bochart. part. 2. Phaleg. lib. 1. c. 24. p. 513.

v. 34. Die gröste Stadt der Welt hat wenig noch gelitten.) Von Eutropio lib. 4. beym Svida wird Carthago genennet

μεγίςη τῶν κτ' τὴν Οἰκȣμένην πόλεων, καὶ δυναμικωτάτη. Die grösseste und mächtigste Stadt der Welt. Im Umkreise hat sie dreyhundert und sechzig Stadien / wie Babylon / gehabt. Bochart. d. l. p. 514. Liv. l. 4. Epit. Carthago in Circuitu viginti tria millia passuum patuit. Vid. Orosium l. 4. c. 22. Florus l. 2. c. 15. Solino dicitur alterum post Romam Terrarum Decus.

v. 36. Die siebenhundertmal zu Tausenden sie zehlt.) Carthago soll / im Anfange des dritten Krieges mit Rom / in sich μυριάδας ἑβδομήκοντα, oder siebenmal hundert tausend Menschen gehabt haben. Strabo l. 17. Eben so viel sollen ihr / wie Tacitus aus einer Uberschrifft anzeucht / zu Thebe in Egypten / Agrigent in Sicilien / aber zu des Empedocles Zeit / wo beym Laertio lib. 8. kein Irrthum ist / noch mehr gewohnet haben. Zu Jerusalem sind in der Belägerung Titi eilffmal hundert tausend Menschen umkommen / und sieben und neuntzig tausend gefangen worden. Rom aber / welches 428342. Bürger gezehlt / hat allem Ansehn nach noch viel mehr Seelen beherberget. Bochart. part. 1. Geograph. l. 4. c. 20. p. 278. 286. Diesem nach sich nicht zu verwundern / daß nach dem mit dem Xerxes gemachten Bündnisse / Amilcar dreymal hundert tausend Soldaten ins Feld geführt / mehr als zwey tausend Kriegs- und über tausend Last-Schiffe auf dem Meer gehabt / da derer Xerxes mehr nicht als zwölffhundert auffbringen können. Diodor. Sicul. l. 11. welcher denn auch wider den Gelo in Sicilien / eben so viel Kriegs-Volck geführet zu seyn berichtet. Im ersten Punischen Kriege hat Carthago hundert und funfftzig tausend Mann nur zur Herrschafft des Meers gebraucht. Polyb. l. 1. c. 26. Ungeachtet auch das wider den Gelo geführte grosse Heer gantz verlohren gegangen / haben sie doch nach siebentzig Jahren eben so viel dahin gesandt / und Hannibal nach dreyen Jahren mit so viel Volck die Sicilianische Niederlage ersetzet. Diodor. l. 3. Dahero Cato, bey Einrathung Carthago gar zu vertilgen / im Rathe sagte: Ne Libertatem quidem Populi Romani fore intuto, stante Carthagine. Und die zu Carthago gewesene Gesandten: Quid ita parum solliciti essent de Carthagine æmula Civitate, quæ tam facile reciperet amplitudinem suam. Appian. de bell. Pun. Ja nach ihrer

Zer-

Zerstörung ist sie Rom ein Schrecken gewest / daher sie mit vielen Verfluchungen ihre Wieder-erbauung verboten. Appian. d. l.

v. 38. Die aus gantz Africa Gold wie aus Brunnen zöpffet.) Anfangs muste Carthago den Mohren Schatzung geben / sie machten sich aber dessen mit Gewalt loß. Justin. l. 19. c. 2. Hernach aber beherrschte es Africa von Cyrene an / biß zu den Seulen des Hercules / sechtzig tausend Stadia lang. Polyb. lib. 12. Denn es musten sich fast alle Africanische Könige für dieser mächtigen Stadt beugen / welche allein in Africa dreyhundert eigenthümliche Städte hatte. Strabo lib. 17. Bochart. d. p. 286. Polybius l. c. 70. 71. 72. erzehlet: wie Carthago Africa mit schweren Aufflagen ausgesogen / und dadurch verursachet habe: daß fast alle Völcker in Africa von ihr ab- zum Mathos und Spendius gefallen. Sonst berichtet Reineccius de Reg. Phœnic. daß bey ihnen das Gold ein Sinnbild der obersten Herrschafft gewest / und sie ihrer Götter Bildnissen Säcke angehängt. Insonderheit aber ist Africa von Golde berühmt gewest / daher das Gedicht den Ursprung genommen: daß darinnen die güldenen Aepffel χρύσεα μῆλα von einem Drachen verwahret würden. Sintemal מאן Arabisch Vermögen oder Schätze bedeutet. Boch. in Chan. l. 1. 24. p. 521.

v. 49. 50. 51. Den albern Mohren gleich.) Qui torridam incolebant, Deos non credebant, & Solem exorientem oderant, quod ab eo urerentur. Strabo l. 17. Geograph.

v. 75. Durch Myrten-Zweig erhelln ihr ewigs Brand-Altar.) Strabo lib. 15. berichtet von dem Anantis und des Omanus Persischen Gottesdienste: daß die Magi ihnen ein unauslöschliches Feuer unterhalten / und täglich eine Stunde lang im Heiligthume ein Gebund Ruthen gegen dem Feuer gehalten haben. Selden. de Synt. 1. c. 8. p. 318. meynet: daß dieses Myrten-Ruthen gewesen.

v. 91. Ich schnell ihr Strick und Gürtel zu.) Die Auflösung der Braut-Gürtel ist / wie alle vorher gesetzte bey den Hochzeiten gewöhnliche Sachen / bekannt. Dieses aber ist hieran zu mercken: daß die Babylonischen Weiber / welche in dem Heiligthume Succoth ihre Jungfrauschafft feil hatten / gewisse χονία umhatten / welche ihnen beym Beyschlaffe abgenommen worden. Welches einige für gewisse aus Stricklein geflochtene Kräntze / andere für Gürtel / welche allein dieser nackten Dirnen Scham bedeckten / auslegen / Selden. Synt. 2. c. 7. p. 310. seqq. allwo er zugleich lehret / daß Succoth

ein Heiligthum der Venus, die sie Benoth genennt / die Griechen aber daraus Σίκκα Οὐενέρια gemacht. Diese Venus oder Sicca Veneria hat in der Carthaginensischen Stadt Sicca auch einen Tempel gehabt / darinnen diese Weiber mit ihrer Geilheit gewuchert. Valer. Max. l. 2. c. 6.

v. 101. Delephat/die du von Saltz und See gezeuget.) Wie die Griechen wegen dieser Zeugung die Venus Ἀφροδίτην hiessen/also hieß sie bey den Chaldeern und Assyriern Δελέφατ von דלפ▭ welches einen Wasser-Tropffen oder auch gar inbrünstige Umarmung bedeutet. Selden. Synt. 2. c. 4. p. 284.

v. 102. Doch älter sollst als Ammon seyn.) Dieses meldet Scholiastes ad Argonautic. Appollonii. Gleichwohl aber wird der Venus in Römischen Geschichten zu Zeiten der Könige noch nicht erwehnet.

v. 105. 106. Beschencke sie mit so viel Fruchtbarkeit/ als deine Gunst dem Schopffen Vieh verleiht.) Alle Naturkündiger meynen: daß auf der Erde und in der Lufft kein Thier lebe/ welches so fruchtbar sey/ als ein iedwedes im Meer. Daher der Zeuge-Göttin das Meer gar billich zu ihrem Ursprunge zugeeignet wird. Plutarch. Symposiac. lib. 5.

v. 107. 108. Salambo streue das schärffste Saltz der Freuden.) Venus wird entweder vom gesaltzenen Meere/ oder von Beweinung des Adonis/ bey den Babyloniern Salambo oder Salambas genennet. Denn Σαλάζειν ist Wehklagen. Selden. d. l. p. 285.

v. 111. 112. Den Priapus sie aber nicht erschrecken; befiehl: daß beyden er die Zeit mit Lachen kürtzt.) Priapus ward zum Schrecken und Wachen in die Gärte gesetzt. Daher Horatius:

> - - Deus inde ego, Furum Aviumque
> maxima formido.

Daher wird auch der 2. Reg. 15. & 2. Paralip. c. 15. angezogene schreckende Abgott מפלצת auf den Priapus ausgedeutet. Wiewohl einige Rabbinen dieses Abgotts Namen daher führen: daß er ein wunderlichs Gelächter verursache. Und Selden. d. c. 4. p. 400. will aus diesem Hebräischen Namen das Wort Φάλλος hernehmen.

v. 213. 213. Du Himmels-Königin/Lust-schaffende Mylitte.) In dieser Göttin oder Venus Tempel hatten die Mägdlein gleichergestalt ihre Jungfrauschafft feil. Worwider das Verbot Levit. 19, 29.

29. ohne Zweiffel gerichtet ist. Dieser wurden/ wie aus Jerem. 7, 18. zu sehen/ als des Himmels Königin Kuchen geopffert/ welche des Salomon Jarchi Meynung nach die Göttin abgebildet / und כונים geheissen haben sollen. Selden. Synt. 2. c. 7. p. 311. 312. Von dieser Himmels-Königin Bilde berichtet Herodian. l. 5. Heliogabalus Simulacrum Uraniæ jussit afferri, quod scilicet Carthaginensibus omnique Africæ incredibilem in modum venerabile positum fuisse creditur, quo tempore antiquam Carthaginem dissecto Coriô ædificavit. Besiehe hiervon Vossium Theol. gentil. l. 2. c. 23. 24. Heindrich. Carthag. l. 2. sect. 1. c. 4. p. 209.

v. 115. Das West-Phönicien.) Nemlich das um Carthago gelegene Africa/ welches wegen der dahin gezogenen Phönicier ebenfalls Φοινίκη geheissen worden. Polyen. lib. 5.

v. 117. Astarthe/ Sonne dieser Erden.) Daß Astarthe der Phönicier Göttin eben diß/ was der Römer Venus und Monde/ der Araber Alilat, der Syrer Mulitha, der Ebräer Lilith, der Chaldeer Ammes, der Griechen Jo, der Egypter Isis gewesen/ und daß Salomon ihr Bild auffgerichtet habe/ führet aus Kircher. tom. 1. Oed. Ægypt. c. 13. p. 318. seqq. Besiehe von Astarthen Heindrichi Carthagin. lib. 2. sect. 1. c. 4. p. 204. - 206.

v. 118. Die als kein Atlas nicht die Kugel dieser Welt.) Eratosthenes l. 3. schreibt: Weil man die Venus für die Gebährerin aller Dinge gehalten/ habe sie Canachus Sicyonius also aus Gold und Helffenbein gemahlt: daß sie die Himmels-Kugel auf dem Haupte/ in der einen Hand Maah/ in der andern einen Granat-Apffel getragen.

v. 133. sqq. Will die eine Taub sich erst entziehn der Glut?) Von allerhand solchen bösen Zeichen bey den Opffern handelt Rosin. l. 3. c. 11.

v. 173. Tsor unser Vaterland.) צור hieß das Eyland Tyrus/ und auch die hernach darauf gebaute Haupt-Stadt der Phönicier. Tsor aber heißt so viel als ein Fels. Dahero von ihr Nonnus Dionysiac. lib. 40. singet:

- - - - ἀκινήτοις δὲ θεμέθλοις
Αὐτομάτη ζωσθεῖσα συνάπτεται ἄζυγι πέτρῃ,

Und ferner:

Πήξατε δ' ἀμφοτέραις ἐπικείμενον ἄστυ Κολώναις.

v. 174. Vom grossen Chna gezeigt.) Aus der heiligen Schrifft ist bekannt: daß Chanaan und Phönicien einerley Land sey/ und daß

die Chananiter von Chanaan/ dem Sohne Chams/ entsprossen. Von diesem Chanaan meldet auch Eupolemus lib. de Judæor. Assyria: Τȣ̃ τὸν δὲ τὸν χαναὰν γεννῆσαι τὸν πατέρα τῶν Φοινίκων. Nemlich/ Saturnus (also wird Noah genennet) hätte den Chanaan/ den Vater der Phönicier/ gezeuget. Dieser Chanaan aber ward verkürtzt XNÃ geheissen/ beym Philone Biblio: XNÃ τȣ̃ πρώτȣ μετονομασθέντος Φοίνικος. Bochart. Geographiæ part. 1. l. 4. c. 34. p. 340. Hornius in Arc. Noæ p. 56. Masinissa aber rechnet sich hier mit unter die Carthaginenser/ weil Numidien ein Theil des kleinern Africa war/ darinnen Carthago lag. Dahero auch Tertullian. de Pallio die Carthaginenser Aliquo Numidas nennet. Es hieß dieser Theil Africæ aber eigendlich Zeagis. Besiehe Salmas. ad Solin. p. 318.

v. 176. seqq. Hat unser Mast gefahrn/ und unsre Hand gebaut.) Es ist fast kein Land oder Winckel in der Welt/ wohin nicht die Phönicier/ nachdem sie sonderlich vom Josua weg/ oder in die Enge getrieben worden/ hingeschifft/ sich niedergelassen/ und Städte gebaut haben. Worvon Bochart. Geographiæ part. 2. lib. 1. c. 2. per tot. Hornius Arc. Noæ p. 59. Nirgends aber haben die Phönicier sich weiter ausgebreitet/ als in Africa/ dahin nicht Dido, sondern lange vorher der Tyrische Hercules, den die Phönicier Μέλκαρθος, Μέλκαρθον, die Cappadocier und Elienser Desanaus geheissen/ Selden. de Diis Syr. Synt. 1. c. 6. p. 183. 187. zum ersten Volcke übergesetzt/ mit welchem Afer, des Madian Sohn/ Abrahams und der Kethura Nachkommen/ wider den König Antæus ein Heer geführet/ und selbiges Land nach seinem Namen Africa genennet haben soll. Dieser Melicardus hat vermuthlich Carthago gebauet/ und bey Tingis die zwey Seulen auffgerichtet/ darein Phönicisch geschrieben gewest: Nos sumus profugia facie Josuæ Latronis Filii Nun. Hornius d. l. p. 59. 60. Ja/ Cadmus soll allein in Africa hundert Städte gebauet haben/ wie aus dem Nono zu sehen: Τέασος Λαὸς ἔνη ἑκατόμπολις. Bochart. part. 2. l. 1. c. 24. p. 510.

v. 177. Wir gaben die Gesetz und Bau-Kunst aller Welt.) Daß die Phönicier die Bau- Rechen-Kunst/ die Schiffahrt nach dem Gestirne/ die Schrifft/ die Kriegs-Wissenschafft in dem tieffsten Alter-

thume

thume geübt/ und andere gelehret/ führet Bochart. Geographiæ part. 2. l. 1. c. 8. p. 410. aus. Derer denn viel mit dem von Sidon in Griechenland ziehenden Cadmus in Bæotien, und ferner nach Athen, wo die Phönicier in grossen Ansehn gewest/ und mit den Phalereern um des Neptuni Priesterthum gestritten. Bochart. d. part. 2. l. 1. c. 21. p. 497. mit übergebracht. Massen er denn daselbst die Giessung des Ertzes gelehret/ Hygin. c. 274. sechszehn Griechische Buchstaben erfunden. Herodot. lib. 5. wie auch die Spiesse der Kriegs-Leute/ welche von Phöniciern Drachen-Zähne genennet worden. Bochart. d. p. 2. l. 1. c. 19. Dahero Plinius l. 5. c. 12. von Phöniciern sagt: Gens Phœnicum in gloriâ magnâ Litterarum Inventionis & Siderum, navaliumque & bellicarum rerum.

v. 185. Die Seulen Hercules.) Die Carthaginenser sollen zum ersten/ und zwar kurtz nach der Zerstöhrung der Stadt Troja/ durch die Meer-Enge bey Calpe und Abila ins grosse Welt-Meer gefahren seyn; Bochart. d. l. c. 24. p. 511. welch grosses Meer der Chaldäische Dolmetscher Eccl. 1, 7. einen Ring/ der die Erde umgiebt/ Herodot. lib. 4. Ὀκέανον τε ῥέοντα γράφουσι πέριξ, τὴν τε γῆν ἐοῦσαν κυκλοτερέα ὡς ἀπὸ τόρνου nennet. Von welcher Umspielung denn auch Ἀμφιτρίτη den Namen hat.

v. 187. Biß in das rothe Meer um Africa zu schiffen.) Von Phöniciern rühmet Strabo lib. 16. daß sie es im Schiffen allen andern Völckern vorgethan/ und Tibul. lib. 1. Eleg. 6.

Utque maris vastum prospectet turribus æquor
Prima ratem ventis credere docta Tyrus.

Daß aber die vom Necone ausgeschickten Phönicier aus dem rothen Meere um Africa gesegelt/und sich West-werts wendende die Sonne auf der rechten Hand gehabt haben/ berichtet Herodotus in Melpomene. Welches ihm unglaublich vorkömmt/ weil ihm unbewust gewest: daß Africa so weit gegen Sud über den Mittelstrich des Erdbodens sich zuspitze.

v. 188. 189. Des Hanno Schiffe lieffen in eine neue Welt.) Nemlich in die ausserhalb den Seulen Hercules gegen West gelegene grosse Atlantische Insel/ von welcher aber kein Carthaginenser/ bey Verlust des Lebens/ was offenbaren durffte. Aristotel. lib. mirabil. Diese Insel wird insgemein für ein Theil von America gehalten/

welches aber Bochart. part.2. l.1. c.38. nicht nachgeben will; wei die Phönicier nicht nach dem Magnet oder Compaß zu schiffen ge wust. Allwo er denn das widrige meynende Follerum widerleget Welchem beystimmt Lippenius Tr. de Navigat. Salomon. cap. 5. sect. 3. p. 194. seqq. Besiehe Hornium de Originib. Americanis Mr. Spon. im ersten Theil seines Reise-Buches p. 196. erzehlt: Es habe Vatz, ein gereiseter Schotte/ ihn zu Constantinopel ver-sichert/ daß er in einem sehr alten Sternseher-Buche daselbst ge-funden: Es sey die Magnet-Nadel sehr alt/ ob sie gleich nicht zur Schifferey/ sondern zur Stern-Kunst gebraucht worden.

v. 193. Unser Land/ aus dem Rom allen Weitzen kriegt.) Prudent. in Symach. lib. 2.

> Respicie, num Lybici desistat rutis Arator,
> Frumentis onerare rates, & ad ostia Tybris.
> Mittere triticeos in pastum plebis Acervos.

Wie hitzig gleich Africa war/ so war es doch seiner Fruchtbarkeit halber von Carthaginensern γῆ εὔσταχυς, oder σταχυώδης Aehren-reiches Land/ von Pindaro Isthm. 4. v. 91. Πυρόφορος Λιβύη, das Weitzen-trageude Libyen genennt. Daher es auch die Römer selbst auf ihren Müntzen und Gemählden mit einer Wei-tzen-Aehre in der Hand abbildeten. Besiehe Bochart. part. 2. lib. 1. c. 25. Siquidem hoc alterum Romanorum Hordeum cum Ægy-pto fuit, ex quâ annuâ ducenties centena millia Modiorum fru-menti Romam comportata. Besiehe Heindrich. Carthag. lib. 1. sect. 1. c. 2. p. 41. seqq.

v. 196. Voll Pfeile/die die Lufft wie Wolcken überdecken.) Die Moh-ren hatten vier Ellen lange Bogen/ aber gantz kurtze mit einem scharffen Steine gespitzte Pfeile. Herodot. lib. 7. Strabo lib. 17. sie schossen aber in solcher Menge ab/ ὥστε εἰς νέφους φαντα-σίαν τὴν πυκνότητα περιστῆναι, daß ihre Vielheit einen Schein der Wolcken abgab/ wie Heliodor. in Æthiop. erzehlet.

v. 269. Die auch Hystaspides vorlängst hat abgeschafft.) Nemlich Darius, wovon Justin. lib. 19. c. 1. 10. Legati à Dario Persa-rum Rege Carthaginem venerunt, afferentes Edictum, quo Pœni humanas hostias immolare, & caninâ vesci prohibe-bantur; quibus cupidè paruere. Allein dieses und andere Ver-bote

bote haben die Carthaginenser bald wieder auf die Seite gesetzt/ und also die Menschen-Opfferung biß zu ihrer Zerstöhrung behalten. Curt. lib. 4. c. 3. n. 13.

v. 275. 276. Die Menschen schlachtet ab/ für derer langes Leben Gott will gebeten seyn.) Also redet Justin. l. 18. c. 6. n. 12. 13. von Carthaginensern: Cum inter cætera mala etiam peste laborarent, cruentâ Sacrorum Religione, & scelere pro remedio usi sunt. Quippe homines victimas immolabant, & Impuberes (quæ ætas etiam hostium misericordiam provocat) Aris admovebant, Pacem Deorum Sanguine eorum exposcentes, pro quorum Vitâ Dii rogari maximè solent. Gleichwohl aber sind mit diesem grausamen Aberglauben nicht nur die Heyden befleckt gewest/ sondern es erzehlt Cedrenus im Theodosio Andramytteno, daß zur Zeit seiner Herrschafft die von Saracenen belägerten Pergamener auf Anreitzung eines Zauberers ein schwanger Weib auffgeschnitten/ die Frucht in einem Kessel gekocht/ alle zum Streite fertige aber ihre rechte Ermel darein getaucht hätten.

v. 268. Brecht ihr auch das Verbot/ das Gelo euch gesteckt.) Als Gelo die Carthaginenser bey dem Flusse Himera überwunden/ war unter andern Friedens-Gesetzen auch diß: daß sie dem Saturno keine Kinder mehr opffern sollten. Plutarch. in Apopht. c. 20. p. m. 175.

v. 301. 302. Die Atreus Tafel nicht.) Wie Atreus seinem Bruder Thyestes seine drey auffgeopfferte Kinder zu essen vorgesetzt/ ihr Blut ihm in den Wein gemischt/ also: daß die Sonne darüber zurücke gewichen/ hat ausführlich Seneca in Thyesto.

v. 312. Man muß stracks an den Pfal den Teufels-Priester schlagen.) Infantes penes Africam Saturno immolabantur palam, usque ad Proconsulatum Tiberii, qui eosdem Sacerdotes in iisdem arboribus templi sui obumbrantibus, scelerum votivis Crucibus exposuit. &c. Tertullian. in Apologet. c. 8. Josephus Antiqu. Judaic. lib. 18. c. 4. Gleichergestalt hat Tiberius, wie Plin. lib. 30. c. 1. oder Claudius, wie Sveton. in Claud. c. 25. berichtet/ denen Druyden die Menschen-Opfferung abgestellt; welches ebenermassen Jacob. Grynæus ad lib. 4. c. 8. Euseb. Præpar. Evangel. dem Iphicrates und Dumætes zuschreibt.

v. 317. Ihr edles Creutze küßt.) Bey den Römern wurden nur Knechte oder der Pöfel gecreutziget. Lipsius de Cruce lib. 1. c. 12. 13.

Sed

Sed Afri non in viles modo sed illustrissimas Personas Crucem adhibebant c. 11. Ja Heindrich. Carthag. l. 2. sect. 1. c. 5. p. 240. meynet: daß zu Carthago das Creutze nur ein Tod der Edlen gewesen wäre.

v. 346. 347. Ich sah auf seiner Brust ein unbetrüglich Zeichen.) Nemlich ein Gebuhrts-Mahl. Dergleichen hat Käyser August auf der Brust und dem Bauche gehabt/ nemlich Flecken nach Art und Ordnung des gestirnten Beers. Sveton. in August. c. 80. Alle Selevcidæ hatten auf der Hüffte einen Ancker. Justin. l. 15. c. 4. 9. Besiehe von diesen Gebuhrts-Mahlen/ welche Aristotel. Art. pœtic. σημεῖα σύμφυτα nennet/ Piccart. dec. 1. l. 7.

v. 364. Ein Wein-geträncfter Drache.) Aristot. lib. 8. Hist. c. 4. lehret: daß alle Schlangen und Nattern nach Weine sehr lüstern sind/ sich daran volltrincken/ und dadurch gefangen werden. Daß aber der Schlangen und Drachen Gifft vom Weine geschärfft werde/ lehret aus dem Chaldeer Jonathan. ad Deuteron. 32, 33. Bochart. tom. 2. Hieroz. l. 3. c. 14. p. 438. allwo er auch aus dem Æliano und Eustathio erzehlt: daß die Drachen/ welche von Natur nicht gifftig sind/ tödtliche und Gallen-zeugende Kräuter essen/ wenn sie iemand beschädigen wollen.

v. 368. Wahrhaffte Liebe wird beym Unglück erst erkennet.) Mit diesen Worten: Nubendo se non prosperæ tantum, sed omnis fortunæ inissæ Societatem verweigerte Texena von ihrem Eh-Herrn Agathocle, Könige in Sicilien/ nebst ihren zwey Söhnen in ihr Vaterland zu fliehen/ als sein Enckel die Crone zu sich gerissen; beym Justino lib. 23. c. 2. 8.

Die vierdte Abhandlung.

v. 6. Wir haben Utica und Thunis eingenommen.) Diese Siege beschreibt Livius dec. 3. l. 10. p. 380. seqq.

v. 6. 7. Utica/ Carthagens rechter Zaum/ wodurch die neue Stadt schon halb belägert ist.) Utica oder Ἰτύκη עתיקא heißt die alte Stadt/ wie Carthago oder Carthada קרתא חדתא die neue Stadt. Bochart. part. l. 2. c. 5. p. 797. Und lib. 1. c. 4. p. 517. Weil Sec. Justin. l. 18. zum ersten von den Phöniciern in Africa/ und wie Aristoteles libr. Mirabil. zweyhundert sieben und achtzig

Jahr

Jahr für Carthago gebaut worden. Sie lag in einem Seebusen zwischen des Mercurii und Hippi Vorgebirgen/und nach dem Appiano, nur sechtzig Stadien von Carthago / und hatte weite See-hafen. Vellej. Paterc. l. 1. c. 2. meldet: Utica sey zur Zeit Codri, und kurtz nach Erbauung der Stadt Gades gebauet worden. Justin. l. 18. c. 4. Uticenses appellentibus Lybiam Tyriis per Legatos. Dona ut Consanguineis miserunt, hortatique sunt, ut ibi urbem conderent ubi sedes sortiti essent.

v. 15. 16. Fiel ihm's verlohrne Reich als rechtem Erben zu.) Livius d. l. p. 381. Cum Cælius & Masinissa quinto decimo ferme die in Numidiam pervenissent, Masæsyli Regnum paternum Masinissæ læti ut ad Regem diu desideratum concesserê.

v. 20. Wagt er uns beyden sich zu liefern eine Schlacht.) Livius d. l. p. 382.

v. 28. seqq. Ja/als ihr König sich ꝛc.) Daß durch Verunglückung des Pferdes König Syphax an einem Flusse von Masinissa selbst sey gefangen worden/ erzehlt Appian. de Bell. Punic. c. 20. p. 14.

v. 48. Als du durch Friedenbruch.) Syphax hatte sich mit dem Scipio verbunden: wenn die Römer würden in Africa übersetzen/wollte er zu ihnen stossen/ und wider Carthago kriegen. Appian. d. l. c. 16. p. 6. Vom Syphax singet Silius lib. 17.

Immemoris textroque datæ, junctique per aras
Fœderis & mensas testes, atque hospita jura
Fasque fidemque simul, pravo mutatus amore
ruperat.

v. 89. Für dieser Circe kan sich kein Ulysses hüten.) Syphax meldet beym Appian. d. l. p. 15. gegen dem Scipio: Sophonisbe wäre mächtig einen ieden zu bereden/ was sie wollte. Daher hätte sie ihn aus einem Freunde der Römer in einen Freund ihres geliebten Vaterlandes verwandelt.

v. 91. 92. Sie ist ein Scorpion / der in dem Winter sich todt und erfroren stellt.) Macrob. l. 1. Saturnal. c. 21. Scorpius hyeme, torpescis, & transactâ hâc, aculeum rursus erigit vi sua, nullum naturâ damnum ex hyberno tempore perpessa.

v. 104. Ists hohle Stachel-Röhr der Scorpionen viel sichtbarer.) Ælianus nennet dieses Stachel-Röhr der Scorpionen: κολπώδη διπλόην, καὶ (ἐν αὐτῇ) ὀπὴν εἶναι, δι' ἧς ἔξεισιν τὸ Φάρμακον, ὐδὲ ταύτην ὄψει θεωρητήν.

nemlich

nemlich eine vertiefte Zweyfächtigkeit/ oder ein Loch/ wodurch das Gifft heraus gehet/ welches aber wegen seiner Zärte gar nicht gesehen werden kan. Ob nun wohl Galen. lib. 6. de loc. affect. c. 5. verneinet: daß die Scorpionen das Gifft durch einen hohlen Stachel im Stechen einflössen; sondern es dieses Wurmes Geistigkeit zuschreibt; so ist doch die erste Meynung begründeter/ und bestetigen sie Scholia in Nicandrum, Tertullianus, Hieronymus. Plin. l. 11. c. 37. fürnemlich ist gar merckwürdig/ was Basilius in Hexaëmeron. Homil. 9. hiervon sagt/ nemlich: Er verwundere sich so sehr nicht über der Grösse eines Elephanten / ἢ τὸ λεπτότατον τοῦ Σκορπίου κέντρον, πῶς ἐκοίλανεν ὥσπερ αὐλὸν ὁ τεχνίτης, ὡς τε δι᾽ αὐτοῦ τὸν ἰὸν τοῖς τρωθεῖσιν ἐνιέναι; als über den dünnesten Stachel des Scorpions/ wie ihn der Künstler als ein Röhr ausgehölet / daß dadurch das Gifft in die Gestochenen eingeflösset würde.

v. 128. 129. Ein Weib der Stadt/ die sie zu Göttern macht.) Daß Carthago ihre Urheberin/ die Königin Dido / ihre Schwester Anna/zu Göttinnen gemacht/ ist aus Silio Ital. lib. 8. & 1. Ovid. lib. 3. Fastor. Virgil. 1. & 4. Æneid. wie auch aus vielen Geschicht-Schreibern zu sehen.

v. 131. 132. Der Scorpionen Gifft würckt/ wenn der Sonnen Rad im Löwen.) Daß/ wenn der Sirius auffgehet / der Scorpionen Gifft viel hefftiger als sonst sey/führet aus dem Avicenna Bochart. tom. 2. Hieroz. lib. 4. c. 29. p. 640. an / und berichtet aus Leone Africano: daß die Einwohner alle Sommer wegen der Scorpionen aus der Stadt Gescara ziehen / und biß auf den Winter-Monat auf dem Lande wohnen müssen.

v. 133. 134. Vom Hanno stammet sein Ehweib/ den darum Carchedan hat verdammet.) Plin. lib. 8. c. 16. Primus hominum Leonem manu tractare ausus, & ostendere mansuefactum, Hanno, ut à clarissimis Pænorum traditum. Ja er hat/ wie Plutarch. de Præcept. gerend. R. P. berichtet / einen Löwen im Feldzuge zu Tragung seines Geräths gebrauchet. Wordurch er aber sich zu Carthago so verdächtig gemachet / daß er aus der Stadt verwiesen worden. Sonst gehöret zu dieser Vergleichung des Scorpions mit Sophonisben / was Hieron. in Hexaemer. lib. 6. c. 6. saget: Leo quidem Rex Ferarum, qui comantes Cervice

Toros excutit, exiguo Scorpionis aculeo exagitatur, & Veneno serpentis occiditur. Sed quis non miretur tam brevi Scorpionem oculeo, ut incorporeum putes, ingentium corporum excire mortem.

v. 141. Wie Libyen die Sonne.) Unter der Sonne beteten die Heyden alle Götter / unter dem Monden alle Göttinnen an. Horn. Hist. Philos. l. 1. c. 8. Kircher. Obel. Pamphil. l. 2. c. 20. h. 157.

v. 182. Wenn es ihm gleich aus Gold ein Riesen-Bild läßt giessen.) Das erste güldene Bild soll in Persien in den Anactis Tempel gesetzt / in des Antonii Zuge wider die Parthen aber man einen Römischen Soldaten genommen / und hernach Käyser August zu Bononien von dessen Schien-Beine gespeiset worden seyn. Plin. l. 33. c. 4. Cœl. Rhodigin. l. 18. c. 29. Von vielen andern im Delphischen Tempel meldet Justin. l. 24. c. 7. n. 10. Brennus ac acuendos suorum Animos, prædæ ubertatem omnibus ostendebat, statuasque cum Quadrigis, quarum ingens Copia procul visebatur, solida auro fusas esse: plusque in pondere, quam in specie habere Prædæ affirmabat. Daß die güldenen Bilder aber sonderlich zu Carthago gemein gewest / erhellet ex Diodoro Siculo lib. 20. allwo er erzehlet: daß sie nach der vom Agathocles erlittenen Niederlage viel güldene Bilder nach Tyrus zur Versöhnung des Hercules geschickt. In Griechenland ist Gorgias der Erste gewest / dem eine güldne Seule auffgerichtet worden. Valer. Max. l. 8. c. 15. in Extern. n. 2. Daher ihn Plato den schönen und güldenen Gorgias höhnisch genennt. Victorius lib. 5. c. 9. Zu Rom aber sind güldene Bilder sehr seltzam gewest; ja das erste silberne soll erst dem Augusto gegossen worden seyn. V. Plin. l. 33. c. 2. Ja Svetonius in August. c. 52. meldet von ihm: Argenteas Statuas olim sibi positas conflavit omnes, exque iis aureas Cortinas Apollini Palatino dedicavit. Und vom Nerone Tacitus l. 3. Ann. c. 10. Sibi statuas argento vel auro solidas adversus offerentes prohibuit. Et l. 2. Ann. 33. decretum: ne vasa aurea solida ministrandis cibis fierent. Hingegen ließ Domitianus hernach im Capitolio ihm keine andere als güldene und silberne / und zwar eines gewissen Gewichts / auffsetzen. Sveton. in Domit. c. 3. Xiphil. in Domitian. Worauf Plin. in Panegyr. Trajani zielet: Tuam statuam in Vestibulo Jovis Opt. Max. unam alteramve, & hanc aream cernimus: at paulo ante, aditûs omnes, omnes

gradus,

gradus, totaque area, hinc auro, hinc argento relucebat. U[...] von Claudio II. erzehlt Trebell. Pollio. cap. 3. Illi (quod nu[...] antea) populus Rom. sumtu suo in Capitolio ante Jovis Op[...] Max. Templum statuam auream decem pedum collocavit[...] Zu welchem Orte Casaubonus anmercket: daß der Götter B[...] der dreymal so hoch/ als ein Mensch lang wäre / der Helden zwe[...] mal / der Käyser und Könige aber anderthalbmal so hoch gego[...] sen worden.

v. 210. Offt kehrt ein düstrer Häyn sich in ein hell Altar.) Plin. l. 12 Sylvæ quondam fuerunt Numinum Templa; priscoque ritu simplicia ruri etiam nunc Deo præcellentem arborem dicare, nec magis auro fulgentia atque Ebore simulacra, quam Lucos & nemora consecrant, & in ipsis silentia ipsa adoramus. Besiehe hiervon Cluver. in German. antiqv. lib. 1. cap. 34. Kircher. Oedip. tom. 1, Synt. 4. c. 12.

v. 224. Der Rose bleibt ihr Werth / entseelt sie einen gleich.) Monsi. de Balsac. redet im 5. Entretien cap. 2. p. 131 hiervon: La Rose est mon Inclination, comme c'estoit l'aversion de feu Monsieur le Chevalier de Guise, qui n'en pouvoit voir sans s'esvanouir.

v. 244. Der Venus Gottesdienst wird selbst hierdurch bestellt.) Von diesem schändlichen Gottesdienste zu Sicca in Africa handelt Selden. de Diis Syr. Syntagm. 2. cap. 6. von Nassamonen und Ägyten in Libya berichtet Polydor. Virgil. de invent. rer. lib. 1. cap. 4. Apud hos Populos moris erat, cum quis primùm duxisset Uxorem, ut sponsa prima nocte cum singulis conviviis coiret, Veneris gratiâ, post perpetuo Castitatem servaret. Cœlius Rodig. lib. 17. c. 36. Aber: Guidanum in Africâ Uxores Fimbriarum copiâ perstrepebant. pretium id concubitus erat, quo pluribus quæque videbatur exculta eò plausibilior ejus forma censebatur, ceu quam adamarint innumeri. Adyrmachidæ (Pœnorum Populi) soliti erant Virgines nupturas Regi exhibere, qui, quam vellet, prius vitiaret. Von Phöniciern erzehlet Athanas. Orat. contr. Idola: Olim certæ Phœnissæ mulieres ante Idola prostituebantur, dedicantes Numinibus suum quæstum, persvasæ Meretricatu ea propitiari, ac prosperitatem rerum inde nasci. Agustinus von Römern: Quasdam in Capitolio fœminas sedere solitas, quæ se à Jove amari putabant.

tabant nec Junonis quidem iracundissimæ aspectu terrebantur. Eben diß bezeuget Strabo von der Perser / Meder und Armener Götzen: Hæc est Venus in Oriente culta Armeniorum Idolum; Illustrissimi ejus Nationis Filias suas Virgines ei dedicant, ac lex est, ut longo tempore apud Deum constupratæ deinde nuptui dentur, nemine talis mulieris conjugium dedignante. Insonderheit aber ist von diesem unzüchtigen Heiligthume merckwürdig / was Hegesipp. lib. 2. c. 4. Joseph. lib. 18. Antiqu. c. 4. erzehlet: Scribunt de Paulinâ, non minus probitate morum, quam Natalium claritate illustri, adhæc opulenter formosa; ut quæ esset in ipso ætatis flore; cujus cum pudicitiam Decius Mundus equestris Ordinis Juvenis, nec prece, nec pretio ducentarum drachmarum millium pro unicâ nocte oblata flectere potuisset; fraude compositâ cum sacerdotibus Isidis, cujus cultui vehementer addicta erat Paulina, fingunt Legatum missum ab Anubide, qui ipsius formâ captus, jubeat, ut ad se veniat; illa libenti animo suscepto nuncio, & marito quoque admonitô, quod paratum sibi esset Anubidis cubile, in templum educta, & tenebris conciliantibus in latentem ibi Mundum incidens, totam noctem insecuta est Juveni, Deo se gratificari existimans. Abscheulich aber ists / was Mandelslo von den Ost-Indianischen Abgöttern berichtet: Quod Matronæ nuptiarum Die Virginum pudenda fictitiorum Deastrorum Virilibus adigendo ipsis hoc ipso Virginitatem devovere glorientur. Und nichts besser / was Schildius ad Sveton. August. cap. 94. p. 297. n. 1. anmercket: Nil tota Ægypto monstrosius erat Infamiâ Mendesiorum: qui Hircum pro Numine colentes excellentissimâ formâ mulieres illius libidini substernere soliti: atque ut prurigæ boni cessantem lege naturæ bestiam, contra naturam instigare.

v. 268. Als wir ein Freundschaffts-Pfand einander zugestellt.) Hanno Pœnus apud Plautum in Pœnulo.

Deum hospitalem atque Tesseram mecum fero.

Zum diesem Orte vermerckt Taubmannus, und Budæus in ff. Apud Antiquos Hospitia erant privata: quæ magna erat necessitudo. Fuit autem antiqui moris, Tesseram dari hospitibus dimidiatam quam quicunque attulisset ad hospitem continuò agnosci posset, & hospicio excipi, tanquam amicus & vetus

vetus hospes. Hoc autem jus ad Posteros transibat, propterea tesseram diligenter asservabant. Qui autem jus Hospitii violabat, is Tesseram hospitalem fregisse dicebatur.

v. 299. Hat des Allucius fast göttlich-schöne Braut.) Wie diese in Spanien Gefangene sie Scipio unberühret dem Bräutigam wieder eingeliefert / beschreibet Livius dec. 3. lib. 6. p. 148. Und Florus lib. 2. cap. 1. n. 40. Ad profligandam Provinciam maximè profecisse singularem Ducis Sanctitatem; quippe qui captivos pueros puellasque præcipuè pulchritudinis, Barbaris restituerit, ne in conspectum quidem suum passus adduci, ne quid de Virginitatis integritate delibasse saltem oculis videretur.

v. 305. 306. 307. Von dem als einer Schlange auch Alexandern.) Von des grossen Alexanders Empfängniß erzehlet Plutarch. in Vit. Alex. p. 665. allerhand seltzame Sachen / nemlich: daß der Olympias in der Nacht vor der Hochzeit geträumet: daß ihr Leib vom Jupiter mit Blitz gerühret würde; kurtz darnach aber dem Philippo: daß er ihren Leib mit einem Petschier / worauf ein Löwe / versiegelte. Daß bey ihrem Bette man eine auffgerichtete Schlange gesehen / auch: daß hierüber Philippus das eine Auge eingebüsset / als er den Jupiter in Schlangen-Gestalt durch einen Ritz bey der Olympias erblicket hätte; wiewohl er diesen Betrug selbst nicht wohl umgehen kan / berichtende: daß sie in ihren Zimmer gekirrte Schlangen versteckt gehabt habe. Besiehe: Justin. lib. 12. p. 121. Joseph. Ben Gorion. lib. 1. c. 4. aber tichtet: daß Nectanebus, König in Egypten / als er für Artaxerxe Ocho in Macedonien geflohen / habe er die Olympias bezaubert / und unter der Gestalt des Jupiters Ammon sie geschwängert / wovon Alexander wäre gebohren worden. Noch lächerlicher ists / was Dionys. Halicarnass. lib. 4. Antiqv. Rom. p. m. 207. erzehlet: daß König Servii Tulli Mutter von einem Gespenste supra flammas virilis membri speciem præ se ferente beschlaffen / geschwängert / und er davon gebohren seyn solle. Und von Käysers Augusti Ankunfft meldet Sveton. August. c. 94. In Asclepiadis Mendetis θεολογουμένων libris lego, Atiam, cum ad solemne Apollinis sacrum mediâ nocte venisset, positâ in templo lecticâ, cum cæteræ Matronæ dormirent, obdormisse: Draconem repente irrepsisse ad eam, pauloque post egressum: illamque exper-

expergefactam quas, à concubitu Mariti purificasse se: & statim in corpore ejus exstitisse maculam velut depicti Draconis: nec potuisse unquam eximi: adeò ut mox publicis balineis perpetuò abstinuerit: Augustum natum mense decimo & ob hoc Apollinis Filium existimatum. Und von Seleuco berichtet Justin. lib. 15 p. 141. 142. Seleuci mater Laodice, cum nupta esset Antiocho, claro inter Philippi Duces viro, visa est sibi per quietem ex concubitu Apollinis concepisse, gravidamque factam munus concubitûs Annulum à Deo accepisse, in cujus gemmâ anchora sculpta esset. Jussaque id donum filio, quem peperisset, dare. Admirabilem fecit hunc visum & Annulus, qui posterâ die ejusdem sculpture in lecto inventus est, & figura anchoræ, quæ in femore Seleuci nata, cum ipso parvulo fuit. Originis ejus argumentum etiam posteris mansit. Siquidem filii nepotesque ejus Anchoram in femore, veluti notam generis naturalem habuere. Obiges von dem Löwen-Siegel berichtet auch: Suppletor Curtii lib. 1. p. m. 14. und Curtius lib. 3. daß Alexander/ nachdem ihm des Jovis Ammonis Priester geheuchelt: Er wäre sein Sohn; sich des Jupiters Sohn nicht nur heissen lassen/ sondern auch befohlen. Aus ebenmäßiger Einbildung haben die Römer diesem Scipio geheuchelt: daß er von einem Gotte gezeuget wäre/weil in seiner Mutter Schlaff-Gemach auch mehrmals eine Schlange gesehen worden. Livius dec. 3. l. 6. Deßwegen auch Scipio sich angestellt/ als wenn er nichts/ was ihm die Götter nicht offenbarten/ vornähme. Appian. de bell. Hispan. p. 265. & 267.

v. 313. Es dien ihm Hannibal zum Beyspiel.) Justin. lib. 32. c. 4. Ex quibus constat Annibalem, nec tum cum Romano tonantem Bello Italia contremuit, nec cum reversus Carthaginem summum Imperium tenuit, aut cubantem cœnasse, aut plus quam Sextario Vini indulsisse, Pudicitiamque eum tantam inter tot Captivas habuisse, ut in Africa natum quis negaret.

v. 319. Die Raths-Herrn fodern heim die mit bestürtzter Hand.) Livius dec. 3. lib. 10. c. 16. 36. berichtet: daß/nachdem Syphax gefangen worden/ Carthago dreyßig ihrer Raths-Aeltesten/ den Scipio um Frieden zu bitten/ abgeschickt; welche ihr Schiff mit Oelzweigen besteckt hatten. Von dieser nach Thunis gekommenen

Botschafft/ erzehlt Polyb. lib. 15. c. 1. daß sie mit verfallenem Gemüthe auf die Erde niedergesuncken/der Sitzenden Füsse geküsset/und die Erde angebetet hätten. Von einer nachfolgenden aber/ als Carthago mit dem Masinissa zerfallen / Livius lib. 40. c. 24. Lachrymantes procubuerunt, stratique humi, non sibi magis misericordiam quam Regi Invidiam concitaverunt.

v. 321. Dein zehnder Feldzug giebt dir auch den zehnden Ring.) Aristoteles berichtet von Carthaginensern: daß ihre Feld-Herren nach der Anzahl ihrer Feldzüge auch so viel Ringe getragen. Tacit. c. 31. de Mor. Germ. erzehlt hingegen von Catten: Fortissimus quisque ferreum insuper Annulum (ignominiosum id genti) velut vinculum gestat, donec se cæde hostis absolvat.

v. 349. Ich scheue mich fast euch wie den Saturn zu nennen.) Also verboten die Ephesier bey hoher Straffe den Herostratus, der durch Anzündung des Dianischen Tempels einen ewigen Namen erwerben wollte/ zu nennen; Aber ihr Verbot ist fruchtloß gewest. Strab. lib. 14. Von den Carthaginensern aber schreibet Augustin. daß sie den Saturn nie genennt: Senem potius, quam Saturnum dicentes, tam timida superstitione, ut etiam penè vicò suo nomen mutaverint, vicum senis potius, quam vicum Saturni appellantes. Jedoch ist diß mehr aus abergläubischer Andacht/ als aus Abscheu/ geschehen / wie die Juden τὸ τετραγράμματον יהוה (welches sie auch schem hammephoras nennen) für ein ἀνεκφώνητον, oder für ein unaussprechlich Wort halten / und also dafür Adonai, die Phönicier Ἰέυω, die Samariter Ἰαβαὶ, die Heyden Jupiter aussprechen. Gatakerus Dissert. 1. de Nomine Tetragrammato.

v. 351. Daß unsre Zwytracht euch auffopffre Gold und Blut.) Jugurtha beym Salustio Paulo ante Carthaginenses, Regem Persen, post uti quisque opulentissimus videbatur, ita Romanis hostem fore. Et lib. 4. hist. Namque Romanis cum Nationibus. Populis, Regibus cunctis, una & ea vetus Causa bellandi est Cupido profunda Imperii & Divitiarum. Hieher gehöret auch der schöne Ort aus des Petronii Satyrâ.

Orbem jam totum victor Romanus habebat,
Qua mare, qua Tellus, qua Sidus currit utrumque,
Nec satiatus erat: gravidis Freta pulsâ Carinis,
Jam peragrabantur, Si quis Sinus abditus ultra.

Si

Si qua fores Tellus, quæ fulvum mitteret aurum
Hostis erat: fatisque in tristia bella paratis
Quærebantur Opes: non vulgò nota placebant.
Gaudia non usu plebejotrita voluptas.

v. 354. Traut ihr die Herrschafft euch der Welt nicht zu erkämpffen?) Polyb. lib. 1. c. 32. meldet von Rom und Carthago: Erat de summo Imperio inter duos hosce Populos æmulatis Gellius l. 10. c. 27. In litteris veteribus memoria extat, quod par fuit vigor & acritudo amplitudoque Populi Romani & Pæni, neque immerito æstimatum: nam cum aliis quidem Populis de uniuscujusque Reip. cum Pœnis autem de omnium Terrarum Imperio decertatum. V. Polyb. lib. 15. c. 9. Vellej. Paterc. lib. 1. c. 12. Flor. lib. 2. c. 2.

v. 359. 360. Sie reißt nebst mir ihm aus die Flügel.) Sil. l. 1. de Bell. Pun. redet von dem Glücke der Stadt Rom also:

Quæsitumque diù, quâ tandem ponere arce
Terrarum Fortuna Caput. - -

Und ausführlicher Plutarch. de Fortun. Roman. Fortuna Persis Assyriisque desertis, cum leviter pervolasset Macedoniam, celeriterque abjecisset Alexandrum, Ægyptumque deinde & Syriam peragrando Regna distulisset, & sæpe conversa Carthaginenses tulisset: postquam transmisso Tyberi ad Palatium appropinquavit, Alas deposuit, Talaria exuit, & in fideli & versatili illo Globo missô factô, ita Romam intravit, ut mansura: ac talis jam adest ad judicium.

v. 362. Carchedons Juno kan nicht mehr auf Löwen reiten.) Daß Juno die eigendliche Schutz-Göttin der Stadt Carthago gewest/ ist aus Macrob. lib. 6. Metam. Virg. lib. 1. Æneid. Insonderheit aber lehret Joseph. Scaliger: Junonem pictam esse apud Carthaginenses Leoni insidentem, Dextrâ Fulmen, Sinistrâ Sceptrum gerentem. Freinsheim. in Not. ad Curt. lib. 4. c. 1. n. 23. hat ein schön Epigramma, darinnen vieler Oerter Schutz-Götter erzehlt werden.

v. 364. Carthago wird fürs Kind Alcidens nicht erkannt.) Cic. lib. 2. de Natur. Deor. meldet: daß Carthago eine Tochter des Hercules gewesen sey. Wiewohl Carthago nur ein verfälschtes Wort von dem Syrischen Karchuda ist. Salmas. de Lingv. Hellenist. pag. 358.

v. 411. Da er zu Croton schimpfft der Juno gulden Bild.) Cicero lib. 1. de Divinat. schreibt: Annibalem, cum columnam auream, quæ erat in Fano Junonis Laciniæ aufferre vellet, dubitaretque, utrum ea solida esset, an extrinsecus inaurata, perterebrasse; cumque solidam invenisset, statuisse eam tollere. Secundum quietem visam ei Junonem prædicere, ne id faceret, minitarique, si id fecisset, se curaturam, ut eum quoque Oculum quô bene videret, amitteret. Idque ab homine acuto non esse neglectum. Itaque ex auro, quod exterebratum esset, buculam curasse faciendam, & ea in summo Columnæ collocasse.

v. 461. seqq. Uns zu erwürgen Strick' und Seid' aus Purpur winDet.) Vom Heliogabalus erzehlet Lampridius in ejus Vitâ, cap. 33. p. 876. denckwürdig: Paraverat funes blatta & serico & cocco intortos quibus, si necesse esset, Laqueo vitam fineret. Paraverat & Gladios aureos, quibus se occideret, si aliqua vis urgeret. Paraverat & in Cerauneis & Hyacinthis & in Smaragdis Venena, quibus se interimeret. Fecerat & altissimam turrim, substratis aureis gemmatisque ante Tabulis, ex qua se præcipitaret, dicens, etiam mortem suam pretiosam esse debere & ad speciem Luxuriæ, ut diceretur nemo sic periisse. Sed nihil ista valuerunt nam & occisus est per Scurras, & per plateas tractus est sordidissimè, per Cloacas ductus, & in Tiberim summissus est.

v. 484. 485. Der Anverwandten Tod durch Boten nur bekannt.) Gvevarra Horol. PP. lib. 3. c. 40. Lex erat apud priscos Carthaginenses, ut si Filii mors Patri, aut Patris Filio, aut Uxori Mariti, aut Marito Uxoris, aut cujuscunque mors dolenda indicanda alicui foret, ejus uterentur ministeriô, qui in Carcere jam Capitis condemnatus erat, ac si Nuncius statim esset occidendus ne in Conspectum illius amplius veniret.

v. 487. Des grossen Suffes.) Die Suffetes, welche vom Hebräischen שופטים; nemlich den Oberstern Richtern den Namen haben/ waren nicht nur zu Carthago/ sondern auch in andern Africanischen Städten die höchste Obrigkeit. Selden. de Diis Syr. Proleg. c. 2. p. 16. 17. Bochart. in Chanaan. l. 1. c. 24. p. 516. 517. diese wurden zu Carthago auch Könige genennet. Arist. l. 2. Pol. c. 11. Corn. Nepos in Vita Hannibal. Herod. l. 7. Diodor. l. 14.

wie

wie auch) Dictatores. Justin. l. 9. c. 1. n. 7. Gellius l. 10. c. 52. Ihre Gewalt währete nur ein Jahr. Liv. l. 30.

v. 489. Zur Mutter-Stadt Chandreanech.) Also nennet die Stadt Carthago Plautus in Pœnulo Act. 5. Scen. 2. Es kommet aber diß Wort von dem Hebräischen חדרי ענק welches heißt der Sitz des Anak. Sintemal sich die Phönicier oder Chananiten בני ענק Kinder des Anak (ungeachtet die wenigsten von ihm verstammeten) nennten. Massen denn die Phönicier daher Pheanac, oder von den Griechen verdrehet Φοίνιαϛ genennet wurden. Bochart. in Chanaan. l. 1. c. 1. p. 363.

v. 490. Daß kein Gewürme lebt in der Phönicer Grabe.) Weil sie sie einbalsamirten. Plaut. in Pœnuli Prologo. Daher Tertullian. de Resurrect. Carn. c. 42. von ihren eröffneten Gräbern erwehnet: Quingentorum forè annorum Ossa adhuc succida & Capillos olentes Populus exhorruit.

v. 491. Daß man Amilcars Haupt betet an.) Diodor. Sicul. lib. 20. Agathocles accepto Amilcaris Pœnorum Ducis, qui in Sicilia occubuerat Capite, Carthaginensibus ostendit, quæ res iis acerbissimum Dolorem attulit, qui ritu Barbarorum, Caput Regium adorarunt.

v. 509. Wo wird nach so viel Müh und Streit.) Dieses Getichte: wie Hercules auf einem Scheide-Wege von der Tugend und Wollust ihnen zu folgen gereitzet worden / hat Prodicus Sophista erfunden. Besiehe hiervon Xenephon. l. 2. Memorabil. Cicer. l. 1. de Offic. Sil. Ital. l. 15. de Bell. Punic.

Die fünffte Abhandlung.

v. 10. 11. Hier stehn die von den Sternen beseelten Teraphim.) Dieser תרפים wird zum ersten Gen. 31, 9. da sie dem Laban gestohlen worden / gedacht. Kircher. Oedip. tom. 1. Synt. 4. c. 3. p. 259. 260. meynt: es sey diß von Ursprung ein Egyptisch Wort / nemlich Σεϱάπις, welches die Chaldeer / die ת oder ט für ש aussprechen / und das ziemlich gleiche / ט in ם verwandelt / in Theraphim verkehret. Worzu er denn ziemlich scheinbar aus dem Abenephi anführet: Erant Egyptiis simulachra quædam Pueri specie quæ vocabantur Serapis. Hæc adorabant de futuris &

& absconditis ea interrogantes. Omnibus in locis celebrioribus Urbium ea collocabant adolentes ante ea, secum quoque ea contrâ Eventus malorum portare solebant. Atque hæc Idola similia sunt Theraphim, quæ Israëlitæ colebant, & quæ Laban adorasse Scriptura memorat. &c. Warum also die Theraphim, (welche zwar auch Judic. 17,5. Reg. 19. für gemeine Bilder und Nachgemächte gebraucht / und sonst צלמני״ oder Μορφώματα genennet werden. Kircher. d. l. p. 254. 255. Selden. de Diis Syr. Synt. 1. c. 2. p. 98.) eigendlich nichts anders als Wahrsager-Bilder und zugleich Dii Averrunci, oder Ἀλεξητήριοι und στοιχεῖα. Selden. d. l. p. 103. welche in der Egyptischen Bibel die Grösten unter Labans Göttern / den Jamblicho aber ἀγάλματα θείας μετουσίας heissen.

v. 11. Diß ist des Thamuz Bild.) Daß dieser Abgott eben diß / was Adon, nemlich die Sonne / gewest / ist aus Selden. d. l. Synt. 2. c. 11. zu sehen.

v. 12. 13. Diß der Hecate / von derer Regung quillt / daß die und jene Seel einander lieben müssen.) Hecate / oder der Monde / ward für die Urheberin gezauberter Liebe gehalten. Daher beym Seneca Phœdra in Hippolito:

Hecate triformis, en ades cœptis favens,
Animum rigentem tristis Hippolyti doma:
Amare discat, mutuos Ignes ferat.

v. 15. Nach dem man dreht diß Rad.) Diß zielet auf das Propertii Rhombum Magicum, des Theocriti ῥόμβον χάλκεον, welcher die Liebe zu würcken dienen soll / und ἐξ Ἀφροδίτης δινεῖσθαι, oder nach der Venus Ordnung herum gedrehet werden / heisset Selden. Synt. 1. c. 2. p. 114. 116.

v. 16. 17. 18. 19. Hier ist ein Erstlings-Haupt / das eines Priesters Hand ihm von dem Halse riß.) Kircher. d. l. p. 260. Daß zwar die Theraphim und die Serapis in dem Feuer des Mithra Ertz / Steine / Holtz und dergleichen Zeuge / aber niemals ohne Menschen-Blut haben bereitet werden können. Die Zubereitung aber beschreibt das Thargum Hierosolymitan. und Elias Thesbites dergestalt: Mactabant hominem primogenitum, cujus Caput torquendo præscindebant. Caput v. abscissum Sale & Aromatibus condiebant, scribebantque super laminam auream nomen Spiri-

tûs

tûs immundi, quâ ſuppoſitâ Capiti, ponebant illud inpariere, incendentes coram eo Candelas & adorantes coram eo. Et cum iſtius modi locutus eſt Laban. Selden. d. l. p. 98. Kircher. p. 257.

v. 18. Als ieder Irrſtern ſich zum neuen Lauffe regte.) Nemlich/ cum omnes ſimul ab ipſo Sectionis vernæ momento ſive Exordio Zodiaci progrediuntur Planetæ; vel cum omnes in loco primæ Genituræ exiſtunt, ſc.: cum quilibet decimam quintam partem Domûs ſuæ obtinet, Luna ſc.? Cancri, Sol, Leonis, Mercurius, Virginis, Venus, Libræ, Mars, Scorpioni, Jupiter, Sagittarii, Saturnus Capricorni. Selden. d. l. p. 198. 199.

v. 22. 23. Diß Bild aus Gold und Silber gieſſen/ worein ſo Sonn' als Mond die Kräfften flöſſen ein.) Daß die Zabii oder Chaldeer der Sonne güldene/ dem Monden ſilberne Bilde gegoſſen/ führet aus More Nebochim Selden. l. p. 103. 104. Poſuerunt in Solis Lunæque Palatiis imagines, & dixerunt, quod ſplendor potentiorum ſtellarum diffundebatur ſuper illas, & loquebantur cum hominibus, & annunciabant eis utilia. Und noch ausführlicher Abenezra und Abulenſis beym Kircher. p. 256. Erant quædam Capita ex Metallo certo tempore & ſub certis ſiderum Aſpectibus & Conjunctionibus Planetarum facta, ut inde Virtus à Cœlo derivaretur in illud Caput, fieretque pontens reſpondendi conſulentibus & interrogantibus ipſum: idque fiebat per Aſtrologiam, & partim per Necromantiam. Fecit hujusmodi Caput Albertus Magnus, quod Diſcipulus ejus S. Thomas confregit.

v. 25. Das kein Wahrſager iſt fähig uns zu ſagen.) Herme beym Selden. p. 107. 109. Ita Humanitas ſemper memor humanæ naturæ & Originis ſuæ in illa Divinitatis imitatione perſeverat, ut ſicut Pater & Dominus ſui ſimiles Deos fecit æternos, ita Humanitas Deos ſuos ex ſui Vultûs ſimilitudine figuraret. Statuas ſc. animatas ſenſu & ſpiritu plenas, futurorum præſcias, ea quæ forte omnis Vates ignoret.

v. 26. Allein es läßt ſich nur gewiſſe Tage fragen.) Mor Iſaac Maronita beym Kircher. p. 257. 258. Idolis Victimas & Sacrificia offerebant, incendentes ante ea Aromata. Diabolus v. certis temporibus loquens ex ſingulis eorum petentibus reſponſa dabat, futura prædicens & abſcondita revelans. Ea etiam, quæ in remotis fiebant, mortem quoque & Secreta Cordium

prodebant. Gleichergestalt hat der Wahrsager-Geist zu Delphis nur etliche gewisse Tage geantwortet. Also / daß Apollo sechs Monat hier / und sechs andere bey den Lyciern wahrgesagt; meistentheils in ersten / siebenden und neunten Tagen ieden Monats: Früh / Abends / und bey zunehmenden Monden. Thysius Not. ad l. 1. c. 6. Valer. Max. p. 59. a.

v. 27. Wenn Hada in den Krebs / Hadad in Löwen tritt.) Jene ist der Monde / diese die Sonne. Selden. Synt. 1. c. 6. p. 176. 177. Der Krebs und Löwe aber ihr Haus.

v. 29. 55. Als ob ein grosser Geist der Didons Grab beseelt.) אוב ist Levit. 20, 6. Deut. 18, 2. ein Wahrsager-Geist / der aus den Todten redet / wie 1. Sam. 28. aus dem Samuel. Diese aber redete entweder aus der Erde / oder aus dem Munde des Wahrsagers / oder des Todten / zuweilen auch gar aus dem Gebuhrts-Gliede. Daher die Wahrsagerin 1. Sam. 28. ἐγγαστρίμυθος genennet wird. Selden. Synt. 1. c. 2. p. 120.

v. 31. 34. Wie das zu Kaccabe der Dido Tempel hegt.) Der Dido Tempel und Grab beschreibt Silius Ital. lib. 1. de bell. Pun.

Urbe fuit mediâ sacrum Genetricis Elisæ
Manibus. & patriâ Tyriis formidine cultum
Quod Taxi circum, & piceæ squalentibus Umbris
Abdiderant, cœlique arcebant lumine Templum
Hoc sese, ut perhibent, lucris mortalibus olim
Exuerat Regina loco. Stant marmore mastæ
Effigies, Belusque parens, omnique Nepotum
à Belo series, stat gloria gentis Agenor;
Et qui longa dedit terris cognomia, Phœnix
Ipsa sedet tandem æternum conjuncta Sichæo:
Stant Aræ Cælique Deis, Hereboque potenti.

Aus dem andern Verse muthmasset Heindrich. Carthag. p. 196. daß der Dido auch Menschen-Blut geopffert worden sey.

v. 33. Du must die Schuh ausziehn.) Also redet Virgil. lib. 4. Æn. von der opffernden Dido:

Unum exuta pedem Vinclis.

In Sacris Expiatoriis enim Calceamento solutis Vinculis & ansis pedibus detrahebantur Dempster. Paralipom. ad. l. 5. c. 36. Rosin. p. 947. welches die Heyden Zweiffels-frey aus der heil. Schrifft geborget / weil GOtt Exod. 3, 5. 15. die heil. Oerter mit Schuhen zu betreten verboten.

v. 35.

v. 35. Nun setze diese Haub' aus weisser Woll' aufs Haar.) Virgil. de Didone.

> Præterea fuit in dectis de marmore Templum
> Conjugis antiqui, mire quod honore colebat,
> Velleribus niveis & festâ fronde revinctum.

Worbey Servius anmerckt: Moris fuerat, ut nubentes puellæ, simul ac venissent ad limen Mariti, postes ornarent laneis vittis. Daß die Priester und die Opffernden aber weisse Hauben getragen / ist bekannt.

v. 36 Nimm hin den Myrten-Zweig.) Wenn einer ihm die Balaath-Ob, oder die Todten wollte wahrsagen lassen/ muste er einen Myrten-Zweig in der Hand halten/ und räuchern. Selden. d. l. p. 121.

v. 37. 38. Mit Aepffeln seyn verehret/ die Derceto zu sa'n auf Cypern hat gelehret.) Daß die ersten Granat-Aepffel Venus auf Cypern gepflantzet/ lehret Cæl. Rhodigin. l. 23. c. 3.

v. 45. 46. 47. Dido zeiget sich/ mit Purpur angezogen.) Virgil. l. 4. Æneid. v. 137. bildet sie also für:

> Sidoniam picto Chlamydem circumdata limbo:
> Cui pharetra ex auro: crines notantur in aurum.
> Aurea purpuream subnectit fibula vestem.

v. 50. Zu Delphis der Erd' ihr Geist die Priesterinnen.) Cicer. 1. de Divinat. Oraculi Delphici vim prædicendi Spiritui Terræ tribuit. Diodor. Sic. l. 6. & 10. Justin. l. 24. c. 6. beschreibet dieses Oraculum umständlich/ und meldet: In medii Montis planitie profundum Terræ foramen, quod in Oraculo patet: ex quo frigidus Spiritus, vi quâdam velut vento in sublime expulsus, mentes Vatum in Vecordiam vertit, impletasque Deo Responsa Consulentibus dare cogit.

v. 51. 52. Dodones Eich-Altar sagt durch zwey Tauben.) Daß zu Dodona in Epirus Jupiter Anfangs durch Eichen/ hernach durch Tauben / endlich durch Priesterinnen Peristea und Triton wahrgesagt/ lehret Natal. Comes Mythol. l. 6. c. 12. p. 603. Ja daß dieses / wie auch Hammons Oraculum in Libyen zwey von Thebe aus Egypten geflogene Tauben auffzurichten mit Menschen-Stimme befohlen haben/ führet Kircher. Oedip. tom. 1. Synt. 3. c. 2. p. 206. aus. Es rühret aber diß Getichte von der Tauben Wahrsagung eigendlich daher: daß die Thessalier Tauben und Wahrsagerinnen Πελειάδας genennt. Wie die Tauben in Sicilien

bey

bey Eryx für der Venus Boten gehalten/ von Babyloniern eine Taube/ wodurch sie vielleicht auf die Semiramis gezielet/ Göttlich verehret/ ist aus Selden. Synt. 2. c. 3. p. 274. 276. zu sehen.

v. 53. Der Esculapius aus Ertz und einem Drachen.) Lucianus berichtet: daß Æsculapius bey der Stadt Pella in Macedonien durch einen Drachen gewahrsagt habe. Daß ihm ein Drache als ein Zeichen der Wachsamkeit zugeeignet worden/ ist aus Festi Pompeji lib. 9. und wie er in Gestalt eines Drachen von Epidaurus nach Rom kommen/ aus Valer. Maxim. lib. 1. cap. 8. n. 2. zu sehen.

v. 54. Hammons hörnicht Kopff winckt zu gewehrten Sachen.) Des Hammons Gestalt beschreibt Freinsheim in Comment. ad lib. 4. c. 7. n. 21. 23. Curtii: daß er nur mit Wincken wahrgesagt/ lehret Kirch. Oedip. tom. 1. Synt. 3. c. 2. p. 106. wiewohl dieses auch andere Wahrsager-Bilder gethan. Diodor. Sic. d. 17. c. 50. Eustach. in Dionys. v. 212. Strabo lib. 17.

v. 60. Diese/ welche Moth bewegt.) Daß Pluto wegen habender Herrschafft über den Tod/ Sec. Hebr. cap. 2. v. 14. Axiokersos אחזולרץ oder auch מות Μὼθ, oder der Tod selbst gemeynt worden/ lehret Selden. Synt. 1. c. 5. p. 164. Bochart. in Chanaan. l. 1. c. 12. p. 427.

v. 62. Als Baals Sonnen-Kind.) Daß Dido des Belus/ Bals/ Bels/ oder Baals Tochter gewest/ welcher in Cypern geherrscht/ und sonst auch Methres genennet worden/ wie auch Μάτγηνος, oder מתגון ein vortrefflicher Mann/ lehret Bochart. in Chanaan. lib. 1. cap. 3. p. 370. Euseb. in Græc. Chron. nennet ihn Καρχηδῶνα τὸν Τύριον. Besiehe Justin. lib. 18. c. 4. allwo Bernegger. anmerckt: daß Agenor ihr Vater/ Belus ihr Groß-Vater gewest sey. Bel, Bal, Baal aber heisset Herrgott. Selden. Synt. 2. c. 1. p. 194. seqq. Belus aber war bey den Assyriern der Sonne und des Saturnus Name. Vossius l. 2. Theol. gent. c. p. 4. Es ist aber der Dido Vater ein viel jüngerer Belus, als Belus Assyrius, welcher Babylon gebauet/ und sonst Nimrod heißt. Bochart. in Phaleg. l. 4. c. 14. p. 263.

v. 64. 65. So bald ein Strahl nur fällt auf Memnons steinern Bild.) Von dieser Memnons-Seule sind alle Bücher voll; welche aber am besten Pausanias beschreibet: Miror in Megarensium montibus lapidem reperiti, qui lapide percussus, non secus ac Lyra insonat.

insonat. Sed multo me majori admiratione affecit Ægyptiorum Colossus qui Thebis Ægyptiis est postquam Nilum trajeceris, vidi enim ad hoc usque tempus statuam sedentem juxta eum locum, quem Syringas appellant; eam plerique Memnonem dicunt, quem ex Æthiopiâ profectum in Ægyptum pervenisse arbitrantur. Thebæi Memnonem negant, sed quendam popularem suum esse ajunt, cujus ea Statua sit. Audivi etiam, qui hanc Sesostri Statuam tribuant, quam Cambyses mutilaverit. Reliqvum Corpus sedet, & quotidie insonat oriente Sole, quem sonitum dixeris similem diruptæ chordæ in Lyra vel Cytharâ. Und nebst ihm Philostratus in Leonibus. Memnon in Æthiopiâ deformatus est in Lapidem nigrum, sedentis in habitu, solaribus radiis ubi Statua contingitur veluti plectrum incidens Sol in Memnonis os, elicit inde vocem. Besiehe Strabon. lib. 13. Plin. lib. 10. c. 26. & lib. 26. c. 7. Philostrat. lib. 6. c. 3. Tacit. 2. Ann. 61.

v. 67. Des Apis Seule kehrt der Sonne sein Gesicht.) Daß dergleichen Bild in Egypten gewest / auch dergleichen durch die Bau-Kunst und andere Magnetische Mittel gemacht werden könne / ist aus Kircher. tom. 2. part. 2. class. 8. c. 3. l. 1. 2. pragm. 6. p. 331. zu sehen.

v. 68. 69. 70. Die Sonne geht auch nicht ie auf: daß man nicht sie Serapens Bild sieht küssen.) Beroaldus in Apulejum: Apud Alexandriam templum fuit Serapidis opere fornicario constructum & mirâ arte visendum: in quo simulacrum Dei ita erat vastum, ut dextrâ unum parietem, alterum lævâ perstringeret: quod ex omnibus metallorum lingnorumque generibus compositum ferebatur. Erat etiam dolo & arte composita fenestella, ab ortu Solis ita aptata, ut radius Solis per eam directus, os & labra Serapidis illustraret, ita ut inspectante populo, osculo salutatus à Sole videretur. Die Art / dergleichen nachzumachen / giebt Kircher. all. loc. pragm. p. 329. 330. an die Hand.

v. 70. 71. 72. Und Ströme süsser Milch aus hundert Brüsten fliessen.) Warum sie die Isis mit so viel Brüsten abgebildet / lehret Macrobius: continuatis Uberibus corpus Dea omne densatur, quia vel Terræ, vel rerum naturæ alimento nutritur universitas. Daß aber in Egypten auf dem Altare solch ihr Bildniß / so

so bald man die Lichter angezündet / aus allen Brüsten häuffig Milch gespritzt habe / und wie diß nachzumachen sey / beschreibet Kircher. cit. loc. §. 2. prag. 1. p. 332. 333.

v. 73. Daß Osiris Wein aus dem Altare spritzet.) Ara Aspide adornata, in quâ igne posito Isis & Osiris vinum & lac fundebant, Aspis vero seu Agathodæmon sibilando applaudebat. Kircher. cit. loc. pragm. 2. v. 333. 334.

v. 77. seqq. Strahlt auch drum das Elyser Feld.) Virgil. lib. 6. Æneid. p. 460.

Largior hic Campos æther & lumine vestit
Purpureo: solemque suum, sua sidera norunt.

v. 81. 82. Elissa hat mit ihrem Leben ihr männlich Hertz nicht auffgegeben.) אלישׁה heißt eine göttliche Heldin / oder eine Heldin. Virago. Worvon der Irrthum beym Eusebio entstanden: daß sie Dido auch Origo geheissen. Gleichergestalt irret Servius, welcher Dido für Virago ausleget / und Elissa, ihren ersten Namen / ihr nur als einen Zunamen zueignet / den sie erst bekommen hätte / als sie sich ins Feuer gestürtzt. Bochart. in Chanaan. lib. 1. c. 24. p. 515.

v. 83. Der Dido Schatten irrt.) Dido hat diesen Zunamen von ihrem Zuge aus Phönicien in Africa bekommen. Sintemal נדד eine Herumschweiffung / und also Dido so viel als πλανῆτις, eine Herumirrende heisset. Etliche meynen: dieser Name komme דודא oder der Liebe. Von welcher auch der Phönicische Hercules beym Eusebio in Chronic. lib. 1. p. 26. Diodas genennet wird. Bochart. in Chanaan. l. 1. c. 24. p. 515. 516. Selden. Synt. 1. c. 6. p. 188. Von diesem Zunamen Diodas meldet Heindrich. Carthagin. l. 1. sect. 1. c. 1. p. 20. Phœnices Herculi indidisse, quia invocabatur à Procis, & ex illius numine felix successus in amoribus pendere putabatur.

v. 85. Sie bleibet itzt noch Sonnen-Priesterin rc.) Justin. l. 18. c. 4. meldet: daß der Dido Gemahl des Hercules Priester / diese würde aber zu Tyrus die erste nach dem Könige gewest seyn. Ein solcher Priester war zu Carthago Cartalo, der nach Tyrus dem Hercules die Zehnden gebracht hatte / und hernach von seinem eigenen Vater Maleus gekreutzigt ward. Justin. l. 18. c. 8. Von dem Hercules aber lehret Macrobius l. 1. Saturnal. c. 20. p. 236. Nec Hercules à Substantia Solis alienus est, quippe Hercules est ea Solis potestas,

testas, quæ humano generi virtutem ad similitudinem præstæ Deorum. Cæterùm Deus Hercules religiosè quidem & apud Tyron colitur: verum sacratissima & augustissimâ Ægyptii cùm religione venerantur, ultraque memoriam, quæ apud illos retro longissima est, ut carentem initiò colunt. Et reverâ Herculem Solem esse, vel ex nomine claret. Heracles enim quid aliud est nisi heras, id est aëris cleos? quæ porro alia aëris gloria est, nisi Solis illuminatio, cujus recessu profunditate occulitur Tenebrarum? Præterea sacrorum administrationes apud Ægyptios multiplici actu multiplicem Dei asserunt potestatem significantes Herculem hunc esse τὸν ἐν πᾶσι καὶ διὰ πάντων ἥλιον.

v. 89. Ihres Eh-Herrn Geist/ den des Brudern Mord-Beil fällte.) Wie der Dido Bruder/ Pygmaleon, oder vielmehr פוגמעלין Pugmalion, das ist die Ruhe vom höchsten Gott/ sec. Bochart. in Chanaan. l. 1. c. 3. p. 370. ihren Eh-Mann/ welcher Sichæus, Sicharba, Acerba, Acerva hin und wieder genennet wird/ seiner Schätze halber ermordet habe/ beschreibt Justin. lib. 18. c. 6.

v. 91. 92. 93. Weil sie ihr das Oel des Lebens.) Als Hiarba, König in Mauritanien/ die Dido mit Gewalt heyrathen wollte/ und auf den Verweigerungs-Fall Krieg ankündigte; die Carthaginenser auch selbst zur Heyrath geneigt waren/ baute sie ihr mitten in der Stadt einen Holtzstoß auf/ schlachtete unter dem Schein/ ihres Gemahls Geist zu versöhnen/ viel Opffer ab/ und durchstach sich auf dem Holtzstosse/ mit Vermeldung: Nun gienge sie zu ihrem Eh-Manne. Worauf sie Carthago als eine Göttin verehret. Justin. lib. 18. c. 6 Aber Virgil. l. 4. Æn. tichtet: daß sie sich aus Sehnsucht gegen ihren geliebten Æneas getödtet habe. Da doch Servius berichtet: Æneas wäre 340. Jahr vor Erbauung der Stadt Rom (welche doch nur 40. Jahr jünger als Carthago gewest seyn soll) in Italien kommen. Alleine Bochart. führet in einem Briefe/ oder vielmehr in einem gelehrten Tractat aus: daß Æneas nicht einmal aus Asien/ weniger in Italien oder Africa kommen sey. Der Dido Verbrennung aber vergleicht Florus l. 2. c. 15. n. 7. dem Tode der Asdrubalischen Gemahlin.

v. 97. Die Ochsen und den Pflug zur Saate-Furchen machen.) Die Zerstöhrung dieser mächtigen Stadt beschreibt Vellej. Patercul. l. 1. c. 12. 13. Flor. l. 2. c. 15. in fin. daß aber ein Pflug über ihre

Brand-

Brand-Städte gefahren (Aratrum passam esse) Modestinus in l. 21. A. quib. mod. ususfr. amit. gleichwohl hat Julius Cæsar durch Andeutung eines Traumes Carthago wieder zu erbauen ihm vorgesetzt/ Käyser Augustus auch solches vollstrecket. Appian. d. l. c. 61. p. 85. Dio. lib. 43.

v. 99. Wo vor mein Ochsen-Fell so weit gegrentzet hat.) Dido Lybiam appulsa, cum ab Jarba appelleretur, petiit callidè ut ad urbem communiendam venderet tantum terræ, quantum possit corium bovis amplecti. Quod cum ille promosisset, corium in tenuissimas corrigias sectum tetendit, occupavitque stadia viginti duo, Herodian. lib. 5. Justin. lib. 18. p. 158. Appian. l. 1. de bell. Pann. in princ. Virg. 1. Æn. v. 371. Nascimbenius muthmasset: dieser Platz sey um Ochsen oder ihre Leder ertauschet worden. H. Junius c. rei nummariæ; Dido habe vom Ochsen-Leder Geld (welches D. Hieronymus Scorteos heißt/) andere: sie habe auf Geld Ochsen geprägt/ indem Pecunia auch à pecûde den Namen bekommen hätte. Cæl. Rhodigin l. 10. c. 2.

v. 103. 104. Die höher sich als viertzig Ellen strecken.) Die Stadt-Mauer zu Carthago ist zwey und zwantzig Ellen dicke/ und/ wie Appian. lib. de bell. Punic. will/ dreyßig/ nach dem Diodor. Sicul. und Orosio lib. 4. c. 22. viertzig Ellen hoch gewest; wovon Maro. 4. Æneid.

- - pendent Opera interrupta, minæque
Murorum ingentes, æquataque machina Cœlo.

Also/ daß Scipio sie mit zwey Stoß-Böcken / an derer iedem drey tausend Männer gezogen/ erschellen müssen. Diese Mauer war über diß Gewölbe: daß zu unterste dreyhundert Elephanten/ darüber vier tausend Pferde stallen/ und ihr Futter auffhalten/ zu oberste aber vier tausend Reuter und zwantzig tausend Fuß-Knechte wohnen konnten. Strabo lib. 17.

v. 107. Wird man in ihm zermalmen ieden Stein.) Orosius lib. 4. c. 13. sagt von der Stadt Carthago Einäscherung: Omnibus muralibus Lapidibus in pulverem etiam comminutis, aratrum passa est. Die Ursache ist ex Vellej. Paterc. l. 2. c. 12. zu nehmen: neque se Roma, jam terrarum orbe superato, Securam speravit fore, si Nomen usquam stantis maneret Carthaginis adeò Odium certaminibus ortum ultra metum durat, & ne in victis quidem deponitur, neque ante invisum esse desinit, quam esse desint.

v. 119.

v. 119. Den Muth des Asdrubal sehn seines Weibes weichen.) Florus lib. 2. c. 15. n. 16. 17. Deploratis novissimè rebus quadraginta se millia Virorum dediderunt. Quanto fortius Fœmina & Uxor Ducis? quæ comprehensis duobus Liberis à culmine se Domûs in medium misit Incendium. Wie des Asdrubal Gemahlin sich dem Scipio gegen über auf die Mauer gestellt/ und auf ihres Ehe-Mannes Zaghafftigkeit geflucht. Beschreibt Appian. de bell. Punic. c. 59. p. 82.

v. 120. Und zu Carthagens Brand itzt Holtz und Schwefel trägt.) Daß Masinissa eine grosse Ursache des zerstöhrten Carthago gewesen/ ist ex Fragmentis Polybii p. m. 1522. zu sehen: Μασσανάσσην ἦ Καρχεδόνι αἴτιον τῆς Ἀναςάσεως: γένεσθαι πάμαν αὐτὴν ἀσθενῆ Ῥωμαίοις ὑποπλίπτοντα.

v. 131. 132. Masinissa/ den die Stadt Carchedon aufferzogen hat.) Dieses berichtet Appian. de bell. Punic.

v. 137. Ich seh das Joch schon seinen Enckel ziehn.) Nemlich Jugurtha, Masinissens Sohnes-Sohn/ welcher von Römern überwunden/ und in Ketten nach Rom geschleppet worden. Salust. de bell. Jugurth. c. 114. Florus l. 3. c. 1.

v. 104. seqq. Die Sicherheit wird Rom nach diesem Kriege in Schlaff und Faulheit wiegen ein.) Wie Florus lib. 4. vom stehenden Carthago mit dem Scipio wider den Cato gar recht geurtheilt: Pœnorum hostium imminentem metum disciplinam veterem continuisse; also ist von dem zerstöhrten wahr: Potentiæ Romanorum prior Scipio viam aperuerat, Luxuriæ posterior aperuit, quippe remoto Carthaginis metu, sublatâque Imperii æmulâ, non gradu sed præcipiti cursu à virtute descitum, ad vitia transcursum, veteris Disciplina deserta, nova inducta; in Somnum à Vigiliis, ab Armis ad Voluptates, à Negotiis in Otium conversa Civitas. Vellej. Paterc. lib. 2. in princip. Eben diß meynet Livius in Præfat. Salust. in Catilin. & Jugurth. Augustin. de Civit. Dei l. 1. c. 18. & l. 3. c. 19. & 21. und insonderheit drücket diß Juvenal. Satyr. 11. wohl aus:

Præstabat castas humilis Fortuna Latinas
Quondam, nec vitiis contingi parva sinebat
Tecta labor, somnique breves, & vellere Tusco

Vexatæ duræque manus, ac proximus urbi
Hannibal, & ſtantes Collina in turre Mariti.
Nunc patimur longæ pacis mala: ſævior armis
Luxuriæ incubuit, victumque ulſciſcitur Orbem;
Nullum Crimen abeſt, facinusque Libidinis ex quo
Paupertas Romana perit, hinc fluxit ad iſtos
Et Sybaris colles, hinc & Rhodos & Miletos;
Atque coronatum & petulans maditumque Tarentum.
Prima peregrinos obſcœna Pecunia mores
Intulit & turpi fregerunt ſæcula luxu
Divitiæ molles, quid enim venus ebria curat?
Die Weiber blieben keuſch/ als Rom noch dürfftig war/
Die Hütten kamen nicht durch Laſter in Gefahr/
Bey Arbeit wenig Schlaff/ als ſtetes Wolle-ſpinnen
Die Hände härtete/ wie die Colliner Zinnen
Von Männern Tag und Nacht bewachet muſten seyn/
Weil Hannibal da war. Jtzt ſpielt ſich Unheil ein
Bey allzulanger Ruh. Die Schwelgerey bekrieget
Uns ärger/ als kein Feind/ aus Rache/ daß beſieget
Von uns die Erde ward. Rom wird von Brunſt gequält/
Kein Laſter geht ihm ab/ ſeit dem ihm Armuth fehlt.
Was's üppige Tarent/ das ſich mit Balſam ſchmieret/
Was Rhodos/ Sybaris/ Milet für Wolluſt rühret
Der fremden Sitten Koth ward in die Stadt gebracht
Durch ihr beſudelt Geld. Des ſchnöden Reichthums Macht
Hat durch Verſchwendungen verderbet Sitt und Zeiten.
Denn Brunſt und Trunckenheit ſpinnt tauſend Uppigkeiten.

v. 145. Der Gothen Sündfluth und der Schwarm der Wenden.) Die Wenden/ als ſie unter dem Könige Wismar von den Gothen geſchlagen worden/ haben ſich in Ungarn geſetzt/ hernach hat ſie Carocus und Gondigiſilus mit dem Anhange der Alanen und Schwaben in Franckreich/ und ſo fort in Spanien geführt. Dieſe ſind hernach von Bonifacio, dem Land-Voigte in Africa/ welchen Aëtius bey der Placita der Meuterey beſchuldigte/ zu Hülffe beruffen/ und von Genſerico im Jahr 426. dahin geführet/ von ihnen Carthago und Numidien erobert/ ihr Reich aber im Jahr 534. unter dem Könige Gilemer durch Beliſarium wieder zerſtöret worden. Hornius in Arc. Noæ. p. 137. 188. Jonſton. Polyhiſt. Theodoſ.

dos. jun. p. 612. Endlich hat Käysers Justiniani Feld-Hauptmann Salamon die Wenden gar aus Africa verjagt. Jonston. d. l. pag. 665. Daß aber Sisebutus, der West-Gothen König/ in Spanien/ ungeachtet seine Vorfahren/ Alacrius und Walia, durch Sturm und Ungewitter auf der See theils darvon zurück getrieben/ theils ersäufft wurden/ums Jahr 614. in Africam übergesetzet/und Mauritaniam Tingitanam erobert/ erzehlt Saavedra Coron. Gothic. p. m. 319. 320.

v. 148. 149. Als Carthago dessen Graus.) Diß/ und wie fast kein Reich in der Welt so viel Veränderung/ als diß Theil in Africa/ gelitten/ die Römer von Wenden und Gothen/ alle von den Arabern/ von Abenchita seinen Söhnen/ hernach vom Abu Haf, Beni Habdul Guadi vertrieben/ seinen Sohnes Sohn Abraham zu des Thunetanischen Reichs Könige gekrönet / und Mulcy genennet worden; beschreibt Thuan. lib. 7. p. m. 147. seqq. Horn. Arcâ Noæ p. 367. 368.

v. 151. Muzens Fahnen werden leuchten/wo Iber und Böbis rinnt.) Als Don Rodrigo, der West-Gothen König/ in Spanien im Jahr 711. des im Gothischen Africa statt sein herrschenden Grafen Julians Tochter/ oder (wie etliche wollen) Ehweib/ Florinda, zu Pancorvo genothzüchtiget hatte/ verband er sich mit den Söhnen des vorigen Königs Witiza, welchem Rodrigo die Augen ausstechen und im Gefängniß sterben lassen/ und begehrte von des Emir Elmumenia Ulit seinem Africanischen Land-Vogte/ Muza Abenzair, wider ihn nur Hülffe. Dieser Muza, nachdem er durch (Anfangs zugegebene 400. Fuß-Knechte/ 100. Reuter.) an der Spanischen Küste einen Raub gethan hatte / schickte dem Julian unter dem Tarif Abenzarca 12000. Mann zu / eroberte Calpe / Gibraltar/ Tartesso / schlug und erschlug des Königs Bruder und Feld-Hauptmann/ Don Sancho, nahm Sevilia ein. Endlich schlug er auch das von dem Könige ihm entgegen geführte Heer durch Verrätherey; indem des Witiza Söhne/ und Don Oppas, Ertz-Bischoff zu Sevilla/ (welche sich zu des Rodrigo Feld-Obristen bestellen lassen) bey erhitzter Schlacht zum Julian überfielen. Der König selbst/ als er über den Fluß Guadalete überschwimmen wollte/ ersoff. Hierauf gieng Ecija, Corduba, Malaga, Granada, Murcia, Toledo über/ und Muza Abenzair kam selbst mit 12000. Mann in Spanien/ und nahm Medina Sidonia, Carmona (wie-

wohl durch Betrug des Julian.) Bejade Portugal; sein Sohn Abdalasis, ein Jüngling von unbeschreiblicher Hertzhafftigkeit/ aber Denia, Alicante, Huerta und Valentia ein. Inzwischen Muza und Tarif mit einander wegen des Ruhms ihrer Siege und Eroberung der Stadt Saragossa zwyträchtig wurden/ und beyde ihre Sachen vor dem Ulit auszuführen nach Africa zurück kehrten/ ward Abdalasis zum Land-Voigt in Spanien vom Naber bestellt/ welcher des Rodrigo Königl. Wittib Egilona heyrathete/ und auf ihr Einrathen als König zu Sevilla den Thron bestieg. Saavedra Coron Gotic. p. m. 460. 503.

v. 156. Wenn der Philipp ihm vermählt Ferdinands Erlauchtes Blut.) Wie durch des Ferdinandi Catholici Heyrath mit der Isabella aus Castilien/ und seine Thaten die Spanische Monarchie gegründet/und durch Verheyrathung seiner Tochter Johannæ mit Philippo auf das Ertzhaus Oesterreich versetzt worden/ ist bekannt: Lorenco Gracian. in Fernando fasset von ihm p. m. 64. ziemlich mit diesen Worten zusammen: El verdadero Hercules fue el Catholico Fernando, con mas hazannas que dias, ganava a Regno un anno, y adquiriò por herencia el de Aragon, por dote de Castilla; por valor el de Granada, por felicidad la India, por industria a Napoles, por Religion a Navarra, y por su gran capacidad a todos.

v. 165. 166. Diese müssen Africa von der Tyranney und Ketten/ die ihm Omar leget an.) Omar, der dritte Arabische Chalifa nach dem Muhamed, hat zuerst den Fuß in Africam gesetzet/ Tripolis in Barbarien (also ist Numidien von der Wüsten Elbarbar, oder ihrer unartigen Sprache genennet worden) erbauet/ dem Muhamed zu Jerusalem einen Tempel gebauet/ und sich zum ersten Emir Elmumenina, das ist/ den Fürsten der Rechtgläubigen genennet. Hornius Arcâ Noæ pag. 343. 344. Sansovin nel l'Historia de' Turchi, pag. 220.

v. 167. 168. Es wird der fünffte Carl durch seine Sieges Fahnen/die Thunis/Tripoli/Biserta/Aphradis.) Die Kriege und Siege Caroli V. im Königreiche Thunis beschreibt Thuan. lib. 7. Bugia und das Königreich Oran hat des Ferdinandi Catholici Feld-Herr/ Petrus Navarrus, unter dem Könige Abdurrhamel, und hernach auch Tripoli erobert. Horn. Arc. Noæ. p. 369. 370.

v. 171. 172. Amidas muß den Fuß des andern Philipps küssen.) Wie König Philippus II. im 1573. Jahre durch Johannem Austriacum Thunis eingenommen / Biserta erobert / den König Amidas mit seinen Söhnen nach Neapolis gefangen geführet / den Mehemet dem Königreiche Thunis fürgesetzt / Goleta gebauet / beschreibet Thuan. lib. 55. Strada. Bell. Belg. dec. 1. l. 10. p. 519. welches alles aber das Jahr hernach wieder verlohren gangen. Thuan. lib. 58.

v. 185. Wie Europens Käyser-Vogel Donnerkeil und Flammen blitzt.) Daß der Adler biß in Himmel fliege / unter den Sternen sein Nest mache / und daher ὑψιπέτης und Jovis armiger genennt worden / ist nicht nur ex Apulej. l. 1. Floridor. Horo. l. 2. c. 53. sondern aus Abdiâ v. 4. Prov. 23, 5. Jerem. 49, 16. Job. 39, 30. bekant; Weil dem Adler auch Pindar. Olymp. 13. οἰωνῶν βασιλῆα Und Pythic. 1. ἀρχὸν οἰωνῶν, Smirnæus l. 3. v. 353. προσφερέστατον nennet / und Aristophanus in Equitib. Act. 3. von ihm also redet: Αἰετὸς ὡς γίνει, καὶ πάσης γῆς βασιλεύσεις; Ja die Thebaner in Egypten ihn Göttlich verehret. Diodor. Sicul. lib. 1. Τὸν δ' ἀετὸν Θηβαῖοι τιμῶσι, διὰ τὸ βασιλικὸν εἶναι δοκεῖν τοῦτο τὸ ζῶον, καὶ τοῦ Διὸς ἄξιον. Und die Araber ihm einen Tempel gebaut / wie er ex Talmudicis Bochart. tom. 2. Hieroz. lib. 2. c. 1. p. 163. ausführet; ist sich nicht zu verwundern / daß auch die Römer den Adler genennet

- - - - ministrum fulmines alitem,
cui Rex Deorum Regnum in aves vagas permisit.
Horat. lib. 4. Od. 4.

Und daß selbten C. Marcius alleine zum Zeichen der Legionen / welche vorher Wölffe / Pferde und dergleichen Thiere gebraucht / lehret Plin. l. 10. c. 4. Wiewohl schon Tarquinius Priscus oben auf seinen Scepter einen Adler geführet. Rosin. Antiqu. Rom. l. 7. c. 3. p. 1091. Daher auch durch die Adler die Römischen Heere selbst verstanden worden. Dempster. Paralipom. ad Rosin. lib. 10. c. ult. p. 1719. Die Käyser auch die Adler mit Perlen auf ihre Schuh sticken liessen. Curopalades s. Georg. Codin. libr. de Offic. Aul. Constantinopol. p. 55. Nicephor. Gregor. lib. 4. welches niemand sonst thun dorffte. Corippus lib. 2. num. 4. Auch

ward bey der Käyser Apotheosi ein Adler aus dem Holzstosse gelassen/welche ihre Seele in Himmel tragen sollte. Dio lib. 56. Artemidor. lib. 2. c. 20. Demestr. ad Ros. l. 3. c. 18. in fin. Auch ist bey den Römern in den Siegeln das Signum Reip. ein Adler gewest. Schild. ad Sveton. August. c. 94. p. 300. n. 4. Besiehe von den Adlern Lipsium de Milit. Roman. lib. 4. Dialog. 5. Und Dempster. in Paralip. in Rosin. lib. 10. c. ult. p. 1718. 1719.

v. 186. Wenn der Africaner Schutz-Thier.) Daß durch den Crocodil Egypten abgebildet worden/und deßwegen Käyser Augustus nach dessen Eroberung Geld mit einem Palm-Baume und einem Crocodile prägen lassen/ lehret Kircher. Obelisc. Pamphil. lib. 4. Hierogramatism. 9. p. m. 307. die Ursache ist/ weil in Egypten und sonderlich zu Arsinoe (welche Stadt auch deßwegen Crocodilopolis geheissen) ein in einer See ernährter und von den Priestern gezähmter Crocodil als heilig / so/ wie von den Heracleoten dessen Feinde/ die Ichnevmones, verehret worden. Ex Strabone Kircher. Oedip. Ægypt. tom. 1. Syntagm. 4. c. 17. p. 354. berichtet: daß als sie diese Verehrung unterlassen/ Egypten von den Crocodilen über Gewohnheit belästiget worden. Weil nun aber dieses Thier auch in andern Africanischen Ländern zu finden; Plin. lib. 5. c. 1. wird es gantz Africa zugeeignet. So wie Asien das Cameel/Europen das Pferd. Noch gemeiner aber wird Africa durch einen Drachen vorgebildet. Worauf Flor. l. 2. c. 20. zielet: quod quasi in Vindictam Africæ nata miræ magnitudinis serpens posita apud Bragadam Romanorum castra vexaret. Hieher aber gehöret sonderlich: daß der Adler die Drachen/ welches doch sonst unerschrockene Thiere sind/ mit dem blossen Geräusche der Flügel verjage; wie ex Ælian. l. 2. c. 26. Phil. c. 1. Bochart. tom. 2. Hierozoic. lib. 2. c. 2. 170. berichtet.

v. 223. 224. Schont doch der Römer nicht/der jedes Grab zerbricht.) Violatio Sepulchrorum Crimen publicum est, & ad Legem Juliam de vi publica pertinet. lib. 8. A. de vi publ. & Constantinus Imper. Mulctam viginti Librarum Auri in Judices, qui hoc Crimen non vindicarunt, constituit. lib. 3. C. de Sepulc. viol. Daher die Athenienstschen Gesandten beym Livio lib. 31. wider den König Philipp in Macedonien der versehrten Gräber halber hefftig reden/ und ihn beschuldigen: quod omnia simul divina humanaque Jura pollueret. Dessen ungeachtet kunnten die Carthaginenser

ginenser von den Römern die Verschonung ihrer Gräber nicht erbitten/ mit der Erklärung: Se perire velle, modo ut Deorum Templis Monumentisque parcatur. Denn die Römer antworteten: Concessuros se, ut parentandi Causa veniant ad Sepulchra, reliqua se diruturos.

v. 226. 227. Die Flammen muß ieder Mensch verehrn/ der Gott ein Opffer bringt.) Von den Persen meldet Strabo: daß sie bey allen Opffern das Feuer als τὸν θεὸν πρῶτον, wie die Römer den Janus angeruffen. Selden. de Diis Syr. Synt. 2. cap. 8. p. 320. Besiehe Cæl. Rodigin. Lect. antiqv. l. 15. c. 15.

v. 230. 231. Die Glut vertritt auf Erden der Sonne Gut und Amt.) Symbolum Divinitatis erat Chaldæorum Ignis, Solis Cœlorum Regis ἀποῤῥὼξ, Vicarius s. Signum. Cum enim ob cœlestium corporum distantiam Sacra eis ad Votum fieri haud ita commode potuerunt, Symbola hujusmodi congrua in eorum honorem consecrare pium esse judicabant. Selden. in Proleg. cap. 3. p. 49. 50.

v. 232. Kein Thier/ als nur der Mensch/ braucht Feuer.) Scientissimum est: Hominem, quia immortale & cœleste Animal sit, Igne solum uti, qui nobis in Immortalitatis Signum datus est, quia Ignis ex Cœlo est: cujus natura, quoniam mobilis est & sursum nititur vitæ continet rationem. Cætera verò Animalia, cum tota sint mortalia, tantummodò aquâ utuntur, quod est Elementum corporale atque terrenum: cujus natura, quoniam item mobilis est se deursum vergit, figuram mortis ostendit. &c. Cælius Rhodig. d. l. 15. c. 15. p. 800.

v. 232. 233. Es quillt sein Wesen vom Gestirn.) Ex Igne tot collucentium Stellarum Oculi. Plin. l. 3. c. 5. daher ist getichtet: daß Prometheus seine Fackel an der Sonne angezündet/ und das Feuer auf die Erde bracht habe. Besiehe Cœlium de Mineral. l. 3. c. 7. sect. 20. p. 393.

v. 234. Es reinigt/ was beflecket.) Linum vivum in Ignem conjectum non exstinguitur, sed splendescit. lib. 19. c. 1.

v. 235. Der Anfang/ in dem sich auch alles äschert ein.) Der Perse Euphrates beym Dioscorides Antholog. 3. cap. 4. verbot seinen Leib zu verbrennen / und befahl ihn zu begraben / damit er das Feuer mit seiner Leiche nicht befleckte. Denn/ sagte er: Πῦρ δὲ μιῆναι, ἢ μὴν τὸ χαλεπῶ πικρότερον θανάτω. Sed Heraclitus,

tus, qui Ignem prodidit rerum principium, in eundem Corpora resolvi debere, pronunciavit. At qui Aquæ principem locum dedit Thales Cadaverum Obruitionem comprobat, quo humore valeant resolvi Cœl. Rhoding. l. 17. c. 21. p. 935.

v. 236. Welch ein gelücklich Grab wird uns die Glut nun seyn.) Die Carthaginenser verbrennten nicht ihre Leichen/ sondern vergruben sie. Wiewohl/ daß sie auch gar zeitlich τὴν νεκρoκαυσίαν, oder die Todten-Verbrennung gebraucht / aus dem/ daß Senec. Virgil. l. 4. Æn. sich verbrennt haben soll/ wie auch aus Justino lib. 19. c. 1. n. 10. (allwo aber sec. Kirchmannum & Berneccerum, ibid. der Ort umgekehrt zu lesen ist) allwo Darius den Carthaginensern die Verbrennung der Todten gebeut / die Beerdigung aber abstellet. Besiehe hiervon ausführlich Heindrich. Carthag. lib. 2. sect. 1. c. 9 p. 277. seqq.

v. 246. Eh aus ihnen man läßt fremde Götzen machen.) Die abgöttischen Heyden waren in ihrem Götzendienste sehr zweyträchtig. Woher gehört der schöne Ort Athanasii Orat. contr. Julian. Omne dissidium bellumque continuum inter Ægyptios æstuans, originem â diversitate animalium quæ adorabant duxisse arbitror. Crocodilus enim, qui ab aliis ut Deus colebatur, ab aliis velut summum malum, ac excrandum animal odio erat & abominationi. Leopolitani Leonem adorabant, quem Collimitani uti crudelem belluam ad perdendum inquirebant: in diversis enim partibus, diversas bestias cultas ostendit Diodorus. Bos quidem in Memphi; Mnenis Heliopoli; Hircus in Mendere; ad lacum Meridem Crocodilus, Leo in Nomo Leontopolitano hierum nennt Tacit. Histor. 1. c. 11. Egypten Superstitione discordem. Deßwegen sie auch einander stachlicht durchgezogen; wie fürnehmlich Anaximander de Rhodiano:

Bovem colis; Deis ego macto bovem,
Tu maximam anguillam Deum putas, ego
Obsonium credidi suavissimum.
Carnes suillas tu caves, ut gaudeo
His maximè; canem colis, quem verbero.

Und war es zu Rom halsbrüchig / fremden Gottesdienst einführen. Posthumius apud Livium lib. 39. Quoties loc patrum avorumque ætate negotium est Magistratibus datum, ut sacra externa

externa fieri vetarent? sacrificulos vatesque foro, circo, urbe prohiberent? vaticinos libro conquirerent, comburentque; Omnem Disciplinam sacrificandi, præterquam more Romano abolerent? Add. Dionys. Halicar. l. 2. p. m. 91. Sveton. Augusto. c. 93. Peregrinarum Ceremoniarum, sicuti veteres ac Præceptas reverentissimè coluit, ita cæteras contemtui habuit. Et; At contra non modo in peragrandà Ægypto paullum deflectere ad visendum Apin superledit; sed & Cajum nepotem, quod Judæam prætervehens, apud Hierosolymam non supplicasset, collaudavit. Hingegen wurden Superstitionis externæ Rei, wie Pomponia Græcina angeklagt/ und unbestrafft. Tacit. 13. Ann. c. 32. & lib. 2. Ann. c. 85. Actum & de Sacris Ægyptis Judaicisque pellendis; factumque patrum consultum, ut quatuor millia libertini generis eâ superstitione infecta, quis idonea ætas, in Insulam Sardiniam veherentur, coercendis illic latrociniis, & si ob gravitatem cœli interissent, vile damnum; cæteri cæderent Italia, nisi certam ante diem profanos ritûs exuissent.

v. 247. Rom/ das an einen Stein gläubt.) Diß kan verstanden werden vom Jove Lapide, bey welchem die Herolden schwuren. Diesen Eyd beschreibt Polybius lib. 3. c. 25. Auch zielet es auf den die Mutter der Götter abbildenden Stein/ der vom Himmel gefallen seyn soll/ und von Pessimunt nach Rom geholet worden. Welches Arnobius lib. 7. contra gentes p. 737. 738. artlich durchzeucht: Allatum ex Phrygiâ nihil quidem aliud scribitur missum rege ab Attalo, nisi Lapis quidam non magnus, ferri manu hominis sine ulla impressione qui posset: coloris furvi atque atri, angulis prominentibus inæqualis: & quem omnes hodiè ipso illo videmus in signo oris loco positum, indolatum, & asperum, & simulacro faciem minùs expressam simulatione præbentem. Quid ergo dicemus? Hannibalem illum Pœnum, sub quo dubia res Romana contremuit, Lapis ex Italia depulit, Lapis fregit, Lapis fugacem ac timidum suique esse dissimilem fecit? &c. Et quis hominum credat terrâ sumtum lapidem sensu agitabilem nullo, fuliginei coloris atque atri corporis, Deûm fuisse matrem? aut quis rursus accipiat Numinis alicujus habitasse in silicis fragmentis molem subjectam, venisque in ejus abstrusam? Et unde Parta victo-

victoria est, si Pessinuntio Lapidi nullum inerat Numen? Alleine dieser Thorheit sind nicht nur die Römer schuldig. Siquidem erat vetustissimus Græcorum mos, Saxa sive quadrata, sive rudia, saltem aliam quam Saxi speciem præ se non ferentia, pro simulachris ponere, neque aliter quam simulachris divinum honorem exhibere. Pausanias in Achaicis. Selden. in Prolegom. c. 3. p. 49. Zu Edessa war auch an der Sonnenstein/ welcher vom Himmel gefallen seyn sollte/ im steinigten Arabien ein Stein/ der den Gott Mars andeutete/ in Thracien einer/ darinnen des Hercules Fußstapffen seyn sollte/ zu Rom für der Capuanischen Pforte ein Stein/ welcher/ weil er Regen bringen sollte/ Manalis hieß/ vom Sycianiärn ein zugespitzter Stein an statt Jupiters/ von Paphiern in einem Nabel ähnlicher Stein an statt der Venus/ in Persien ein aus dem Flusse Araxes genommener Stein/ welcher von Anrührung des Opffer-Messers geblutet haben sollte/ göttlich verehret. Gleichergestalt soll bey Goa der Stein Manganaco, und in Geamaca drey andere Steine/ deren einer Regen bringen/ der andere die Gebuhrt-Schmertzen stillen/ der dritte denen Erbfrüchten helffen soll/ angebetet werden. Ulyss. Aldrovand. in Musæo Metallico. lib. 4. p. m. 539. seq.

v. 248. seqq. Das Gadens Heiligthum des Oelbaums hat beraubt.) Philostratus in Vit. Apollon. lib. 5. c. 1. erzehlet: daß in des Hercules Tempel zu Gades des Pygmalions Oelbaum befindlich gewest sey/ welcher rechte Smaragden auf sich gehabt/ die den Oliven gantz gleich gewest. Diesem ist zu vergleichen der güldne Weinstock/ der sich zu Jerusalem im Tempel befunden haben soll. Tacit. l. 5. Histor. 5. Flor. l. 3. c. 5. Diesen auf fünffhundert Talent gewürdigten Weinstock soll Aristobulus dem grossen Pompejo geschenckt. Zonar. & Joseph. Antiq. Jud. 14. Pompejus aber in seinem Asiatischen Siegs-Gepränge selbten um einen güldenen Berg in Gestalt eines Gartens geflochten zu Rom eingeführet/ und dem Capitolinischen Jupiter gewidmet haben. Plin. l. 37. c. 2. Besiehe Lipsium 2. Elect. 5. Causabon. Exerc. 16. 108. Cunæum de Rep. Hebræor. l. 2. c. ult. Dergleichen güldenen Weinstock mit abhängenden Edelgesteinen haben die Könige in Persien in ihren Schlaffgemach gehabt. Camerar. hor. subcis. f. 1. c. 20. Der grosse Tartarische Cham aber einen solchen Fichten-Baum. Majol. c. 18. p. 616.

v. 250. Alcidens Bein' auslachte.) Daß des Tyrischen Hercules Gebeine in seinem Tempel zu Gades verwahret gewest / lehret Pomponius lib. 3. c. 6.

v. 251. Und einer Wölffin ein.) Arnob. lib. 4. p. 596. Quod abjectis Infantibus pepercit Lupa non mitis, Luperca, inquit. Dea est Autore Varrone. Ex rerum ergo proventu, non ex vi naturæ Dea ista est prodita? & postquam feros, morsus immanis prohibuit bellua, & ipsa esse hoc cæpit, &c.

v. 253. 254. Die Hure Flora wird den Monden hier verdringen.) Arnob. lib. 8. p. 770 771. Et ut ipse Romulus Imperatôr & Rector Populum suum facinore præcelleret, Parricidium fecit. Hæc prima sunt Auspicia religiosa Civitatis &c. Romanorum vernaculos Deos novimus. Romulus, Picus, Tyberinus & Consus & Pilumnus, ac Picunnus. Cloacinam Tatius & invenit, & coluit: Pavorem Hostilius atque Pallorem; mox à nesciô quô Febris dedicata: hæc alumna Urbis istius superstitio, Morbi & Valetudines. Sanè & Acca Laurentia & Flora, meretrices propudiosæ, inter morbos Romanorum & Deos computandæ, &c.

v. 376. 377. 378. Ward doch Amilcar auch vergöttert.) Amilcar von dem Herodotus l. 7. meldet: daß er seiner fürtreflichen Tugend halber zu Carthago König worden / lieferte in Sicilien dem Gelo eine Schlacht / er aber blieb im Lager / und warff von auffgehender Sonne biß zum Ende des Tages unauffhöolich einen gantzen Cörper nach dem andern ins Opffer-Feuer: als er aber zuletzt die Seinigen fliehen sah / stürtzte er sich selbst darein; machte sich also durch Verbrennung unsichtbar. Daher er hernach als ein Gott verehret ward. Heinrichi Carthag. lib. 2. sect. 1. c. 4. p. 231. 233.

v. 380. Melcarthos / weil ich dir kein Erstling schlachten kan.) Der Tyrische Hercules ward also genennet. Euseb. lib. 1. Præpar. τῷ, δὲ Δημαροῦντι γίνεται Μέλκαρθος ὁ καὶ ἡρακλῆς. Es heißt so viel als ein König der Stadt. Daher auch di Stadt / welche er bey Calpe gebauet / Melcartheja, oder מלך־קרתיא genennet ward. Bochart. in Chanaan. lib. 1. c. 34. p. 682. Die Carthaginenser aber schickten nicht allein alle Jahr Gesandten nach Tyrus zu des Hercules Feste. Curt. lib. 4. c. 2. n. 3. 11. Faber. Semestr. 3. 2. sondern sie schickten auch die Erstlinge und den Zehnden

den von ihren Früchten/und der Beute jährlich dem Hercules nach Tyrus. Diodor. Sicul. l. 20. c. 14. Justin. l. 8. c. 7. n. 7. worzu absonderliche Schiffe ausgelesen wurden. Polyb. in Excerpt. Legat. CXIV. p. m. 1310.

v. 383. 384. Zeuch deinen Helden-Arm nicht von Carthago ab.) Polybius lib. 15. c. 3. p. 964. erzehlt von diesem Tycheus: Er sey mit dem Syphax vertraulich umgegangen/ habe unter allen Africanern die geschicksten Pferde zum Kriege gehabt / und nach dem ihm Hannibal vor Augen gestellt: daß seine Herrschafft nur/wenn Carthago siegte/ bestehen könnte/ wenn aber Rom überwinde/ solche wegen der Herrschens-Begierde Masinissens in Gefahr stünde/ mit zwey tausend Pferden zum Hannibal gestossen.

v. 409. Hier nimm dir den Ring mit unserm Siegel.) Diß war bey den Sterbenden ein Zeichen besonderer Liebe / ja des übergebenen Regiments. Also gab Alexander. M. Perdiccæ seinen Ring. Curt. l. 10. p 416. spirantique Tiberio Caligula detrahebat annulum: & quoniam suspicionem retinentis dabat, pulvinum jussit injici: atque etiam fauces manu suâ oppressit. Sueton. Calig. c. 12. Q. Catulus post dedicatum Capitolium somniavit: Jovem in sinum Augusti signum Reip. quod manu gestaret, reposuisse. Sveton. Aug. c. 94.

v. 424. Warum ein löchricht Ohr des Adels Merckmahl sey.) Bey denen Syrern und Africanern waren die durchlöcherten Ohren ein Kennzeichen des Adels. Sext. Empiricus lib. 3. in Pyrrh. Hypot. Inaures gestare à Viris apud Græcos turpe habetur: apud nonnullos autem ex Barbaris (ut apud Syros) Nobilitatis est Indicium, usque adeò, ut etiam nonnulli augentes hoc nobilitatis Indicium nares Puerorum perforent,& ex illis Annulos argenteos aut aureos appendant. Daher berichtet Xiphilin. in Macrino p. 361. von ihm: Habuit præter cætera aurem perforatam, ut est Maurorum consuetudo. Wiewohl von ihm gleich vorher stehet: γονέων ἀδοξοτάτον ἦν, er habe ungeehrte oder geringe Eltern gehabt. Und ob sich zwar Macrinus beym Herodiano rühmet: Se ex equestri Ordine ad Imperium ascendisse. So nennet ihn doch Julius Capitolin. in Macrin. c. 2. humili loco natum atque animi & oris inverecundum. Und c. 4. berichtet ex Aurelio Victore: Macrinum libertinum hominem, Prostibulum, servilibus Officiis occupatum in Domo Imperatoriâ, venali fide, vitâ sordida sub Commodo fuisse, &c.

v. 431.

v. 431. So zeichne man zu Rom iedweden Knecht.) Bey den Römern waren die durchlöcherten Ohren ein Merckmahl der Dienstbarkeit/ wie das Ringe-tragen der Edlen. Welches beydes Milpho bey dem Plauto zu verstehen giebt:

Viden' homines sarcinatus consequi?
Atq; ut opinor Digitos in manibus non habent.
Atq; quid jam? MIL. quia incedunt cum annulatis Auribus.
Lucilius: Nequam est, aurum aures ejus vehementius ambit.

v. 497. Uns selbst durch tapffern Kampff großmüthig opffern auf.) Ein gleichmäßig Exempel hat Flor. lib. 4. c. 2. n. 96. Juba cum se recepisset in regiam magnifice epulatus, posterô die cum Petrejo fugæ comite, super mensas & pocula interficiendum se ei præbuit. Ille & Regi suffecit & sibi: cum interim semesi in medio cibi, & parentalia fercula regiô simul Romanoque sanguine madebant. Senec. de Provid. 2. 15. alterum alterius manu cæsum ait. Auf andere Art zwang Hannibal die bey Canna gefangene Römer: daß sie einander selbst ermorden musten. Appian. de bell. Annibal. 330.

v. 533. Mein liebster Schatz wie Periandern bleiben.) Qui Uxorem adeò dilexisse fertur, ut etiam cum mortua concubuerit. Suidas. Diogen. Laertius in ejus vitâ.

v. 550. Versöhne durch dein Blut und deinen blassen Schatten ihr zorniges Gespenst.) Also tödtete sich Aristomes, der Messenier Held/ bey dem Grabe seiner von ihm ermordeten Tochter. Pausan. in Messen. p. 241. Pyrrhus die Polyxena auf dem Grabe seines Vaters. Senec. Troad. v. 1151. des Marii Bruder ward bey dem Grabe Catuli vom Sylla durch alle Glieder hingerichtet. Flor. l. 3. c. 21. n. 26. L. Cæsar ward getödtet beym Holtzstosse Vari. Valer. Max. qu. 2. Ein Freygelassener kauffte des ermordeten Käysers Galbæ Kopff/ und warff selbten auf die Grabstätte seines gewesenen vom Galba vorhin hingerichtenen Patroni Patrobii. Sveton. Galb. c. 20. Tacit. 1. Hist. 49. Denn sie hielten dafür: daß der Ermordeten erzürneten Geister dadurch versöhnet würden. Dahero Flor. l. 4. c. 6. n. 3. meldet: Cæsarem in ultus pater & manibus ejus graves Crassius & Brutus agebant. & l. 2. c. 5. in fin. Strictæ in Principium colla secures, Legatorum Manibus litavêre.

v. 595. Die todte Königin ins Grab zu setzen bey.) Daß Masinissa Sophonisben prächtig begraben habe/ bezeuget Appian. bell. Punic.

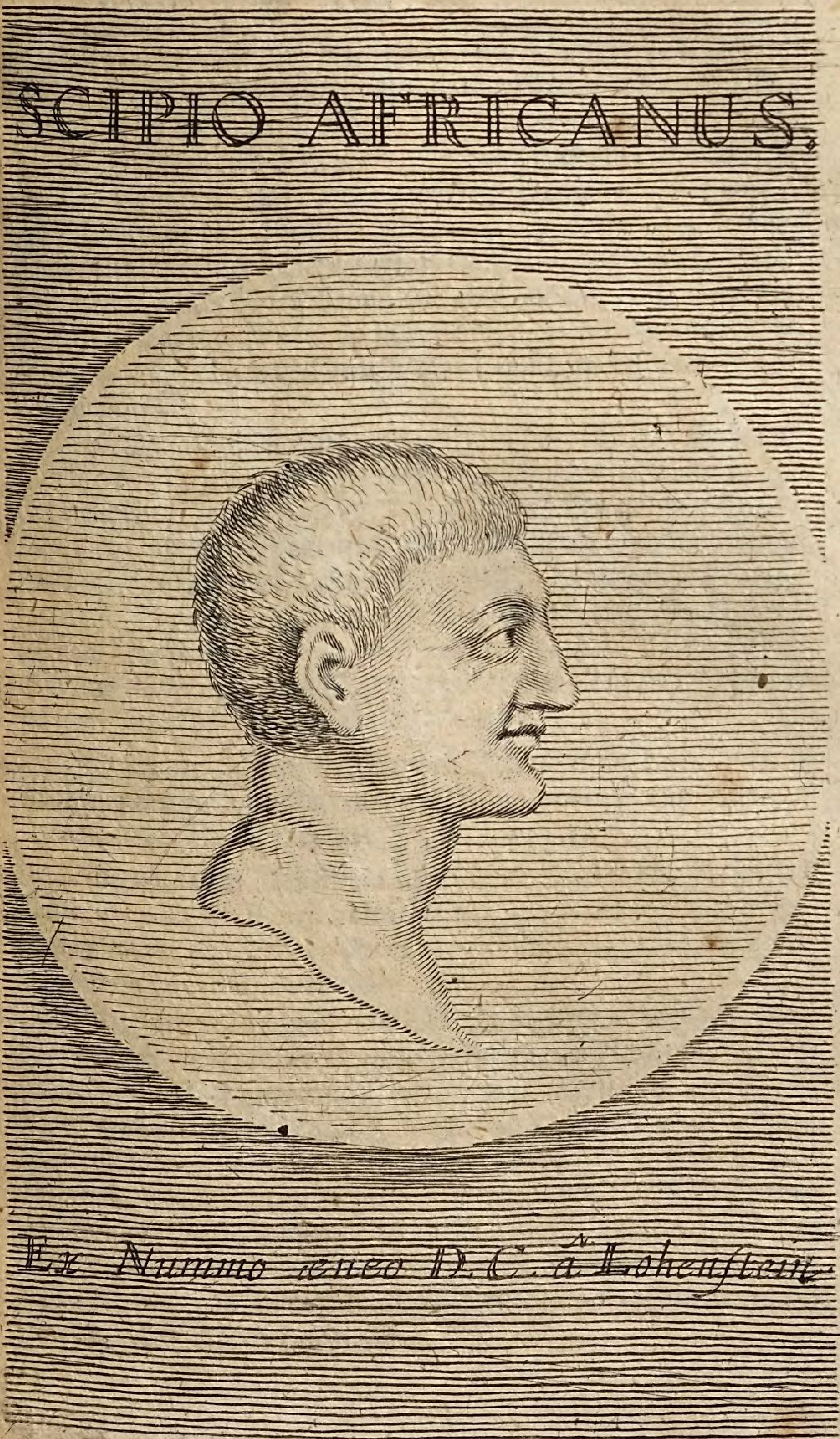
nic. p. 15. wie hernach auch Augustus Cleopatren gethan. Sveton. August. c. 17. wiewohl er gleichwohl ihr Bildniß im Siegs-Gepränge geführet. Propertius:

Brachia ſpectavi fixis admorſa Colubris.

v. 604. 605. Du/ Lälius/ wirſt ſchon mit den Gefangenen ꝛc.) Daß Syphax nach Rom geſchickt worden / und/ als ein Theil wegen ſeiner den Römern in Spanien geleiſteter Dienſte ihn begnadigen/ ein ander Theil wegen ſeines Friedenbruchs zu beſtraffen riethen/ er daſelbſt aus Traurigkeit geſtorben ſey; ſelbten aber Scipio als einen Rathgeber/ wie Cyrus Crœſum, gebraucht habe/ erzehlet Appian. d. l. p. 15.

v. 613. Die Scipionen ſolln der Juno Stadt zerſtören.) Flor. lib. 2. c. 15. Fatale Africa Scipionum nomen videbatur. Appian. de bell. Pun. c. 50. p. m. 66. welches auch lange hernach geglaubet worden/ als die Römer wider den Antiochum, bey dem ſich Hannibal, (nec Alexandro quidem Magno poſtponendus) auffhielt/ kriegen ſollten. Adverſus Hannibalem enim Ducem quis melior quam Africani frater crearetur, cum vincere Pœnos opus Scipionum ſit? Juſtin. lib. 30. c. 4. & lib. 31. c. 7. und zu Zeiten des erſten Käyſers. Sveton. Cæſar. c. 59. felix & invictum in ea provincia fataliter Scipionum nomen ferebatur. Hieher gehöret der ſchöne Ort des Spaniſchen Politici Lorenzo Graciam en el Politico Fernando: Ay uda mucho ò eſtorva para conſeguit la celebri dad eſto de las familias: Secreta Filoſofia, manifieſto efecto de la ſoberana providencia, mas favorable a unas, que no a otras. Parece, que ſe heredan aſſi, como las propietates naturales, aſſi las morales, los privilegos ó ac haques de naturaleza y fortuna. Caſas ay que Ilevan con ſigo hereditaria la felicidat, y otras la disdicha. La de Auſtria à ſido ſi embre feliciſſima, prevaleciendo eternamente contra todas las maquinas de ſus Emulos. La de Valoys al contrario en Francia ha ſido desgratiara, no perdonando eſta Infelicidad aun a las privilegiadas hembras. Otras Proſapias ay bellicoſiſsimas por naturaleza y por aficion, como lo es la de Borbon, Seminario de valeroſos. Caudillos. &c.

v. 616. Nimm Kron und Scepter hin.) Dieſe und andere dem Maſiniſſa von den Römern gethanen Geſchencke erzehlet Appian. d. l. p. 18.


SCIPIO AFRICANUS.
Ex Nummo æneo D. C. â Lohenstein.

p. 18. & pag. 63. fast also beschenckten die Römer den Himilconem Phamæan im dritten Carthaginensischen Kriege/ als er zu ihnen übergieng. Appian. d. l. p. 66.

v. 632. 633. Ihr seyd aus Silber/ Ertz/ Stahl/ Thone/ meine Glieder.) Also sind die vier grossen Reiche der Welt/ Daniel. c. 1. v. 31-40. und absonderlich das Assyrische/ Dan. c. 4. v. 8. seqq. endlich wieder alle vier unter vier Thiere Gestalt Dan. c. 7. abgebildet. Welches letztere Gesicht dieses Propheten aber auf eine gantz neue Art Don Diego Saavedra Faxando in seiner Spanischen Gothen-Krone p. 508. umständlich von dem West-Gothischen Reiche in Spanien ausleget.

v. 635. 636. Mein Babylon ists güldne Haupt der Welt.) Babylon wird Esaiæ 13, 19. das schönste unter den Königreichen/ Esa. 14, 4. das Güldene/ Jerem. 50, 23. ein Hammer der gantzen Welt/ Dan. 4, 27. die Grosse genennet. Seine Mauren waren funfftzig/ ihre 250. Thürme aber sechtzig Ellen hoch. Bochart. in Phaleg. l. 4. c. 13. Der mitten im Tempel des Belus aber stehende Thurm/ soll nach dem Hieronymo 4000 Schritte/ nach dem Ado 5174. Schritte/ nach der Juden Meynung aber viel Meilen hoch gewesen seyn. Besiehe Bochart. d. lib. 1. c. 13.

v. 637. Ich bin der Baum/ der fernern Schatten fällt als Asien.) Also träumte des Cyri Mutter: ab eâ Vitem enatam, cujus Palmite omnis terra obumbraretur. Justin. l. 1. c. 4.

v. 648. Wenn übern Hellespont mein Xerxes Brücken schläget.) Justin. lib. 2. c. 10. in fin. veluti naturæ ipsius Dominus & montes in planum deducebat, & convexa vallium æquabat, & quædam maria pontibus sternebat.

v. 656. Verstäubt Persepolis biß auf kaum viertzig Seulen.) Wie der berauschte Alexander M. aus Anstifften der Thais das Schloß zu Persepolis selbst angezündet/ beschreibt Curt. l. 5. p. 175. Von dieser grossen Haupt-Stadt sind heut zu Tage nur noch wenige steinerne Kennzeichen übrig/ welche die Perser Cehil Minar, das ist/ viertzig Seulen heissen/ und entweder von Cyri Pallast/ oder den Königl. Begräbnissen/ oder einem Tempel eine Uberbleibung sind/ welche Petro de la Valle nella part. 2. di Persia p. 405. 423. und Mandelslo in seiner Indianischen Reise/ als welche sie genau besehen/ ausführlich beschreiben.

v. 662. Für dem Europa sich und Africa schon bücket.) Diese in gegenwärtigen Trauer-Spiele berührten Siege des Scipio haben den wahren Grund zu der Römischen Monarchie geleget. Dahero vom Scipio Vellej. Patercul. l. 2. c. 4. p. m. 72. meldet: ejusque corpus velato capite elatum est, cujus operâ super totum terrarum orbem Roma extulerat caput. Und Florus l. 2. c. 6. in fin. Sed tamen Annibal cessit; præmiumque victoriæ Africa fuit, & secutus Africam statim terrarum orbis. & l. 2. c. 7. Post Carthaginem vinci neminem puduit. Secutæ sunt statim Africam gentes, Macedonia, Græcia, Syria, cæteraque omnia, quodam quasi æstu & torrente fortunæ.

v. 664. Weil Hannibal in Krieg der Syrer Haupt verstricket.) Flor. l. 2. c. 8. n. 5. seine zu Antiocho nachdrücklich gehaltene Rede hat Cornel. Nepos. circ. princ.

v. 688. Nimm Oesterreich den Siegs-Krantz hin/ dein Stamm wird ewig bey uns blühn.) Saavedra Coron. Gotic. p. 507. nennet diß Reich una Monarquia tan grande, que nunca la pierde de vista el Sol; und p. 512. un Solio, el bual durarà hasta los ultimos dias del Mundo. Ælius Anton. Nebrissens. de Ferdin. Aragon. Reg. in Exortat. ad Lector. Alterius orbis magnâ parte exploratâ parum abest, ut Hispaniæ atque Africæ finis occiduus cum orbis terrarum fronte Orientali adjungatur. Und Thomas Campanell. de Monarch. Hispan. c. 4. Hispania circuit per Brasiliam, fretum Magellanicum, Philippinas, Japponem, Chinam, Archipelagus Lazari, Calecuttam, Goam, Bengalam, Ormum; Caput bonæ spei, Civitatem Africæ, Insulas fortunatas: in eâdem Hispania mundus cum Sole circumagitur; qui horâ quavis aliquam partem illius Regni illuminat.

F I N I S.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lohenstein, Daniel Casper von,

Daniel Caspers von Lohenstein Sophonisbe Trauer-Spiel

Breßlau 1708

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.L.g.o.114(2#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11432958-0
VD18 10990984-003